

STATE LIBRARY OF PENNSYLVANIA



3 0144 00439114 0

REFERENCE



COLLECTIONS



Digitized by the Internet Archive
in 2014

<https://archive.org/details/economicsocialhi08carn>

CARNEGIE-STIFTUNG
FÜR INTERNATIONALEN FRIEDEN

ABTEILUNG FÜR VOLKSWIRTSCHAFT UND GESCHICHTE

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE DES WELTKRIEGES

PROFESSOR DR. JAMES T. SHOTWELL
GENERALSCHRIFTFLEITER

ÖSTERREICHISCHE UND UNGARISCHE SERIE
VORSITZENDER DER GEMEINSAMEN SCHRIFTFLEITUNG
Prof. Dr. James T. Shotwell

ÖSTERREICHISCHE SCHRIFTFLEITUNG
Minister a. D. Prof. Dr. Friedrich Wieser †
Vorsitzender
Gesandter a. D. Richard Riedl
Sektionschef Prof. Dr. Richard Schüller

UNGARISCHE SCHRIFTFLEITUNG
Minister a. D. Dr. Gustav Gratz

SCHRIFTFLEITUNG DER ABTEILUNG ÖFFENTLICHES
GESUNDHEITSWESEN
Prof. Dr. Clemens Pirquet †

Der Plan des ganzen Werkes ist am Schlusse dieses Bandes abgedruckt

DIE
EINKOMMENSVERSCHIEBUNGEN
IN ÖSTERREICH WÄHREND
DES WELTKRIEGES

VON

PROF. DR. WILHELM WINKLER

WIEN
HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY A. G.
YALE UNIVERSITY PRESS, NEW HAVEN
1930

ADOLF HOLZHAUSENS NACHFOLGER
UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER
WIEN

INHALTSVERZEICHNIS.

	Seite
Vorwort des Generalherausgebers	IX

I. Einleitung.

1. Ziel und Plan der Untersuchung.	
a) Die Aufgabe	1
b) Die Notwendigkeit der Erhebung des Volkseinkommens und des Gesamtverbrauches für die Untersuchung der Einkommensverschiebungen	1
c) Der Verbrauch von Volksvermögen für den Kriegszweck	2
d) Die Verschiebungen in den Einkommensbeziehern	2
e) Die Umstellung der Wirtschaft. Die Absperrung	3
f) Die Durchführung der Einkommensuntersuchung	3
g) Die Beschränkung der Betrachtung auf die Kriegszeit bis zum Zusammenbruche	4
2. Schwierigkeiten der praktischen Durchführung	5

II. Die wirtschaftende Bevölkerung; die wirtschaftenden Betriebe; das Volkseinkommen und das Volksvermögen Österreichs vor dem Kriege.

1. Die wirtschaftende Bevölkerung.	
a) Die Geschlechts-, Alters- und Berufsgliederung	7
b) Die nationale Gliederung der Bevölkerung Österreichs	9
2. Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe Österreichs vor dem Kriege	11
3. Zahl und Größe der gewerblichen und Handelsbetriebe Österreichs vor dem Kriege	11
4. Das Volkseinkommen Österreichs vor dem Kriege	12
5. Das Volksvermögen Österreichs vor dem Kriege	15

III. Die Bevölkerungs- und Berufsverschiebungen durch den Krieg.

1. Überblick	16
2. Die militärische Inanspruchnahme der Bevölkerung	17
3. Die Kriegsverluste Österreichs.	
a) Die Kriegstoten	21
b) Die Kriegswitwen und -waisen	23
c) Die Kriegsinvaliden	23
4. Die Kriegsflüchtlinge	25
5. Die Enthebungen und Beurlaubungen zu wirtschaftlichen Zwecken	26

207026

	Seite
6. Der Ersatz der durch die militärische Dienstleistung der Wirtschaft entzogenen Personen.	
a) Die Zunahme der Frauenarbeit	30
b) Die erhöhte Heranziehung der Jugend und des Alters	32
c) Die Einstellung von feindlichen Kriegsgefangenen	33
IV. Überblick über die Wirkungen des Krieges auf die österreichische Volkswirtschaft.	
1. Allgemeine Betrachtung.	
a) Die wirtschaftliche Lage Österreichs bei Ausbruch des Krieges.	
Der erste Kriegsstoß	35
b) Die Umstellung der Wirtschaft auf den Krieg	36
c) Die wirtschaftliche Absperrung	37
d) Die Organisation der Kriegswirtschaft	37
2. Die Änderung der Kaufkraft des Geldes während der Kriegszeit . .	38
3. Der Gang der wirtschaftlichen Erzeugung in Österreich während der Kriegszeit.	
a) Die landwirtschaftliche Erzeugung	44
b) Die Erzeugung des Bergbaues	48
c) Die industrielle Erzeugung	50
d) Handel und Verkehr	54
4. Die anderen Bestandteile des Volkseinkommens.	
a) Die Verbrauchsdienstleistungen	58
b) Die Nutzungen des Verbrauchskapitals	58
c) Die Einnahmen aus Geldsendungen der Auswanderer	59
d) Die Auslandsforderungen	59
5. Gesamtbild der Entwicklung des österreichischen Volkseinkommens im Kriege	60
6. Der Außenhandel Österreichs und Ungarns im Kriege	61
7. Die unmittelbaren Kriegskosten. Die Finanzwirtschaft Österreichs im Kriege.	
a) Der Staatshaushalt von 1917/18, im Vergleich mit demjenigen von 1913	68
b) Die unmittelbaren Kriegskosten 1914 bis 1918	74
c) Die Kostendeckung	76
8. Verbrauchtes Volksvermögen. Verfügbarer Verbrauchsfonds	78
V. Die Einkommensverschiebungen zwischen den einzelnen Berufsständen.	
Vorbemerkungen	82
A. Die Einkommensverschiebungen in der Landwirtschaft.	
1. Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.	
a) Vorbemerkungen	83
b) Die Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse	84
c) Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse	87
2. Die Entwicklung der Betriebsmittelpreise in der Landwirtschaft	93
3. Schlußfolgerungen auf die Einkommensbildung der Landwirtschaft im Kriege	97

INHALTSVERZEICHNIS.

VII

	Seite
4. Vermögensänderungen der Landwirtschaft	101
5. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Löhne	103
6. Die Entwicklung des Bodenwertes	105
B. Die Einkommensverschiebungen in Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.	
1. Methodische Vorbemerkungen	107
2. Erzeugung, Preise und Kosten auf dem Gebiete des Gewerbes, der Industrie, des Handels und Verkehrs.	
a) Vorbemerkungen	108
b) Die gesetzlichen Einschränkungen des freien Verkehrs.	
α) Maßnahmen organisatorischer Art	108
β) Eingriffe materieller Art	116
c) Die Entwicklung der Preise industrieller und gewerblicher Erzeugnisse 1914 bis 1918	122
3. Die Betriebskosten	135
4. Die Bewegung der Löhne und Gehälter der in Industrie, Handel und Verkehr tätigen Arbeiter und Angestellten.	
a) Vorbemerkungen	135
b) Die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen der Lohn- und Gehaltsentwicklung im Kriege	138
c) Die Entwicklung der Löhne und Gehälter als Kostenelement der Betriebsrechnung	140
d) Die soziale Wirkung der Entwicklung der Löhne und Gehälter	153
5. Die Bewegung der Reingewinne in Industrie, Handel und Verkehr nach den Bilanzen der Aktiengesellschaften	165
6. Sonstige Bausteine zur Beurteilung der Einkommensverschiebungen in Industrie, Handel und Verkehr.	
a) Der Kreis der an den Kriegslieferungen beteiligten Unternehmungen	182
b) Die Stärke der Heranziehung von Betrieben zu Kriegslieferungen	187
c) Die Lage der verschiedenen Betriebszweige der Industrie nach dem Kriegsberichte der Wiener Handelskammer	188
d) Die österreichischen Monopole und Staatsbetriebe im Kriege. Gemeindebetriebe	197
C. Der öffentliche Dienst.	
1. Die Militärpersonen	199
2. Die öffentlichen Beamten	205
D. Die freien Berufe.	
1. Die Advokaten und Notare	207
2. Die Ärzte	209
3. Sonstige freie Berufe	209
E. Die häuslichen Dienstboten	211
F. Die Häusermieten und Häuserpreise. Die städtische Hypothekar-entschuldung	212
G. Pensionisten, Ausgedingter	214
H. Das Anlagekapital. Die Kriegsanleihebesitzer	214
Zusammenfassung	218

Anhang I. Die unmittelbaren Kriegskosten Österreich-Ungarns im Weltkrieg.

1. Begriffsbestimmung, Abgrenzung des Gebietes	222
2. Die Notwendigkeit einer naturalen Betrachtung der unmittelbaren Kriegskosten	224
3. Die Größe des Kriegsaufwandes, seine Verteilung auf die beiden Staaten und seine Bedeckung.	
a) Vorbemerkungen	227
b) Der gemeinsame Kriegsaufwand und seine Aufteilung	228
c) Die Zergliederung des Kriegsaufwandes nach der Art des Verbrauches.	
α) Allgemeine Zergliederung	236
β) Besondere Gliederungen des Kriegsaufwandes	260
γ) Die Verteilung der Ausgaben auf die österreichischen und ungarischen Lieferungen	265
d) Die besonderen Kriegsaufwände Österreichs und Ungarns	266
4. Die Kriegsschäden Österreichs und Ungarns.	
a) Die Kriegsverwüstungen	268
b) Die Fürsorge für die Kriegsflüchtlinge	269
c) Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen	269
5. Die Bedeckung der Kriegsausgaben in Österreich und in Ungarn	270
6. Zusammenfassung	272

Schriftenverzeichnis	275
--------------------------------	-----

Anhang II. Plan der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges	(1)
---	-----

VORWORT DES GENERALHERAUSGEBERS.

Im Herbst 1914 ist mit einem Male, an Stelle der Theorie, der Geschichtschreibung die Aufgabe zugefallen, die Wirkungen zu erforschen, die der Krieg auf die moderne Gesellschaft hat. Dieser veränderten Sachlage mußte auch die Carnegie-Stiftung für den Weltfrieden das Programm anpassen, nach welchem ihre Abteilung für Wirtschaft und Geschichte ihre Untersuchungen zu führen hatte. Der Leiter der Abteilung machte demzufolge den Vorschlag, man solle versuchen, im Wege geschichtlichen Nachweises die Größe der wirtschaftlichen Aufwendungen und Verluste zu ermitteln, die die Kriegskosten ausmachen, und ebenso das Maß der Umwälzungen zu bestimmen, die der Krieg für die moderne Zivilisation zur Folge hat. Wenn mit einer solchen Untersuchung Männer besonnenen Urteils und entsprechender Schulung betraut würden, die sich der Pflicht wissenschaftlicher Wahrhaftigkeit und Treue bewußt sind, so durfte man wohl annehmen, daß Ergebnisse gefunden würden, an denen sich eine gesunde öffentliche Meinung bilden konnte. Es war zu erwarten, daß eine in solchem Sinne gearbeitete Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges den Friedensgedanken fördern werde, dem die Carnegie-Stiftung gewidmet ist.

Wie groß das Bedürfnis nach einer solchen mit historischem Sinne geplanten und durchgeführten Forschung sei, wurde immer klarer, je weiter der Krieg fortschritt, der bei allen Nationen gedrängte Kräfte entfesselte, nicht nur, um sie in einem ungeheuren Zerstörungsprozeß zu verbrauchen, sondern auch, um die produktive Arbeit zu erhöhter Leistungsfähigkeit anzutreiben. Dieses neue wirtschaftliche Leben, das für die Gesellschaft unter den normalen Verhältnissen des Friedens hätte

ein Gewinn sein können, und die überraschende Fähigkeit der kriegführenden Völker, lang andauernde und immer zunehmende Verluste zu ertragen — Tatsachen, die oft genug äußerlich den Anschein eines neuen Aufschwunges boten —, erforderten eine Neubearbeitung des ganzen Gebietes der Kriegswirtschaft. Die Abteilung für Wirtschaft und Geschichte konnte dem Problem, das sich ihr darbot, nur gerecht werden, wenn sie ihre volle Kraft darauf konzentrierte, und wenn sie es zugleich mit dem Sinne und den Methoden des Historikers, das heißt als ein zusammenhängendes Ganzes untersuchte. Geradeso wie der Krieg selbst ein Ereignis für sich war, dessen Wirkungen aber doch auf scheinbar ganz getrennten Wegen bis in die entlegensten Gebiete der Welt drangen, so mußte auch seine wissenschaftliche Erforschung nach einem Plane vorgenommen werden, der in sich geschlossen war, der aber trotzdem bis zu den Grenzen reichte, bis zu denen man brauchbare Daten praktisch noch zu finden vermochte.

Während des Krieges konnte jedoch ein wissenschaftlicher und objektiver Forscher nicht daran denken, diesen Plan in großem Maßstabe und mit Aussicht auf Verlässlichkeit durchzuführen. Gelegentliche Studien und Teilforschungen konnten wohl gemacht werden und wurden auch unter der Leitung der Abteilung gemacht, eine umfassende geschichtliche Untersuchung war aber aus offenliegenden Gründen nicht zu machen. Erstens hatte jede autoritative Aufstellung über die Hilfsmittel der kriegführenden Mächte ihren unmittelbaren Zusammenhang mit der Leitung der Armee im Felde, was die Folge haben mußte, daß die wirtschaftlichen Daten der kriegführenden Länder so weit als möglich dem forsehenden Beobachter entzogen wurden, während sie im Frieden der wissenschaftlichen Bearbeitung bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden waren. Zu dieser Schwierigkeit, welche die Mittel der Forschung betraf, kam die weitere hinzu, daß fast alle zur Bearbeitung berufenen Forscher in ihren Ländern zur Dienstleistung im Kriege herangezogen und für wissenschaftliche Arbeit nicht zu haben waren. Daher wurde der Plan einer Kriegsgeschichte bis zu dem Zeitpunkt aufgeschoben, da die Verhältnisse in den Ländern, um die es sich handelte, den Zugang zu den entscheidenden Quellen und die Zusammenarbeit von Historikern, Nationalökonomern und Männern des öffentlichen Lebens gestatten würden, ohne daß

ihr gemeinsames Wirken nach Absicht und Inhalt einer Mißdeutung ausgesetzt war.

Nach Beendigung des Krieges nahm die Carnegie-Stiftung ihren Plan einer Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges wieder auf, indem man erkannte, daß er sich unter den gegebenen Umständen mit nur ganz geringen Änderungen durchführen ließe. Im Sommer und Herbst 1919 wurde die Arbeit begonnen. Der ökonomische Beirat der Abteilung für Wirtschaft und Geschichte trat zu einer Konferenz in Paris zusammen. Bald wurde es jedoch klar, daß für das Unternehmen einer Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges eine neue, feiner gegliederte Organisation geschaffen werden mußte, die weniger auf internationaler Zusammenarbeit als auf nationaler Grundlage aufgebaut wäre. Man konnte so lange zur vergleichenden Forschung nicht vorsehreiten, als nicht in jedem einzelnen Lande die Tatsachen einwandfrei festgestellt waren. Und wie mannigfaltig und verwickelt waren diese nicht bei jedem einzelnen Volk! Es wurde daher der alte europäische Arbeitsausschuß aufgelöst, und es wurde beschlossen, in jedem der größeren Länder Schriftleitungen zu bilden und in den kleineren Einzelherausgeber zu ernennen, die sich — wenigstens vorläufig — auf die wirtschaftliche und soziale Kriegsgeschichte ihrer eigenen Länder zu beschränken hätten.

Die Bildung dieser Schriftleitungen war der erste Schritt, den der Generalherausgeber in jedem Lande zu tun hatte, in welchem man an die Arbeit heranging. Und wenn es überhaupt einer Rechtfertigung für den Arbeitsplan der Carnegie-Stiftung bedarf, so ist sie durch die Namen der ausgezeichneten Gelehrten und Staatsmänner gegeben, welche das verantwortliche Amt der Leitung des Werkes auf sich genommen haben. Ihre Verantwortung darf nicht gering eingeschätzt werden, denn sie haben die aufgestellten allgemeinen Grundsätze den ganz verschiedenartigen Anforderungen der nationalen Verhältnisse und Arbeitsmethoden anzupassen. Von dem Grade der Hingebung und Gewissenhaftigkeit, mit dem die leitenden Männer der beteiligten Länder zusammenwirken, wird der Erfolg abhängen, der errungen werden kann.

Sobald einmal die Organisation für die Herausgabe des Werkes zustande gekommen war, konnte kaum ein Zweifel darüber sein, was der nächste Schritt sein mußte, der zu tun war.

Ohne Quellen kann es keine Geschichtsforschung geben. Es mußten daher alle Dokumente des Krieges, die örtlich zerstreuten ebenso wie die in den Zentren befindlichen, aufbewahrt und, soweit dies mit dem öffentlichen Interesse vereinbar war, der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden. Diese rein archivarische Arbeit, die sehr groß ist, fällt von Rechts wegen den Regierungen und anderen Inhabern von historischen Dokumenten zu, nicht aber den Geschichtsforschern und Nationalökonomern, die sie benützen wollen. Es ist dies eine Verpflichtung des Eigentümers, alle solchen Dokumente sind anvertrautes öffentliches Gut. Sache der Mitarbeiter bei dieser Aufgabe der Kriegsgeschichte war es, die Lage, wie sie sie vorfanden, zu überblicken, die Ergebnisse ihrer Forschungen in Form von Handbüchern oder Führern herauszugeben und vielleicht durch Anregung zum Vergleich dazu zu verhelfen, daß schließlich die beste Arbeitsmethode allgemein angewendet werde.

Mit dieser rein archivarischen Tätigkeit schienen zunächst die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Arbeit erschöpft zu sein. Hätte sich der Plan der Kriegsgeschichte darauf beschränkt, die Untersuchung auf Grund amtlicher Dokumente zu führen, so hätte wohl nur wenig mehr getan werden können, denn wenn auf diesen einmal der Vermerk «geheim» steht, so werden sich nur wenige Beamte finden, die Mut und Initiative genug besitzen, das Geheimsiegel zu lösen. Ausgedehnte Massen von Quellenmaterial, die dem Historiker unentbehrlich sein mußten, würden seiner Hand entzogen gewesen sein, mochte auch ein großer Teil davon aus jedem Gesichtspunkte ganz harmlos sein. Nachdem die Bedingungen des Krieges auf diese Weise fortführen, die Untersuchung zu hindern, und dies voraussichtlich noch durch lange Jahre tun mußten, so war es notwendig, irgendeinen Ausweg zu finden.

Glücklicherweise ließ sich ein anderer gangbarer Weg auf die Weise finden, daß man, auf Grund eines reichlichen Quellenmaterials, solche Männer zur Berichterstattung berief, die während des Krieges irgendeine wichtige Rolle bei der Leitung der Staatsgeschäfte innegehabt hatten oder die als genaue Beobachter in irgendeiner bevorzugten Stellung imstande waren, aus erster oder wenigstens aus zweiter Hand die Geschichte der verschiedenen Wirtschaftsphasen des großen Krieges und seines

Einflusses auf die Gesellschaft zu schildern. So kam man auf den Plan einer Reihe von Einzeldarstellungen, die man am besten als ein Mittelding zwischen Blaubüchern und Memoiren bezeichnen könnte und die zum größten Teil aus nicht offiziellen, jedoch zuverlässigen Schilderungen oder Geschäftsdarstellungen bestehen sollten. Diese Monographien machen den Hauptteil des bisher geplanten Werkes aus. Sie sollen sich nicht auf Studien über die Kriegszeit allein beschränken, denn eine Wirtschaftsgeschichte des Krieges muß sich mit einer längeren Periode als der des tatsächlichen Kampfes befassen. Sie muß ebenso die Jahre des «Abflauens» wenigstens für so lange umfassen, bis sich ein verlässlicherer Maßstab für die wirtschaftlichen Umwälzungen finden läßt, als dies dem Urteil der unmittelbaren Zeitgenossen möglich wäre.

Bei diesem Abschnitt der Arbeit kam für die Herausgeber eine neue Seite ihrer Aufgabe heraus. Die Monographien mußten in erster Linie mit Rücksicht auf die Mitarbeiter ausgewählt werden, die man aufzufinden vermochte, während sonst das verfügbare Quellenmaterial dem Geschichtschreiber die Aufgabe stellt; denn die Mitarbeiter waren es ja, welche die Quellen beherrschten. Dieser Umstand brachte seinerseits wieder eine neue Einstellung gegenüber den hochgehaltenen Idealen des Historikers, der festen Geschlossenheit der Darstellung und der Objektivität. Man konnte sich unmöglich auf ganz strenge gezogenen Linien halten, wenn man von jedem Mitarbeiter eben dasjenige herausbringen wollte, was er vor allem zu sagen in der Lage war, gewisse Tatsachen mußten wiederholt und von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden, auch mußte man gelegentlich aufnehmen, was, strenge genommen, nicht in das Gebiet der Geschichte gehörte. Volle Objektivität konnte hiebei nicht immer gewahrt werden. Das Verlangen der Anklage oder der Rechtfertigung mochte wohl manche partiische Anschauung zum Ausdruck bringen. Aber solche Anschauungen bilden ja in einer ganzen Zahl von Fällen ein wesentliches Element der Geschichte, da die zeitgenössische Beurteilung von Tatsachen oft so bedeutungsvoll ist wie die Tatsachen selbst. Übrigens ist unser Werk in seiner Gesamtheit so angelegt, daß es sich selbst korrigiert — und wo es das nicht tut, werden es andere tun.

Neben diesen monographischen Behandlungen des Quellenmaterials sind auch noch Einzelstudien in Aussicht genommen, die über technische oder statistische oder enger begrenzte geschichtliche Materien von besonderen Fachmännern geliefert werden sollen. Sie haben bis zu einem gewissen Grade auch den Charakter von Arbeiten aus erster Hand, da sie die geschichtlichen Tatsachen in einer Tiefe fassen, wie diese einer späteren Zeit nicht mehr erreichbar wäre. Sie gehören auch zum Werke des Aufbaues, durch das die Geschichte von der Analyse zur Synthese schreitet. An diesem mühsamen und langwierigen Werke hat die Arbeit eben erst begonnen. Indem wir die ersten Vorarbeiten zu einer Geschichte leisten, wie die von uns geplante es sein soll, gleichen wir, um es im Bilde zu sagen, dem Arbeiter, der die Baumwollkapsel von der Staupe brieht. Die verschlungenen Fäden der Ereignisse müssen dann erst zu dem reichgemusterten Stoffe der Geschichte verwoben werden, und für dieses schöpferische und formende Werk werden wohl recht verschiedene Weisen der Anlage und der Arbeitsverbände notwendig sein.

Bei einem Werk, welches das Erzeugnis einer so weit angelegten und wechselnd zusammengesetzten Arbeitsgemeinschaft ist, ist es unmöglich, anders als in ganz allgemeiner Weise das Maß der Verantwortlichkeit zu bestimmen, das die Herausgeber und Verfasser in Rücksicht auf den Inhalt der einzelnen Darstellungen zu tragen haben. Der Generalherausgeber ist für den allgemeinen Plan zu dieser Geschichte und für dessen wirkliche Durchführung verantwortlich. In jedem besonderen Falle haben aber die verschiedenen Schriftleitungen und Einzelherausgeber in weitem Maße die Feststellung der Untersuchungsprogramme bestimmt und ihnen fällt es auch zu, die unter ihrer Leitung verfaßten Schriften zu lesen. Jedoch kann man sie bei den von ihnen gebilligten Monographien keineswegs für die Schlüsse und Meinungen der Verfasser verantwortlich machen. Wie ein Herausgeber sonst, verbürgen sie sich hinsichtlich der Schriften, die in die veröffentlichten Serien aufgenommen werden, wohl für deren wissenschaftlichen Wert, für ihre Angemessenheit und Brauchbarkeit, im übrigen haben aber die Verfasser volle Freiheit, ihre persönlichen Beiträge auf ihre eigene Weise zu schreiben. Ebensowenig läßt die Tatsache der Veröffentlichung der Monographien den Schluß zu, daß die Car-

negie-Stiftung sich mit allen einzelnen darin enthaltenen Schlußfolgerungen einverstanden erkläre. Die Carnegie-Stiftung ist nur der Geschichte verantwortlich; gegenüber den wechselnden Darstellungen und Anschauungen der Verfasser — insoweit sie für das Verständnis des Krieges in seinem vollen Inhalt wesentlich sind — hat sie nicht die Verpflichtung, sie als unzulässig abzuweisen, sondern ihre Verpflichtung ist die, sie in Treue zu pflegen und zu bewahren.

J. T. SHOTWELL.

I. Einleitung.

1. Ziel und Plan der Untersuchung.

a) Die Aufgabe.

Es ist Aufgabe der vorliegenden Arbeit, die Einkommensverschiebungen in Österreich während des Weltkrieges zu untersuchen, also festzustellen, ob und in welchem Umfange sich die nach gewissen Gesichtspunkten vorgenommene Gliederung des Volkseinkommens verschoben hat.

Es ist nun ganz klar, daß eine solche materielle Betrachtung, auch wenn wir sie über das Individuelle hinausheben und — wie hier — auf der Grundlage des materiellen Nutzens oder Schadens des Ganzen durchführen, doch nur eine Seite des Kriegsproblems darstellt: die materiellen Opfer der Bevölkerung.

b) Die Notwendigkeit der Erhebung des Volkseinkommens und des Gesamtverbrauches für die Untersuchung der Einkommensverschiebungen.

Die Erfassung der Verschiebungen in der Gliederung des Volkseinkommens allein, also in der relativen Verteilung des Volkseinkommens, würde von den tatsächlichen Bewegungsvorgängen noch kein genügendes Bild bieten; denn es kann der relative Anteil einer Bevölkerungsschichte am Volkseinkommen gewachsen, ihr wirkliches Einkommen aber gesunken sein, wenn nämlich das Volkseinkommen in seinem absoluten Ausmaß entsprechend abgenommen hat. Es ist darum notwendig, die Gesamthöhe des Volkseinkommens für jedes einzelne Kriegsjahr zu ermitteln.

Aus dem gleichen Grunde ist es notwendig, dem Verbräuche des Volkseinkommens eine besondere Beachtung zu widmen. Denn ebenso wie die absolute Verminderung des Volkseinkommens muß die wachsende Widmung von Bestandteilen des Volkseinkommens für den unmittelbaren Zweck der Kriegführung, für die Vernichtung (Waffen, Munition), wirken: die für diesen Zweck gewidmeten Teile des Volkseinkommens gehen in das Realeinkommen der Bevölkerung nicht ein; die Vergrößerung ihres Anteiles bewirkt also gleichfalls eine Verminderung des Einzeleinkommens.

Besonders ist in diesem Zusammenhange auch die Frage der Bedeckung der Kosten der Kriegführung, insbesondere die Frage der Kriegsschulden, entsprechend zu berücksichtigen.

c) Der Verbrauch von Volksvermögen für den Kriegszweck.

Andererseits kann das Bild normaler Einkommensbildung dadurch getrübt werden, daß Teile des Volksvermögens für die Bestreitung der Kriegführung verwendet werden. Ohne Zweifel liegt hier Raubwirtschaft vor, wie sie nur durch den die äußerste Kraftanstrengung erfordernden Kriegszweck gerechtfertigt werden kann. Individualwirtschaftlich spielt die Vermögensheranziehung insofern eine wichtige Rolle, als alle Bewegungen funktierten Einkommens auch dahin untersucht werden müssen, ob und inwieweit sie ohne oder mit Beeinträchtigung der Vermögensgrundlage vor sich gegangen sind. Es kann danach eine augenblickliche Einkommenssteigerung, die auf Kosten der Vermögensgrundlage erfolgt ist, in ein ganz anderes Licht gerückt werden.

d) Die Verschiebungen in den Einkommensbeziehern.

Wollten wir nun mit den soeben gemachten Vorbehalten schematisch die Einkommensentwicklung der verschiedenen Berufszweige und -stellungen untersuchen, so würden wir noch immer einen Fehler begehen, den der zeitlich nicht gleichartigen Personengruppen. Es haben sich nämlich die in Betracht kommenden Personenkreise hinsichtlich ihrer Größe und ihrer Zusammensetzung in der Kriegszeit gar sehr verändert. Es treten uns hier die gewaltigen Verschiebungen in der Bevölkerung durch die Mobilisierung und die nachfolgenden Einberufungen sowie

die dem gegenüberstehenden Ersatzbewegungen, Enthebungen, Entlassungen von Invaliden, besonders aber Eindringen der Frauen in die Berufsarbeit, Rückkehr der Greise zur Berufstätigkeit und Einstellung von fremden Kriegsgefangenen entgegen.

In einem gewissen weiteren Sinne ist hier auch der Totenverluste und der Invalidmachungen zu gedenken.

e) Die Umstellung der Wirtschaft. Die Absperrung.

Den eben erwähnten persönlichen Umstellungen entsprechen die nicht minder tiefgreifenden sachlichen Umstellungen der Wirtschaft durch den Krieg. In den Vordergrund tritt die Nachfrage nach allen für die Kriegführung notwendigen Gütern bei gleichzeitiger allgemeiner Produktionsverminderung durch den Entgang von Arbeitskräften. Verschärft wird die Lage durch die wirtschaftliche Abschließung.

Eine weitere hervorstechende Erscheinung ist die Geldentwertung, der bei allen Betrachtungen des Geldeinkommens Rechnung zu tragen ist, indem die Untersuchung nicht beim Nominaleinkommen stehenbleiben darf, sondern vermittels einer Preisindexberechnung zum Realeinkommen vorzudringen versuchen muß.

f) Die Durchführung der Einkommensuntersuchung.

Die Gliederung des Volkseinkommens ist hauptsächlich nach zwei Richtungen hin von Interesse: in der Richtung der Betriebsabteilungen der Erzeugung: Landwirtschaft, Bergbau, Industrie, Handel, Verkehr, öffentlicher Dienst, freie Berufe usw., innerhalb aller dieser Betriebsabteilungen wiederum tunlich nach Betriebsgruppen und Betriebsarten; dann in der Richtung der Personen, die mit verschiedenen Produktionsmitteln, Grund und Boden, Kapital, Arbeit, an der Erzeugung beteiligt sind und aus ihr auf Grund verschiedener ökonomischer Zurechnungstitel ein Einkommen beziehen. Da die beiden genannten Einteilungsgründe gleich wichtig sind, indem jeder das Problem von einer anderen Seite her beleuchtet, so erscheint es als die richtigste Lösung, eine Verbindung der beiden Einteilungen anzustreben.

Bei der Untersuchung der Kriegswirtschaft Österreichs kommt noch der besondere Umstand hinzu, daß die Völker Österreichs in verschiedenem Maße sowohl an der unmittelbaren Kriegführung (Gebietsbesetzungen mit Kriegsverwüstungen, Flüchtlinge, Kriegstote, Kriegsgefangene) wie auch an der wirtschaftlichen Kriegführung (z. B. Kriegsanleihe) in verschiedenem Maße Anteil hatten oder nahmen, weshalb an die obige allgemeine Untersuchung noch eine Sonderuntersuchung über die Verschiedenheit der Kriegswirkung auf die Einkommensverschiebung bei den verschiedenen Völkern Österreichs anzuhängen ist.

g) Die Beschränkung der Betrachtung auf die Kriegszeit bis zum Zusammenbruche.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Einkommensverschiebungen, die als Kriegswirkung eingetreten sind. Hier ergibt sich sofort die Schwierigkeit, zu entscheiden, wo in den Kriegswirkungen die Grenze zu ziehen ist. Denn ohne Zweifel ist auch der Friedensschluß eine Phase des Krieges; es sind also auch alle weiter daraus folgenden Tatsachen und Zustände Kriegswirkungen. In unserem Falle führte der Friedensschluß zu einer vollständigen Zerreißung des Staatsgebietes mit all den bekannten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgeerscheinungen, darunter besonders für den Kern des alten Österreich, die Republik Österreich, der weiteren Verelendung der Bevölkerung, Not der Staatsfinanzen und Papiergeldinflation. Es könnte nun jemand diese letzten Ausläufer der Kriegswirkungen für so verbunden mit dem Ganzen des Weltkrieges halten, daß er es für einen Mangel der Darstellung hielte, wenn sie mit dem tatsächlichen Kriegsende, der Einstellung der Feindseligkeiten, abbräche und nicht auch die dem Zusammenbruche folgenden Jahre, etwa bis zur Durchführung der Währungsstabilisierung, noch in die Darstellung einbezöge. Ich kann einer solchen Auffassung nicht zustimmen. Der alte Staat ist durch die Friedensverträge in viele Nachfolgestaaten zerfallen, in der Weise, daß entweder neue Staaten aus seinem Gebiete gebildet wurden oder davon Anteil bekamen (aus Österreich die Republik Österreich, die Tschechoslowakei, Polen) oder bereits bestehende Staaten davon Gebietsstücke erhielten (Italien, Südslawien, Rumänien). Das

wirtschaftliche Schicksal all dieser Gebietsteile gestaltete sich verschieden wie das politische, wobei nicht nur die bessere oder schlechtere Behandlung der Nachfolgestaaten durch die Friedensverträge, sondern auch die Verschiedenheit in ihrem wirtschaftlichen Aufbau, besonders auch die verschiedene Art, wie sie innenpolitisch auf die neue Lage reagierten, maßgebend war. Besonders war es die in einzelnen Staaten vor sich gehende soziale Revolution, der politische Aufstieg der Arbeiterklasse, die auf die ganze Wirtschaftspolitik und auf die Einkommensverteilung einen starken Einfluß nahmen. Es ist sicher eine der wichtigsten, meines Wissens bisher noch nicht durchgeführten Aufgaben der Wirtschaftsgeschichte, in systematischer Darstellung die unheilvollen wirtschaftlichen Folgen der Friedensverträge aufzuzeigen. Keinesfalls darf die Lösung dieser Aufgabe im Rahmen dieser Arbeit und des ihr zur Verfügung gestellten beschränkten Raumes erwartet werden, nicht nur wegen ihrer Größe und Verzweigt-heit, sondern auch wegen der Lockerheit ihrer Beziehungen zum eigentlichen Gegenstande. Wir schließen darum unsere Darstellung mit Oktober 1918 ab und überlassen die Darstellung der weiteren Entwicklung einer anderen Untersuchung.

An einen Krieg knüpft sich allerdings als letzte, wirtschaftlich auch noch bedeutsame Kriegshandlung die Demobilisierung. Diese hat sich infolge des Zusammenbruehes durchaus regellos vollzogen und es stehen mir keinerlei Angaben darüber zur Verfügung, so daß ich schon aus diesem Grund auf die Darstellung ihrer Wirkungen auf die Einkommensverteilung verzichten müßte, selbst wenn es möglich wäre, sie aus den übrigen auf die Einkommensverteilung nach dem Kriege wirkenden Ursachen herauszulösen.

2. Schwierigkeiten der praktischen Durchführung.

Nach den vorausgehenden Bemerkungen ist es, um zu einem vollen Verständnis der Einkommensbewegungen der Kriegszeit zu gelangen, notwendig, den ganzen Wirtschaftsablauf im Kriege zu durchleuchten. Nun verfügen bekanntlich schon in normalen Zeiten die mit Wirtschaftsstatistik bestversesehenen Staaten nur über unvollkommene Behelfe zu diesem Zwecke; um so weniger konnte man in einem Staate, in dem die Statistik ein Aschen-

brödelndsein führte, erwarten, sie werde den ihr durch den Krieg gestellten Aufgaben gewachsen sein. Erschwert wurde die Lage noch durch die autokratische Haltung des Kriegsministeriums, das die Verwaltungsaufgaben ziviler Behörden weit über sein eigentliches Zuständigkeitsgebiet hinaus an sich zog und in zahllosen Abteilungen, manchmal von ganz unberufenen Personen, bearbeiten ließ. Da gab es auch mannigfaltige statistische Erhebungen, Karteien, Evidenzen usw., vielfach in doppelter und dreifacher Arbeit bei verschiedenen, einander eifersüchtig gegenüberstehenden Abteilungen und militärischen Stellen nebeneinander, oft gar nicht einem sachlichen, sondern nur dem persönlichen Bedürfnis des Bearbeiters nach einem Wirkungskreis und einem «Platz an der Sonne» entsprungen. Unter diesen Umständen konnte sich das im Jahre 1916 ins Leben gerufene «Wissenschaftliche Komitee für Kriegswirtschaft im k. u. k. Kriegsministerium», das berufen gewesen wäre, hier Ordnung und Abhilfe zu schaffen, nicht durchsetzen, und es stießen auch die darauf gerichteten Bemühungen des Verfassers, der dem Komitee als statistischer Referent von seiner Gründung bis zum Kriegsende angehörte, auf unüberwindliche Hindernisse. Von all diesen Materialmassen ist heute kaum noch etwas vorhanden; der Zusammenbruch legte die Referentenschar des Kriegsministeriums in alle Winde. Er ließ das Interesse an allem, was mit dem verlorenen Kriege zusammenhing, schwinden. Auch war die Aussicht, für die Auswertung jemals die Geldmittel aufzubringen, so gut wie Null. Darum fielen diese Materialien überwiegend der Vernichtung anheim. Wohl dürfte in den zahllosen Kriegsakten, die das Kriegsarchiv zum größeren Teile herrüberretten konnte, noch viel interessanter Stoff verstreut liegen; aber die jeweils zugehörigen «Referenzzusammenstellungen», die üblicherweise keine Aktennummer bekamen, sind und bleiben verschwunden. So könnte dieser Stoff nur in einer ganz langwierigen und mühsamen archivalischen Arbeit zu irgendeinem Nutzen gebracht werden.

Auch mit dem statistischen Material außerhalb des Kriegsministeriums sieht es traurig aus. Für die innere Unsicherheit der österreichischen Kriegsregierung ist es bezeichnend, daß sie der Veröffentlichung jeglicher Kriegswirtschaftsstatistik mißtrauisch gegenüberstand. So wurden die Ausweise der Öster-

reichisch-ungarischen Bank schon bei Kriegsbeginn eingestellt; es wurde sogar ein Zensurverbot für preis- und lohnstatistische Notizen erlassen. Da ist es verständlich, daß die vorhandene, erst nach Kriegsende zum Vorschein gelangte Ausbeute an wirtschaftsstatistischen Zahlen in amtlichen und nichtamtlichen Veröffentlichungen recht spärlich ist.

Unter solchen Umständen kann der Bearbeiter nicht, wie dies in anderen kriegführenden Staaten zutrifft, aus dem Vollen schöpfen, sondern er muß sich damit begnügen, die großen Linien, die Bewegungsrichtung des Ganzen und der Teile und ihr gegenseitiges Verhältnis zueinander herauszuarbeiten, ohne diese Größen immer zahlenmäßig scharf festlegen zu können. Aber auch die Erreichung dieses niedriger gesteckten Zieles ist noch dadurch sehr erschwert, daß außer den wenigen, auf enge Sondergebiete beschränkten bisherigen österreichischen Veröffentlichungen der Carnegie-Stiftung so gut wie keine monographische Bearbeitung des Stoffes vorliegt, so daß der Bearbeiter hier nahezu von Kapitel zu Kapitel monographische Originalarbeit leisten mußte — angesichts des großen Umfanges des Bearbeitungsgebietes keine geringe Aufgabe.

Diesen besonderen Schwierigkeiten wird der kritische Leser Rechnung tragen müssen, wenn er — wie der Verfasser selbst — von der Arbeit nach dieser oder jener Richtung nicht voll befriedigt ist.¹⁾

II. Die wirtschaftende Bevölkerung; die wirtschaftenden Betriebe; das Volkseinkommen und das Volksvermögen Österreichs vor dem Kriege.

1. Die wirtschaftende Bevölkerung.

a) Die Geschlechts-, Alters- und Berufsgliederung.

Bei der am 31. Dezember 1910 abgehaltenen Volkszählung wurden in Österreich 28,570.800 Personen gezählt, darunter 14,032.190 männlichen Geschlechtes und 14,538.610 weiblichen

¹⁾ Es ist mir ein Bedürfnis, an dieser Stelle allen den zahlreichen Ämtern, Korporationen und privaten Personen, die mir auf Anfrage Auskunft erteilten

Geschlechtes. Davon standen im erwerbsfähigen Alter (vollendetes 14. bis vollendetes 59. Jahr) insgesamt 16,861.547 Personen (= 59'02% aller Personen), darunter 8,240.417 Männer (= 58'73% aller Personen männlichen Geschlechtes) und 8,621.130 Frauen (= 59'30% aller Personen weiblichen Geschlechtes).

Über die Verteilung der berufstätigen Bevölkerung nach den Berufsklassen und nach der Stellung im Berufe gibt nachfolgende Tabelle Aufklärung:

Verteilung der Berufstätigen Österreichs im Jahre 1910 nach Berufsklassen und der Stellung im Beruf.¹⁾

Berufsklassen z = zusammen m = männlich		Stellung im Berufe				
		Selbständige, Pächter und Kolonen	Angestellte	Arbeiter, Tagelöhner und Lehrlinge	Mithelfende Familien- mitglieder	Berufstätige insgesamt
Land- und Forstwirtschaft	z	2,598.842	22.319	1,954.368	3,930.937	8,506.466
	m	1,996.830	21.822	1,023.702	1,170.109	4,212.463
Bergbau	z	599	7.223	187.189	180	195.191
	m	514	6.925	179.351	48	186.838
Industrie	z	634.217	102.954	2,622.021	73.433	3,432.625
	m	476.436	88.576	1,959.124	19.439	2,543.575
Handel	z	369.327	101.873	305.701	147.110	924.011
	m	267.254	79.523	202.689	25.427	574.893
Verkehr	z	22.577	66.840	305.375	1.988	396.780
	m	20.803	52.379	300.053	1.426	374.661
Aktives Militär	z	—	20.742	226.160	—	246.902
	m	—	20.742	226.160	—	246.902
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	z	70.757	298.542	152.082	1.803	523.184
	m	38.058	219.355	132.732	438	390.583
Hausdienerschaft u. Lohn- arbeit wechselnder Art	z	174.538	—	551.028	338	725.904
	m	32.064	—	71.117	24	103.205
Zusammen	z	3,870.857	620.493	6,303.924	4,155.789	14,951.063
	m	2,831.959	489.322	4,094.928	1,216.911	8,633.120

Von je 100 Berufstätigen entfielen auf die nebenstehende Berufs-k-lasse:

oder mich sonst in der Arbeit gefördert haben, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Dank gebührt auch meinem Assistenten Dr. Viktor Guttmann, der mir bei der Sammlung und Sichtung des Materials fleißige und verständnisvolle Hilfe lich.

¹⁾ Österreichische Statistik, N. F., Bd. 3, H. 1, Berufsstatistik, S. 9 ff.

Land- und Forstwirtschaft	56·90%
Bergbau	1·31%
Industrie	22·96%
Handel	6·18%
Verkehr	2·65%
Aktives Militär	1·65%
Öffentlicher Dienst und freie Berufe	3·50%
Hausdienerschaft und Lohnarbeit wechselnder Art	4·85%
Berufstätige insgesamt	100·00%

Österreich war demnach ein überwiegend landwirtschaftlicher Staat, wenngleich diese Eigenschaft, wie in den meisten Staaten Europas, im Rückgang begriffen war.

Von je 100 Berufstätigen entfielen auf die nebenstehende Stellung im Berufe:

Selbständige	25·89%
Angestellte	4·15%
Arbeiter, Tagelöhner und Lehrlinge	42·16%
Mithelfende Familienmitglieder	27·80%
Berufstätige insgesamt	100·00%

b) Die nationale Gliederung der Bevölkerung Österreichs.

Im alten Österreich wurde nicht die nationale, sondern die sprachliche Gliederung der Bevölkerung, und zwar vermittels des Merkmales der Umgangssprache (in Einschränkung auf die staatsangehörige Bevölkerung), erhoben. Wir können nun diese Zahlen ohne einen großen Fehler auch für die nationale Gliederung Österreichs verwenden, weil sich in Österreich Sprache und Nationalität nahezu deckten und das Sprachbekenntnis von der Bevölkerung ziemlich allgemein als ein nationales Bekenntnis aufgefaßt wurde. Nur bei verstreut wohnenden Minderheiten konnte die Erfassung der Umgangssprache (an Stelle der Denksprache) einen Fehler erzeugen, der aber das Gesamtbild kaum wesentlich zu stören imstande war.

Es gliederte sich demnach die einheimische Bevölkerung Österreichs nach der Umgangssprache im Jahre 1910 in folgender Weise:¹⁾

¹⁾ Österreichische Statistik, N. F., Bd. 1, H. 2, Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910, S. 51.

deutsch	9,950.678 Personen oder	35·59%
tschechisch oder slowakisch . .	6,435.532 » »	23·02%
polnisch	4,965.667 » »	17·76%
ukrainisch	3,518.882 » »	12·59%
slowenisch	1,253.148 » »	4·48%
serbisch oder kroatisch	783.010 » »	2·80%
italienisch oder ladinisch . . .	768.592 » »	2·74%
rumänisch	275.088 » »	0·98%
magyarisch	10.899 » »	0·04%
<hr/>		
Summe	27,961.496 Personen oder	100·00%

Die Deutschen besaßen somit in Österreich mit 35·6% nur eine relative Mehrheit. Zu einer parlamentarischen Mehrheit konnten sie nur in Verbindung mit einem der beiden nächststarken Völker, den Tschechen oder den Polen, gelangen. Es gab hier also drei Staatsvölker, die in wechselnden Verbindungen die Regierung führten.

Für unsere Untersuchung ist es nun weiter von Bedeutung, den wirtschaftlichen Charakter der Völker Österreichs festzustellen. Hierzu möge uns als ein einfacher Anzeiger der verhältnismäßige Anteil der landwirtschaftlich Berufstätigen dienen.

Sprache	‰ der landw. Berufstätigen ¹⁾
deutsch	300·4
tschechisch	385·1
italienisch	475·0
polnisch	600·6
slowenisch	676·2
serbisch	844·0
rumänisch	877·8
ukrainisch	912·0
magyarisch	927·3

Die Deutschen Österreichs hatten demnach den geringsten Anteil landwirtschaftlicher, umgekehrt den größten Anteil industrieller und händlerischer berufstätiger Bevölkerung. Sie hatten damit auch den größten Menschenbedarf bei kleinster natürlicher Vermehrung. Das deutsche Gebiet war somit ein Becken, in das von allen Seiten fremde, meist auf niedriger sozialer Stufe ste-

¹⁾ Österreichische Statistik, N. F., Bd. 3, H. 1, Berufsstatistik, S. 88.

hende Bestandteile einströmten. Das ergab die nationale Frage des alten Österreich, verschärft durch die hinzutretende soziale Frage.

2. Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe Österreichs vor dem Kriege.

Die erste und einzige österreichische Zählung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe hat im Jahre 1902 stattgefunden. Danach¹⁾ wurden in Österreich im ganzen 2,856.349 landwirtschaftliche Betriebe gezählt, darunter

rein landwirtschaftliche Betriebe i. e. S.	2,110.315
reine Gartenbetriebe	3.445
reine Weingartenbetriebe	19.746
gemischt land- und forstwirtschaftliche Betriebe . . .	713.382
rein forstwirtschaftliche Betriebe	9.461

Nach der Größe der Gesamtfläche gliederten sich diese Betriebe wie folgt:

Betriebe mit	unter 0·5 ha	Gesamtfläche
» » von 0·5 bis 1 ha	»	326.927
» » » 1 » 2 »	»	363.949
» » » 2 » 5 »	»	556.046
» » » 5 » 10 »	»	806.290
» » » 10 » 20 »	»	390.241
» » » 20 » 50 »	»	245.930
» » » 50 » 100 »	»	130.582
» » » 100 » 200 »	»	17.947
» » » 200 » 500 »	»	8.211
» » » 500 » 1000 »	»	6.281
» » über 1000 »	»	2.212
		1.753

3. Zahl und Größe der gewerblichen und Handelsbetriebe Österreichs vor dem Kriege.

Nach der gewerblichen Betriebszählung des Jahres 1902 gab es in Österreich²⁾ folgende Betriebsverteilung nach der Größe:

¹⁾ Österreichische Statistik, Bd. 83, H. 1, S. 2.

²⁾ Österreichische Statistik, Bd. 75, H. 1, Abt. 1, S. 62.

Gewerbeklasse	Zahl der Betriebe			
	überhaupt	mit 1--5	6--50	über 50
	tätigen Personen			
Urproduktion ¹⁾	6.981	5.414	1.157	410
Hüttenbetriebe	58	5	19	34
Stein-, Glasindustrie	33.350	26.874	5.690	786
Metallindustrie	63.322	58.800	4.000	522
Maschinenindustrie	30.613	28.507	1.684	422
Holz-, Flechtindustrie	94.433	89.177	5.001	255
Kautschukindustrie	207	165	28	14
Leder-, Federnindustrie	13.284	12.287	915	82
Textilindustrie	171.781	167.471	3.010	1.300
Tapezierergewerbe	2.601	2.434	167	—
Bekleidungsindustrie	288.229	280.531	7.485	213
Papierindustrie	5.322	4.173	944	205
Nahrungsindustrie	89.087	82.116	6.674	297
Gast-, Schankgewerbe	112.908	107.303	5.536	69
Chemische Industrie	7.179	6.035	940	204
Baugewerbe	44.919	37.628	6.103	1.188
Graphische Gewerbe	4.141	3.100	910	131
Kraftanlagen	369	236	116	17
Industrie im Umherziehen	1.220	1.216	4	—
Warenhandel	282.848	274.757	7.951	140
Handel im Umherziehen	18.939	18.921	18	—
Kredit, Versicherung	9.423	8.584	768	71
Handelshilfsgewerbe	19.250	18.538	692	20
Verkehrsgewerbe	30.774	29.514	1.193	67
Körperpflege	1.193	1.038	149	6

(Weitere Zahlen hiezu sind außer in der bezogenen Quelle besonders noch in den «Materialien zur österreichischen Produktions- und Betriebsstatistik», Wien 1916, zu finden.)

4. Das Volkseinkommen Österreichs vor dem Kriege.

Es ist neuerdings im deutschen volkswirtschaftlichen Schrifttum Mode geworden, über Berechnungen des Volkseinkommens die Nase zu rümpfen.²⁾ Es handle sich um bloße Summierungen,

¹⁾ Landwirtschaftliche Pachtungen, Gärtnerei, gewerbsmäßige Tierzucht, Fischerei, Bergbau, Salinen, Torf.

²⁾ Vgl. hiezu die Schriften des Vereines für Sozialpolitik, Bd. 173/1, und des Verfassers Artikel «Volkseinkommen» im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., VIII. Bd., S. 746.

denen kein realer Sinn zukomme. Gerade eine Wirtschaftsbetrachtung des Weltkrieges ist geeignet, den guten Sinn solcher Berechnungen — auf die übrigens die praktischen Angelsachsen den größten Wert legen — zu beweisen. Ohne die Ermittlung der sehr realen Größe des Volkseinkommens würden die ganzen nachfolgenden Ausführungen in der Luft hängen. Denn nur, wenn wir vom gesamten verfügbaren Volkseinkommen im Frieden und seiner schrittweisen Abänderung im Kriege ausgehen, gewinnen wir einen Maßstab für die Beurteilung der Kriegskosten, auch einen Maßstab für die Beurteilung der Bewegungen der Einkommen.

Freilich darf nicht übersehen werden, daß die Berechnung des Volkseinkommens eine sehr schwierige Sache ist. Es ist weder der Begriff und Aufbau des Volkseinkommens theoretisch irgendwie zwingend und eindeutig festgelegt noch stehen die für die ausführende Rechnung erforderlichen statistischen Unterlagen lückenlos zur Verfügung. Aus der ersteren Schwierigkeit ergibt sich, daß die verschiedenen Verfasser Zahlen des Volkseinkommens berechnen, die einer verschiedenen Begriffsabgrenzung entsprechen, untereinander also nicht ohneweiters vergleichbar sind, aus der zweiten Schwierigkeit, daß bei der Berechnung auf manchen Teilgebieten mit Schätzungen vorgegangen werden muß, weshalb die gewonnenen Ergebnisse durchaus nicht als unumstößliche Wahrheit, sondern nur als Näherungswerte betrachtet werden dürfen.

Für Österreich haben sich besonders *Fellner*,¹⁾ *Gürtler*²⁾ und des Verfassers Schüler *Waizner*³⁾ mit Berechnungen des Volkseinkommens Österreichs vor dem Kriege befaßt. Es ist hier nicht der Raum, auf die theoretischen und praktischen Einzelheiten dieser Arbeiten einzugehen. Es sei hier nur erwähnt, daß *Fellner*, im wesentlichen nach der „realen Methode“ vorgehend, die grundlegende Arbeit geleistet hat, während *Gürtler* und *Waizner* die Berechnung durch die Berichtigung von

1) *Friedrich Fellner*, Das Volkseinkommen Österreichs und Ungarns. Stat. Monatsschrift, N. F., XXI. Jahrg., 1916, S. 485 ff.

2) *Alfred Gürtler*, Das Volkseinkommen Österreichs und Ungarns, Weltwirtsch. Archiv, XIII. Bd., II, 1918, S. 378 ff.

3) *Ernst Waizner*, Das Volkseinkommen Alt-Österreichs und seine Verteilung auf die Nachfolgestaaten, Metron, VII. Bd., 4. H., Rom 1929.

Einzelheiten gefördert haben, ersterer auf der gleichen theoretischen Begriffsgrundlage wie Fellner, letzterer unter Annäherung an den theoretischen Standpunkt des Verfassers.¹⁾

Wir stellen im folgenden die Ergebnisse der drei Berechnungen nebeneinander.

Das österreichische Volkseinkommen um 1910.

	Größe des österr. Volkseinkommens nach		
	Fellner	Gürtler	Waizner
	in Millionen Kronen		
1. Urproduktion			
Landwirtschaftliche Urproduktion .	4.169·2	3.565·6	4.185·4
Bergbau	440·8	440·8	377·0
Zusammen	4.610·0	4.006·4	4.562·4
2. Gewerbe			
Großindustrie	4.193·2	4.193·2	3.224·6
Handwerk	1.470·0	603·8	1.463·9
Baugewerbe	—	—	445·8
Zusammen	5.663·2	4.797·0	5.134·3
3. Handel und Verkehr			
Handel und Verkehr	1.941·0	1.304·6	2.446·8
Gast- und Schankgewerbe	?	?	297·5
Zusammen	1.941·0	1.304·6	2.744·3
1.—3. Gütererzeugung	12.214·2	10.108·0	12.441·0
4. Verbrauchsdienstleistungen ²⁾ . .	—	—	1.991·0
5. Gebäudenutzung	—	—	592·5
1.—5. Erzeugte Güter, Dienstleistungen und Nutzungen	—	—	15.024·5
6. Einkommen aus dem Ausland .	596·6	418·6	529·4
1.—6. Rohes Volkseinkommen	12.810·8	10.526·6	15.553·9
7. Einkommen an das Ausland . .	246·1	237·6	228·9
Verfügbares Volkseinkommen	12.564·7	10.289·0	15.325·0

Die Endzahlen des verfügbaren Volkseinkommens zeigen ziemlich große Verschiedenheiten: 12·6, 10·3 und 15·8 Md. K. Wenn wir aber näher zusehen, ergibt sich, daß die besondere große Ab-

¹⁾ Vgl. des Verfassers Artikel «Einkommen» in der 4. Aufl. des Handwörterbuches der Staatswissenschaften, III. Bd., S. 367.

²⁾ Darunter öffentlicher Dienst und freie Berufe, Militär, häusliche Dienste.

weichung der Waiznersehen Schätzung darauf beruht, daß sie sich nicht allein auf die erzeugten Güter beschränkt, sondern auch die bereitgestellten Verbrauchsdienstleistungen und -nutzungen mit einbezieht. In der Beschränkung auf die Gütererzeugung (z. B. Summe 1 bis 3, 122, 101 und 128 Md. K.) halten sich die Verschiedenheiten in erträglichen Grenzen.

Welche der beiden Problemstellungen, die Fellner-Gürtlersehe oder die Winkler-Waiznersehe, somit auch, welche der beiden Ergebnisgruppen für unsere Arbeit in Frage kommt, wird jeweils nach den Bedürfnissen des Falles zu entscheiden sein.

Es mag noch von Interesse sein zu erwähnen, daß Waizner, auf der gleichen theoretischen Auffassung fußend wie oben, auch auf dem Wege der personalen Methode, auf Grund der österreichischen Einkommensteuer und Lohnstatistik, zu einem ganz ähnlichen Betrage des Volkseinkommens gelangte wie oben, nämlich 155 Md. K., darunter 1225 Md. K. Individualeinkommen und 025 Md. K. nicht verteiltes Kollektiveinkommen.

Von Interesse ist es ferner, daß Fellner die jährliche Ersparnis aus dem österreichischen Volkseinkommen mit 15 Md. K. geschätzt hat.

5. Das Volksvermögen Österreichs vor dem Kriege.

Auch bei der Schätzung des österreichischen Volksvermögens war es Fellner, der zuerst an diese Aufgabe heranging,¹⁾ und auch hier blieben seine Zahlen von österreichischer Seite nicht unwidersprochen.²⁾ Wir stellen auch hier die beiden vorliegenden, vollständig durchgeführten Schätzungen nebeneinander.

¹⁾ Friedrich Fellner, L'évaluation de la richesse nationale, Bulletin de l'Institut International de Stat., Bd. XIII, 2, S. 96 ff. Derselbe, Das Volksvermögen Österreichs und Ungarns, ebendort, Bd. XX, 2, S. 513 ff.

²⁾ Karl Pribram, Der Wert des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in Ungarn und Österreich, Stat. Monatsschrift, N. F., XX. Jahrg. (1915), S. 421, mit Erwiderung Fellners und Rückantwort ebendort, S. 722 und 726; ferner E. H. Vogel, Das Vermögen als Besteuerungsgrundlage in Österreich, Der österreichische Volkswirt, X. Jahrg., Bd. 1, 1917/18, S. 196, 213 und 231.

Das österreichische Volksvermögen vor dem Kriege.

	Größe des österr. Volksvermögens nach	
	Fellner	Vogel
	Milliarden Kronen	
Grundbesitz	28·9	28
Berg- und Hüttenwesen	5·6	5 ¹ / ₂
Gebäude	15·0	21
Verkehrsmittel	10·5	10 ¹ / ₂
Mobilien	26·4	31
Forderungen an das Ausland	5·2	5 ¹ / ₂
Gesamte Aktiven	91·6	101 ¹ / ₂
Schulden an das Ausland	6·9	6
Reines Volksvermögen	84·7	95 ¹ / ₂

Wie ersichtlich, ist Vogel, dem zum Teil vollkommeneren Unterlagen zur Verfügung standen, zu einem wesentlich höheren Ergebnis gelangt als Fellner, wiewohl er in einzelnen Teilposten niedrigere Schätzungen ansetzte (ähnlich wie Pribram, der das in verschiedenen Posten Fellers enthaltene land- und forstwirtschaftliche Vermögen als um 28 Md.K. überschätzt fand). Andererseits ist auch die Vogelsche Schätzung noch für zu niedrig erklärt worden.¹⁾

III. Die Bevölkerungs- und Berufsverschiebungen durch den Krieg.

1. Überblick.

Wenn wir die Einkommensverschiebungen, die sich zwischen den verschiedenen Bevölkerungsschichten vollzogen haben, richtig darstellen wollen, müssen wir zuerst untersuchen, welche

¹⁾ Vgl. dazu die redaktionelle Bemerkung zu dem Vogelschen Artikel im Österreichischen Volkswirt. Auch Wilhelm Gerloff (Die Finanzierung des Weltkrieges) hat schon im Jahre 1915 (Deutsches Stat. Zentralblatt, 7. Jahrg., S. 282) die Fellersche Schätzung des österreichischen Volksvermögens als zu niedrig erklärt und sich hierbei auf eine Schätzung Kobatsch' von 160 bis 180 Md.K. berufen. Da Kobatsch selbst später (Die österreichische Volkswirtschaft, Wien und Leipzig 1918, S. 91) sich auf den Boden der Vogelschen Schätzung gestellt hat, ist dieser Hinweis überholt.

Verschiebungen in den wirtschaftenden Personen vor sich gegangen sind.

Die Kriegsereignisse haben in allen kriegführenden Staaten Menschenmassen in Bewegung gesetzt, gegenüber denen die Bewegungen der Völkerwanderung als geringfügig erscheinen. Die wehrfähige männliche Bevölkerung wurde durch die Mobilisierung aus dem ganzen Reiche herausgezogen und an die Front geworfen; Tausende von diesen Männern erlitten den Kriegstod oder fielen in Kriegsgefangenschaft, mehr noch wurden verwundet und in die Spitäler der Etappe und des Hinterlandes zurückgeschafft; als Nachschub wurden im Wege der Musterungen immer neue Massen aus den bereits durehgemusterten und aus neu hinzugezogenen jüngeren oder älteren Altersjahrgängen herausgehoben und zuerst zum Zwecke der militärischen Ausbildung an die großen militärischen Mittelpunkte, dann in die Etappe oder an die Front gebracht; denselben Weg traten die Wiedergenesenen an; dem beruflichen Bedarf des Hinterlandes entsprechend, wurden aus den zur Dienstleistung eingerückten Männern Vertreter gewisser Berufszweige herausgehoben und der wirtschaftlichen Tätigkeit wieder zur Verfügung gestellt. Große Massen von feindlichen Kriegsgefangenen traten über die durch die jeweilige Kampffront gezogenen Grenzen und fanden Eintritt auch in die Wirtschaft des Hinterlandes. In großen Mengen rückten dort auch Frauen, Jugendliche und bereits ausgediente alte Männer in die durch den Männerabgang bewirkten Lücken. Als Ergebnis aller dieser Bewegungen finden wir im Kriege einen hinsichtlich Anzahl, Geschlecht und Alter, Staatsbürgerschaft und früherer Berufstätigkeit in steigendem Maße veränderten Personenkreis des wirtschaftlichen Lebens gegenüber demjenigen der Friedenszeit vor.

2. Die militärische Inanspruchnahme der Bevölkerung.

Einem auf den Stand vom 31. März 1918 bezogenen Berichte des k. u. k. Kriegsministeriums (Abt. 2/W Nr. 10.852 res. von 1918) entnehme ich folgende Zahlen: Die staatsangehörige Bevölkerung Österreichs betrug am 31. Dezember 1910 28,259.695 Personen, darunter 6,532.115 Männer im Alter von 18 bis 53 Jahren, d. s. 23,11 %. Die gleiche Gruppe, fortgeführt bis zum jeweiligen

Zeitpunkt ihrer Musterung¹⁾, ist mit 7,208.646 Männern zu beziffern. Die Gesamtzahl der aus der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie in militärische Verwendung genommenen Männer läßt sich auf zweifachem Weg ermitteln: einmal a) vom Anfangspunkt vorwärtssehrend, dann b) vom Endstand rückblickend.

a) Es betrug

der Stand der Wehrmacht nach vollzogener Mobilisierung .	3,822.000	Männer
die Zahl der bis Ende März 1918 neu Eingestellten	4,695.000	»
» » » freiwillig Eingetretenen	371.000	»
<hr/>		
Zusammen 2) . . .	8,888.000	Männer

b) Es betrug andererseits am 1. Jänner 1918

der Verpflegsstand der Armee im Felde	2,838.000	Männer
» » » » » Hinterlande	1,881.000	»
die Zahl der Gefallenen, Gefangenen und Vermißten	1,856.000	»
» » » an Krankheiten Gestorbenen	270.000	»
<hr/>		
Zusammen . . .	6,845.000	Männer
dazu:		
im Superarbitrierungswege Ausgeschiedene	274.000	»
vom 1. Jänner bis 31. März neu Herangezogene	220.000	»
<hr/>		
Insgesamt . . .	7,339.000	Männer

Zwischen den Ergebnissen der beiden Berechnungsweisen besteht ein Unterschied von 14 Millionen Männern. In beiden Berechnungen sind nicht alle Posten einwandfrei. In der ersten ist die Zahl der bis Ende März 1918 neu Eingestellten mit 4,695.000 wegen der darin enthaltenen Doppelzählungen (wiederholte Musterungen einer und derselben Person) offenbar zu hoch, in der zweiten ist die Zahl der Gefallenen, Gefangenen und Vermißten mit 19 Millionen für den angegebenen Zeitpunkt aller Wahrscheinlichkeit nach zu niedrig angesetzt. Wir werden daher kaum fehlgehen, wenn wir die Gesamtzahl der zum Militärdienst in der österreichisch-ungarischen Monarchie Herangezogenen in der Mitte zwischen den beiden Berechnungsergebnissen, also

¹⁾ Geburtsjahrgang 1873—1896 1914
 » 1865—1872, 1897, 1898 1915
 » 1899 1916
 » 1900 1917

²⁾ In dem genannten Berichte heißt es infolge eines Additionsfehlers 8,775.000, ebenso für Österreich 4,732.000 statt richtig 4,844.000.

etwa bei 8 Millionen Menschen annehmen. Da weitere Heranziehungen nach dem 31. März 1918 nicht mehr stattgefunden haben, dürfte diese Zahl endgültig die Stärke der militärischen Ausschöpfung in der Donaumonarchie ausdrücken.

Der Anteil Österreichs allein an dieser Ausschöpfung läßt sich aus den in dem erwähnten Berichte bei der ersten Berechnungsweise enthaltenen Anteilszahlen entnehmen. Danach betrug für die österreichischen Staatsangehörigen

der Stand der Wehrmacht nach vollzogener Mobilisierung .	2,044.000	Männer
die Zahl der bis Ende März 1918 neu Eingestellten	2,528.000	»
» » » freiwillig Eingetretenen	272.000	»
		<hr/>
Zusammen Herangezogene . . .	4,844.000	Männer

Wenn wir wegen der bei den neu Eingestellten unterlaufenen Doppelzählungen die Endzahl im gleichen Verhältnis wie in der Gesamtsumme für die österreichisch-ungarische Monarchie herabsetzen, so gelangen wir zu einer militärischen Ausschöpfung Österreichs von 436 Millionen Männer, d. s. rund 60% der im Alter zwischen 18 und 53 Jahren stehenden männlichen Bevölkerung Österreichs.

Aus diesen Angaben wie auch aus den zur Verfügung stehenden Ergebnissen der einzelnen Musterungen (Akt des K. u. M. 2/W, Z. 10.852 res., von 1918, ergänzt aus einigen anderen Akten) können wir uns eine Vorstellung von dem zeitlichen Gange der Ausschöpfung der Bevölkerung Österreichs machen. Als zwei Grenzpunkte finden wir die Zahl der im Juli 1914 mobilisierten Österreicher von 2 Millionen Personen und die Zahl der bis 31. März 1918 Abgeschöpften und nicht Enthobenen von 34 Millionen Personen (44 Millionen Abgeschöpfte — 1 Million Enthobene, siehe III, 5). Das Anwachsen der Zahl von 2 Millionen auf jene 44 Millionen läßt sich aus dem Verlaufe der Zahlen der bei den österreichischen Musterungen folgeweise tauglich Befundenen entnehmen:

1914	528.408
1915	1,565.544
1916	599.524
1917	458.044
1918	139.373

Diese Zahlen betreffen zwar nur die tauglich Befundenen, nicht die wirklich Eingestellten (die Summe der beiden Zahlen sind 3·3 und 2·4 Millionen Personen), stehen aber zu diesem im Verhältnisse nächster Gleichläufigkeit und geben uns von dem Gange der Ausschöpfung der Bevölkerung ein richtiges Bild, das nur von dem Verlaufe der zunehmenden Enthebungen etwas beeinflusst wird (siehe III, 5). Wir erkennen jedenfalls, daß die Hauptmasse der militärischen Einberufungen in die Jahre 1914 und 1915 fielen, daß daher schon im Jahre 1915 eine starke Annäherung an die größtmögliche Bevölkerungsausschöpfung erreicht war. Unter diesen Umständen können wir für den größeren Teil der Kriegszeit eine Abschöpfung von 3 Millionen Männer oder mehr annehmen. Inwieweit versucht wurde, diesen Ausfall durch Heranziehung jüngerer, älterer und weiblicher Kräfte auszugleichen, soll unten gezeigt werden.

Für die Stärke der Heranziehung der Männer besitzen wir keine nach Ländern untergliederten Ausweise. Es ist jedoch anzunehmen, daß etwa am Anfang bestandene Unterschiede im Laufe des Krieges, bei wachsendem Nachschubbedarf, ausgeglichen wurden, wobei auch der verschiedene Tauglichkeitsgrad, wie er z. B. in der Statistik zwischen Stadt und Land, Landwirtschaft und Industrie usw. festgestellt wurde, nicht auf die Stärke der Aushebung, sondern höchstens auf die Art der Verwendung der Ausgehobenen einen Einfluß nahm. Eine Ausnahme davon machen die gleich zu Kriegsbeginn vom Feinde besetzten ostgalizischen Gebiete, in denen die Bevölkerung nicht in gleicher Weise militärisch ausgeschöpft werden konnte wie in der übrigen Monarchie (worauf auch die auffallend geringen Totenverluste dieser Gegenden zurückzuführen sein dürften).

Eine Veranschaulichung erhalten die vorstehenden Ausführungen aus einer Reihe von Zahlen, die wir in verschiedenen Quellen zusammengestellt finden. Nach Ch. Döring¹⁾ sank der Stand der männlichen Mitglieder der Wiener Bezirkskrankenkasse bis 1. Jänner 1915 um 25·5%, bis 1. August 1915 um 44%, bis 1. Jänner 1916 um 50%, derjenige der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassa in Wien bis Ende 1915 um 10% (innerhalb der Altersgruppe von 18 bis 50 Jahren allerdings um 24%), derjenige der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungskassa in Brünn bis Ende 1915 um 29%, der ähnlichen Kassa in Reichenberg um 42%, in Krakau um 61·5%. Vom Personal der österreichischen statistischen Ämter waren 40% eingezogen.

¹⁾ Bulletin der Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges. Die Bevölkerungsbewegung im Weltkrieg, II. Österreich-Ungarn, Kopenhagen 1919, S. 21 ff.

Nach den von E. Freundlich¹⁾ angeführten Zahlen betrug der Stand der organisierten männlichen Arbeiter Österreichs gegenüber demjenigen des Jahres 1913 weniger: 1914 um 43·5%, 1915 59·3%, 1916 75·9%, 1917 59·1%, 1918 42·5%. Anschaulich wirkt auch der folgende Bericht der Wiener Handelskammer:²⁾ «Die Mobilisierung und die späteren Einberufungen zur Kriegsdienstleistung rissen gewaltige Lücken in die Genossenschaften. So waren von den Mitgliedern der allgemeinen Gewerbe-genossenschaften in Markt Aschbach 20%, der allgemeinen Gewerbe-genossenschaft in Feldsberg zwei Drittel eingerückt. Nach dem Berichte der allgemeinen Gewerbe-genossenschaft in Neunkirchen war der größere Teil ihrer Mitglieder eingerückt und die Genossenschaft während ihrer Abwesenheit gesperrt. Von den Mitgliedern der Bäcker-genossenschaft in Hainfeld standen ein Drittel, von den Gehilfen zwei Drittel im Felde. Von der Genossenschaft der Fuhrwerker in Neulengbach war die Hälfte der Mitglieder im Kriege. Die Schuhmachergenossenschaft in Gaming hat 60% ihrer Mitglieder für Kriegsdienstleistungen abgegeben, bei der Genossenschaft der Friseure in Krems waren 80% der Mitglieder eingerückt, bei der Genossenschaft der Wagner, Sattler usw. in Bruck a. d. Leitha zwei Drittel, bei der Genossenschaft der Huf- und Wagenschmiede in Gänserndorf nahezu die Hälfte der Mitglieder. Bei manchen Genossenschaften wurde die Gesamtvorstellung und der Sekretär einberufen, so daß die Genossenschaften zeitweise ohne Führung blieben. In Wien konnte man fast in jeder Straße und Gasse mehrere Geschäfte mit der Aufschrift finden: 'Wegen Einrückung des Inhabers gesperrt'; auf dem flachen Lande herrschte zeitweise in manchen Gegenden ein unerträglicher Mangel an Handwerkern, Schuhmachern, Zimmerleuten und besonders Huf- und Wagenschmieden, bis auf Einschreiten der Genossenschaften und Gemeinden durch Rückbeurlaubung die für die Landwirtschaft notwendigsten Handwerker freigegeben wurden.»

Alle diese Zahlen schwanken, dem individuellen Charakter der angeführten einzelnen Fälle entsprechend, bestätigen aber, als Ganzes betrachtet, die Richtigkeit der obigen Aufstellung über die Ausschöpfung der wirtschaftlichen Bevölkerung Österreichs.

3. Die Kriegsverluste Österreichs.

a) Die Kriegstoten.

Unter den der Volkswirtschaft und ihren Angehörigen durch den Krieg Entzogenen nehmen die Kriegstoten eine besondere Stelle ein. Sind sie doch diejenigen, die mit ihrem Leben das schwerste Kriegsoffer dargebracht haben. Die Zahl der

¹⁾ «Die Frauenarbeit im Kriege», in F. Hanusch, Die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Kriege, Wien 1927, S. 416.

²⁾ Bericht über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse in Niederösterreich während der Jahre 1914 bis 1918, Wien 1920, S. CXXXIX.

österreichischen Kriegstoten konnte wegen der großen Zahl der nicht aufgeklärten Vermißten und des Zerfalles Österreichs nicht genau berechnet werden. Sie kann bis Ende 1917 mit 650.000 Mann, bis Kriegsende mit 810.000 Mann geschätzt werden.¹⁾ Hinsichtlich der Kriegstoten bestanden zwischen den einzelnen Ländern des national so stark gegliederten Staates ziemlich starke Unterschiede.²⁾ Es standen bei der bis Ende 1917 vorgenommenen repräsentativen Auszählung die deutschen Alpenländer mit 36 bis 288 ‰ an der Spitze der Reihe, es folgten die Sudetenländer — wegen der hohen Totenverluste der ihnen angehörigen deutschen Gebiete, während die tschechischen Gebiete weit geringere Totenverluste aufwiesen —, und es schlossen die Reihe die von Ostslawen bewohnten Karpathenländer und die von Italienern und Südslawen bewohnten Karstländer.

Über die Berufsgliederung der Kriegstoten besitzen wir eine repräsentative Zählung für die ersten zwei Kriegsjahre.³⁾ Die Ergebnisse deuten klar darauf hin, daß Berufe, die körperliche Kraft zur Voraussetzung haben, ebenso wie solche, die für die Kriegswirtschaft leichter entbehrlich waren, größere Verluste, dagegen Berufe, die auch Schwächeren zugänglich sind, ebenso wie solche, die für die Kriegswirtschaft unentbehrlich, daher von den Enthebungen begünstigt waren, geringere Totenverluste aufweisen. An der Spitze der Totenverluste stehen demnach die Berufsoffiziere (mit 1198 Toten auf 1000 Berufstätigen in den ersten zwei Kriegsjahren), die Fleischer und Selcher (61·3 ‰), die Schlosser (57·1 ‰), Maurer (50·9 ‰), Zimmermaler (50·2 ‰), Bäcker und Zuckerbäcker (49·1 ‰), Gärtner (47·4 ‰), Berufsmilitärgeistlichen (45·0 ‰), Steinmetze (45 ‰), Forstbeamten (44·7 ‰), Maler und Bildhauer (44·6 ‰) usw. Am unteren Ende der Reihe stehen die Druckereibesitzer (0·6 ‰), Eisenbahnbeamten (2·6 ‰), Schriftsteller und Journalisten (4·1 ‰), Berufsmilitärbeamten (5·3 ‰), Post- und Telephonbeamten (5·9 ‰), Hoteliers und Gastwirte (7·4 ‰).

1) Wilhelm W i n k l e r, Die Totenverluste der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Nationalitäten, Wien 1919.

2) W i n k l e r, Totenverluste, a. a. O., S. 7.

3) Wilhelm W i n k l e r, Berufsstatistik der Kriegstoten der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wien 1919.

Zivilärzte ($10\frac{2}{100}$), Spediteure ($10\frac{4}{100}$), Professoren ($19\frac{4}{100}$), Uhrmacher ($22\frac{3}{100}$), Buchbinder ($24\frac{9}{100}$), Berufsmilitärärzte ($25\frac{0}{100}$). Krankenwärter ($25\frac{2}{100}$), Landwirte ($26\frac{8}{100}$) usw.

b) Die Kriegswitwen und -waisen.

Ein besonderes Interesse verdient auch die Frage nach der Zahl derjenigen Frauen und Kinder, die durch den Kriegstod ihrer Männer und Väter Witwen und Waisen geworden sind. Auch hierüber stehen keine genauen Zahlen zur Verfügung; doch können wir auf dem Wege der Schätzung zu einer annähernden Vorstellung von der Größe ihrer Zahl gelangen. Wenn wir annehmen, daß unter den Gefallenen sich ein gleicher Anteil Verheirateter befunden hat wie unter der 20- bis 40jährigen Bevölkerung Österreichs bei der Volkszählung 1910, wenn wir ferner für diese Verheirateten eine gleiche durchschnittliche Kinderanzahl annehmen wie für die übrige Bevölkerung Österreichs, so gelangen wir zu folgenden Ergebnissen: In Österreich war rund etwa die Hälfte der Männer des genannten Alters verheiratet.¹⁾ Demnach hätten wir etwa 400.000 Kriegswitwen anzunehmen. Ferner wurden in Österreich nach der Stellung zum Haushaltungsvorstand 4,512.115 Ehegattinnen und 12,805.877 Kinder gezählt.²⁾ Wenn wir bedenken, daß nur die im Haushalte anwesenden, nicht die von ihm abwesenden Kinder gezählt wurden, können wir mit einer durchschnittlichen Kinderzahl der Familien von 3 Kindern rechnen. Das ergäbe demnach zu den 400.000 Witwen 1,200.000 Waisen. Auch an diesen sind diejenigen Länder stärker beteiligt, die die schwereren Totenverluste erlitten haben.

c) Die Kriegsinvaliden.

Über die Verwundungen und Erkrankungen finden wir folgende amtliche Statistik:³⁾

¹⁾ 1,990.860 Ledige und 1,962.751 Verheiratete; Österreichische Statistik, Bd. I, H. 3, S. 38.

²⁾ Österreichische Statistik, Bd. I, H. 2, S. 102.

³⁾ Akt des Chefs des Ersatzwesens, Z. 10. 24. 129/2.

Bis 30. September 1918	Österreich-Ungarn	berechn. österr. Anteil
wurden verwundet	1,909.594	1,031.181
sind erkrankt	3,439.321	1,857.233
Summe	5,348.915 ¹⁾	2,888.414
davon gestorben	329.393	177.872
wieder genesen	3,431.766	1,853.154
daher verblieben .	1,587.756	857.388

Leider stehen nicht auch bis zum gleichen, dem Kriegsende nahen Zeitpunkte die ärztlichen Befunde über die aus der Heilbehandlung im Superarbitrierungsverfahren Ausgeschiedenen zur Verfügung. Immerhin können wir aus den von Kirechenberger²⁾ gemachten Angaben über die Superarbitrierungsbeschlüsse bis 1. Oktober 1917 (Offiziere) und 1. Juli 1917 (Mannschaftspersonen) ein gewisses Bild gewinnen.

Von Offizieren der österreichisch-ungarischen Wehrmacht wurden bis zu dem genannten Zeitpunkt 38.429 als bloß zu Lokaldiensten geeignet, beziehungsweise als derzeit untauglich, 4111 als invalid erklärt; von Mannschaftspersonen als invalid, zum Landsturmdienst ohne Waffe geeignet 329.177, als invalid, zu jedem Landsturmdienst untauglich 344.400, insgesamt also 716.117 Personen mit einer erheblichen Tauglichkeitseinschränkung durch Verwundung oder Erkrankung; auf Österreich dürften davon schätzungsweise 386.703 Personen entfallen. Diese Zahl hat einerseits bis zum Kriegsende zugenommen, andererseits war die hier ausgesprochene Invalidität nur für eine militärische, nicht aber für die bürgerliche Berufstätigkeit hemmend, war vielfach auch nur vorübergehend. Das österreichische Staatsamt für soziale Fürsorge dürfte daher mit einer Schätzung von 300.000 bürgerlich Invaliden ganz (Alt-) Österreichs aus dem Weltkriege annähernd das Richtige getroffen haben.

Soviel über das traurige Kapitel der Kriegstoten und Kriegsinvaliden. In diesen nüchternen Zahlen sind Einbußen an Wohlergehen und Lebensglück ausgedrückt, die weit über die hier allein zu behandelnde wirtschaftliche Seite der Frage hinausgehen.

¹⁾ Nicht Personen, sondern Fälle.

²⁾ In Pirquet, Volksgesundheit im Kriege, Wien 1926, I. Teil, S. 62 ff.

4. Die Kriegsflüchtlinge.

Von den unmittelbaren Kriegshandlungen und Kriegsschrecken ist der größte Teil Österreichs verschont geblieben. Nur Galizien und die Bukowina wurden gleich zu Kriegsbeginn vom Feind überflutet, durch die erfolgreiche Frühjahrsoffensive des Jahres 1915 jedoch bis auf einen geringen Teil wieder befreit. Das restliche Gebiet, der äußerste Osten Galiziens und der Bukowina, blieb in einem durch die wechselnden Kriegsschicksale sich ändernden Ausmaße bis zum Zusammenbruche Rußlands besetzt. In bescheidenem Ausmaße wurde auch beim Ausbruche des Krieges mit Italien aus Verteidigungsrücksichten ein schmaler Streifen Landes im Südwesten Österreichs dem Feinde kampfflos überlassen.

Die Zahl der vor dem einrückenden Feinde geflohenen unterstützungsbedürftigen Personen wurde für die Mitte des Jahres 1915 vom Ministerium des Innern in der «Denkschrift»¹⁾ mit 600.000, darunter 450.000 vom nordöstlichen, 150.000 vom südwestlichen Kriegssehauplatz Geflohenen, veranschlagt. Von diesen waren 100.000 in Barackenlagern untergebracht (Gmünd, Niederösterreich, ungefähr 30.000 ruthenische, Wolfsberg und St. Andrä, Kärnten, ungefähr 10.000 ruthenische, Leibnitz, Steiermark, ungefähr 30.000 polnische, Chotzen, Böhmen, ungefähr 20.000 polnische, Nikolsburg, Pohrlitz und Gaya, Mähren, ungefähr 20.000 jüdische, Bruck a. d. Leitha, ungefähr 3000 jüdische Flüchtlinge).

In Wien befanden sich 200.000 unbemittelte Flüchtlinge aller Nationen und Konfessionen, in Prag, Graz, Brünn zusammen 100.000. Über 100.000 polnische und jüdische Flüchtlinge sowie 20.000 italienische Flüchtlinge waren in Gemeinden Böhmens, 50.000 in Gemeinden Mährens, 15.000 in solchen Oberösterreichs, der Rest in solchen Niederösterreichs und Ungarns untergebracht.

Nach der Befreiung Galiziens und der Bukowina setzte eine Rückbeförderung der Kriegsflüchtlinge in die Heimat ein, die jedoch an den Verwüstungen des Gebietes und wirtschaftlichen und sanitären Bedenken Hemmnisse hatte. Nach der «Denk-

¹⁾ Denkschrift über die von der k. k. Regierung aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen, 4 Teile, Wien 1915—1918, Bd. I, S. 294.

schrift»¹⁾ wurden bis 1. September 1915 250.000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückbefördert.

Für das Jahr 1917²⁾ finden wir die Zahl der unterstützten Kriegsflüchtlinge (außer 150.000 unterstützten heimgebrachten Flüchtlingen) mit 760.000 Personen veranschlagt, darunter 600.000 Flüchtlinge im Hinterlande, 90.000 in Flüchtlingslagern, 20.000 in Ungarn und 50.000 im Kriegsgebiete. Der Zuwachs ist einerseits darauf zurückzuführen, daß aus der weiteren Zahl der nicht unterstützten Kriegsflüchtlinge mit der längeren Dauer des Krieges ein Übertritt in die Masse der unterstützten Flüchtlinge erfolgte, zu einem gewissen Teile wohl auch darauf, daß sich ein Teil der Zuwanderer aus den Kriegsgebieten in den großen Städten sehr wohl fühlte, wo manche von ihnen, sehr zum Mißvergnügen der bodenständigen Bevölkerung, an dem sinkenden Geldwert und dem Mangel des unentbehrlichen Lebensbedarfes unsaubere Geschäfte machten. (Vgl. hiezu auch Seite 119.)

Die unterstützungsbedürftigen Kriegsflüchtlinge erhielten vom Staat einen Zusehuß von K 1.— pro Tag für Erwachsene, K —.60 für Kinder. Im Jahre 1917 betrug der Zusehuß K 4.— im Hinterlande, K 2.— im Kriegsgebiet, K 3.— in Ungarn und K 6.— in den Lagern. Für das Jahr 1915 war ein Tagesaufwand von K 540.000, für das Jahr 1917 ein Tagesaufwand von 31 Millionen Kronen vorgesehen.

5. Die Enthebungen und Beurlaubungen zu wirtschaftlichen Zwecken.

Über die Zahl der Enthobenen, um die der Kreis der zum militärischen Dienste Herangezogenen vermindert und dafür derjenige der für die Kriegswirtschaft zur Verfügung stehenden Personen vermehrt wurde, erhalten wir ein das gemeinsame k. u. k. Heer (also ohne Landwehr und ungarische Honved) betreffendes Teilbild aus einem Akt des Kriegsministeriums Abt. X, Z. 111.828 res., von 1915, ferner den Berichten der Zentralevidenz für Enthobene des k. u. k. Kriegsministeriums Int. Nr. 313

¹⁾ Bd. II, S. 241.

²⁾ Nr. 929 der Beilage zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses, XXII. Session, S. 3.

res. von 1917 und Int. Nr. 50/V von 1918. Die Gesamtzahl der in Evidenz geführten Enthobenen des gemeinsamen Heeres wird danach für den 10. Oktober 1915 mit 184.986 Personen, für den 29. August 1917 mit 720.338 Personen, für den 1. Mai 1918 mit 856.800 Personen angegeben. Wie ersichtlich, hat die steigende Schwierigkeit der wirtschaftlichen Lage des Hinterlandes in steigendem Maße zu Enthebungen geführt. Eine nähere Gliederung erhält nur die für 1917 vorliegende Statistik.

Unter den erwähnten 720.338 Personen waren 718.966, bei denen der Beruf bekannt war, unter diesen 654.761 österreichischer Staatsangehörigkeit, von denen 637.516 auch in Österreich angestellt waren. Diese letzteren, die wir allein mit den Berufszahlen Österreichs in Beziehung bringen können, teilten sich auf wie folgt:

1. Hofstaat, Hofämter, Angestellte der Mitglieder des Kaiserhauses . .	1.128
2. Zentralbehörden	3.107
3. Politischer und Landesverwaltungsdienst und Gemeindefunktionäre .	26.806
4. Ärzte und Apotheker	2.150
5. Lehr- und Unterrichtsanstalten, Geistliche, Laienbrüder	12.721
6. Justizwesen	6.826
7. Finanzverwaltung	10.579
8. Handels- und Gewerbekammern	188
9. Eisenbahnwesen	179.202
10. Dampfschiffahrt	1.183
11. Post- und Telegraphenwesen inkl. Postsparkassen	23.832
12. Bergbauwesen	36.438
13. Sanitätswesen	2.264
14. Schwellenerzeugung für Grubenholz	220
15. Forstwesen	10.221
16. Landwirtschaft	116.418
17. Heeresanstalten	14.299
18. Für die Heeresverwaltung arbeitende Zivilbetriebe	131.969
19. Für öffentliche und sonstige Zwecke arbeitende Firmen	41.021
20. Polizeiwesen	7.511
21. Feuerwehr	791
22. Rauchfangkehrer	675
23. Banken-, Kredit- und Sparinstitute	5.361
24. Theaterwesen	986
25. Unternehmungen im Auslande	255
26. Sonstige Enthebungen	<u>1.365</u>
Summe	637.516

Um uns eine richtige Vorstellung von der Stärke der Enthebungen nach den einzelnen Berufen zu machen, müßten wir die Zahlen der Enthobenen jedes Berufes zu denjenigen der Eingetückten dieses Berufes in Beziehung bringen. Leider liegen die Einrückungszahlen nicht nach Berufen gegliedert vor, so daß diese genaueste Beziehungsweise nicht möglich ist. Immerhin besitzen wir die Zahlen der männlichen Berufstätigen nach der Volkszählung von 1910, die uns eine Beziehung ermöglichen, die verhältnismäßig um so richtiger sein dürfte, als das vorgeschrittene Kriegsstadium die verschiedenen Tauglichkeitsverhältnisse der einzelnen Berufe nicht mehr zur Geltung kommen läßt. Diese Beziehung hätte vollständiger durchgeführt werden können, wenn die militärische Enthebungsstatistik auch nur annähernd an das offizielle Berufsschema der Berufszählung vom Jahre 1910 Anlehnung gesucht hätte. Leider ist aber die Zentralevidenz für Enthobene in ihrer Aufstellung ihre eigenen Wege gegangen, so daß nur teilweise ein Vergleich möglich ist. Es entfielen demnach auf je 100 männliche Berufstätige nach der Volkszählung 1910 Enthobene im Jahre 1917:

	Post Nr.	%
1. Eisenbahnwesen	(9)	85·4
2. Post- und Telegraphenwesen	(11)	48·4
3. Öffentlicher Dienst	(1—4, 6, 7, 13, 20, 21)	21·4
4. Bergbau	(12)	19·5
5. Unterricht	(5)	18·3
6. Dampfschiffahrt	(10)	15·1
7. Banken, Kredit- und Sparinstitute	(23)	11·8
8. Forstwesen	(15)	11·1
9. Sonstige Industrie- und Handelsbetriebe	(8, 18, 19, 22, 25)	8·7
10. Theater	(4)	4·8
11. Landwirtschaft	(16)	2·8
usw.		

Die beiden ersten Plätze in der Reihenfolge der Enthebungen nehmen die Angestellten derjenigen öffentlichen Betriebe ein, die vor allen andern in den Dienst der Kriegführung gestellt wurden: des Eisenbahnwesens und des Post- und Telegraphenwesens. Es folgen weiter an dritter Stelle die Beamten des öffentlichen Dienstes, an vierter die Arbeiter und Angestellten des Bergbaues, an fünfter die Lehrer usw. Die Stärke der Enthebungen in der Kriegsindustrie und im Kriegslieferungswesen

läßt sich aus der Quote der an neunter Stelle stehenden «Industrie- und Handelsbetriebe» von 87 nicht entnehmen. Sie muß bedeutend höher gewesen sein, da in diesem Durchschnitt auch alle andern nicht zur Kriegsindustrie gehörigen Betriebe mit enthalten sind; das Enthobenenprozent der Kriegsindustrie konnte wegen der Nichtangabe der Berufszweige in der Enthobenenstatistik nicht schärfer herausgearbeitet werden. Als verhältnismäßig niedrig erscheint der Enthebungsanteil der Landwirtschaft, doch dürfte auch hier wieder der Anteil der landwirtschaftlich Selbständigen, die hier nicht herausgesondert werden konnten, ein erheblich höheres Prozent ausgewiesen haben. (Außerdem gab es die gleich unten behandelten «Ernteurlaube».)

So gelangen wir doch auf Grund dieser sehr unvollkommenen Enthebungsstatistik zu einigen Einblicken in den Umfang der Enthebungen. Dabei sind diese Zahlen, als nur das gemeinsame Heer betreffend, noch unvollständig und um die aus der österreichischen Landwehr Enthobenen zu vermehren, was nach dem Größenverhältnisse der beiden (etwa 3 : 1) eine Erhöhung im Verhältnisse von 3 : 4 erfordern würde. Wir können demnach die Zahl sämtlicher österreichischer Enthobenen für den 29. August 1917 mit ungefähr 870.000, für den 1. Mai 1918 mit rund 1 Million Personen annehmen. Ebenso müssen die vorausgehenden nach dem Berufe zergliederten Zahlen entsprechend erhöht gedacht werden.

Neben den Enthebungen nehmen auch die landwirtschaftlichen Beurlaubungen und Kommandierungen einen wichtigen Raum ein, die mit wachsender militärischer Ausschöpfung der Bevölkerung eine wachsende Bedeutung gewannen. So finden wir z. B. in der amtlichen «Denkschrift»¹⁾ die Angabe, daß von Anfang März bis Ende August 1916 nach Österreich 898.969 Mannschaftspersonen zu landwirtschaftlichen Zwecken beurlaubt und 161.015 Mannschaftspersonen in militärischen Arbeitspartien den Gemeinden oder Einzelbesitzern für landwirtschaftliche Arbeiten zur Verfügung gestellt wurden. In den vorausgehenden Kriegsjahren mag diese Zahl kleiner, in den folgenden gleich oder größer gewesen sein.

¹⁾ a. a. O., 3. Teil, Wien 1917, S. 2.

6. Der Ersatz der durch die militärische Dienstleistung der Wirtschaft entzogenen Personen.

a) Die Zunahme der Frauenarbeit.

Um das Eindringen der Frauenarbeit in die verschiedenen von den Männern verlassenen Arbeitsstellen voll zu erfassen, hätte es einer Berufszählung im Kriege bedurft, die wir für Österreich nicht besitzen. Wir müssen uns daher mit Teilangaben für verschiedene Berufe begnügen.

Es ist selbstverständlich, daß zunächst diejenigen Berufszweige, die ihrer Natur nach Frauen leichter zugänglich sind, wie Krankenpflege, Textilindustrie, Tabakindustrie, einen verstärkten Zuzug von Frauen erfahren haben. Weiter ist es klar, daß bei den meisten verheirateten Selbständigen, Landwirten sowohl wie kleineren Gewerbetreibenden und Händlern, die Frau an die Stelle des einrückenden Mannes getreten ist. Hier würde aber, wenn wir schon Zahlen für diese Fälle besäßen, oft nur eine Verschiebung in der Stellung im Berufe vom mithelfenden Familienmitglied, als das die Frau auch sonst gezählt wurde, zum selbständig Berufstätigen, nicht aber eine Änderung in der bloßen Tatsache der Berufstätigkeit statistisch zu bemerken sein. Selbst in solchen Berufen, die im Frieden von Frauen aus verschiedenen Gründen weniger stark oder gar nicht besetzt waren, wie der öffentliche Dienst, Verkehrsdienst, ja selbst Kohlenbergbau, fand die Frauenarbeit im Kriege Eintritt.

Wir wollen nun versuchen, aus den verschiedenen zur Verfügung stehenden Quellen eine zahlenmäßige Anschauung von der Stärke dieser Bewegung wenigstens auf einigen Teilgebieten der Wirtschaft zu gewinnen.

Nach den Berichten des Vorstandes der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien¹⁾ betrug die Zahl der vollentlohten unfallversicherten Frauen in Niederösterreich:

zu Ende 1914 ²⁾	153.275	oder 27·6 ‰	aller Versicherten
» » 1915	. . . . .	167.195	» 32·1 ‰	» »
» » 1916	. . . . .	190.994	» 35·8 ‰	» »
» » 1917	. . . . .	200.412	» 37·0 ‰	» »

¹⁾ XXVI., XXVII., XXVIII. und XXIX. Gebahrungsjahr.

²⁾ Für 1913 liegen keine Zahlen vor.

Die absolute Zahl der unfallversicherten Frauen ist in diesem Falle von Ende 1914 bis Ende 1917 um 47.137 oder rund 30% gestiegen.

Die Zahl der bei der Wiener Allgemeinen Arbeiter-Krankenkassa versicherten weiblichen Mitglieder¹⁾ betrug:

zu Ende 1913	. . . . .	40.515, das ist	29·9 %	aller Versicherten	
» » 1914	. . . . .	42.234, » »	32·2 %	»	»
» » 1915	. . . . .	54.030, » »	38·3 %	»	»
» » 1916	. . . . .	51.736, » »	41·8 %	»	»
» » 1917	. . . . .	59.963, » »	42·6 %	»	»

In diesem Falle betrug die Zunahme von Ende 1913 bis Ende 1917 19.448 oder 48%. Dabei war an dieser Steigerung auch die Schwerindustrie beteiligt. So stieg die Zahl der beschäftigten Frauen von Ende 1913 bis Ende 1917 in den Hüttenwerken des Versicherungsbereiches von 99 oder 17·3% auf 204 oder 30·6%, in der Metallverarbeitung von 5211 oder 21·2% auf 14.481 oder 48·3%, in der Maschinenfabrikation von 6870 oder 16·9% auf 16.716 oder 29·8%. Hier hat sich die Zahl der eingestellten Frauen also mehr als verdoppelt.

Für den Außenstehenden am auffallendsten war das Auftreten der Frauenarbeit im städtischen Straßenbahnbetrieb. Über die Entwicklung der Frauenarbeit in diesem Betriebszweige gibt uns folgende, aus den Verwaltungsberichten der Gemeinde Wien, 1. Halbjahr 1914 bis Verwaltungsjahr 1917/18, zusammengestellte Übersicht ein Bild.

Es standen bei der Wiener städtischen Straßenbahn Frauen im Dienste:

am 30. Juni 1914	. . . .	287, das ist	2·3 %	der tatsächlich Dienstleistenden	
» 30. Juni 1915	. . . .	709, » »	7·0 %	»	»
» 30. Juni 1916	. . . .	5465, » »	45·7 %	»	»
» 30. Juni 1917	. . . .	6922, » »	52·9 %	»	»
» 30. Juni 1918	. . . .	7490, » »	54·1 %	»	»

So gewinnen wir doch aus diesen Anhaltspunkten eine ungefähre Vorstellung von der Stärke des Vordringens der Frauenarbeit im Kriege. Wenn wir von der Zahl von 6·3 Millionen Frauen, die vor dem Kriege in Österreich als berufstätig

¹⁾ Nach V. Stein, Die Lage der österreichischen Metallarbeiter im Kriege, in Hanusch, a. a. O., S. 252.

gezählt wurden (Tabelle, S. 8), die 39 Millionen Frauen, die als gezählte mithelfende Mitglieder ohnedies schon das mögliche zahlenmäßige Höchstausmaß der Mithilfe ausdrücken dürften, abziehen und an den restlichen 24 Millionen eine durchschnittliche Vermehrung von rund 40% annehmen, so gelangen wir auf eine Zahl von rund 1 Million Frauen, um die die Zahl der wirtschaftenden Frauen Österreichs im Kriege schrittweise vermehrt worden sein dürfte. Die Intensivierung der Arbeit der mithelfenden Familienmitglieder durch Abwesenheit des den Betrieb leitenden Familienoberhauptes ist in dieser Zahl nicht ausgedrückt.

b) Die erhöhte Heranziehung der Jugend und des Alters.

Auch über diese Verschiebung stehen uns keine allgemeinen Zahlen, sondern nur repräsentative Veranschaulichungen zu Gebote. Wir beschränken uns auf eine einzige bezeichnende Probe aus der vorliegenden Auswahl von Angaben. Bei der Wiener Allgemeinen Krankenkassa standen von den versicherten männlichen Mitgliedern ¹⁾

	1913	1914	1915
im Alter von bis 17 Jahren	8.490	10.047	13.687
» » » 18 bis 50 Jahren	82.232	71.970	62.048
» » über 50 Jahren	19.322	20.768	23.268

Von je 100 Versicherten standen jeweils

	1913	1914	1915
im Alter von bis 17 Jahren	7·7	9·8	13·8
» » » 18 bis 50 Jahren	74·7	70·0	62·7
» » über 50 Jahren	17·6	20·2	23·5

Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist demnach schon in den beiden ersten Kriegsjahren um 5197 oder rund 60%, die Zahl der alten Arbeiter um 3946 oder rund 20% gestiegen. Dadurch hat sich die Alterszusammensetzung der Arbeiter recht auffallend verschoben. Die Zahl der Jugendlichen, die zu Ende 1913 77% aller Versicherten ausmachte, ist zu Ende 1915 auf 13·8% gestiegen, die der alten Arbeiter von 17·6% auf 23·5%. Diese Bewegungen haben sich natürlich im weiteren Kriegsverlaufe noch fort-

¹⁾ E. Freundlich, Die Frauenarbeit im Kriege, in Hanusch, a. a. O. S. 399.

gesetzt. Die Gewerbeinspektoren führen lebhafte Klage über den unverhältnismäßig großen Anteil, den die Lehrlinge in den gewerblichen Betrieben einnehmen. So wurden in einer elektrischen Fabrik (Wien I.) im Jahre 1918 unter 919 Arbeitern 122 Lehrlinge und 400 Frauen festgestellt,¹⁾ in anderen Fabriken gar 40 bis 60 % Lehrlinge, in einer Eisenwarenfabrik sogar 66 % schon im Jahre 1916.²⁾

Ein ausgiebiges Betätigungsfeld fanden die wiederaktivierten Pensionisten des Militärs, die in weitestem Maße herangezogen wurden, um die jüngeren aktiven Offiziere soweit als möglich im Kanzleidienst abzulösen und für den Waffendienst freizumachen. Zahlen hierüber liegen leider nicht vor.

e) Die Einstellung von feindlichen Kriegsgefangenen.

Nach einer dem Verfasser vom Kriegsarchiv in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellten handschriftlichen Bearbeitung des amtlichen Materials über die feindlichen Kriegsgefangenen durch den ehemaligen Leiter der Kriegsgefangenenabteilung im Kriegsministerium Gen.-Int. Raab-Werner befanden sich am 24. September 1914 443 russische Offiziere, 44.573 russische Mannschaftspersonen, 96 serbische Offiziere und 5411 serbische Mannschaftspersonen, endlich 216 montenegrinische Mannschaftspersonen in österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenschaft.

Diese Zahlen wuchsen im Laufe der weiteren Kriegsbegebenheiten sprunghaft an und beliefen sich am 1. November 1916 bereits auf 10.000 Offiziere und 1¼ Millionen Mann, am 20. Mai 1918 auf 17.223 Offiziere und 17 Millionen Mann. Der Höchststand der feindlichen Kriegsgefangenen betrug im weiteren Verlaufe des Jahres 1918 2 Millionen.

Für die örtliche Unterbringung der Kriegsgefangenen war die Rücksicht auf Sicherstellung vor feindlichem Eindringen maßgebend. Dementsprechend wurden die feindlichen Kriegsgefangenen vorwiegend in der Donaulinie zwischen Budapest und Passau und in den an das Deutsche Reich angrenzenden Gebieten Böhmens untergebracht. Eine zahlenmäßige Übersicht über diese

¹⁾ Bericht der Gewerbeinspektoren für 1918, Wien 1921, S. XXXVI.

²⁾ Bericht der Gewerbeinspektoren für 1916, Wien 1919, S. CXI.

Unterbringung finden wir bei unserem Gewährsmann nicht. Als Arbeitsgebiete wurden solche in Betracht gezogen, die keine Arbeitslosigkeit aufwiesen und auf denen eine besondere Qualifikation nicht erforderlich war,¹⁾ und zwar Straßenbauten, Wasserbauten und Meliorationen, Karstaufforstung, Alpen- und Weideverbesserungen, Rekultivierungsarbeiten bei Bergwerken, Eisenbahnbauten und Erntearbeiten. Die Abgaben sollten grundsätzlich nur in Trupps zu je 200 erfolgen, ein Herabgehen auf die Mindestzahl von 30 war nur dort möglich, wo der Arbeitgeber die Bewachung selbst beistellte. Aus diesem Grunde kam die Kriegsgefangenenarbeit zunächst vorwiegend den öffentlichen Bauten sowie dem Großgrundbesitz zugute. Die Denkschrift²⁾ fügt Angaben über die Verwendung von Kriegsgefangenen zu verschiedenen öffentlichen Arbeiten im Jahre 1915 bei. Die Zahl der dabei herangezogenen Kriegsgefangenen übersteigt aber nicht wesentlich 30.000. Eine größere Zahl (80.000) ist bei der Ernte 1915 beschäftigt worden.³⁾ Ebendort erfahren wir von der Verwendung von 15.000 Kriegsgefangenen für die Zuckerindustrie. Die zur Verfügung stehenden Zahlen über die Verwendung von Kriegsgefangenen im Bergbau⁴⁾ sind unbedeutend.

Im weiteren Verlaufe des Krieges wurde nach Raab-Werner von den obigen strengen Bestimmungen abgegangen, und es wurden Kriegsgefangene vielfach auch einzeln an Bauernwirtschaften abgegeben. Um auch dem kleinen Gewerbe den Vorteil der Kriegsgefangenenarbeit zu sichern, der der Großindustrie immer reichlicher zukam, wurde in der Nähe der beiden Hauptstädte je ein mit Maschinen ausgerüstetes «Kriegsgefangenengewerbelager» errichtet und den Genossenschaften zur Verfügung gestellt.

Im Laufe des Krieges wuchs der Anteil der für landwirtschaftliche Arbeiten in Anspruch genommenen Kriegsgefangenen immer mehr. Im Jahre 1918 beanspruchte die Einbringung der

¹⁾ Denkschrift, a. a. O., Bd. I, S. 303.

²⁾ Denkschrift, Bd. I, S. 303 ff.

³⁾ Denkschrift, Bd. II, S. 3, 4.

⁴⁾ Aggermann, Die Arbeitsverhältnisse im Bergbau, bei Hanusch, a. a. O., S. 221, und E. Homann-Herberg, Die Kohlenversorgung in Österreich während des Krieges, Wien 1925, S. 31.

ungarischen Ernte allein mehr als die Hälfte der für das Hinterland verfügbaren Gefangenen; gegen Kriegsende waren über 1 Million Kriegsgefangene in der Landwirtschaft tätig.

IV. Überblick über die Wirkungen des Krieges auf die österreichische Volkswirtschaft.

1. Allgemeine Betrachtung.

a) Die wirtschaftliche Lage Österreichs bei Ausbruch des Krieges. Der erste Kriegsstoß.¹⁾

Der Balkankrieg des Jahres 1913 hatte eine schwere Hemmung für die österreichische Volkswirtschaft mit sich gebracht. Mit Beginn des Jahres 1914 schienen sich die Verhältnisse bessern zu wollen, worauf das Sinken des Zinsfußes und die Steigerung der Eisenproduktion hinweisen. Trotzdem stand die österreichische Wirtschaft durch die Einstellung des Balkanexportes und durch die politische Beunruhigung unter einem schweren Drucke, der sich vielfach in gesteigerter Arbeitslosigkeit und in der Einlegung von Feierschichten äußerte.

Der Ausbruch des Krieges zu Ende 1914 brachte eine schwere wirtschaftliche Krise mit sich, die bis in die erste Hälfte des Jahres 1915 dauerte. Es trat die bei allen Kriegsausbrüchen zu beobachtende Panik ein, mit der Flucht des Kapitals aus Industriewerten in Bargeld (auch Papier) und Konsumwaren, mit der stürmischen Nachfrage nach der einen Ware und dem Unverkäuflichwerden der andern, mit dem Aufhören des Exportes, mit der Stornierung von Aufträgen, mit Betriebseinstellungen.

¹⁾ Vgl. hierzu den «Bericht über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse in Niederösterreich während der Jahre 1914 bis 1918», erstattet von der Wiener Handelskammer, Wien 1920; ferner Götz B r i e f s, Artikel «Kriegswirtschaftslehre und Kriegswirtschaftspolitik» im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, 4. Aufl., V. Bd., S. 984 ff. Gustav S t o l p e r, Die kriegswirtschaftlichen Vorgänge und Maßnahmen in Österreich, Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, 24. Jahrg. (1915), S. 1 ff.; Bericht der österreichischen Gewerbeinspektoren für 1914, S. LX ff.; F. H e r t z, Die Produktionsgrundlagen der österreichischen Industrie vor und nach dem Kriege, Wien-Berlin 1917, S. 186 ff., und zahlreiche Artikel in «Der österreichische Volkswirt», «Das Handelsmuseum» usw.

Betriebseinschränkungen und Entlassungen. Nach einer nur auf größere Fabriksbetriebe beschränkten, auch sonst nicht vollständigen Umfrage bei den Gewerbeinspektoren wurden bis 15. Oktober 1914 15.154 Betriebe eingestellt, 7728 eingeschränkt und 211.677 Arbeiter und Angestellte entlassen.¹⁾ Als häufigste Ursache dieser Maßnahmen wurde Absatzmangel angegeben, dann Verkehrsstörungen durch die militärische Inanspruchnahme der Verkehrsmittel, Geld- und Kreditmangel, Mangel an Produktionsmitteln und militärische Einberufungen. Die letzteren Störungen lasteten schwer auch auf denjenigen Betrieben, die über genügend Aufträge verfügten. Andererseits herrschte infolge der zahlreichen Einberufungen Mangel an gelernten Arbeitern.

Als Abwehrmaßnahme gegen die Erschütterung der Volkswirtschaft wurde ein Moratorium erlassen, wurde die Börse geschlossen, wurden Hilfsorganisationen für den Kreditverkehr geschaffen. Maßnahmen zur Bereitstellung der Rohstoffe und zur Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung folgten dann in einigen Zeitabständen.

b) Die Umstellung der Wirtschaft auf den Krieg.

Schon wenige Monate nach Kriegsausbruch herrschte wieder eine ruhige Stimmung, und es traten die Grundzüge der Kriegswirtschaft mit aller Deutlichkeit hervor: das Kriegsziel beherrschte alle Wirtschaft. Im Vordergrund steht der große Bedarf des Heeres an Nahrung, Bekleidung, Bewaffnung, Munition, Bau- und Schanzmaterial verschiedener Art, Medikamenten, Verbandzeug und ähnlichem, ein Bedarf, von dem bei der Ernährung und der Bekleidung nur ein Teil, bei der übrigen Ausrüstung das Ganze Mehrbedarf gegenüber dem Friedensverbrauch ist. Die durch den Entzug der männlichen Arbeitskräfte und andere Hemmungen eingeschränkte wirtschaftliche Erzeugung wird auch noch ganz umgestellt. Alle Betriebe, deren Erzeugung dem Bedarfe der Kriegführung unmittelbar dient oder durch Neueinstellung von Maschinen, Umstellung der Erzeugung wenigstens dienstbar gemacht werden kann, weisen infolge der starken Nachfrage günstige Geschäftsverhältnisse aus. Alle

¹⁾ G. Stolper, wie oben, S. 33.

übrigen Betriebe, bei denen die Nutzbarmachung durch den Krieg nicht zutrifft, leiden zunächst Not, bis auch ihnen die Aufbrauchung der vorhandenen Vorräte und die Schaffung neuer kaufkräftiger Schichten lohnende Beschäftigung gewährt.

c) Die wirtschaftliche Absperrung.

Der zweite große Bestimmungsgrund für die Gestaltung der Wirtschaft in Österreich war die Absperrung von außen. Die Welt von Feinden, die im Jahre 1914 gegen die Mittelmächte aufstand, bildete einen Ring um sie, der zwar zu Kriegsbeginn mehrere offene Stellen hatte, im weiteren Verlauf aber durch den Eintritt Italiens (Mai 1915) und Rumäniens (August 1916) in den Kreis der Feinde, ferner dadurch noch fester geschlossen wurde, daß England die Einfuhr in die neutral gebliebenen Nachbarstaaten streng kontrollierte, so daß es zu einer wirklichen äußeren Abschließung der Mittelmächte nicht nur von der sogenannten Kriegskonterbande für die bewaffnete Macht, sondern auch von Nahrungsmitteln, Rohstoffen und anderem für die gesamte Bevölkerung kam. Eine Erleichterung dieses qualvollen Zustandes wurde nur durch die Besetzung feindlicher Gebiete, Rußlands, Serbiens und Rumäniens, infolge siegreichen Vordringens herbeigeführt.

d) Die Organisation der Kriegswirtschaft.

Das Hervortreten des Kriegszweckes vor alle anderen, besonders auch vor die privaten Zwecke hat zur naturgemäßen Folge, daß der Staat die Erreichung dieses Zweckes überall dort durch besondere rechtliche Maßnahmen sichern muß, wo sie durch andere konkurrierende Zwecke gestört werden könnte. So wurde in Österreich schon in Friedenszeiten ein Gesetz geschaffen, das die Verpflichtung zu Sachleistungen und zu persönlichen Dienstleistungen im Kriegsfall regelte, das Kriegsleistungsgesetz.¹⁾

Einen ähnlichen allgemeinen Rahmen schuf die kais. Verordnung vom 10. Oktober 1914, RGBl. Nr. 274, worin die Regierung ermächtigt wird, durch Verordnung die notwendigen

¹⁾ Gesetz vom 26. Dezember 1912, RGBl. Nr. 236. Vgl. hiezu auch E. Adler, Das Arbeitsrecht im Kriege, in Hanusch, a. a. O., S. 43.

Verfügungen zur Förderung des wirtschaftlichen Lebens und zur Versorgung der Bevölkerung zu treffen.

Im Verlaufe des Krieges zeitigte besonders die wirtschaftliche Absperrung vom Auslande die Notwendigkeit, mit den gegebenen, in beschränktem Maße vorhandenen Gütern, soweit sie den Bedarf der Kriegführung oder den Existenzbedarf der Bevölkerung betrafen, planmäßig umzugehen. Dies führte zur Errichtung einer Reihe von Zentralen nach deutschem Muster, teils unmittelbar staatlichen, teils unter staatlicher Aufsicht stehenden privaten Anstalten.¹⁾ Außer den hieher gehörigen, im Verlaufe des Krieges aufgestellten Rohstoff- und Ernährungszentralen bildete die im Februar 1916 begründete, zu Beginn des Jahres 1917 zum alleinigen Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln ermächtigte Devisenzentrale einen wichtigen Bestandteil der österreichischen Kriegswirtschaft. Einen Oberbau erhielt die österreichische Kriegswirtschaftsorganisation mit dem im März 1917 errichteten Generalkommissariat für Kriegs- und Übergangswirtschaft.²⁾

Ihren äußeren Ausdruck gewann die so eingerichtete Planwirtschaft für die große Masse der Bevölkerung in der Rationierung des unentbehrlichen Lebensbedarfes und in der Einführung von Höchstpreisen.

2. Die Änderung der Kaufkraft des Geldes während der Kriegszeit.

Das plötzliche Einsetzen des Kriegsbedarfes in Verbindung mit der Absehnürung der österreichisch-ungarischen Monarchie und der von der Regierung betriebenen Noteninflation hatte eine starke, im Verlaufe des Krieges beständig fortschreitende Preissteigerung und dementsprechende Geldwertverminderung zur Folge. Da wir unsere Aufgabe gar nicht anders lösen können, als indem wir uns hierbei des Geldausdruckes bedienen, tritt an uns

¹⁾ Siehe dazu E. Goldschmid, Die wirtschaftlichen Kriegsorganisationen Österreichs, Wien 1919 (Staatsdruckerei), und H. Wittke, Die kriegswirtschaftlichen Organisationen und Zentralen in Österreich, Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, N. F., Bd. 2 (1922), S. 24, 226 und 693.

²⁾ Verordnung des Handelsministers vom 30. März 1917, abgedruckt in «Das Handelsmuseum», Bd. 32 (1917), S. 204.

die Notwendigkeit heran, das Ausmaß der Geldentwertung festzustellen und bei allen zeitlich auseinanderliegenden Geldsummen die Umrechnung auf einen und denselben Geldwert, und zwar denjenigen der Friedenskrone bei Kriegsausbruch, vorzunehmen.

Die Umrechnung der Papierkronen auf Kaufkronen hat den inneren Sinn, an Stelle des Geldes die dafür gehandelten Güter zu setzen, also sich von der brüchig gewordenen Geldwirtschaft in die Naturalwirtschaft zurückzuflüchten. Dabei können wir aber, weil es sich um die Summierung ungleichnamiger Größen handelt, des Geldausdruckes nicht entraten. Wir führen ihn mit den «Kaufkronen» wieder ein, aber mit der Fiktion einer stetigen Kaufkraft des Geldes, und zwar derjenigen der letzten Zeit vor dem Kriege. Nur in dieser Gestalt wird es möglich, die verschiedenwertigen Geldsummen der verschiedenen Zeiten des Krieges auf einen vergleichbaren Ausdruck zu bringen.

Die Messung der Kaufkraft des Geldes ist ein vielfältiges Problem. Jede Preisänderung wirkt für jeden Erzeuger (als Käufer von Rohstoffen) und jeden Verbraucher verschieden, je nach den Gütern und Gütermengen, aus denen sich sein Bedarf zusammensetzt. Immerhin lassen sich gewisse große Typenklassen von Personen bilden, deren Erzeugungs- oder Verbrauchsbedarf verhältnismäßig gleichartig ist. Es kann demzufolge von der Kaufkraft des Geldes in den Händen des landwirtschaftlichen, des industriellen Erzeugers gewisser Betriebstypen, aber auch von der Kaufkraft des Geldes in den Händen des Arbeiters einer bestimmten Einkommenshöhe, des Beamten, des Bankdirektors usw. die Rede sein. Als Maß für die Bestimmung der individuellen Kaufkraft dienen Preismesszahlen (Preisindizes), die die gesamte Verteuerung eines entsprechend ausgewählten Kreises von Produktions- oder Konsumgütern, erstere mit ihren Groß-, letztere mit ihren Kleinhandelspreisen, darstellen.

Neben solchen Messungen des individuellen Geldwertes wird die Messung des volkswirtschaftlichen Geldwertes vorgenommen. Ihr dient eine Preismesszahl, in der die Großhandelspreise aller oder wenigstens der wichtigsten in der Volkswirtschaft gehandelten Waren nach der Menge ihres Umsatzes in Rechnung gestellt werden.

Für die folgende Darstellung würde es notwendig sein, ein ganzes Register von verschieden gebildeten Preismesszahlen

spielen zu lassen. In den zunächst folgenden Abschnitten des IV. Teiles, in denen es darauf ankommt, die großen Züge der Kriegswirtschaft als Ganzes zu erfassen, müßte eine Meßzahl der volkswirtschaftlichen Kaufkraft des Geldes in Verwendung treten, in dem weiteren V. Teil, in dem die Einkommensverschiebungen der einzelnen Bevölkerungsschichten untersucht werden, jeweils eine der untersuchten Bevölkerungsschichte entsprechende Meßzahl der individuellen Kaufkraft des Geldes. Leider sind wir nach den vorhandenen statistischen Materialien nicht in der Lage, dieser Forderung zu genügen. Wir verfügen in Österreich nur über eine Preismesszahl der Lebenshaltung der Arbeiterchaft, diese allerdings in dreifacher Ausgabe. Es bleibt nun zu untersuchen, ob eine von diesen Meßzahlen für unsere Arbeit brauchbar ist.

Zunächst seien die drei zur Verfügung stehenden Meßzahlen vorgeführt und ihnen die Meßzahl des äußeren Geldwertes (Kurs des Schweizer Frankens in Wien) beigelegt.¹⁾

Monat und Jahr	Lebenshaltungsmesszahl nach dem Schema der paritätischen Kommission ²⁾		Lebenshaltungsmesszahl, gemessen am durchschnittlichen Lebensmittelverbrauche Wiener Arbeiterfamilien im Jahre 1912	Messzahl des Kurses des Schweizer Frankens in Wien
	mit	ohne		
	Wohnung			
Juli 1914	1	1	1	1·01
August 1914	1·05	1·06	—	—
September 1914	1·10	1·11	—	—
Oktober 1914	1·15	1·17	—	—
November 1914	1·19	1·23	—	—
Dezember 1914	1·23	1·29	—	—
Jänner 1915	1·28	1·34	1·31	1·16
Februar 1915	1·33	1·41	—	—
März 1915	1·38	1·47	—	—
April 1915	1·43	1·54	1·65	1·29
Mai 1915	1·48	1·60	—	—
Juni 1915	1·53	1·67	—	—

¹⁾ Rückblick zur Statistik der Geldentwertung, Statistische Nachrichten, 1. Jahrg. (1923), S. 194.

²⁾ Von den Zahlen dieser beiden Spalten entstammen nur die Zahlen für jeweils Juli und Jänner, 1918 auch November unserer Quelle, die übrigen sind durch arithmetische Einschaltung gewonnen.

Monat und Jahr	Lebenshaltungsmeßzahl nach dem Schema der paritätischen Kommission		Lebenshaltungsmeßzahl, gemessen an durchschnittlichen Lebensmittelvebräuche Wiener Arbeiterfamilien im Jahre 1912	Meßzahl des Kurses des Schweizer Frankens in Wien
	mit	ohne		
	Wohnung			
Juli 1915	1·58	1·73	1·79	1·30
August 1915	1·69	1·91	—	—
September 1915	1·80	2·08	—	—
Oktober 1915	1·90	2·26	2·17	1·37
November 1915	2·—	2·43	—	—
Dezember 1915	2·10	2·61	—	—
Jänner 1916	2·21	2·78	2·47	1·65
Februar 1916	2·40	2·98	—	—
März 1916	2·59	3·18	—	—
April 1916	2·78	3·37	2·66	1·61
Mai 1916	2·97	3·57	—	—
Juni 1916	3·17	3·77	—	—
Juli 1916	3·36	3·96	3·82	1·56
August 1916	3·71	4·40	—	—
September 1916	4·06	4·84	—	—
Oktober 1916	4·41	5·28	4·44	1·62
November 1916	4·76	5·72	—	—
Dezember 1916	5·10	6·15	—	—
Jänner 1917	5·44	6·59	5·62	1·92
Februar 1917	5·65	6·85	—	—
März 1917	5·86	7·12	—	—
April 1917	6·07	7·38	5·85	2·06
Mai 1917	6·28	7·64	—	—
Juni 1917	6·50	7·90	—	—
Juli 1917	6·71	8·17	6·16	2·23
August 1917	6·73	8·19	—	—
September 1917	6·75	8·21	—	—
Oktober 1917	6·77	8·23	7·05	2·53
November 1917	6·79	8·26	—	—
Dezember 1917	6·80	8·29	—	—
Jänner 1918	6·82	8·31	8·28	1·78
Februar 1918	7·62	9·32	—	—
März 1918	8·42	10·32	—	—
April 1918	9·22	11·33	12·02	1·75
Mai 1918	10·02	12·33	—	—
Juni 1918	10·82	13·34	—	—
Juli 1918	11·62	14·34	15·60	2·42
August 1918	12·03	14·86	—	—
September 1918	2·44	15·37	—	—
Oktober 1918	112·85	15·89	18·76	2·51
November 1918	13·26	16·40	—	2·63

Die ersten beiden Reihen benützen das künstliche Verbrauchsschema der im Dezember 1921 ins Leben gerufenen, von Unternehmern und Arbeitern gleichbesetzten «paritätischen Kommission» zur Herstellung einer Grundlage für die Bemessung der Löhne und Gehälter. Das Bundesamt für Statistik hat die Zahlen auf den Juli 1914 zurückgerechnet. Die dritte Reihe zeigt eine Preismeßzahl, der der durchschnittliche Lebensmittelverbrauch von 100 in den Jahren 1912 bis 1914 wirklich beobachteten Wiener Arbeiterfamilien¹⁾ zugrunde liegt.

Der Unterschied der ersten von der zweiten Reihe erklärt sich leicht aus dem Zurückbleiben des Mietzinses hinter den sonstigen Preissteigerungen infolge des Mieterschutzes; der Unterschied der dritten und zweiten Reihe dürfte im wesentlichen darauf zurückgehen, daß in der dritten Reihe nur die Nahrungsmittel, in der zweiten auch Bekleidung, Beheizung und Beleuchtung inbegriffen sind. Der außerordentlich große Unterschied des Verlaufes der vierten Reihe ist wohl hauptsächlich auf die Drosselung des Außenhandels und die künstlichen Stützungsmaßnahmen zurückzuführen.²⁾

Wenn wir nun die oben gestellte Frage nach der Verwendbarkeit dieser Meßzahlen beantworten wollen, so scheidet ohne Zweifel zunächst der Index des äußeren Geldwertes aus. Weiter müssen wir wohl auch die Meßzahl der dritten Reihe, als die die wenigsten Güter, nämlich nur Lebensmittel, umfassende, zurückstellen. Es verbleibt demnach die Lebenshaltungsmeßzahl der paritätischen Kommission mit und ohne Wohnung. Die erstere ist ohne Zweifel die gegebene individuelle Kaufkraftsmeßzahl der niedersten Schichten. Wir werden sie in Ermangelung eines Besseren auch als individuelle Kaufkraftsmeßzahl aller anderen Bevölkerungsschichten hinnehmen müssen. Das mögliche Bedenken, daß mit dem Steigen des Einkommens verhältnismäßig der Anteil der Ausgaben für den notwendigen Lebensunterhalt sinkt, weshalb die höheren Einkommensstufen weniger stark von der Preissteigerung betroffen worden sein dürften als die nie-

¹⁾ Wirtschaftsrechnungen und Lebensverhältnisse von Wiener Arbeiterfamilien in den Jahren 1912 bis 1914, Wien 1916.

²⁾ Vgl. hierzu besonders A. Popovics, Das Geldwesen im Kriege, Wien 1925.

deren, wird wohl dadurch entkräftet, daß ein großer Teil des notwendigen Lebensunterhaltes rationiert und in den Preisen geregelt war, ferner dadurch, daß die Herabdrückung der allgemeinen Preissteigerung durch die geringe Steigerung der Wohnungsmieten in stärkerem Maße den niedrigeren Einkommen zugute kommt, bei denen bekanntlich der Wohnungsaufwand verhältnismäßig schwerer wiegt als bei den höheren. Es wirken also bei den höheren Einkommen zwei Triebkräfte auf Abweichung in entgegengesetzter Richtung, so daß jedenfalls bis zu einem gewissen Grad eine Aufhebung der Abweichung und dadurch eine Minderung der etwa nach dieser oder jener Seite begangenen Fehler erfolgt. Wir können darum annehmen, daß der Lebenshaltungsindex der ersten Reihe mit einer ganz guten Annäherung für alle Bevölkerungsschichten Verwendung finden kann.

Für den Index der volkswirtschaftlichen Kaufkraft werden wir, wieder in Ermangelung eines Besseren, den Index der zweiten Reihe benützen. Der Einfluß der Mieten tritt ja ganz außerhalb des Betrachtungsfeldes, wenn wir z. B. die in Geld ausgedrückten Kriegskosten der späteren Jahre auf ihren Wert in Friedenskronen umrechnen wollen.

Es mag sein, daß dieser Preisindex für den vorgesehenen Zweck etwas zu hoch ist, da bei seiner Erstellung auch die Schleihhandelspreise eine Rolle gespielt haben, die für den Großhandel gewiß nicht die gleiche Bedeutung hatten als für die Lebenshaltung des einzelnen. Wir müssen uns über diesen Mangel hinwegsetzen, wenn wir bedenken, daß kaum je ein Preisindex den jeweiligen besonderen Verhältnissen, für die er in Bewegung gesetzt wurde, voll entsprochen hat. Auch bedeutet es eine Abschwächung für den Mangel, daß er für alle unsere Anwendungen in gleichem Maße zutrifft; denn die mit einem Maße, das mit einem ständigen Fehler behaftet ist, gemessenen Größen verlieren wohl an absoluter Geltung, behalten aber für den Vergleich eine relative Richtigkeit.

5. Der Gang der wirtschaftlichen Erzeugung in Österreich während der Kriegszeit.

a) Die landwirtschaftliche Erzeugung.

Die amtliche Anbau- und Erntestatistik Österreichs hat sich im Kriege vor die Schwierigkeit gestellt gesehen, daß die wechselnde Kriegslage auch ein sich von Jahr zu Jahr änderndes örtliches Gebiet ergab. Es wäre nun für unsere Betrachtung sehr wichtig gewesen, wenn die Statistik versucht hätte, wenigstens über die vom Feinde nicht besetzten Teile der im Kriegsgebiete liegenden Länder Österreichs (Galizien, Bukowina, Görz und Gradiska) die Anbau- und Erntezahlen zu gewinnen. Dies ist leider unterblieben, und die Statistik bildet Summen, in denen die genannten Länder bald ganz, bald überhaupt nicht enthalten sind, wodurch Umfangsänderungen in die Zahlen hineingebracht werden, die von denjenigen des jeweiligen Verfügungsumfanges Österreichs grundverschieden sind. Es bleibt darum, wenn wir wenigstens von der verhältnismäßigen Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung ein richtiges Bild gewinnen wollen, nichts anderes übrig, als Österreich ohne die genannten drei Länder für alle Jahre darzustellen.

Es betrug in Österreich (ohne Galizien, Bukowina, Görz und Gradiska)¹⁾

		Die Anbaufläche in Tausenden ha	Die Ernte in Tausenden dz
Weizen	1913	654	10.896
	1914	672	10.349
	1915	643	7.698
	1916	616	5.868
	1917	620	5.172
Roggen	1913	1.267	20.873
	1914	1.270	18.938
	1915	1.263	13.009
	1916	1.192	9.681
	1917	1.152	8.889

¹⁾ Österreichisches Statistisches Handbuch, 35. Jahrg., S. 55 ff., und Anbaufläche und Ernteergebnisse in Österreich im Jahre 1917, Wien 1918. Die Zahlen für 1918 sind für ganz Österreich nicht erschienen.

		Die Anbaufläche in Tausenden ha	Die Ernte in Tausenden dz
Gerste	1913	724	13.511
	1914	700	12.728
	1915	640	6.474
	1916	599	6.982
	1917	587	3.928
Hafer	1913	1.144	19.072
	1914	1.147	19.176
	1915	1.077	8.364
	1916	991	10.375
	1917	926	4.846
Kartoffeln	1913	709	76.971
	1914	718	77.584
	1915	712	63.195
	1916	671	38.942
	1917 ¹⁾	—	—
Zuckerrüben	1913	245	67.806
	1914	243	67.748
	1915	179	46.187
	1916	195	44.945
	1917	186	28.925

Die Rückgänge der Ernteerträge sind aus folgenden Verhältniszahlen noch deutlicher zu entnehmen.

Ernteerträge der Jahre 1913 bis 1917, wenn der Ertrag des Jahres 1913 = 100 gesetzt wird:

	1914	1915	1916	1917
Weizen	95	71	54	47
Roggen	91	62	46	43
Gerste	94	48	52	29
Hafer	101	44	54	25
Kartoffeln ²⁾	101	82	51	—
Zuckerrüben	100	68	66	43

¹⁾ Wegen Unvollständigkeit nicht ausgewiesen.

²⁾ Wegen Unvollständigkeit für 1917 nicht ausgewiesen.

Für eine Reihe von weiteren Feldfrüchten seien hier die Erntezahlen der Jahre 1913 und 1917 in einen Vergleich gesetzt.

Ernteertrag in Tausend Doppelzentnern¹⁾ (Stücken, Hektolitern):

	1913	1917	Indexzahl
Mengfrucht	587	278	47·4
Mais	2.257	1.325	58·7
Buchweizen	417	313	75·0
Hirse und Sorgho	165	98	59·4
Raps und Rübsen	81	37	45·7
Hülsenfrüchte	1.376	274	19·9
Stroh, Gesamtmenge	110.232	41.452	37·6
Mohn	75	26	34·7
Lein, Samen	109	63	57·8
Lein, Faser	165	83	50·3
Weberkarden	151	30	19·9
Tabak	40	0·4	1·0
Hopfen	77	61	79·2
Zichorie	1.529	831	54·3
Futterrüben	34.365	14.920	43·4
Möhren	400	851	212·8
Kraut	8.149	2.063	25·3
Kürbisse	481	442	91·9
Klee (Rotklee, Luzerne, Espарsette, Klee gras usw.), Heu und Grummet	30.574	13.863	45·3
Mengfutter, Wickfutter, Grünmais usw.	5.619	2.156	38·4
Kleesamen	109	104	95·4
Wiesen: Heu und Grummet	69.797	31.750	45·5
Alpwiesen, Heu	1.014	65	6·4
Egärten (Wiesen): Heu und Grummet	3.778	2.283	60·4
Wein	3.804	2.506	65·9
Weintrauben	33	7	21·2
Kernobst	4.842	6.940	143·3
Steinobst	2.453	1.788	72·9

Die Erträge der hier ausgewiesenen Feldfrüchte sind somit sehr stark, auf weniger als die Hälfte oder gar ein Viertel, zurück-

¹⁾ Quelle: Anbaufläche und Ernteergebnisse der landwirtschaftlichen Bodenprodukte im Jahre 1914 und 1917, ohne Galizien, Bukowina, Görz und Gradiska.

gegangen, und es bleibt diese relative Bewegung auch dann wahrscheinlich, wenn wir annehmen, daß die Neigung, die Ernteerträge dem erhebenden Organ richtig anzugeben, in der Kriegszeit noch geringer war als schon im Frieden.

In dem Rückgang der Ernteergebnisse prägt sich die schwierige Lage aus, in die die österreichische Landwirtschaft durch die Einberufungen und durch den Mangel an Dungstoffen im Kriege geraten ist. Es wird nicht nur durchwegs eine kleinere Fläche bebaut, es wird auch diese kleinere Fläche mit geringerer Intensität, demzufolge auch mit geringerem Ertrag bearbeitet. Ungünstige Witterungsverhältnisse, besonders die Dürre des Jahres 1917, haben ein Übriges getan.

Für das Jahr 1918 besitzen wir nur die Statistik auf dem Gebiete der Republik Österreich.¹⁾ Das Brotgetreide zeigt gegenüber 1917 eine ganz kleine (rund 2%ige) Ertragsminderung, die Körnerfrüchte im ganzen eine noch geringere (nicht ganz 1%ige) Zunahme.

Auch der Ertrag der Viehzucht ist zurückgegangen. Die vorliegenden Zahlen²⁾ betreffen allerdings nur die Viehstände im Dezember 1910 und im April 1918. Es betrug danach

	Der Viehstand im Dezember 1910 Stück	Die Ab- (—) oder Zu- nahme (+) bis April 1918 %
Jungvieh unter 1 Jahr	1,742.117	— 6·7
Stiere	219.857	— 36·4
Kalbinnen	1,141.866	— 25·1
Kühe	4,901.886	— 18·4
Ochsen	1,154.683	— 37·2
Rinder zusammen	9,160.409	— 19·9
Schweine	6,432.080	— 60·5
Schafe	2,428.101	— 15·0
Ziegen	1,256.778	+ 17·3

¹⁾ Anbaufläche und Ernteergebnisse im Gebiete der Republik Österreich im Jahre 1918, Wien 1919.

²⁾ H. Loewenfeld-Ruß, Die Regelung der Volksernährung im Kriege, Wien 1926, S. 198, 199.

Für die Beurteilung der Abnahme des Viehertrages, die an diese Abnahme des Viehstandes geknüpft sein dürfte, kommt bei den Rindern vor allem die Abnahme der Stiere und Kühe in Frage. Diese betrug zwischen 36'4% und 18'4%. Zwischen diesen Grenzen dürfte auch die schon für die Kriegsjahre zu erwartende Ertragsverminderung der Rindviehzucht liegen. Die Zahl der Schweine weist demgegenüber eine noch viel stärkere Abnahme, die der zahlenmäßig viel weniger bedeutenden Ziegen dagegen eine Zunahme aus.

Über das Ausmaß der Milchlieferungen nach Wien hat die Niederösterreichische Molkerei uns folgende Zahlen mitgeteilt:

Jahr	Milchlieferung nach Wien	Meßzahlen
1910	24,493.233	100
1914	29,385.724	120
1915	26,826.675	110
1916	21,824.095	89
1917	15,472.300	63
1918	7,657.923	31

Die Milchlieferungen nach Wien sind somit vom Jahre 1910 zum Jahre 1914 um 20% gestiegen, dann aber bis zum Jahre 1918 stufenweise bis auf 31% zurückgegangen.

Auch die Produktion der Forstwirtschaft hat infolge Mangels an Arbeitskräften und der durch den Krieg verursachten Transportschwierigkeiten abgenommen.¹⁾ Statistische Zahlen hierüber sind leider nicht verfügbar.

b) Die Erzeugung des Bergbaues.

Wir müssen uns hier darauf beschränken, die Entwicklung des Ertrages der wichtigsten Zweige des österreichischen Bergbaues in der Kriegszeit anzuführen.

¹⁾ Vgl. J. Marchet, Forstwirtschaft und Krieg, Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins, 68. Jahrg. (1916), S. 269 ff.

Es betrug der Ertrag in Millionen Doppelzentnern von

	Steinkohle ¹⁾	Braunkohle ¹⁾	Eisenstein ²⁾
1913	163·4	274·6	30·4
1914	154·1	237·7	22·8
1915	160·8	220·2	25·5
1916	176·0	232·0	32·0
1917	167·6	216·5	24·9
1918	(108·0) ³⁾	(153·6) ³⁾	—

Die zugehörigen Meßzahlen sind

	Steinkohle ¹⁾	Braunkohle ¹⁾	Eisenstein ²⁾
1913	100	100	100
1914	94	87	75
1915	98	80	84
1916	108	84	105
1917	103	79	82
1918	88 ⁴⁾	75 ⁴⁾	—

Der Bergbau hatte gleichfalls mit Arbeitermangel infolge von Einberufungen, mit der geringeren Leistungsfähigkeit der vorhandenen Arbeiter infolge minderer Ernährung, mit dem Mangel an Betriebsmitteln und mit der Abnahme der Arbeitslust im weiteren Verlaufe des Krieges zu kämpfen. Die hier dargestellten Zahlen lassen die Anstrengungen erkennen, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden und die Erzeugung wenn möglich noch über das Friedensmaß zu heben. In der Tat ist dies, besonders im Jahre 1916, teilweise gelungen. Die Ergebnisse des Jahres 1918 lassen das Fehlschlagen dieser Bemühungen auf die Dauer der Zeit erkennen.

¹⁾ E. Homann-Herimberg, Die Kohlenversorgung in Österreich während des Krieges, Wien 1925, Tab. 1 und 2.

²⁾ Die Zahlen für 1913 bis 1915 sind entnommen den betreffenden statistischen Handbüchern, für 1916 und 1917 der Statistik des Bergbaues in Österreich, Wien 1920 und 1921.

³⁾ Für Jänner bis September 1918.

⁴⁾ Berechnet auf den ganzen Jahresumfang.

c) Die industrielle Erzeugung.

Eine vollständige Erfassung der industriellen Erzeugung hat es auch im Frieden in Österreich niemals gegeben. Wir müssen uns daher auch für die Kriegszeit mit einigen Anhaltspunkten begnügen, denen wir immerhin Richtung und ungefähres Ausmaß der Erzeugungsbewegung entnehmen können.

Es betrug das Ausmaß der Erzeugung

		Insgesamt	% des Ausgangsstandes
Landwirtschaftliche Industrien			
Zuckererzeugung ¹⁾	1913/14	11·7 Millionen dz	100
	1914/15	11·7 » »	100
	1915/16	7·6 » »	65
	1916/17	7·3 » »	62
	1917/18	5·0 » »	43
Biererzeugung ²⁾	Durchschn. 1911/12	247·8 Millionen hl	100
	1912/13		
	1913/14	178·8 » »	72
	1914/15	128·2 » »	52
	1915/16	23·2 » »	9
	1916/17	16·9 » »	7
Spirituserzeugung ³⁾	1913/14	1·58 Millionen hl	100
	1914/15	0·83 » »	53
	1915/16	0·78 » »	49
	1916/17	0·41 » »	26
	1917/18	0·29 » »	18
Hüttenwesen ⁴⁾			
Frischroheisen	1913	14·8 Millionen dz	100
	1914	11·5 » »	78
	1915	11·4 » »	77
	1916	15·2 » »	103
	1917	9·4 » »	64
Gußroheisen	1913	2·7 Millionen dz	100
	1914	2·1 » »	78
	1915	2·9 » »	107
	1916	2·0 » »	74
	1917	5·1 » »	189

¹⁾ Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 613.

²⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 255.

³⁾ Ebendort, S. 263.

⁴⁾ Statistik des Bergbaues in Österreich für das Jahr 1917, S. 98.

		Insgesamt	% des Ausgangsstandes
Metallindustrie			
Edelmetalle ¹⁾			
Gold	{ 1914	4·5 Tausend kg	100
	{ 1915	2·5 » »	58
	{ 1916	2·9 » »	67
	{ 1917	3·2 » »	74
	{ 1918	4·0 » »	93
Silber	{ 1914	38·1 Tausend kg	100
	{ 1915	22·4 » »	59
	{ 1916	30·8 » »	81
	{ 1917	31·9 » »	84
	{ 1918	43·1 » »	113
Lokomotiven ²⁾	{ 1914	273 Stück	100
	{ 1915	273 »	100
	{ 1916	395 »	145
	{ 1917	398 »	146
	{ 1918	463 »	170
Tender ²⁾	{ 1914	146 Stück	100
	{ 1915	157 »	108
	{ 1916	211 »	145
	{ 1917	226 »	155
	{ 1918	113 »	77
Textilindustrie			
Rohseide ³⁾	{ 1913	228·9 Tausend kg	100
	{ 1914	157·8 » »	69
	{ 1915	133·8 » »	58
	{ 1916	113·3 » »	49
	{ 1917	87·7 » »	38
	{ 1918	120·7 » »	53
Verbrauchte Wolle ⁴⁾	{ 1913	32 Millionen kg	100
	{ 1914	? » »	—
	{ 1915	5·5 » »	17
	{ 1916	4·5 » »	14
	{ 1917	6·4 » »	20

¹⁾ Die bei den österreichischen (ab Oktober 1918 deutschösterreichischen) Punzierungsämtern der Punzierung unterzogenen inländischen Edelmetalle, Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 182.

²⁾ Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 182.

³⁾ Bei der Seidentrocknungsanstalt in Wien konditionierte Rohseide. Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 354.

⁴⁾ Ebendort, S. 374.

			Insgesamt	% des Aus- gangsstandes
Damenputzwaren ¹⁾ ,	erstes Halbj.	1914	.....	100
	zweites »	1914	.....	0
	erstes »	1915	.....	20
	zweites »	1915	.....	25
	erstes »	1916	.....	100
	zweites »	1916	.....	100
	erstes »	1917	.....	150
	zweites »	1917	.....	150
	erstes »	1918	.....	175
	zweites »	1918	.....	25
Andere Industrien				
Papier ²⁾	{	1913	3·6 Millionen dz	100
		1914	— » »	—
		1915	— » »	—
		1916	2·8 » »	78
		1917	2·0 » »	56
		1918	1·7 » »	47
Bei Pappe und Holzdeckeln sank die Erzeugung bis zum Jahre 1918 auf 29% des Standes von 1913, bei Zellulose auf 20%, bei Holzstoffen auf 65%.				
Fette und Öle ³⁾				
Pflanzenöle	{	1913	816·5 Tausend dz	100
		1917	73·9 » »	9·1
Talgsmelzer, Extraktionsan- lagen, Abdecker- u. Tranksieder	{	1913	245·4 Tausend dz	100
		1917	44·0 » »	17·9
Speisefett, Margarine	{	1913	443·5 Tausend dz	100
		1917	28·2 » »	6·4
Fetthärtung und Spaltung . . .	{	1913	— Tausend dz	—
		1917	73·5 » »	—
Baugewerbe				
Neu-, Zu- und Umbauten in Wien ⁴⁾	{	1914	1053	100
		1915	310	29
		1916	239	23
		1917	242	23
		1918	243	23

¹⁾ Ebendort, S. 509.²⁾ Ebendort, S. 509, 545.³⁾ Ebendort, S. 805.⁴⁾ Ebendort, S. 837.

		Insgesamt		% des Aus- gangsstandes
Gaserzeugung der städtischen Gaswerke Wien ¹⁾	1914/15	198·6	Millionen m ³	100·0
	1915/16	218·8	» »	110·2
	1916/17	245·0	» »	123·4
	1917/18	230·9	» »	116·3
		Licht	Kraft	Städt. Straßenbahn
Elektrizitätslieferung des städt. Elektrizitätswerkes Wien, Wiener Netz ²⁾	1914	90·8	75·6	67·1
	1915	114·2	90·8	69·6
	1916	119·7	100·3	68·0
	1917	123·3	106·9	68·0
	1918	119·6	111·2	68·0
In Meßzahlen	1914	100	100	100
	1915	126	120	104
	1916	132	133	101
	1917	136	141	101
	1918	132	147	101

Wenn wir nun darangehen, aus diesen aus dem Rahmen der zur Verfügung stehenden Zahlen ausgewählten Proben ein Bild des Gesamtverlaufes der industriellen Erzeugung zu gewinnen, so finden wir zunächst die Erzeugung der landwirtschaftlichen Industrien bestimmt durch den Gang der landwirtschaftlichen Erzeugung selbst (z. B. Zucker); darüber hinaus sind einige Zweige der landwirtschaftlichen Industrien (Bierherzeugung, Branntweinherzeugung) durch früh einsetzende gesetzliche Erzeugungseinschränkungen, später durch die strenge Zuweisung der Feldfrüchte für die unmittelbare Ernährung in ihrer Erzeugung sehr gehemmt worden. Im Hüttenwesen begegnen wir immer wieder ähnlichen gewaltsamen Anstrengungen, die Erzeugung dem über das Friedensausmaß gehobenen Bedarf anzupassen, wie bei der Bergbauerzeugung. Die Erzeugung der Edelmetallindustrie ist in ihrem allmählichen Wiederaansteigen offenbar bestimmt durch die auftretende Schicht der «neuen Reichen», ähnlich wie die sehr auffallende Bewegung in der Damenputzindustrie, einer ausgesprochenen Luxusindustrie. Die Maschinenerzeugung läßt als Vertreterin der unmittelbaren Kriegsindustrie eine beträchtliche Steigerung der Leistung erkennen, ähnlich wie die Herstellung

¹⁾ Ebendort, S. 753.

²⁾ Ebendort, S. 876.

von Gas und Elektrizität. In den übrigen Industriezweigen machen sich aber die Hemmungen durch die militärischen Einberufungen, durch den Mangel an Rohstoffen, an Transportmitteln usw. zum Teil sehr empfindlich bemerkbar. Abnahmen auf die Hälfte oder ein Viertel der Erzeugung sind da nicht selten.

Wenn wir versuchen, aus diesen vielfältigen Teilbildern zu einem Gesamtbilde zu gelangen, so scheint sich zu ergeben, daß die industrielle Erzeugung in ihrem gesamten Durchschnitt trotz allen Anstrengungen in der Kriegsindustrie doch allmählich etwas zurückgegangen sein dürfte, und zwar bis zum Jahre 1918 um etwa 20%. Dieser Rückgang stünde ungefähr im Einklang mit dem Rückgang der Kohlenerzeugung (während sich die Roheisenerzeugung im ganzen ungefähr auf der gleichen Höhe behauptet hat). Es darf aber hier nicht übersehen werden, daß die Verwendung der Zahlen der Kohlen- und Eisenproduktion als Maßstab für die gesamte Produktion normale Arbeits- und Rohstoffbeschaffungsverhältnisse voraussetzt, die im gegebenen Falle nicht vorgelegen sind.

d) Handel und Verkehr.

Aufgabe des Handels ist es, die vom Verbraucher benützten Güter nach Menge und Güte zu ermitteln und sie in Regelung der örtlichen und zeitlichen Verteilung an den Verbraucher heranzubringen. Es handelt sich hier also um gewisse Dienste, die der Volkswirtschaft dargebracht werden; die Entlohnung dafür kassiert der Händler in Gestalt eines entsprechenden Aufschlages auf den Preis beim Käufer ein. Die übliche Konstruktion ist die der «Werterhöhung der Ware» durch die Dienste des Händlers, ausgedrückt durch die Erhöhung des Preises. Da die Preise im Kriege auf ganz besondere Weise bestimmt wurden, zum Teil durch Regulierung, zum Teil in der Weise, daß eine ganze Kette von Händlern die «Werterhöhung» auf ihre Weise vornahmen, ist diese Konstruktion als hier unbrauchbar von der Hand zu weisen. Worauf es uns in diesem Abschnitt ankommt, ist allein die Frage, ob im Ausmaße der als «Handel» bezeichneten Dienste eine Änderung eingetreten ist. Wir müssen somit versuchen, durch alle die Schleier hindurch, die die Regelung der Preise, die Änderung in der händlerischen Organisation durch die Zentralen, die Vervielfältigung der Personenzahl, die an den selten geworde-

nen Gütern durch «Handel» verdienen wollten, über die Grundsachen des Handels breiten, seine wahre Bewegung zu erfassen. Alle die genannten Umstände werden bei der Frage der Verteilung des Volkseinkommens Bedeutung erlangen; für die Frage der Bewegung des Anteiles des Handels am gesamten Volkseinkommens sind sie belanglos.

Zunächst war es der Außenhandel, der am stärksten durch die während des Krieges auch noch verschärfte Absperrung der Grenzen betroffen wurde. Deren Tragweite wird in einem weiter unten folgenden Abschnitt besonders beleuchtet werden.

Bezüglich des Binnenhandels besitzen wir keine Statistik. An und für sich müßte vermutet werden, daß die händlerische Arbeit der Größe des «Handelsvolumens» proportional ist, daß also der Verminderung in der Erzeugung naturgemäß auch eine Verminderung in der Handelstätigkeit entsprechen muß. Diese Gleichläufigkeit wird in unserem Falle durch zwei Umstände beeinträchtigt: daß dort, wo ein besonders großes Mißverhältnis zwischen Erzeugung und Bedarf eintrat und kein ausgeprägter Markt vorhanden war, wohl eine verhältnismäßig stärkere Anspannung der händlerischen Tätigkeit erfolgte, daß ferner die Lücken der Erzeugung zum Teil durch Verbrauch von Volksvermögen (Abschnitt IV, 8) ausgefüllt wurden, was das «Handelsvolumen» erhöhte. Abschließend dürfen wir sagen, daß der Handel wohl als vermindert angenommen werden muß, aber in schwächerem Maße, als die Verminderung der Erzeugung anzeigt.

Anders ist das im Geldwesen gewesen, wenn wir den Zahlen der Bilanzen der Banken glauben dürfen. Hier hat es wohl im Umsatz, für den wir im folgenden als Anzeiger die Höhe der Kreditoren-, Debitoren- und Bruttogewinnkonti wählen, eine namhafte Erhöhung in Papierkronen gegeben, die sich aber sehr stark in das Gegenteil verwandelt, wenn wir diese Zahlen auf die Kaufkraft von Juli 1914 umrechnen.

Es wiesen die acht Wiener Großbanken¹⁾ in der Summe (im Durchschnitt) aus:

¹⁾ Anglo-österreich. Bank, Allgem. österr. Bodenkreditanstalt, Allgem. Verkehrsbank, Österr. Kreditanstalt, Österr. Länderbank, Niederösterr. Eskomptengesellschaft, Unionbank, Wiener Bankverein. Berechnet nach M. Sokal im Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 1097 ff.

	1913	1914	1915	1916	1917	1918
	in Millionen Kronen					
Kreditoren . . .	3036·1	3432·4	4260·8	6522·0	8544·0	10.477·8
Debitoren . . .	3200·5	3390·2	4074·1	6412·8	8040·4	9.122·6
Bruttogewinn . .	194·4	185·5	200·7	256·4	334·6	363·4
	in Millionen Friedenskaufkronen ¹⁾					
Kreditoren . . .	3036·1	3207·8	2315·7	1564·0	1103·9	765·9
Debitoren . . .	3200·5	3168·4	2214·2	1537·8	1038·8	666·9
Bruttogewinn . .	194·4	173·4	109·1	61·5	43·2	26·6
	in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Kreditoren . . .	100	106	76	52	36	25
Debitoren . . .	100	99	69	48	32	21
Bruttogewinn . .	100	89	56	32	22	14

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Umsätze der Banken, gemessen an Kronen gleichbleibender Kaufkraft, bis zum Jahre 1918 auf ein Viertel oder noch weniger des Umfanges von 1913 gesunken sind. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß bei einem allgemeinen Rückgange des Volkseinkommens auch die umgesetzten Beträge in Kaufkronen kleiner werden, so daß der Gesamtumsatz in Kaufkronen den Rückgang der Geschäftstätigkeit kleiner erscheinen läßt als er wirklich war. Ein besonderer Zweig angespannter Tätigkeit ist den Banken durch die Auflegung der verschiedenen Kriegsanleihen erwachsen. Der Rückgang der Bankentätigkeit dürfte sich darum wohl demjenigen in der Gütererzeugung nähern.

Zu besonderen Leistungen war im Kriege der Verkehr berufen, allerdings hauptsächlich darum, weil er nach seiner Natur in die Dienste der unmittelbaren Kriegführung treten konnte.

Was zunächst den Eisenbahnverkehr betrifft, so müssen wir bedauerlicherweise feststellen, daß die allgemeine Eisenbahnstatistik mit Kriegsbeginn eingestellt wurde. Wir müssen uns daher auf Zahlen über einige Teilgebiete beschränken.²⁾

¹⁾ Berechnet unter Benützung der Jahresdurchschnitte der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

²⁾ Nach dem Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 968. Siehe zu diesem Abschnitt auch V. Krakauer, Das österreichische Verkehrswesen im Kriege, Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 11, 1917, S. 171, und Bd. 12, 1918, S. 580 ff.

Es betrug die Beförderung:

	Nordwestbahndirektion Wien			Südbahngesellschaft	
	Millionen Personen	Millionen dz Güter		Millionen Personen	Millionen dz Güter
1914/15	14·1	57·5	1914	33·9	115·9
1915/16	17·0	58·2	1915	32·9	125·7
1916/17	19·9	51·5	1916	36·9	146·0
1917/18	27·3	49·0	1917	42·6	139·4
in Meßzahlen			in Meßzahlen		
1914/15	100	100	1914	100	100
1915/16	121	101	1915	97	108
1916/17	141	90	1916	109	126
1917/18	194	85	1917	126	120

Aus diesen Zahlen ergibt sich mit Ausnahme des Güterverkehrs der Nordwestbahndirektion eine erhebliche Zunahme der Eisenbahnverkehrsleistung. Allerdings dürfen wir nicht übersehen, daß darin auch die Verkehrsleistung für militärische Zwecke enthalten ist, die wir auf das Konto Kriegführung und nicht Volkswirtschaft zu setzen haben. Eine Heraushebung der Kriegsleistung der Eisenbahnen ist nach dem unbefriedigenden Zustand der gegebenen statistischen Unterlagen leider nicht möglich. Wir wissen indessen aus nichtstatistischen Quellen, daß in der ersten Kriegszeit der private Eisenbahnverkehr so gut wie ausgeschaltet war, daß man nachher, etwa bis Ende 1915, den normalen Zustand der Personen- und Güterbeförderung wiederherzustellen strebte, daß dieses Beginnen aber im weiteren Verlaufe des Krieges in immer steigendem Maße an dem Mangel an Betriebsmitteln und dem Verfall des Beförderungsmaterials Hemmungen fand. Wir werden daher mit aller Wahrscheinlichkeit einen Rückgang des geschäftlichen Eisenbahnverkehrs annehmen müssen, der sich annähernd im Ausmaße des Rückganges der Gütererzeugung bewegt haben dürfte.

Ein ähnliches Verhalten zeigen auch die Zahlen des Post- und Telegraphenverkehrs, soweit wir darüber Statistiken besitzen.¹⁾

¹⁾ Vgl. den Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 961 ff. Siehe auch Statistik des österreichischen Post- und Telegraphenwesens im Jahre 1917, Wien 1919. Mit Rückblicken bis 1913 auf S. 31, 48 und 59.

4. Die anderen Bestandteile des Volkseinkommens.

a) Die Verbrauchsdienstleistungen.

In den unmittelbar für den Verbrauch bereitgestellten Dienstleistungen ist durch den Krieg ein großer Wandel geschaffen worden. Die im Frieden als eine Art Versicherung aufzufassenden militärischen Dienstleistungen sind durch die Kriegführung außerordentlich erhöht worden. Das Mehrausmaß kann nicht mehr auf Rechnung des Volkseinkommens gebucht werden, sondern gehört dem Konto Kriegführung an. Soweit der Mehrbedarf der Kriegführung an Personen der Gütererzeugung entzogen wurde, ist er in der Verminderung der Gütererzeugung bereits zum Ausdruck gekommen. Hier handelt es sich nur um denjenigen Entzug, den die Berufe der Beamten, Lehrer, Richter, Ärzte, Advokaten, Geistlichen usw. erfahren haben. Es ist darum von den durch sie im Frieden bereitgestellten Verbrauchsdienstleistungen ein dem Ausmaße der Einrückungen entsprechender Abzug vorzunehmen.

b) Die Nutzungen des Verbrauchskapitals.

Der wichtigste Teil des Kapitals, der zur unmittelbaren Nutzung bereitgestellt wird, sind die Wohnhäuser. Nun müssen wir auch bezüglich des Wohnwesens eine große Verschiebung durch die militärischen Einberufungen feststellen. Ein großer Teil der männlichen Bevölkerung war genötigt, anderswo als in seiner richtigen Wohnung zu wohnen, wobei das «Wohnen» bei der Armee im Felde nicht allzu wörtlich genommen werden darf. Was so an außerordentlichen Unterkünften im Kriegs- und Etappengebiet geschaffen werden mußte, gehört in den Bereich der unmittelbaren Kriegskosten, ebenso wie die Kosten der außerordentlichen Bauführung für Kriegsgefangene, Flüchtlinge u. dgl. Was hier allein in Frage kommt, sind die für den normalen Wohnbedarf zur Verfügung gestellten Wohnhäuser. An diesen ist, wie die oben (S. 52) angeführten Zahlen über die Bauführung erkennen lassen, ein kleiner Zuwachs hinzugekommen, der aber im Verhältnis zu dem bereits vorhandenen Bestande an Wohnhäusern geringfügig ist. Ihm steht ohne Zweifel ein Abfall infolge der mangelhaften Erhaltung der bestehenden Häuser und Wohnungen gegenüber.

c) Die Einnahmen aus Geldsendungen der Auswanderer.

Für die Zeit vor dem Kriege hat Waizner¹⁾ im Anschluß an die von Bartsch²⁾ gegebenen statistischen Grundlagen den Gesamtbetrag der Geldsendungen der Auswanderer und der von den Heimkehrern mitgebrachten Gelder auf 265·4 Millionen Kronen geschätzt. Obzwar wir für die Kriegszeit keine Statistik darüber besitzen, so ist doch leicht einzusehen, daß die fortschreitende Absperrung Österreichs, besonders der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika, des früheren Hauptauswanderungszieles der Bewohner Österreichs, in den Krieg, den Strom der Auswanderungsgelder stark verringert, wenn nicht ganz zum Versiegen gebracht haben dürfte. Als Passivpost aus dem Wanderverkehr ergab sich für Österreich im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 nach Bartsch (S. 71) ein Betrag von 10·4 Millionen Kronen Gelder, die die Auswanderer mitnahmen. Dieser Betrag, der sonst dem «verfügbaren Volkseinkommen» entzogen war, ist während der Kriegszeit im Lande geblieben.

d) Die Auslandsforderungen.

Nach den Berechnungen von Fellner-Gürtler betrug die Größe der jährlichen Forderungen Österreichs an das Ausland vor dem Kriege insgesamt 263·9 Millionen Kronen, davon 245·6 Millionen Kronen Forderungen an Ungarn, 18·3 Millionen Kronen an das übrige Ausland. Während sich an dem ersten Teilbetrage nichts geändert hat, ist der zweite durch die Zahlungseinstellungen des feindlichen Auslandes an Österreich überwiegend zum Verschwinden gebracht worden.

Die jährlichen Schuldzahlungen Österreichs an das Ausland betrugen nach dem gleichen Verfasser insgesamt 236·9 Millionen Kronen, davon 8·7 Millionen Kronen an Ungarn, 228·9 Millionen Kronen an das übrige Ausland. Da Österreich als Erwiderung auf die Zahlungssperrungen der Feinde die gleichen Maßnahmen ergriff, ist der letztere Teilbetrag in den Kriegsjahren dem Inlande verfügbar geblieben.

¹⁾ a. a. O., S. 73 ff.

²⁾ F. Bartsch, Statistische Daten über die Zahlungsbilanz Österreich-Ungarns vor Ausbruch des Krieges. Mitteilungen des k. k. Finanzministeriums, XXII. Jahrg., Wien 1917, S. 1 ff.

5. Gesamtbild der Entwicklung des österreichischen Volkseinkommens im Kriege.

Nach den vorausgehenden Betrachtungen können wir nun daranschreiten, ein Gesamtbild der Entwicklung des österreichischen Volkseinkommens im Kriege zu geben. Wenn die ganze Aufstellung nach allem nur den Charakter einer Schätzung trägt, so glauben wir doch, sie jedenfalls unternehmen zu müssen, weil sie uns für die Erkenntnis des gesamten Verlaufes der österreichischen Volkswirtschaft im Kriege und für die darauf fußende Beurteilung der im Abschnitt V darzustellenden Einkommensverteilung von großer Wichtigkeit ist. Wir schließen uns hierbei den Zahlen *Waizners* für 1910 (S. 14) an, jedoch mit der Beschränkung des Betrachtungsumfanges im wesentlichen auf die Gütererzeugung, auf die es uns hier vorwiegend anzukommen scheint.

Auf Grund der oben dargestellten Entwicklungen ergeben sich folgende Zahlen:¹⁾

Die Bewegung des österreichischen Volkseinkommens im Weltkrieg.

	um 1910	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
	in Milliarden Kaufkronen				
1. Landwirtschaft	4.185·4	3.487·9	2.790·5	2.092·7	2.092·7
2. Bergbau	377·0	358·1	339·2	320·3	301·6
3. Industrie	5.134·3	4.877·6	4.620·9	4.364·2	4.107·4
4. Handel und Verkehr .	2.744·3	2.572·9	2.401·4	2.229·9	2.058·2
1.—4. Gütererzeugung . . .	12.441·0	11.296·5	10.151·8	9.007·1	8.559·9
	100·0	90·8	81·6	72·4	68·8
5. Zahl. aus dem Ausland	529·4	433·0	336·6	240·2	232·3
6. Zahl. an das Ausland	228·9	—	—	—	—
7. Verfügb. Einkommen .	12.741·5	11.729·5	10.488·4	9.247·3	8.792·2
	100·0	92·1	82·3	72·6	69·0

¹⁾ Abnahme der landwirtschaftlichen Erzeugung um 50% bis 1916/17, 1917/18 wie Vorjahr, Abnahme der Bergbau- und Industrieerzeugung um 20% bis 1917/18, des Handels und Verkehrs um 25% bis 1917/18; Verschwinden der Auswanderergelder bis 1916/17; Verschwinden der Zahlungen aus Forderungen von oder nach dem Auslande.

Das verfügbare österreichische Volkseinkommen, ausgedrückt in Friedenskronen, ist demnach schrittweise zurückgegangen. Die Gütererzeugung ohne Handel und Verkehr betrug im Jahre 1917/18 67% derjenigen des Friedens, mit Handel und Verkehr 69% (für das Kriegsende berechnet ungefähr 64 und 66%). Das verfügbare Volkseinkommen (in der vorliegenden engeren Fassung) ist gleichfalls auf 69% gesunken. (Bei Berücksichtigung der Verbrauchsdienstleistungen und Verbrauchsnutzungen würden wir wohl zu einem nicht wesentlich anderen Ergebnis gelangen.)

Es darf jedoch nicht das Mißverständnis aufkommen, als ob mit diesem Rückgange der Grad der Entbehrungen ausgedrückt wäre, den die Bevölkerung Österreichs auf sich zu nehmen gezwungen war; denn aus dem Volkseinkommen sind neben einer gewissen Heranziehung des Volksvermögens auch die Bedürfnisse der Kriegführung bedeckt worden. Inwieweit dies Geltung hatte, welcher Teil des Volkseinkommens also für die Zivilbevölkerung verfügbar blieb, soll in einem folgenden Abschnitt (IV, 8) untersucht werden.

6. Der Außenhandel Österreichs und Ungarns im Kriege.¹⁾

Eine Darstellung des Außenhandels Österreichs allein ist für die Kriegszeit nicht möglich, da die im Frieden vorgenommene Sonderung der Außenhandelsstatistik nach Staatsgebieten im Kriege bedauerlicherweise nicht erfolgt ist.

Zunächst ist es von Interesse, ein Bild der Verschiebung der österreichisch-ungarischen Handelsbilanz im Kriege zu gewinnen. Hierzu mögen uns die folgenden Zahlen dienen:

	1913	1914	1915	1916	1917	1918 (10 Mon.)
in Millionen Doppelzentnern						
Einfuhr ²⁾	229·7	172·2	137·4	183·8	157·7	³⁾
Ausfuhr ²⁾	189·8	143·7	97·9	92·4	70·9	³⁾
Ausfuhr gegenüber Einfuhr	— 39·9	— 28·5	— 39·5	— 91·4	— 86·8	³⁾

¹⁾ Vgl. hierzu Statistik des auswärtigen Handels des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1916, Bd. IV, Wien 1918. Dasselbe für 1917, Bd. I und II, Wien 1918.

²⁾ Spezialhandel und Veredlungsverkehr. ³⁾ Zahlen nicht vorhanden.

	1913	1914	1915	1916	1917	1918 (10 Mon.)
in Milliarden Kronen						
Einfuhr	3·51	2·98	3·85	6·09	5·08	3·79 ¹⁾
Ausfuhr	2·99	2·24	1·43	1·63	1·81	1·64 ¹⁾
Ausfuhr gegenüber Einfuhr	— 0·52	— 0·74	— 2·42	— 4·46	— 3·27	— 2·15 ¹⁾
in Milliarden Friedenskaufkronen ²⁾						
Einfuhr	3·51	2·79	2·09	1·46	0·66	0·30
Ausfuhr	2·99	2·09	0·78	0·39	0·23	0·13
Ausfuhr gegenüber Einfuhr	— 0·52	— 0·69	— 1·32	— 1·07	— 0·42	— 0·17

Die Einfuhr ist ihrer Menge nach vom Jahre 1913 bis zum Jahre 1917 mit einigen Schwankungen um 31·3% zurückgegangen, die Ausfuhr um 62·6%. Das Mengenpassivum, das schon im Jahre 1911 begonnen hatte,³⁾ stieg von 1913 auf 1917 um 54%. Der merkbliche Rückgang der Einfuhr im Jahre 1917 gegenüber 1916 dürfte auf die im Jahre 1916 einsetzenden, im Jahre 1917 noch verschärften gesetzlichen Hemmungen der Einfuhr zurückzuführen sein,⁴⁾ wohl auch auf die zunehmende Erschwerung der finanziellen Lage der Monarchie. Die abnehmende Ausfuhr entspricht der Abnahme der Inlandsproduktion bei gestiegenem Bedarfe.

Eine richtige Beleuchtung erfahren diese Veränderungen der Mengensummen allerdings erst aus der weiter unten folgenden Zergliederung der Gesamtmenge nach den einzelnen Warenklassen, aus denen zugleich die innere Verschiebung zu entnehmen ist, die zwischen den einzelnen Güterklassen vor sich gegangen ist.

Die Zahlen der Wertbewegung zeigen bei der Einfuhr im Gefolge der großen Preissteigerungen eine starke Zunahme trotz Abnahmen der Mengen, bei der Ausfuhr dagegen Abnahmen, woraus sich die stark steigende Passivität der Wertbilanz ergibt.

¹⁾ Nach Popovics, a. a. O., S. 117.

²⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahl ohne Wohnung.

³⁾ 1911 — 6·6 Mill. dz, 1912 — 21·4 Mill. dz.

⁴⁾ Vgl. dazu z. B. A. Popovics, a. a. O., S. 118. Die einzelnen Verordnungen sind in den Jahrg. 1916 und 1917 des «Österreichischen Handelsmuseums», Jahrg. 1914, S. 478; Jahrg. 1915, S. 357, 609, 729; Jahrg. 1916, S. 46, 227, 318, 422, 711; Jahrg. 1917, S. 175, 516, 525 abgedruckt.

Im dritten Abschnitte der Übersicht wird der Versuch unternommen, diese Zahlen von dem Schleier der Geldwertänderungen zu befreien und nach der in der Preismeßzahl ausgedrückten Kaufkraftänderung des Geldes in jedem Jahre in Kronen der Friedenskaufkraft auszudrücken.

Die Ergebnisse dieses Versuches sind — ebenso wie die unveränderten Wertzahlen selbst — mit Vorbehalt aufzunehmen. Es ist eine mißliche Sache, Jahressummen von Geldbeträgen zu bilden, wenn der Geldwert während des Jahres so starken Veränderungen ausgesetzt war wie hier. Es ist eine nicht minder mißliche Sache, an diese Summen dann mit einer auf einen bestimmten Zeitpunkt im Jahre (hier 31. Juli, nahe der Jahresmitte) bezogene Preismeßzahl zwecks Rückführung auf das Friedensausmaß heranzutreten. Die Richtigkeit dieses Vorganges setzt Gleichmäßigkeit im Gange der Geldentwertung während des Jahres und eine gleichmäßige Verteilung der Handelsakte über das Jahr voraus. Für beide Annahmen können wir keinen strengen Beweis oder Gegenbeweis erbringen, können sie nur als im allgemeinen einleuchtend annehmen, wonach die Beweiskraft der obigen Zahlen zu beurteilen ist. Auch hier gilt, wie in vielen Belangen dieser Arbeit, das leidige «In Ermangelung eines Besseren ...».

Von einem besonderen Interesse ist es an dieser Stelle, den Anteil Österreichs an der passiven Wertbilanz der Kriegsjahre zu ermitteln. Im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 betrug das Passivum der österreichisch-ungarischen Handelsbilanz mit dem Auslande 0'652 Md. K., dasjenige Österreichs allein 0'518 Md. K.¹⁾ Wenn wir nach diesem Schlüssel den Anteil Österreichs während der Kriegsjahre an dem gemeinsamen Passivum berechnen (was trotz der Verschiebungen in Ein- und Ausfuhr im großen und ganzen richtig sein mag), so erhalten wir folgende Zahlen für die einzelnen Kriegsjahre:

1914	0'27 Md. K
1915	1'10 » »
1916	0'87 » »
1917	0'32 » »
1918	? » »

Zu diesem Passivum kommt noch dasjenige des österreichischen Zwischenverkehrs mit Ungarn. Wohl hatte Österreich im Durchschnitt der Jahre 1911 bis 1913 ein Aktivum in diesem Ver-

¹⁾ Berechnet nach den im Österreichischen statistischen Handbuch, 33. Jahrg., Wien 1916, S. 284, angegebenen Zahlen.

kehr im Betrage von 0'13 Md. K. Da jedoch Österreichs industrielle Ausfuhr nach Ungarn wegen der Verminderung der Erzeugung und des gesteigerten Eigenbedarfs zurückgegangen, seine landwirtschaftliche Einfuhr aber aus den gleichen Gründen gestiegen ist, dürfte das obige Aktivum im Krieg in ein Passivum verwandelt worden sein, weswegen wir die obigen Zahlen wohl als Mindestzahlen des Passivums des gesamten österreichischen Außenhandels zu betrachten haben.

Die folgenden Zahlen bringen für ausgewählte Warengattungen sowie für ausgewählte Länder die Mengenzahlen der Einz und Ausfuhr. Sie betreffen aus Gründen der Vergleichbarkeit mit dem Jahre 1917 nur den Spezialhandel (ohne Veredlungsverkehr), der aber den allergrößten Teil des Eigenhandels ausmacht.

Menge der Einz und Ausfuhr des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Spezialhandel nach Warenklassen und Warengruppen in den Jahren 1913 bis 1917 in 1000 dz (1000 Stück).¹⁾

Waren	1913	1914	1915	1916	1917
E i n f u h r					
Zucker	111	104	60	70	2
Tabak	220	184	160	375	110
Getreide	8.979	10.613	3.318	18.676	14.057
darunter Weizen	180	4.641	126	3.601	11.192
» Roggen	68	405	85	498	251
» Gerste	76	227	323	3.757	216
» Hafer	152	31	120	563	133
» Mais	6.528	3.322	1.482	7.574	1.917
Obst, Gemüse, Pflanzen usw.	7.080	6.300	2.121	2 860	2.741
darunter Kartoffeln . . .	1.226	1.980	165	1.162	697
Schlacht- und Zugvieh . . .	129	119	8	—	—
» » » Stück	52	123	119	166	199
Tierische Produkte	1.512	954	156	210	236
Fette	745	518	713	385	207
Getränke	170	137	94	172	53
darunter Bier (Faß) . . .	79	65	34	16	13
Eßwaren	432	262	1.525	1.102	691

¹⁾ Statistik des auswärtigen Handels des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1917, Bd. 1.

Menge der Einfuhr und Ausfuhr des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Spezialhandel nach Warenklassen und Warengruppen in den Jahren 1913 bis 1917 in 1000 dz (1000 Stück).
(Fortsetzung.)

Waren	1913	1914	1915	1916	1917
E i n f u h r					
Holz, Kohle, Torf	154.103	112.684	103.784	132.822	115.609
Mineralien	23.092	15.924	9.962	10.869	10.077
darunter Eisenerze	9.423	5.981	6.340	5.738	6.056
» Bleierze	81	106	3	560	465
» Kupfererze	2	1	—	145	151
Mineralöle	509	407	1.184	78	232
Baumwolle, Garne und					
Waren daraus	2.345	1.907	1.380	71	50
darunter Baumwolle (roh)	2.066	1.678	1.121	24	35
» Baumwollwaren,					
gemeine	0.3	0.7	7	9	3
Flachs, Hanf, Jute	1.490	1.032	321	99	63
Wolle, Wollgarne und					
Wollwaren	554	515	258	207	178
Seide und Seidenwaren	37	28	25	48	29
Konfektionswaren	4	4	28	3	1
» Stück	1.899	1.370	367	756	835
Leder und Lederwaren	97	78	81	90	13
Eisen und Eisenwaren	2.795	1.484	1.350	4.203	3.294
darunter Geschütze und					
Geschütztheile	0.04	0.06	0.9	1	1
» Gewehre	0.7	3.7	0.03	0.1	0.04
» Hieb- und Stich-					
waffen	0.6	0.2	1	1	0.3
Fahrzeuge	32	32	24	28	22
Kochsalz	1.111	1.301	1.094	1.248	1.263
Kerzen, Seifen und Wachs-					
waren	16	11	86	20	19
Zündwaren	4	15	18	55	42
darunter Schießpulver	0.03	1	2	9	5
A u s f u h r					
Zucker	10.746	6.194	1.720	319	275
Tabak	100	66	78	46	17
Getreide	4.571	3.608	1.279	226	154
darunter Gerste	1.783	1.520	224	31	0.5

Menge der Ein- und Ausfuhr des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Spezialhandel nach Warenklassen und Warengruppen in den Jahren 1913 bis 1917 in 1000 dz (1000 Stück).
(Fortsetzung.)

Waren	1913	1914	1915	1916	1917
A u s f u h r					
Obst, Gemüse, Pflanzen usw.	3.187	1.837	1.783	1.212	679
Schlacht- und Zugvieh . . .	—	—	—	—	—
» » » Stücke	141	128	16	3	2
Tierische Produkte	1.855	1.392	506	201	128
Fette	511	438	206	252	155
Getränke	1.796	1.500	872	407	422
darunter Bier (Faß) . . .	1.118	945	685	292	44
Eßwaren	66	31	6	31	29
Holz, Kohle, Torf	124.517	97.468	75.868	69.604	51.875
Mineralien	18.771	13.010	7.384	9.298	8.732
darunter Eisenerze	1.061	581	298	144	79
» Bleierze	28	9	1	2	3
» Kupfererze	2	2	0.0	23	5
Mineralöle	4.940	3.087	1.455	5.472	4.065
Baumwolle, Garne und					
Waren daraus	599	555	48	10	5
Flachs, Hanf, Jute	538	319	66	30	5
Wolle, Wollgarne und					
Wollwaren	208	132	17	6	1
Seide und Seidenwaren . .	25	20	8	5	5
Konfektionswaren	37	27	8	4	2
» Stück	11.388	6.922	2.077	2.715	2.214
Leder und Lederwaren . . .	73	43	8	9	4
Eisen und Eisenwaren . . .	1.449	1.878	1.360	414	310
darunter Geschütze und					
Geschützteile	1	1	1	0.4	0.1
» Gewehre	—	—	—	—	—
» Hieb- und Stich-					
waffen	0.2	0.0	—	0.0	0.0
Fahrzeuge	129	80	11	17	6
Kochsalz	244	201	35	122	85
Kerzen, Seifen und Wachs-					
waren	22	21	112	72	86
Zündwaren	115	88	12	17	15
darunter Schießpulver . .	—	—	—	—	—

Menge der Ein- und Ausfuhr des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie nach einigen ausgewählten Herkunft- oder Bestimmungsländern in den Jahren 1913 bis 1917 in 1000 dz.¹⁾

Länder	1913	1914	1915	1916	1917
E i n f u h r					
Belgien	250	158	123	255	61
Bulgarien	443	270	62	902	356
Deutsches Reich	164.576	124.651	112.870	138.500	120.467
Frankreich	526	362	21	17	20
Griechenland	1.041	823	190	64	6
Großbritannien	10.741	6.548	133	11	2
Italien	6.442	5.625	1.994	16	2
Niederlande	968	698	1.483	1.861	1.048
Rumänien	7.662	8.139	3.751	18.129	14.788
Rußland, europäisches	7.525	5.011	4.686	13.267	11.520
Schweden	7.862	4.125	5.995	5.020	4.488
Schweiz	402	300	746	742	147
Serbien	562	579	1	1.102	1.584
Spanien	1.582	1.514	115	95	1
Türkei, europäische	258	56	10	53	175
Britisch-Indien	3.537	3.084	454	5	0.4
Türkei, asiatische	337	230	89	45	88
Ägypten	284	253	40	0.2	0.01
Algier	1.225	528	14	0.3	—
Tunis	530	777	2	0.0	—
Argentinische Republik	1.734	555	35	0.3	—
Chile	851	611	48	0.4	—
Ver. Staaten von Amerika	3.768	2.411	944	48	17
A u s f u h r					
Belgien	444	258	20	34	12
Bulgarien	890	972	62	229	210
Deutsches Reich	122.257	97.244	90.492	87.130	66.882
Frankreich	2.151	1.332	—	—	0.0
Griechenland	941	1.093	529	0.02	—
Großbritannien	6.459	2.809	—	—	—
Italien	20.114	15.483	1.732	—	0.1

¹⁾ Statistik des auswärtigen Handels des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1917, Bd. 1. Außer den nach dem Gewicht erfaßten Waren wurden einzelne Waren noch nach Stücken erfaßt. Die Zahlen hierfür wurden hier weggelassen, da sie nur eine geringe Bedeutung besitzen.

Menge der Ein- und Ausfuhr des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie nach einigen ausgewählten Herkunft- oder Bestimmungsländern in den Jahren 1913 bis 1917 in 1000 dz. (Fortsetzung.)

Länder	1913	1914	1915	1916	1917
A u s f u h r					
Niederlande	503	347	259	241	414
Rumänien	6.110	5.309	1.014	461	163
Rußland, europäisches . . .	7.134	4.383	339	877	599
Schweden	200	103	45	126	122
Schweiz	4.352	3.642	2.076	1.616	1.226
Serbien	2.482	1.273	11	659	710
Spanien	283	187	2	3	0.4
Türkei, europäische	1.972	899	49	155	270
Britisch-Indien	1.983	1.024	—	—	0.0
Türkei, asiatische	893	514	109	13	2
Ägypten	1.427	763	—	—	—
Algier	266	99	—	—	—
Tunis	118	72	—	—	—
Argentinische Republik . .	662	302	5	6	0.0
Chile	13	13	0.2	0.1	—
Ver. Staaten von Amerika .	1.785	1.380	139	14	0.1

In der Zergliederung der Ein- und Ausfuhr nach Warengattungen sind sowohl Güter für die unmittelbare Kriegführung als auch solche für den notwendigen Unterhalt der Bevölkerung als auch Luxuswaren enthalten. Diese Zahlen sowie auch diejenigen nach Staaten spiegeln bei näherer Betrachtung die ganze bunte Reihe der den Außenhandel im Kriege hemmenden oder fördernden Ursachen, Schließung oder Öffnung von Grenzen, Wachsen oder Abnehmen der Größe des betreffenden Bedürfnisses im Rahmen aller Bedürfnisse, Hemmung oder Förderung der Einfuhr usw. wider.

7. Die unmittelbaren Kriegskosten. Die Finanzwirtschaft Österreichs im Kriege.

a) Der Staatshaushalt von 1917/18, im Vergleiche mit demjenigen von 1913.

Der unmittelbare Anlaß, uns mit dem Haushalt des österreichischen Staates im Kriege zu beschäftigen, ist die Frage der Kriegskosten. Es gehen aber die durch den Wandel des Staatshaushaltes im Kriege vermittelten Einblicke noch weit darüber hinaus. Wir erkennen in den Einnahmen und Ausgaben im

ganzen, inwieweit sich die staatliche Betreuung der Verwaltungszwecke verschob, inwieweit sich auch in der Tätigkeit, als Vermittler des Einkommens für die öffentlichen Dienste aus dem Einkommen der Gütererzeuger zu dienen, Änderungen zugetragen haben. Die Ertragsentwicklung der öffentlichen Betriebe dient der Erkenntnis ihrer Stellung im Rahmen der gesamten Erzeugung, die Entwicklung der direkten Steuern derjenigen gewisser Verteilungsbelange, die der Verbrauchssteuern derjenigen des Verbrauches. Bei dieser vielfältigen Bedeutung der finanzwirtschaftlichen Einblicke ist es geboten, die Entwicklung des Staatshaushaltes im Kriege zu verfolgen.

Staatseinnahmen 1913¹⁾ und 1917/18.²⁾

	1913	1917/18		1917 18	
	sämtliche	dauernde	vorübergehende	dauernde	vorübergehende
	Millionen österreichische Kronen			Mill. Friedenskaufkr. ³⁾	
1. Direkte Steuern . . .	431·5	676·8	300·0	67·4	29·9
1. Realsteuern:					
Grundsteuer	52·2	85·5	—	8·5	—
Hausklassensteuer	10·5	8·4	—	0·8	—
Hauszinssteuer	105·7	107·1	—	10·7	—
Fünfprozentige Steuer . .	11·2	7·4	—	0·7	—
Summe 1 . . .	179·6	208·4	—	20·7	—
2. Personalsteuern:					
Allgemeine Erwerbsteuer .	37·0	61·1	—	6·1	—
Erwerbsteuer, II. Hauptst.	90·6	120·5	—	12·0	—
Rentensteuer	13·5	27·8	—	2·8	—
Einkommensteuer	101·8	241·0	—	24·0	—
Besoldungssteuer	4·6	6·8	—	0·7	—
Tantiemenabgabe	—	7·5	—	0·8	—
Summe 2 . . .	247·5	464·7	—	46·4	—

¹⁾ Nr. 600 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses, XXII. Session, 1917, S. 64 und 58. Zentralrechnungsabschluß über den Staatshaushalt der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1913, Wien 1914.

²⁾ Voranschlag.

³⁾ Berechnet unter Benützung des Jahresdurchschnittes der Preismeßzahl ohne Wohnung.

Staatseinnahmen 1913 und 1917/18. (Fortsetzung.)

	1913	1917/18		1917/18	
	sämtliche	dauernde	vorübergehende	dauernde	vorübergehende
	Millionen österreichische Kronen			Mill. Friedenskaufkronen	
3. Kriegsgewinnsteuer	—	—	300·0	—	29·9
4. Nebengebühren	4·4	3·7	—	0·3	—
II. Zölle	199·9	101·7	—	10·1	—
III. Verzehrungssteuern	418·1	352·9	—	35·1	—
Branntweinsteuer	100·6	71·0	—	7·1	—
Biersteuer	84·1	25·0	—	2·5	—
Zuckersteuer	164·5	190·6	—	19·0	—
Mineralölsteuer	25·3	20·0	—	2·0	—
Wein- u. Schaumweinsteuer	12·4	11·5	—	1·1	—
Fleischsteuer	19·0	11·0	—	1·1	—
Zündmittelsteuer	—	18·0	—	1·8	—
Verzehrungssteuer von sonstigen Gegenständen	1·7	1·0	—	0·1	—
Linienverzehrungssteuer .	5·8	4·5	—	0·4	—
Branntweinschanksteuer .	2·3	—	—	—	—
Andere Einnahmen	2·4	0·3	—	0·0	—
IV. Gebühren	265·5	456·5	—	45·5	—
Stempel	68·3	80·0	—	8·0	—
Taxen	8·5	5·0	—	0·5	—
Gebühren i. e. S.	160·4	210·0	—	20·9	—
Eisenbahnverkehrssteuern	28·3	161·5	—	16·1	—
V. Monopole	433·1	648·8	—	64·6	—
Tabak	344·6	516·5	—	51·4	—
Salz	49·3	54·4	—	5·4	—
Süßstoffmonopol	—	8·0	—	0·8	—
Staatslotterien	39·2	69·9	—	7·0	—
VI. Betriebe	1208·1	1560·7	—	155·5	—
Forste und Domänen . .	25·9	36·4	—	3·6	—
Montanbetriebe	42·7	116·4	—	11·6	—
Staatsbahnen	886·7	1081·1	—	107·7	—
Post- u. Telegraphenanstalt	212·4	283·4	—	28·2	—
Postsparkasse	22·7	20·0	—	2·0	—
Kleinere Betriebe ¹⁾ . . .	17·7	23·4	—	2·4	—

¹⁾ Kleinere Betriebe sind die Staatsdruckerei, die Triester Lagerhäuser, die Bodenseedampfschiffahrt, das Münzwesen, die offiziellen Zeitungen und das Telegraphen-Korrespondenzbureau.

Staatseinnahmen 1913 und 1917/18. (Fortsetzung.)

	1913	1917/18		1917/18	
	sämtliche	dauernde	vorüber- gehende	dauernde	vorüber- gehende
	Millionen österreichische Kronen			Mill. Friedenskaufkronen	
VII. Verwaltungseinnahmen	166·7 ¹⁾	93·0	3·6	9·3	0·3
a) Summe der dauernden Einnahmen	3122·9 ²⁾	3890·4	—	387·5	—
b) Summe der vorübergehenden Einnahmen .	—	—	303·6	—	30·2
Brutto-Staatseinnahmen	3122·9	4194·0		417·7	

Staatsausgaben 1913 und 1917/18.

	1913	1917/18		1917/18	
	sämtliche	dauernde	vorüber- gehende	dauernde	vorüber- gehende
	Millionen österreichische Kronen			Mill. Friedenskaufkronen	
1. Hofstaat	11·3	11·3	—	1·1	—
2. Kabinettskanzlei	0·2	0·2	—	0·0	—
3. Reichsrat	5·3	7·9	—	0·8	—
4. Reichsgericht	0·1	0·1	—	0·0	—
5. Ministerrat usw.:					
Ministerrat	5·2	5·8	—	0·6	—
Verwaltungsgerichtshof .	1·0	1·1	—	0·1	—
Amt für Volksernährung	—	11·3	—	1·1	—
Summe 5 . . .	6·2	18·2	—	1·8	—
6. Gemeinsame Angelegenheiten:					
Zollgefällsüberschuß . .	185·4	93·4	—	9·3	—
Normale Beitragsleistung	463·1	299·6	—	29·8	—
Quotenbeiträge f.d. mobilisierte bewaffnete Macht	—	0·0	12.000·0	0·0	1195·2
Summe 6 . . .	648·5	393·0	—	39·1	—

¹⁾ Darunter inbegriffen Gebahrungsüberschuß des Jahres 1911 (42·5 Millionen Kronen) und Münzgewinn (7·0 Millionen Kronen).

²⁾ Die gesamten, der Bedeckung aller etatmäßigen Staatsausgaben dienenden Staatseinnahmen des letzten Friedensjahres 1913 betrugen 3461·1 Millionen Kronen; sie bestanden teils aus normalen Staatseinnahmen (3122·9 Millionen Kronen) und teils aus Anlehenserslösen (338·2 Millionen Kronen).

Staatsausgaben 1913 und 1917/18. (Fortsetzung.)

	1913	1917/18		1917/18	
	sämtliche	dauernde	vorübergehende	dauernde	vorübergehende
	Millionen österreichische Kronen			Mill. Friedenskaufkronen	
7. Ministerium des Innern:					
Normale Ausgaben . .	63·2	76·2	—	7·6	—
Fürsorge für Kriegsbeschädigte	—	0·0	8·0	0·0	0·8
Fürsorge für Kriegsflüchtlinge	—	0·0	330·0	0·0	32·9
Summe 7 . . .	63·2	76·2	—	7·6	—
8. Ministerium für Landesverteidigung:					
Normale Ausgaben . .	153·7	33·7	—	3·4	—
Unterhaltsbeiträge . . .	—	0·0	3432·0	0·0	341·8
Summe 8 . . .	153·7	33·7	—	3·4	—
9. Ministerium für Kultus und Unterricht:					
Normale Ausgaben . .	119·9	119·9	—	11·9	—
Kriegshilfsmaßnahmen für Geistliche	—	0·0	10·0	0·0	1·0
Summe 9 . . .	119·9	119·9	—	11·9	—
10. Finanzministerium:					
Finanzverwaltung . . .	108·0	115·2	—	11·5	—
Aufwand für öffentliche Abgaben ¹⁾	43·3	22·9	—	2·3	—
Aufwand für Monopole ²⁾	164·6	257·6	—	25·7	—
» » Betriebe ³⁾ .	9·1	16·8	—	1·7	—
Überweisungen:					
aus Realsteuern	23·7	18·1	—	1·8	—
aus der Brantweinsteuer	22·2	0·3	—	0·0	—
aus der Biersteuer . . .	—	38·8	—	3·9	—
aus den Erbgebührens schlägen	—	11·0	—	1·1	—

¹⁾ Besonderer Aufwand zur Beschaffung der direkten Steuern, Zölle, Verzehrssteuern und Gebühren.

²⁾ Aufwand zur Beschaffung der Monopoleinnahmen aus Tabak, Salz, Süßstoff und Staatslotterien.

³⁾ Aufwand der Staatsdruckerei und des Münzwesens.

Staatsausgaben 1913 und 1917/18. (Fortsetzung.)

	1913	1917/18		1917 18	
	sämtliche	dauernde	vorüber- gehende	dauernde	vorüber- gehend:
	Millionen österreichische Kronen			Mill. Friedenskaufkronen	
Staatsschuldendienst:					
Vorkriegsschulden . . .	489·5	544·8	—	54·5	—
Kriegsschulden	—	1702·1	—	169·6	—
Verwaltungsausgaben .	1·8	17·8	—	1·8	—
Kassenverwaltung:					
Normale Ausgaben . .	37·9	15·5	—	1·5	—
Allgemeine Kriegshilfs- maßnahmen	—	0·0	235·4	0·0	23·5
Kriegshilfsmaßnahmen für Staatsangestellte . .	—	0·0	477·4	0·0	47·6
Summe 10 . . .	899·9	2760·9	—	275·2	—
11. Handelsministerium . .	274·5	262·0	—	26·0	—
12. Eisenbahnministerium:					
Normale Ausgaben ohne die folgenden	713·4	865·6	—	86·0	—
Bauten und Fahrzeuge .	117·1	294·9	—	29·4	—
Kriegspersonalausgaben (Löhne)	—	0·0	84·5	0·0	8·4
Summe 12 . . .	830·5	1158·5	—	115·4	—
13. Ackerbauministerium . .	67·0	66·4	—	6·6	—
14. Justizministerium . . .	94·8	102·1	—	10·2	—
15. Ministerium für öffent- liche Arbeiten	123·0	172·4	—	17·2	—
16. Staatsgebäudeverwaltung	5·4	6·0	—	0·6	—
17. Neubauten usw.	26·1	14·1	—	1·4	—
18. Oberster Rechnungshof .	0·7	0·7	—	0·1	—
19. Pensionen	130·8	156·0	—	15·5	—
20. Wiederaufrichtung der Kriegsgebiete	—	—	232·4	—	23·1
a) Summe der dauernden Ausgaben	3460·9	5359·6	—	533·9	—
b) Summe der vorüber- gehenden Ausgaben .	—	—	16.809·7	—	1674·3
Brutto-Staatsausgaben .	3460·9	22.169·3		2208·2	

Auf Einzelheiten dieser Gegenüberstellung werden wir im folgenden zurückkommen. Hier begnügen wir uns damit, von dem Gesamtergebnis des österreichischen Budgets für 1917/18 ein kurzes Bild zu geben:

	1913	1917/18
	Millionen Kronen	Mill. Friedenskaufkronen ¹⁾
Dauernde Einnahmen	3.122·9	387·5
Vorübergehende Einnahmen .	—	30·2
Summe der Einnahmen .	3.122·9	417·7
Dauernde Ausgaben	3.461·1	533·9
Vorübergehende Ausgaben . .	—	1.674·3
Summe der Ausgaben .	3.461·1	2.208·2
Mehr Ausgaben als Einnahmen	338·2	1.790·5

Wenn wir, wie hier, die Zahlen der Papiergeldwirtschaft auf ihren Realwert zurückführen, so zeigt es sich, daß die Ausgaben des Kriegsbudgets 1917/18, die außerordentlichen Kriegsausgaben mitinbegriffen, kleiner waren als diejenigen des Friedensjahres 1913. Sie sind auf 63·8% der Ausgaben von 1913, die dauernden Ausgaben gar auf 19%, bei Herausnahme des Kriegsschuldendienstes in der Höhe von 208·3 Millionen Friedenskaufkronen auf 15% gesunken.

Das Gegenstück hierzu bildet das Herabsinken der Einnahmen auf 16% im Jahre 1917/18. Es konnte dies kaum anders sein, da der Staat in seiner ganzen Preispolitik — entgegen den Wirkungen seiner eigenen Notenpolitik — an dem Grundsatz: Krone ist Krone festhielt, ihn also auch dort anerkennen mußte, wo er sich gegen sein eigenes wirtschaftliches Interesse wandte.

b) Die unmittelbaren Kriegskosten 1914 bis 1918.

Von den oben ausgewiesenen vorübergehenden Staatsausgaben sind nicht alle den Kriegskosten zuzurechnen; andererseits trägt die dauernde Ausgabe des Kriegsschuldendienstes durchaus den Charakter von Kriegskosten. In Durchführung dieser Umstellung und nach Hinzufügung der entsprechenden Zahlen für

¹⁾ Berechnet unter Benützung des Jahresdurchschnittes der Preismeßzahl ohne Wohnung.

1914/15, 1915/16 und 1916/17 erhalten wir in großen Zügen folgendes Bild der unmittelbaren Kriegskosten Österreichs:¹⁾

	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
	in Millionen österreichischen Kronen			
Quotenbeiträge für die bewaffnete Macht	6.051·7	9.322·1	11.579·7	12.000·0
Fürsorge für Kriegsbeschädigte . . .	0·002	2·6	11·1	14·0
» » Kriegsflüchtlinge	68·7	192·3	715·4	950·0
Unterhaltsbeiträge	590·6	1.426·5	1.744·5	3.432·0
Wiederaufrichtung des Kriegsgebietes	—	0·8	183·0	538·1
Kriegsschuldendienst	371·0	490·0	960·0	1.702·0
Summe . . .	7.082·0	11.434·3	15.193·7	18.636·1
	in Millionen Friedenskaufkronen ²⁾			
Quotenbeiträge für die bewaffnete Macht	4.353·7	3.203·5	1.781·5	1.195·2
Fürsorge für Kriegsbeschädigte . . .	0·001	0·9	1·7	1·4
» » Kriegsflüchtlinge	49·4	66·1	110·1	94·6
Unterhaltsbeiträge	424·9	490·2	268·4	341·8
Wiederaufrichtung des Kriegsgebietes	—	0·3	28·2	53·6
Kriegsschuldendienst	267·0	168·4	147·7	169·5
Summe . . .	5.095·0	3.929·4	2.337·6	1.856·1
Ohne Kriegsschuldendienst . . .	4.828·0	3.761·0	2.189·9	1.686·6

Die Summe der unmittelbaren Kriegskosten Österreichs hat, in österreichischen Kronen, zu-, in Kaufkronen dagegen abgenommen, und zwar folgeweise im Verhältnis von 100 : 77 : 46 : 36. Noch stärker ist der Quotenbeitrag für die bewaffnete Macht zurückgeblieben, nämlich im Verhältnis von 100 : 74 : 41 : 27. Es kommt darin unter anderem die erhöhte Sparsamkeit der Heeresverwaltung zum Ausdruck, die nicht nur mit niedrigeren Preisen als zu Kriegsbeginn, sondern auch mit einem durch die fortschreitende Verschlechterung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erzwungenen verringerten materiellen Aufwand die Kriegführung zu bestreiten versuchte.

Allerdings würden wir aus diesen Zahlen kein vollständiges Bild gewinnen, wenn wir uns nicht erinnerten, daß die hier verrechneten Kriegskosten die wirklich bezahlten Kriegs-

¹⁾ Für 1914/15 und 1915/16 nach den gedruckt vorliegenden Rechnungsabschlüssen (Wien 1917 und 1917), für 1916/17 nach dem handschriftlichen Material des Obersten Rechnungshofes, für 1917/18 Staatsvoranschlag wie oben.

²⁾ Berechnet unter Benützung der Jahresdurchschnitte der Preismesszahlen ohne Wohnung.

kosten darstellen. Daneben gab es noch diejenigen Kosten, die wohl in natura erstanden, bei der vorliegenden Betrachtungsweise also berücksichtigt werden müssen, die aber in der staatlichen Gebarung darum nicht auftreten, weil man die entfallenden Geldbeträge schuldig geblieben ist. Wie groß dieser Betrag für Österreich bei Kriegsende war, war nicht feststellbar, weil dafür keine ausreichenden Unterlagen vorhanden waren. In einem Akte des Kriegsministeriums¹⁾ wird die Höhe der von der Heeresverwaltung geschuldeten Beträge am 7. Juni 1918 mit 740 Millionen Kronen angegeben. Da über das Kriegsministerium und die ihm angeschlossenen Stellen nur etwa der zehnte Teil der Geldgebarung lief²⁾ und kein Grund ist anzunehmen, daß die gleiche Praxis des Kaufes auf Borg nicht auch von den anderen militärischen Stellen, der Armee im Felde, den Militärgeneralgouvernements usw., befolgt wurde, so müssen wir den ganzen, am 7. Juni 1918 geschuldeten Betrag mit etwa 7400 Millionen Kronen, bis zum Kriegsende mit etwa 8600 Millionen Kronen, annehmen. Davon entfielen auf Österreich 5470 Millionen Kronen, d. i. 591·3 Millionen Kaufkronen, welche letztere sich auf das dritte und vierte Kriegsjahr und den Kriegsrest verteilten wie 253·4, 253·4 und 84·5 Millionen Kaufkronen. Um diese Beträge ist die oben ermittelte Summe der Kriegskosten mindestens zu erhöhen.

c) Die Kostendeckung.

Wie der Einblick in den oben abgedruckten Kriegsvoranschlag 1917/18 zeigt, wurde auch nicht entfernt der Versuch unternommen, einen Teil der Kriegskosten durch eine entsprechende Erhöhung der Staatseinnahmen zu decken. Man bediente sich in Österreich zur Deckung der Kriegskosten im wesentlichen der Notenpresse im Wege der von der Strenge des Bankstatuts befreiten Österreichisch-ungarischen Bank, mit der Milderung, daß durch die von Zeit zu Zeit veranstalteten Kriegsanleihen eine Verlangsamung dieses Vorganges bewirkt wurde.³⁾

¹⁾ Abt. XV/B zu Nr. 3381.

²⁾ Vgl. z. B. den Rechnungsabschluß für den gemeinsamen Haushalt der bestandenen österreichisch-ungarischen Monarchie 1917/18, Wien 1921, S. 34 ff.

³⁾ Ein Eingehen auf Einzelheiten dieses Vorganges liegt nicht im Plane dieser Arbeit. Siehe Ausführliches darüber bei A. Popovics, a. a. O., S. 153 ff.

Der Zuwachs der Verschuldung des österreichischen Staates bei der Österreichisch-ungarischen Bank betrug: ¹⁾

	Milliarden Kronen	Milliarden Friedenskaufkronen ²⁾
bis 31. Oktober 1914	2.04	1.85
» 30. April 1915	1.53	1.10
» 31. Oktober 1915	0.95	0.45
» 30. April 1916	0.87	0.27
» 31. Oktober 1916	1.72	0.38
» 30. April 1917	1.89	0.29
» 31. Oktober 1917	2.91	0.35
» 30. April 1918	3.39	0.34
» 31. Oktober 1918	10.26	0.71
Summe	25.56	5.74

Die Inanspruchnahme der Österreichisch-ungarischen Bank ging zunächst zurück, wobei, wie erwähnt, die Flüssigmachung von Mitteln durch die Kriegsanleihen eine Rolle spielte, nahm aber gegen Kriegsende wieder zu, da die Quelle der Kriegsanleihen fortschreitend weniger ergiebig wurde.

In Österreich und Ungarn betrug der Banknotenumlauf: ³⁾

	Millionen Kronen
am 25. Juli 1914	2.19
» 31. Juli 1914	3.06
» 31. Oktober 1914	4.83
» 30. April 1915	5.91
» 31. Oktober 1915	7.11
» 30. April 1916	7.94
» 31. Oktober 1916	10.43
» 30. April 1917	11.92
» 31. Oktober 1917	16.83
» 30. April 1918	21.45
» 31. Oktober 1918	31.48

Die Zunahme des Banknotenumlaufes ging naturgemäß mit derjenigen der Verschuldung an die Bank parallel. Dabei ging der Metallschatz von 1.42 Millionen Kronen am 31. Juli folgeweise auf 0.34 Millionen Kronen zurück. ⁴⁾

¹⁾ Berechnet nach Popovics, a. a. O., Tab. II.

²⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen ohne Wohnung, indem auf die monatlichen Teilbeträge der Neuverschuldung zurückgegangen wurde.

³⁾ Ebendort, Tab. II.

⁴⁾ Ebendort, Tab. I.

Der Ertrag der Kriegsanleihen stellte sich wie folgt:

	Millionen Kronen	Friedenskaufkronen ¹⁾ Millionen
1. Kriegsanleihe	2.201	1.789
2. » 	2.688	1.680
3. » 	4.203	1.860
4. » 	4.520	1.341
5. » 	4.468	782
6. » 	5.189	679
7. » 	6.046	729
8. » 	5.814	405
Zusammen	35.129	9.265

Der Realwert der Kriegsanleihen bleibt bis zur dritten annähernd auf der gleichen Höhe, sinkt aber dann, entsprechend der wirtschaftlichen Entkräftung Österreichs, schnell bis auf weniger als ein Viertel desjenigen der ersten Anleihen. Immerhin ist auf den Staat damit ein Betrag von mehr als 9 Milliarden Friedenskaufkraft übertragen worden.

8. Verbrauchtes Volksvermögen. Verfügbarer Verbrauchsfonds.

Da die Kriegführung einen außergewöhnlichen Bedarf an wirtschaftlichen Gütern hervorruft, auf der anderen Seite aber wieder deren Erzeugung außerordentlich hemmt, ist es selbstverständlich, daß ihre Kosten zum Teil vom Volksvermögen getragen werden müssen. Es wäre nun wichtig, zu erforschen, in welchem Ausmaße der Krieg bis zum Ende 1918 das österreichische Volksvermögen (siehe S. 15) in Anspruch genommen hat. Dies ist leider nicht möglich, da die hierzu erforderlichen statistischen Unterlagen nicht in vollem Umfange vorhanden sind.

Im Rahmen unserer Untersuchung gewinnen unter den Minderungen des Volksvermögens diejenigen eine besondere Bedeutung, die zum Zwecke des Verbrauches erfolgten, durch die also der Verbrauchsfonds, den das verfügbare Volkseinkommen

¹⁾ Verwendet wurden folgeweise die durch Interpolation ermittelten Preismeßzahlen von November 1914, Mai 1915, Oktober 1915, April 1916, November 1916, Mai 1917, Dezember 1917, Juli 1918, ohne Wohnung.

vorstellt, gestärkt worden ist. Für diese Gruppe wollen wir es versuchen, eine zahlenmäßige Veranschaulichung zu geben.

Von den Verminderungen des Volksvermögens scheiden hier demnach zunächst die Kriegsverwüstungen aus. Sie haben in den vom Feinde besetzten Gebieten des Nordostens und Südwestens der Monarchie stattgefunden. Es ist gut, von ihrem Ausmaße keine übertriebene Vorstellung zu hegen.¹⁾ Sie sind übrigens schon im Verlaufe des Krieges auf Rechnung der Kriegskosten teilweise wieder gutgemacht worden.

Unter den Verminderungen des Volksvermögens zu Verbrauchszwecken treffen wir zunächst auf die Aufzehrung der Vorräte, mit denen normalerweise jede Friedenswirtschaft versehen ist und deren Ausmaß im allgemeinen zwischen 5 und 10% des Volksvermögens schwankt.²⁾ Für Österreich wäre demnach ein Betrag von etwa 5 Md. K. hierfür anzunehmen, den wir uns im wesentlichen wohl als in der ersten Kriegshälfte, da die Wirtschaft noch mehr aus dem Vollen ging, verbraucht vorzustellen haben.

Eine auffallende Verminderung des Volksvermögens bedeutete auch die Verminderung des Viehstapels (vgl. die Zahlen oben auf S. 47). Wir gelangen, wenn wir die Friedenswerte einsetzen, zu folgender Aufstellung:

Abnahme der Viehbestände in Österreich von Juli 1914 bis Oktober 1918.³⁾

	Stück	Wert in Friedenskaufkronen
Rinder	2,103.452	1.095,598.492 ⁰⁰ K
Schweine	4,498.260	144,079.267 ⁸⁰ »
Schafe	421.928	4,717.155 ⁰⁴ »
	7,023.640	1.244,394.914 ⁸⁴ K
Ziegen	— 250.692	— 2,173.499 ⁶⁴ »
Insgesamt . . .	6,772.948	1.242,221.415 ²⁰ K

¹⁾ Vgl. dazu Z. S l u s z k i e w i e z, Die Volkswirtschaft Galiziens und der Weltkrieg, im Jahrbuch der Gesellschaft der österreichischen Volkswirte für 1915, Wien 1915, S. 34 ff., ferner A. v. R a e z y n s k i, Kriegsschadenersatz und Wiederaufbau Ostpreußens, dasselbe Jahrbuch für 1916, Wien 1916, S. 1 ff.

²⁾ Vgl. G i n i, Untersuchungen über den Einfluß des Krieges auf das Volksvermögen, Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, 60. Jahrg., 1924, S. 136.

³⁾ L o e w e n f e l d - R u ß, a. a. O., S. 198, 199.

Es könnte gegen diese Berechnung eingewendet werden, daß das Vieh der Kriegszeit wegen mangelhafter Ernährung weniger wert war als dasjenige der Friedenszeit. Wir setzen trotzdem den vollen Friedenswert ein, weil ja auch die durch die mangelhafte Ernährung im Kriege hervorgerufene Wertverminderung des Viehstapels in dieser Rechnung zum Ausdruck gelangen müßte, was wir zum mindesten bezüglich dieses Ausschnittes des Viehstandes beobachten, wenn wir die vollen (Real-) Friedenspreise einsetzen. Da wir für die Entwertung des Restes keine Schätzungsunterlagen besitzen, können wir die Berücksichtigung dieser Entwertung nicht allgemein vornehmen. Es sind darum diese unsere Zahlen jedenfalls als Mindestzahlen zu betrachten.

Eine weitere Einbuße erlitt das Volksvermögen durch die Einziehung aller derjenigen Güter, die in selten gewordene Rohstoffe zurückverwandelt werden sollten. Am auffallendsten wirkte hier die Einziehung der Kupfermünzen, Glocken, Kupferdächer, Kupferdrähte usw. zwecks Einschmelzung und Herstellung von Geschützen und Munition. Der Wert dieser Materialien ist wohl auf einige hundert Millionen Kronen zu schätzen.

Zu den vorausgehenden Verminderungsposten des Volksvermögens tritt das Handelsbilanzpassivum hinzu. Dieses mußte entweder aus den Goldbeständen Österreichs oder durch Eingehen von Außenschulden gedeckt werden. In beiden Fällen liegt eine Vergrößerung des aus dem Volkseinkommen hervorgehenden Verbrauchsfonds zu Lasten des Volksvermögens vor. Wir haben die bereits unten mitgeteilten Beträge, nur umgerechnet auf die veränderten Zeitabschnitte, in die unten folgende Übersicht eingesetzt.

Keine Berücksichtigung hatte hier die Vermehrung der Passiven aus der Bilanz der gestundeten Auslandszahlungen zu finden, da sie im Volkseinkommen bereits berücksichtigt ist. Ebenso wurde von einer Berücksichtigung der vielfach unzulänglichen Wiedernerneuerung von Grund und Boden sowie des Betriebskapitals in Industrie, Handel und Verkehr abgesehen; denn da diese Posten Abzugsposten vom Rohertrag sind, im Reinertrag also zum Ausdruck kommen, sind sie im Volkseinkommen schon berücksichtigt und wären nur noch in der Vermögensrechnung durchzuführen, worauf wir uns hier

nicht einlassen müssen, da es uns, wie erwähnt, nicht auf die Vermögensverminderungen an sich, sondern nur auf diejenigen Vermögensverminderungen ankommt, denen ein Zuwachsposten zum Volkseinkommen als Verbrauchsfonds entspricht.

Auch die Kriegsanleihezeichnung (die weitaus überwiegend aus dem Inland erfolgte) und die Verschuldung des Staates an die Österreichisch-ungarische Bank sind hier nicht weiter zu berücksichtigen; denn sie bedeuteten nur formale Akte der Kaufkraftsübertragung an den Staat innerhalb der Volkswirtschaft, nicht an sich materielle Veränderungen von Volksvermögen oder Volkseinkommen.

Wenn wir uns nach alledem eine Vorstellung von der Größe der Bestandteile des Volksvermögens machen wollen, die außer dem Volkseinkommen dem Verbrauche zugeführt wurden, so erhalten wir schätzungsweise folgende Zahlen:

	1913	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18	Juli bis Oktober 1918
	in Millionen Friedenskaufkronen					
Verbrauchte Vorräte . .	—	3.000·0	2.000·0	—	—	—
Aufgezehrtcr Viehstapel	—	286·7	286·7	286·7	286·6	95·5
Sonstige verbrauchte Vermögensgüter	—	—	—	150·0	250·0	100·0
Handelsbilanzpassivum .	—	1.070·0	1.250·0	750·0	200·0	70·0
Summe der Entnahmen aus dem Volksvermögen	—	4.356·7	3.536·7	1.186·7	736·6	265·5
Volkseinkommen	12.741·5	11.729·5	10.488·4	9.247·3	8.792·2	—
Verfügbarer Verbrauchsfonds	12.741·5	16.086·2	14.025·1	10.434·0	9.528·8	—
In Meßzahlen	100	126	110	82	75	—
Bezahlter Kriegsaufwand	—	4.353·7	3.203·5	1.781·5	1.195·2	—
Unbez. Kriegsaufwand .	—	—	—	253·4	253·4	84·5
Fürs Hinterland verfügbar	11.148·8 ¹⁾	11.732·5	10.821·6	8.399·1	8.080·2	—
In Meßzahlen	100	105	97	75	72	—

¹⁾ Volkseinkommen nach Abschlag eines 12·5%igen Anteiles, der dem Anteil der eingerückten drei Millionen Männer von der Gesamtbevölkerung, unter Berücksichtigung der niederen Verbrauchskraft der Kinder, entspricht. In Wirklichkeit müßte dieser Abschlag noch größer sein, da mit dem Schicksal der eingerückten Männer auch noch ihre Ehefrauen und Kinder wirtschaftlich verbunden sind, doch läßt sich dieser Gedanke bei dem Stande des Zahlenmaterials nicht durchführen.

Diese Aufstellung ist, auch wenn sie nur auf Schätzungen beruht und sicher nur eine Annäherung an die Wirklichkeit bietet, doch sehr lehrreich. Wir gewinnen daraus doch eine etwas bestimmtere Vorstellung von den Größen, die hier in Bewegung gesetzt wurden und die die gesamte wirtschaftliche Lage Österreichs ausdrücken. Es zeigt sich zunächst, daß der überhaupt verfügbare Verbrauchsfonds infolge starker Inanspruchnahme des Volksvermögens, besonders Aufzehrung der normal in jeder Volkswirtschaft befindlichen Vorräte, im ersten Kriegsjahr erheblich (um 26%), im zweiten noch einigermaßen (um 10%) den im Frieden verfügbaren Verbrauchsfonds überstieg, dann aber schnell und ausgiebig unter ihn herabsank (auf 75% des Friedensstandes). Eine ähnliche, aber durchaus niedriger gelegene Kurve hat der für die nicht militärische Bevölkerung bestimmte Verbrauchsfonds genommen, niedriger darum, weil die Bewegung der Heeresausgaben trotz allem Rückgang doch weniger stark rückläufig war als die des übrigen Verbrauches. Wenn wir uns sie bis zum Zeitpunkte des Kriegsendes fortgeführt denken, so gelangen wir zu einer durchschnittlichen Realeinkommensverminderung von rund 50% zu diesem Zeitpunkte.

Diese Kurve bietet uns einen wichtigen Anhaltspunkt für die Beurteilung der im besonderen Teile zu betrachtenden Einkommenskurven der einzelnen Berufsstände. Sie müssen, im großen Durchschnitt, annähernd dieses Bild geben: ein durchschnittliches Steigen des Einkommens im ersten Kriegsjahr, ein stufenweises Zurückgehen (auf etwa die Hälfte) in der folgenden Kriegszeit. Die einzelnen Einkommen werden sich natürlich nicht an diese Durchschnittskurve gehalten haben, sondern ebenso darunter wie darüber gegangen sein; dabei ist es nicht unwahrscheinlich, daß einer großen Menge von stärker herabgedrückten Einkommen eine kleinere Anzahl von Einkommen mit einer um so günstigeren Entwicklung gegenübersteht.

V. Die Einkommensverschiebungen zwischen den einzelnen Berufsständen.

Vorbemerkungen.

Im vorausgehenden Abschnitt IV ist es uns darauf angekommen, von dem Verlaufe der volkswirtschaftlichen Erzeu-

gung ein gesamtes Bild zu gewinnen, um den Stand der Güterversorgung der österreichischen Kriegswirtschaft zu erkennen. Hierbei kam es allein auf die Bewegung der naturalen Bestände, nicht auf deren Ausdruck in Geld an. Wenn wir trotzdem die Friedenskrone von 1911 bis 1913 zum Träger der Darstellung gemacht haben, so geschah das nur, um die Gütersummen bilden zu können. Hinter diesem Geldausdruck waren immer die Güter gemeint, wozu die Fiktion der gleichbleibenden Preise verhalf. In der Darstellung des vorliegenden Abschnittes V verfolgen wir hingegen einen ganz anderen Zweck. Wir wollen untersuchen, welchen Anteil die verschiedenen Berufsschichten an dem volkswirtschaftlichen Ertrage genommen haben. Es ist also nicht mehr das gesamte Volkseinkommen, das uns hier interessiert, sondern es sind die Einkommen, die daraus geflossen sind. Hier tritt also der volkswirtschaftliche Ertrag in naturalen Gütern in den Hintergrund, der privatwirtschaftliche Ertrag in Geld in den Vordergrund. Es sind also hier nicht nur die erzeugten Mengen jeder Güterart, sondern auch die dafür geltenden Preise, somit die dafür erlösten Summen abzüglich der Erzeugungskosten von Bedeutung. Denn das private Reineinkommen ist nicht nur von der erzeugten Menge, sondern auch von den dafür geltenden Preisen und denjenigen der auf der Kostenseite stehenden Güter, Dienste und Nutzungen abhängig. In dieser Richtung wird sich somit die weitere Untersuchung zu bewegen haben.

Allerdings werden wir auch hier bei den Geldbeträgen, eben wegen ihrer beständig wechselnden Kaufkraft, nicht stehen bleiben dürfen, sondern werden wieder versuchen müssen, im Weg einer Umrechnung auf Kaufkrone zu den hinter dem Einkommen stehenden Realeinkommen zu gelangen.

A. Die Einkommensverschiebungen in der Landwirtschaft.

1. Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

a) Vorbemerkungen.

Da wir in Abschnitt IV (auf S. 44 bis 48) bereits die von der Landwirtschaft in den Kriegsjahren erzeugten Mengen in den wichtigsten Betriebszweigen dargestellt haben, können wir hier

gleich an die Betrachtung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse schreiten. Hierbei müssen wir den eigentümlichen Markt- und Preisverhältnissen Rechnung tragen, die durch die Zwangswirtschaft des Krieges besonders auf diesem Gebiete geschaffen wurden.

b) Die Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.¹⁾

Im Frieden war die österreichisch-ungarische Monarchie, dank den Überschüssen Ungarns, mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen reichlich versorgt und konnte davon erhebliche Teile ausführen. In Österreich herrschte infolgedessen eine gewisse Sorglosigkeit in Richtung der Verpflegung, und es wurde trotz der seit 1908 bedrohlichen Weltlage an eine Vorsorge für die Ernährung Österreichs nicht gedacht. Im Kriege erwies sich das als eine verhängnisvolle Unterlassung. Ungarn ging in der Ernährungswirtschaft seine eigenen Wege und ließ Österreich nicht diejenige Unterstützung, die aus der Schicksalsverbundenheit der beiden Staaten hätte gefolgert werden können. Die Kriegführung steigerte durch den Heeresbedarf den allgemeinen Bedarf, minderte jedoch durch die Einberufungen die Erzeugung. Hierzu kam die Absperrung, die sowohl das ausländische Erzeugnis als auch die zum landwirtschaftlichen Betrieb erforderlichen Mittel, besonders Dungstoffe, abhielt. So gelangte Österreich bald in eine kritische Ernährungslage, die schrittweise zur staatlichen Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse führte.

Gleich nach Kriegsbeginn wurden eine Reihe von Ausfuhrverboten für Nahrungsmittel erlassen. Die Aufhebung der Einfuhrzölle erfolgte dagegen infolge des Widerstandes Ungarns erst am 9. Oktober 1914. Mit 31. Oktober 1914 wurde die Streekung der vorhandenen Brotgetreidevorräte verordnet

¹⁾ Vgl. hierzu besonders L o e w e n f e l d - R u ß, a. a. O., S. 43 ff. — Ferner Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt, ein Bericht erstattet vom Präsidium, Wien und Leipzig 1918, S. 1 ff. — E. G o l d s c h m i d, Die wirtschaftlichen Kriegsorganisationen Österreichs, Wien 1919. — H. W i t t e k, Die kriegswirtschaftlichen Organisationen, a. a. O., S. 24 ff. Vgl. auch oben Abschnitt IV, 1 d oben auf S. 37.

(«Kriegsbrot»). Zu Ende November wurden die ersten Höchstp
preisvorschriften für Getreide und Mehl erlassen, die Ausmahlung
und Streekung der Vorräte wurde verschärft. Da alle diese
Mittel nicht die gewünschten Erfolge brachten, wurde am 21. Fe
bruar 1915 die Sperre des Getreides und eine Vorratsaufnahme
verfügt, gleichzeitig eine Getreideanstalt gegründet «zur geschäft
lichen Durchführung der Aufteilung der Vorräte unter staat
licher Aufsicht». Im Zusammenhang damit wurde die Brotkarte
eingeführt. Mit 21. Juni 1915 wurde die Kriegsgetreideverkehrs
anstalt als eine unmittelbar staatliche Stelle gegründet. Mit ihr
war der Übergang zur Zwangsbewirtschaftung des Getreide
verkehrs — Ablieferung der Ernte gegen einen bestimmten
«Übernahmepreis», Verarbeitung durch die Veredlungsgewerbe
gegen einen festgesetzten Lohn, Abgabe der verbrauchsfertigen
Waren an die Verbraucher in bestimmten Rationen zu festgesetz
ten Preisen — vollzogen. Es folgte noch 1915 die Futtermittel
zentrale, die Zuckerzentrale, die Spirituszentrale, die Melasse
zentrale, die Brauerzentrale, die Malzzentrale, 1916 die Gemüse
und Obstversorgungsstelle, die Kaffeezentrale, 1918 die amtliche
Übernahme­stelle für Vieh und Fleisch und viele andere.

Für die vorliegende Einkommensbetrachtung ist es nun von
der größten Wichtigkeit, festzustellen, in welechem Ausmaße die
Landwirtschaft das Ergebnis der Ernte zu den festgesetzten
Preisen abliefern mußte und was sie dafür zur eigenen Verfügung
behielt. Für die Brotfruchtwirtschaft (Weizen und Roggen) fin
den wir folgende Zahlen:¹⁾

Wirtschaftsjahr 1915/16.

Bedarf der Selbstversorger . . .	9·4	Mill. dz Mehl	(11·7	Mill. dz Brotfrucht)
» » Nichtselbstversorger	14·3	» » »	(17·9	» » »)
» des Heeres	4·2	» » »	(5·3	» » »)
Insgesamt . . .	27·9	Mill. dz Mehl	(34·9	Mill. dz Brotfrucht)

Dieser Mehlmenge von 27·9 Mill. dz entsprach bei 80%iger
Ausmahlung ein Brotfruchtbedarf von 34·9 Mill. dz. Dem stand
aus der österreichischen Ernte, nach Abzug von Saatgut und
Hintergetreide, eine Menge von 17·4 Mill. dz Weizen und Roggen

¹⁾ Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt, a. a. O., S. 18 ff., und die Anhangs
tabelle.

gegenüber.¹⁾ Von dieser Menge wurden 8·5 Mill. dz oder 48·9% aufgebracht. Die gesamte österreichische Ernte an Weizen, Roggen, Gerste und Mais betrug im Jahre 1915 nach den statistischen Erhebungen 35 Mill. dz. Davon entfielen nach den gesetzlichen Vorschriften 6·4 Mill. dz auf das Saatgut, 4 Mill. dz auf Viehfütterung und 11·4 Mill. dz auf die Selbstversorger; es verblieben somit für den Ankauf verfügbar 13·2 Mill. dz. Von diesen wurden durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt in Wirklichkeit 11·7 Mill. dz oder 89% erfaßt. Für das Erntejahr 1916/17 wurde der Ertrag der gleichen Früchte mit 34·2 Mill. dz berechnet. Nach Abzug von 6·4 Mill. dz Saatgut, 4 Mill. dz für Verfütterung und 11·4 Mill. dz Selbstversorgerbedarf wären 12·4 Mill. dz für den Ankauf übriggeblieben. In Wirklichkeit wurden 9·8 Mill. dz oder 79% erfaßt. Im Jahre 1917/18 wurde die Ernte der gleichen Feldfrüchte statistisch mit nur mehr 24·9 Mill. dz veranschlagt. Nach Abzug von 6·2 Mill. dz Saatgut, 1·4 Mill. dz für Verfütterung und 9·9 Mill. dz Selbstversorgerbedarf wären 7·4 Mill. dz als erfaßbarer Überschuf verblieben. Tatsächlich erfaßt wurden 7·7 Mill. dz.

Es ist nicht Aufgabe dieser Betrachtung, die Weiterungen dieser Entwicklung, besonders auch die Frage der Versuche zur Deckung des österreichischen Ernährungsdefizites zu verfolgen. Alleiniger Zweck ist es, festzustellen, welche Teile der Ernte die Landwirtschaft zu den festgesetzten Höchstpreisen abzugeben gezwungen war.

Für Kartoffeln wurden im Dezember 1914 und dann auch für 1915/16 zunächst nur Höchstpreise festgesetzt. Für das Wirtschaftsjahr 1916 wurde die staatliche Bewirtschaftung in einer milderen Form eingeführt, indem der Staat (in einer Zweigstelle der Kriegsgetreideverkehrsanstalt) nur als Vermittler zwischen Überschuf und Bedarfsgebieten auftrat, wobei der Überschuf auf Grund der Eigenbedarfsangabe der Erzeuger bemessen wurde. Erst im Jahre 1916/17 kam es zu einer lückenlosen Beschlagnahme der Ernte. Von den geschätzten 70 Mill. dz sollten nach Abrechnung des Bedarfes der Selbstversorger für Ernährung und

¹⁾ Diese Erntezahlen stimmen mit den oben auf S. 44 gebrachten nicht überein, weil wir dort jeweils das gleiche Gebiet (ohne Galizien, Bukowina, Görz und Gradiska) betrachten mußten, um den Gang der Produktionsänderung ohne Störung auf den geänderten Gebietsumfang zu erkennen.

Saatgut 20 Mill. dz durch die staatliche Bewirtschaftung übernommen werden. In Wirklichkeit wurden nur 8 Mill. dz aufgebracht.¹⁾ Im weiteren Verlaufe des Krieges wurde das strenge System der Beschlagnahme durchlöchert, indem die unmittelbare («kurzwegige») Belieferung von Verbrauchern durch die Erzeuger bis zu 100 kg pro Kopf und Jahr zugelassen wurde («Rucksackverkehr»). Hierbei wurden begreiflicherweise die Höchstpreise unbeachtet gelassen.

Beim Schlachtvieh und bei der Milcherzeugung hat es eine ähnliche strenge Bewirtschaftung mit Beschlagnahme nicht gegeben. Es gab wohl Maßnahmen, die Bewirtschaftung durch Zentralisierung übersichtlicher zu gestalten; im wesentlichen ist es aber nur die amtliche Preispolitik gewesen, die hier regelnd eingegriffen hat.

c) Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Wir bringen im folgenden die Preisbewegung der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, zuerst in Kronen, dann in Kaufkronen, schließlich in Meßzahlen der Kaufkronen, wobei wir nur den Ausgangspunkt, den höchsten, niedrigsten und den Endpunkt der Preisreihe berücksichtigen.

Großhandelspreise der Getreidefrüchte und Kartoffeln für je 100 kg
1913 bis 1918.²⁾

Zeitpunkt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Österreichische Kronen					
Dezember 1913 . . .	20·44	17·20	15·26	15·14	4·40—5·00
Juli 1914	26·50	19·82	—	16·46	7·50—12·00
August 1914	30·68	22·66	18·78	—	5·80—9·14
September 1914 . . .	33·14	25·64	18·60	21·70	5·34—7·62
Oktober 1914	38·16	32·10	23·44	22·36	6·48—8·16
November 1914 . . .	41·04	34·66	27·80	23·00	7·48—9·84
Dezember 1914 . . .	42·38	34·94	28·68	24·98	7·76—10·00

¹⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 170.

²⁾ Statistische Nachrichten aus dem Gebiete der Landwirtschaft, 16. Jahrg., Nr. 1, Jänner 1914, S. 1 ff.; 17. Jahrg. 1915, Wien 1916, S. 3, 4, 7, 30. Verordnung vom 12. Juli 1915, RGBl. Nr. 196, und vom 22. Juli 1915, RGBl. Nr. 204; 18. Jahrg. 1916, Wien 1916, S. 18. Ministerialverordnung vom 1. und

Großhandelspreise der Getreidefrüchte und Kartoffeln für je 100 kg
1913 bis 1918. (Fortsetzung.)

Zeitpunkt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Österreichische Kronen					
Ab 10. Dez. 1914 bis					
Juli 1915	44·00	37·00	32·80	27·50 ¹⁾	6·00—12·00 ²⁾ ³⁾
Juli 1915	38·00	30·00	28·00	26·00	21·50—23·50
1. bis 15. Sept. 1916	38·00	31·00	36·00	30·00	10·00—12·00 ⁵⁾
Ab 25. Juni 1918 ⁴⁾ .	40·00	40·00	37·00	36·00	15·00—17·00 ⁶⁾
Ab 4. September 1918	80·00	80·00	75·00	50·00	15·00—17·00 ⁶⁾

15. Juli 1916, RGBl. Nr. 218, 219; 19. Jahrg. 1917, Wien 1917, S. 54. Ministerialverordnung vom 31. Juli 1917, RGBl. Nr. 327; 20. Jahrg. 1918, Wien 1919, S. 21. Ministerialverordnung vom 27. Juni 1918, RGBl. Nr. 235. Verordnung vom 9. Dezember 1914, RGBl. Nr. 345; V. 28. Juli 1915, RGBl. Nr. 216; V. 22. September 1915, RGBl. Nr. 276; V. 12. Mai 1916, RGBl. Nr. 138; V. 12. August 1916, RGBl. Nr. 256; V. 8. März 1917, RGBl. Nr. 91; V. 26. Juli 1917, RGBl. Nr. 311; V. 22. Juni 1918, RGBl. Nr. 231.

¹⁾ 25. Dezember 1914.

²⁾ 23. Dezember 1914.

³⁾ Bei den Angaben für Dezember 1914 handelt es sich um Rahmenangaben der ländersweise verschiedenen Höchstpreise, gültig beim Verkauf von Kartoffeln der Ernte des Jahres 1915 in Mengen von mehr als 10 dz. Bei besserer Qualität stellt sich der Preis auf die angegebene Höchstgrenze. In folgenden Ländern erhöhen sich infolge der Frachtlage die Höchstpreise um folgende Zuschläge: Oberösterreich K 1— bis K 1·50, Steiermark, Kärnten, Krain K 1·50, Görz, Gradiska, Triest, Istrien K 2—, Tirol, Vorarlberg K 2—, Dalmatien 3. Juli 1915 Höchstpreisbildung aufgehoben. a) Juli bis September freie Preisbildung.

⁴⁾ Die Preise der Getreidefrüchte sind seit Juli 1915 unverändert geblieben, die der Kartoffeln gestalten sich folgendermaßen: August 1915 K 15·66 bis K 16·82, September 1915 K 12·50 bis K 14·50, Oktober-November 1915 K 7— bis K 8—, Dezember 1915 K 7·50 bis K 8·50, Jänner 1916 K 7·70 bis K 8·70, Februar 1916 K 8— bis K 9—, März 1916 K 8·50 bis K 9·50, April 1916 K 9— bis K 10—; ähnlich sind in der Zeit bis 25. Juni 1918 die Preise der Körnerfrüchte seit September 1916 unverändert geblieben. Die Preise der Kartoffeln änderten sich folgendermaßen: Februar 1917 K 7— bis K 9—, ab 1. März 1917 K 9— bis K 11—, ab 8. März 1917 K 15—, ab 1. August 1917 K 15— bis K 17—.

⁵⁾ Die Höchstpreise gelten für den Verkauf von Kartoffeln der österreichischen Ernte 1916 durch den Erzeuger.

⁶⁾ Die Ministerialverordnung vom 26. Juli 1917 statuiert für die der Kriegsgetreideverkehrsanstalt angebotenen Kartoffeln vom 1. bis 20. August eine

Großhandelspreise der Getreidefrüchte und Kartoffeln für je 100 kg
1913 bis 1918. (Fortsetzung.)

Zeitpunkt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Friedenskaufkronen ¹⁾					
Dezember 1913	20·44	17·20	15·26	15·14	4·40— 5·00
Juli 1914 . . .	26·50	19·82	—	16·46	7·50—12·00
August 1914 .	28·94	21·58	17·72	—	5·47— 8·62
September 1914	29·86	23·10	16·76	19·55	4·81— 6·86
Oktober 1914 .	32·62	27·44	20·05	19·11	5·54— 6·97
November 1914	33·37	28·18	22·60	18·70	6·08— 8·00
Dezember 1914	32·85	27·09	22·23	19·36	6·02— 7·75
Ab Dez. 1914 .	34·11	28·68	25·43	21·32	4·65— 9·50
Jänner 1915 . .	32·84	27·61	24·48	20·52	4·48— 8·96
April 1915 . .	28·57	24·03	21·30	17·86	3·90— 7·79
Juli 1915 . . .	25·43	21·39	18·96	15·90	12·43—13·58
Oktober 1915 .	16·81	13·27	12·39	11·50	3·10— 3·54
Jänner 1916 . .	13·67	10·79	10·07	9·35	2·77— 3·13
April 1916 . .	11·28	8·90	8·31	7·72	2·67— 2·97
Juli 1916 . . .	9·60	7·58	7·07	6·57	2·53— 2·78
Oktober 1916 .	7·20	5·87	6·82	5·68	1·33— 1·70
Jänner 1917 . .	5·77	4·70	5·46	4·55	1·06— 1·37
April 1917 . .	5·15	4·20	4·88	4·07	2·03
Juli 1917 . . .	4·65	3·79	4·41	3·67	1·84
Oktober 1917 .	4·86	4·86	4·50	4·37	1·82— 2·07
Jänner 1918 . .	4·81	4·81	4·45	4·33	1·81— 2·05
April 1918 . .	3·53	3·53	3·27	3·18	1·32— 1·50
Juli 1918 . . .	2·79	2·79	2·58	2·51	1·05— 1·19
Oktober 1918 .	5·03	5·03	4·72	3·15	0·94— 1·07
Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Höchstmaß	166·88	166·74	166·64	140·82	271·60—282·50
Mindestmaß	13·65	16·22	16·91	16·58	23·80— 23·86
Endstand	24·61	29·24	30·93	20·81	21·36— 21·40

Erhöhung um K 25—, vom 21. August bis 5. September 1917 um K 10— für den Meterzentner. Für Kartoffeln, welche der Kriegsgetreideverkehrsanstalt bis 17. Juli 1918 übergeben werden, wird der Höchstpreis um K 80— per Meterzentner erhöht.

¹⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

Großhandelspreise von Hülsenfrüchten für je 100 kg 1913 bis 1918.¹⁾

Zeitpunkt	Erbsen	Linsen	Bohnen	Futter- bohnen
Österreichische Kronen				
Dezember 1913	27·26	45·00	22·26—25·50	14·50
Juli 1914	27·26	—	22·26—25·50	14·50
Jänner 1915	83·34	119·00	73·56—75·28	24·00
Juni 1915	139·18	—	109·76	—
Bis zur Ernte des Jahres 1916 .	55·00	55·00	40·00	30·00
Ernte 1916	55·00	55·00	40·00	30·00
» 1917	80·00	120·00	80·00	60·00
» 1918	120·00	150·00	100·00	90·00
Friedenskaufkronen ²⁾				
Dezember 1913	27·26	45·00	22·26—25·50	14·50
Juli 1914	27·26	—	22·26—25·50	14·50
Jänner 1915	62·19	88·81	54·90—56·18	17·91
Juni 1915	83·34	—	65·72	—
Jänner 1916	19·78	19·78	14·39	10·79
Jänner 1917	8·35	8·35	6·07	4·55
Jänner 1918	9·63	14·44	9·63	7·22
Oktober 1918	7·55	9·44	6·29	5·66
Meßzahlen der Friedenskaufkronen				
Höchstmaß	305·72	197·36	257·73—295·24	123·52
Mindestmaß	27·70	18·56	23·80— 27·27	31·38
Endstand	27·70	20·98	24·67— 28·26	39·03

¹⁾ Statistische Nachrichten aus dem Gebiete der Landwirtschaft, 17. Jahrg. 1915, Wien 1916, S. 30. Verordnung vom 13. September 1915, RGBl. Nr. 275; 18. Jahrg. 1916, Wien 1916, S. 18. Ministerialverordnung vom 1. und 15. Juli 1916, RGBl. Nr. 208, 219; 19. Jahrg. 1917, Wien 1917, S. 54. Ministerialverordnung vom 29. September 1917, RGBl. Nr. 391; 20. Jahrg. 1918, Wien 1919 S. 21. Ministerialverordnung vom 27. Juni 1918, RGBl. Nr. 235.

²⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

Großhandelspreise des Viehs für je 100 kg Lebendgewicht 1914 bis 1918
auf dem Wiener Zentralviehmarkte.¹⁾

Zeitpunkt	Ochsen	Stiere	Kühe	Kälber	Fettschweine
Österreichische Kronen					
Juni 1914	89·69	83·01	79·32	123·29	113·27
Juli 1914	93·69	83·53	82·38	118·92	116·81
Jänner 1915	120·25	107·45	102·74	141·13	176·51
Juli 1915	264·98	224·47	222·65	243·81	317·07
Jänner 1916	282·80	226·96	225·13	273·46	441·34
Juli 1916	434·79	411·85	410·45	448·63	540·00—740·00
Jänner 1917	406·14	366·10	355·54	—	²⁾
Juli 1917	378·29	371·26	328·41	390·24	²⁾
Jänner 1918	390·88	426·89	328·23	—	²⁾
Juli 1918	382·16	416·72	345·18	400·00	²⁾
Oktober 1918	384·77	424·91	346·43	—	²⁾
Friedenskaufkronen					
Juni 1914	89·69	83·01	79·32	123·29	113·27
Juli 1914	93·69	83·53	82·38	118·92	116·81
Jänner 1915	89·74	80·19	76·67	105·32	131·72
Juli 1915	153·17	129·75	128·70	140·93	183·28
Jänner 1916	101·73	81·64	80·98	98·37	158·76
Juli 1916	109·80	104·00	103·65	113·29	136·36—186·87
Jänner 1917	61·63	55·55	53·95	—	—
Juli 1917	46·30	45·44	40·20	47·76	—
Jänner 1918	47·04	51·37	39·50	—	—
Juli 1918	26·65	29·06	24·07	27·89	—
Oktober 1918	24·21	26·74	21·80	—	—
Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Höchstmaß	170·78	156·31	162·25	114·31	161·81
Mindestmaß	26·99	32·21	27·48	22·62	103·13
Endstand	26·99	32·21	27·48	22·62 ³⁾	120·38—164·98 ⁴⁾

¹⁾ Statistische Nachrichten aus dem Gebiete der Landwirtschaft, 17. Jahrg. 1915, Wien 1916, S. 11, 12, 37, 58; 18. Jahrg. 1916, Wien 1916, S. 8, 31, 32, 64, 84; 19. Jahrg. 1917, Wien 1917, S. 14, 38, 70, 101; 20. Jahrg. 1918, Wien 1918, S. 8, 32, 55, 72.

²⁾ Auf dem Zentralviehmarkte fand kein Auftrieb und daher auch kein Verkauf statt.

³⁾ Juli 1918.

⁴⁾ Juli 1916.

**Kleinhandelspreise des Wiener Marktamtes für einige Lebensmittel
1914 bis 1918.¹⁾**

Zeitpunkt	Kartoffeln		Milch		Butter		Eier		Wein
	Markt ² preis	Schleich ² handels ² preis	Markt ² preis	Schleich ² handels ² preis	Markt ² preis	Schleich ² handels ² preis	Markt ² preis	Schleich ² handels ² preis	Markt ² preis
	1 kg		1 l		1 kg		1 St.		1 l
Österreichische Kronen									
Juli 1914. . . .	0·24	—	0·30	—	3·20	—	0·07	—	0·96
Jänner 1915 . .	0·16	—	0·30	—	3·80	—	0·14	—	0·96
Juli 1915	0·36	—	0·40	—	4·80	—	0·16	—	1·08
Jänner 1916 . .	0·16	0·50	0·46	1·00	6·80	25·00	0·24	0·60	1·44
Juli 1916	0·48	0·80	0·52	1·00	8·00	25·00	0·29	0·60	1·52
Jänner 1917 . .	0·18	2·00	0·56	4·00	12·00	35·00	0·40	1·50	4·60
Juli 1917	1·12	3·00	0·56	4·00	12·80	50·00	0·29	1·00	7·60
Jänner 1918 . .	0·34	4·00	0·80	5·00	16·33	90·00	0·52	2·00	8·40
Juli 1918	1·32	5·00	0·80	6·00	20·67	120·00	0·62	2·00	9·60
Friedenskaufkronen ²⁾									
Juli 1914. . . .	0·24	—	0·30	—	3·20	—	0·07	—	0·96
Jänner 1915 . .	0·12	—	0·22	—	2·84	—	0·10	—	0·72
Juli 1915	0·21	—	0·23	—	2·77	—	0·09	—	0·62
Jänner 1916 . .	0·06	0·18	0·17	0·36	2·45	8·99	0·09	0·22	0·52
Juli 1916	0·12	0·20	0·13	0·25	2·02	6·31	0·07	0·15	0·38
Jänner 1917 . .	0·03	0·30	0·08	0·61	1·82	5·31	0·06	0·23	0·70
Juli 1917. . . .	0·14	0·37	0·07	0·49	1·57	6·12	0·04	0·12	0·93
Jänner 1918 . .	0·04	0·48	0·10	0·60	1·96	10·83	0·06	0·24	1·01
Juli 1918	0·09	0·35	0·06	0·42	1·44	8·37	0·04	0·14	0·67
Meßzahlen der Friedenskaufkronen									
Höchstmaß . . .	—	200·0	—	203·3	—	338·4	142·9	342·9	105·2
Mindestmaß . .	12·5	75·0	20·0	83·3	45·0	165·9	57·1	171·4	39·6
Endstand	37·5	145·8	20·0	140·0	45·0	261·6	57·1	200·0	69·8

Über die vorstehenden, aus amtlichen Veröffentlichungen stammenden Zahlen hinaus finden wir Preisreihen in einer von der Lehrkanzel für landwirtschaftliche Betriebslehre der Hochschule für Bodenkultur in liebenswürdiger Weise zur Verfügung

¹⁾ F. Klezl, Die Preisentwicklung wichtiger Lebensmittel und Bedarfsartikel in Wien in der Zeit von Juli 1914 bis Dezember 1920, Statistische Monatsschrift, 3. F., 3. Jahrg., H. 1 bis 3, S. 13 ff.

²⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

gestellten handschriftlich vorliegenden Dissertation von Fritz Waldhäusl,¹⁾ die in fleißigster Weise Preisnotierungen erhoben und zusammengestellt hat. Wir lassen hier zum Vergleiche und zur Ergänzung der oben angeführten Schlachtviehpreise eine der Tabellen Waldhäusls folgen.

Den Indexreihen der Kronen (nicht Kaufkronen wie oben) haben wir zum besseren Verständnis die Indexreihe des allgemeinen Preisspiegels beigeetzt.

	Durchschnitt 1912 bis 1914	1915	1916	1917	1918
Österreichische Kronen					
Leichte Zugpferde per Stück	—	525·00	900·00	1400·00	2250·00
Schwere „ „ „	—	1000·00	1900·00	2800·00	4000·00
Pferde, Durchschnitt „ „	587·00	762·00	1400·00	2100·00	3125·00
Ochsen per 100 kg	103·16	120·03	273·75	309·00	298·00
Stiere per 100 kg	89·88	105·53	217·88	291·00	284·00
Kühe per 100 kg	88·20	97·97	216·15	282·00	278·00
Beinlvieh per 100 kg . . .	67·70	89·76	156·11	180·00	180·00
Kälber, lebend per 1 kg . .	1·24	1·51	2·60	4·05	4·00
» ausgew. per 1 kg . .	1·43	1·93	2·94	4·67	4·69
Schafe per 1 kg	0·62	0·79	1·00	3·38	4·63
Fettschweine, lebend per 1 kg	1·22	1·63	4·40	7·33	12·67
» ausgew. » 1 »	1·23	1·76	4·58	7·80	15·80
Fleischschweine, leb. » 1 »	1·18	1·60	3·55	5·12	8·88
» ausgew. » 1 »	1·41	1·84	4·50	7·54	13·98
Meßzahlen					
Allgemeiner Preisspiegel . .	1 ²⁾	1·34	2·78	6·39	8·31
Pferde, Durchschnitt . . .	1	1·30	2·38	3·58	5·32
Ochsen	1	1·16	2·65	2·99	2·88
Stiere	1	1·17	2·42	3·23	3·16
Kühe	1	1·11	2·45	3·20	3·15
Beinlvieh	1	1·32	2·30	2·66	2·66
Kälber	1	1·22	2·09	3·27	3·22
Schafe	1	1·27	1·61	5·45	7·47
Fettschweine, lebend . . .	1	1·34	3·61	6·01	10·38
» ausgeweidet . . .	1	1·43	3·72	6·34	12·85
Fleischschweine, lebend . .	1	1·36	3·01	4·34	7·54
» ausgeweidet . . .	1	1·30	3·19	5·35	9·91

¹⁾ Der Einfluß der Geldentwertung auf die Wertverhältnisse des Landgüterbetriebes, Dissertation der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1923, Tab. III/18.

²⁾ Juli 1914.

Die vorausgehenden Preisreihen zeigen in ihrem jeweiligen ersten Teil «in Kronen» ein recht erhebliches Ansteigen, das in der Kriegszeit allgemein die Vorstellung von einer ausgezeichneten Konjunktur der Landwirtschaft und deren übermäßigen Kriegsgewinnen hervorgerufen hat. Wenn wir dagegen diese Preissteigerungen an denen des allgemeinen Preisspiegels (S. 40) messen und auf Kronen gleichbleibender Kaufkraft umrechnen (jeweiliger zweiter Abschnitt der Preisreihen), so finden wir zum Teile ein davon recht verschiedenes Bild. Bei allen Erzeugnissen der Landwirtschaft, den Getreidearten, den Kartoffeln, dem Vieh usw., gab es in den ersten Monaten des Krieges in der Tat auch in Kaufkronen große Preissteigerungen, bei Weizen und Roggen z. B. bis Dezember 1914 um die Hälfte oder zwei Drittel des Friedenspreises, hervorgerufen durch die von keinerlei wirtschaftlichen Rücksichten gehemmten Einkäufe der Heeresintendanturen. Diese ganz beängstigenden Preissteigerungen zu Kriegsbeginn machen den Ruf nach Höchstpreisen verständlich. Bei deren Einführung zunächst für die Brotgetreidefrüchte schwebte der Regierung ganz offenkundig als Ziel vor, nicht etwa die bisherige Preisentwicklung rückgängig zu machen, sondern die Preise auf dem nun einmal erreichten Spiegel festzuhalten. Die jeweiligen ersten Höchstpreise geben davon deutlich Zeugnis. Die allgemeine Preisentwicklung ist aber an dieser Höchstpreisfeststellung vorbeigegangen und hat bewirkt, daß die Kaufkraft der jeweils für längere Zeit festgesetzten Preisbeträge stetig gesunken ist. Auch die von Jahr zu Jahr neu erfolgende Festsetzung der Höchstpreise hat in keiner Weise mehr an die Kaufkraft der ersten Höchstpreise, ja nicht einmal an die der letzten Friedenspreise den Anschluß gesucht und gefunden. So waren die Preise des Getreides und etwas später auch der Kartoffeln und der Hülsenfrüchte trotz formalem Steigen zu einem beständigen Sinken verurteilt. Die beigesetzten Meßzahlen weisen an zweiter Stelle das zu irgendeinem Zeitpunkt erreichte Minimum aus. Es beträgt folgeweise in Prozenten des Friedenspreises bei Weizen 14, bei Roggen 16, bei Hafer und Gerste 17, bei Linsen 19, bei Kartoffeln 21% usw. des Friedensstandes.

Beim Schlachtvieh ist die Preisentwicklung einigermaßen anders verlaufen. Hier hat sich die Preissteigerung (in Kaufkronen) über den Friedenspreis noch über die Mitte des Jahres

1916 hinaus behaupten können und ist erst dann durch die von der Regierung befolgte Markt- und Einkaufspolitik allmählich unter den Friedensstand herabgedrückt worden, jedoch in keinem Falle so tief wie die oben erwähnten Preise. Bei den Schweinen ist die günstige Preisgestaltung sogar bis ins letzte Kriegsjahr aufrecht geblieben.

Des Interesses halber haben wir auch die Kleinhandelspreise für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse, und zwar Marktpreise und Schleichhandelspreise, mit beigesetzt, weil die kleinen Landwirte entweder durch Marktbeschickung oder durch Hamsterbesuch vielfach in die Gelegenheit des Kleinverkaufes kamen. Auch hier weisen die Marktpreise, in Kaufkronen ausgedrückt, Senkungen aus, am stärksten bei der Milch (auf 20% des Friedenspreises), weniger stark bei den Kartoffeln (auf 38%), Butter (auf 45%), den Eiern (auf 57%) und dem Wein (auf 70%). Dagegen zeigen die auf Friedenskaufkraft umgerechneten Schleichhandelspreise Steigerungen bis auf das Doppelte, Dreifache und noch Mehrfache des Friedensstandes.

Die Holzpreise (vgl. Tabelle S. 124 ff.) sind in ihrem Realwerte bis zum Kriegsende schrittweise auf ungefähr ein Drittel des Friedensstandes gesunken.

2. Die Entwicklung der Betriebsmittelpreise in der Landwirtschaft.

In der oben angeführten Dissertation von Waldhäusl finden wir folgende Meßzahlen der Preise für Betriebsmittel, Löhne u. dgl., jeweils auf den Beginn des Jahres auf Grund eigener Preiserhebungen des Verfassers berechnet.¹⁾ Wir fügen auch hier diesen Meßzahlen diejenige des allgemeinen Preisspiegels bei.

	1914	1915	1916	1917	1918
Saatgut	1	1·83	3·07	5·09	19·26
Dünger	1	3·31	3·31	2·89	3·31
Kraftfutter	1	1·63	1·79	2·01	2·12
Vieheinkauf	1	1·28	2·66	3·74	5·14

¹⁾ Waldhäusl, a. a. O., S. 39.

	1914	1915	1916	1917	1918
Gebäude	1	1·06	1·33	2·04	3·88
Maschinen und Geräte . .	1	1·10	1·49	2·05	3·13
Steuern	1	1·04	1·05	1·31	1·51
Gehalte und Löhne	1	1·10	1·45	2·11	3·45
Sonstiges	1	1·54	2·02	2·65	5·22
Allgemeiner Preisspiegel . .	1 ¹⁾	1·34	2·78	6·59	8·31

Waldhäusl bringt diese Änderungen mit den ihm zur Verfügung gestellten Ergebnissen in 67 mährischen Landgütern ²⁾ in Beziehung und errechnet, ³⁾ daß der Aufwand dieser Landgüter, unter Herrschaft der jeweilig geltenden Preise, betragen hätte:

	Aufwand		Reinertragnis
	absoluter Betrag	Meßzahl	Meßzahl
Durchschnitt 1909 bis 1911 (Wirklichk.)	269·01 K	1	1
Anfang 1915	316·13 »	1·34	1·63
» 1916	479·93 »	1·78	3·49
» 1917	642·24 »	2·32	4·76
» 1918	977·72 »	3·62	5·22

Wir erkennen aus den vorausgehenden Zahlen, daß auch die Kosten des landwirtschaftlichen Betriebes in den meisten Posten, zum Teil sogar sehr stark, hinter der durchschnittlichen Steigerung der Preise zurückgeblieben sind. Sie sind in den betrachteten Landgütern auch hinter der Steigerung des Rohertrages zurückgeblieben, so daß die Steigerung des Reinertrages höher war als die des Rohertrages und natürlich auch höher als die der Erzeugungskosten.

Diese Zahlen machen die Entwicklung von Aufwand und Reinertrag aber nur wahrscheinlich. Unbedingte Schlußfolgerungen können wir daraus darum nicht ziehen, weil der Verfasser sich bei seiner Berechnung der Fiktion bedient, daß das äußere Ausmaß des Aufwandes und Ertrages der betrachteten Bauerngüter das gleiche geblieben ist wie im Durchschnitte der Jahre 1911 bis 1913 und nur die Preise und Löhne sich geändert haben.

¹⁾ Juli 1914.

²⁾ A. Ostermayer, Untersuchungen über die Ertragsfähigkeit der mährischen Bauerngüter, Brünn 1911.

³⁾ a. a. O., Tab. VIII/60.

3. Schlußfolgerungen auf die Einkommensbildung der Landwirtschaft im Kriege.

Um ein durchaus erschöpfendes und exaktes Urteil über das Einkommen der Landwirtschaft im Kriege fällen zu können, wäre es notwendig, daß für alle die vielfältigen Typen des Landwirtschaftsbetriebes, die sich im alten Österreich nach der Betriebsgröße, der Art des Betriebes (Getreidebau, Viehzucht, Forstwirtschaft usw.), den klimatischen Verhältnissen, der Höhenlage, der nationalen Eigenart usw. ergaben, genaue Betriebsrechnungen geführt und wissenschaftlich ausgewertet worden wären. Das trifft nun in keiner Weise zu. Immerhin können wir uns aus den hier zusammengetragenen Bausteinen ein annähernd richtiges Bild der Einkommensverhältnisse der Landwirtschaft im Kriege machen.

Mehrere große Triebkräfte sehen wir hier in die vom Frieden her übernommene, unter dem Zollschutze erstandene Preis- und Einkommensbildung der Landwirtschaft eingreifen: Vor allem eine gewaltige Steigerung der Nachfrage gegenüber einem durch die verringerte Erzeugung und Einfuhr beschränkten Angebot; dann die Geldinflation, die zwar erst in der Zeit nach dem Kriege ihren Höhepunkt erreichte, aber auch schon im Kriege sich bedeutend geltend machte; schließlich den staatlichen Eingriff in Gestalt des Ablieferungszwanges und der Höchstpreise. Wie der erste Umstand auf die Einkommensbildung gewirkt hätte, wenn der staatliche Eingriff nicht hinzugekommen wäre, läßt sich aus den stürmischen, die Kaufkraft der Friedenspreise weit überbietenden Preissteigerungen der ersten Kriegszeit entnehmen. Die Geldinflation bedeutete an sich keine besondere Gefahr für die Einkommensbildung der Landwirtschaft, es sei denn, daß der unerfahrene Landwirt das sich schnell entwertende Geld in der Hand behielt oder in der Sparkasse anlegte. Denn die Landwirtschaft trat mit einem für die Befriedigung eines Existenzbedürfnisses bestimmten Gute auf den vom Auslande abgeschlossenen Markt und hätte darum bei freiem Marktverkehr immer die Macht gehabt, ihr angenehme Preise zu erzwingen (wie die erste Kriegszeit beweist). Andererseits wurde sie durch die fortschreitende Geldentwertung entschuldigt (vgl. das folgende Kapitel). So konnte nur aus dem staatlichen Ein-

griff in die Preisbildung eine ungünstige Einwirkung auf die Einkommensbildung der Landwirtschaft erwachsen.

Wenn wir die obigen Preisreihen überblicken, so können wir mehrere Phasen der Einkommensentwicklung der Landwirtschaft im Kriege unterscheiden: die erste reicht bis Ende 1914 und ist dadurch gekennzeichnet, daß die Ernte von 1914 zu Preisen abgesetzt werden konnte, die in der Kaufkraft die Friedenspreise hoch überstiegen. Dieses erste Stadium war ohne Zweifel eine Zeit der Hochkonjunktur für die Landwirtschaft auf allen Gebieten der Erzeugung, eine Zeit hoher Kriegsgewinne. Der zweite Zeitabschnitt, der etwa bis zur Ernte 1915 reicht, steht unter dem Zeichen der Höchstpreise für Getreidefrüchte und Kartoffeln, die sich in einer verhältnismäßig noch nicht sehr starken Preismilderung dieser Feldfrüchte (in Kaufkronen) äußert, wogegen in den anderen Feldfrüchten, z. B. Hülsenfrüchten, wie auch im Schlachtvieh die Hochkonjunktur andauert. Der dritte Abschnitt, der bis in die zweite Hälfte des Jahres 1916 hinein dauert, ist gekennzeichnet durch die im Jahre 1915 einsetzende, erhebliche Verminderung der Erntemenge, durch eine weitere, jetzt schon recht empfindliche Herabdrückung der Getreide- und Kartoffelpreise in Kaufkronen, die sich nun auch auf andere für die unmittelbare Ernährung dienende Feldfrüchte zu erstrecken beginnt, andererseits aber durch den noch immer andauernden Hochstand der Schlachtviehpreise. Der Einfluß dieser widersprechenden Preisbildung auf Reinertrag und Einkommen in der Landwirtschaft wird sich im zweiten und dritten Abschnitt, je nach den von den einzelnen Wirtschaften betriebenen Zweigen der Landwirtschaft, verschieden gestalten haben. Im zweiten Abschnitt dürfte auch in den ungünstigen Mischungsfällen ein Ausgleich der Preissenkungen des Getreides durch die Preissteigerungen der anderen Erzeugnisse auf das Friedensmaß des Ertrages und Einkommens herbeigeführt worden sein, während in den Fällen günstiger Betriebsmischung, z. B. überwiegender Viehwirtschaft, die günstige Kriegskonjunktur weiter andauern konnte. Im dritten Abschnitt fallen die Minderungen der Erzeugung und die Preissenkungen im Ackerbau schwerer in die Waage, und es dürfte hier nur noch in Fällen ganz günstiger Betriebsmischung ein Ausgleich auf die Friedenshöhe des Ertrages und Einkommens stattgefunden haben. Der

vierte, von der zweiten Hälfte 1916 bis zum Kriegsende reichende Abschnitt ist gekennzeichnet durch den weiteren Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung und durch die nun bei allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen mit Ausnahme der Schweine zurückgehenden Preise in Kaufkronen. Hier hat die Frage der Mischung der Betriebszweige nur noch die Bedeutung, daß — je nach dem Zeitpunkt der Entwicklung — die Ertrags- und Einkommensminderung größer oder geringer war.

In keinem Falle aber dürfte die Ertrags- und Einkommensminderung so groß gewesen sein, wie der Rückgang der Höchstpreise anzeigt. Auch wenn wir hier von der aus den obigen Zahlen hervorgehenden Möglichkeit absehen, daß die Erzeugungskosten — in Kaufkronen — noch stärker gesunken sind als die Preise, so müssen wir noch zwei Tatsachen berücksichtigen, die geeignet sind, der Herabdrückung des landwirtschaftlichen Einkommens entgegenzuwirken: die Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und den Schleichhandel.

Der Landwirt war während der ganzen Kriegszeit für seinen und seiner Familie Ernährungsbedarf so gut wie eingedeckt; das heißt, daß er denjenigen Teil seines Einkommens, den er im Frieden in natura aus dem Betriebe herauszog, wohl im allgemeinen ungeschmälert auch während des ganzen Krieges behielt. Die Bedeutung dieses Anteils für das Einkommen war je nach der Größe des Betriebes (und Einkommens) verschieden. Der kleine Landwirt, bei dem der Ernährungsaufwand vielleicht 80% seines gesamten Einkommens betrug, kam hier verhältnismäßig besser weg als der mittlere Landwirt mit vielleicht 50% oder der Großgrundbesitzer mit 20% des Einkommens. Denn da sich die Einkommensschmälerung nur auf den zwangsweise abgelieferten oder auf den offenen Markt gebrachten Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung bezog, hatte sie für das gesamte Einkommen eine um so geringere Bedeutung, je geringer dieser Teil im Rahmen der gesamten Erzeugung war. So betrug, wenn wir für diesen Teil zu Kriegsende ein Herabsinken auf 10 bis 15% der Friedenskaufkraft annehmen, das Einkommen des oben als Beispiel angeführten kleinen Landwirts 82 bis 83% des Friedenseinkommens, das des mittleren Landwirts 55 bis 58%, das des Großgrundbesitzers 28 bis 32%, in den früheren Zeitpunkten der Einkommensentwicklung unter das Friedensausmaß

entsprechend mehr. Umgekehrt stand es allerdings auch mit dem Kriegsgewinn der ersten Kriegszeit: je mehr ein Landwirt auf den Markt brachte, um so größer war auch verhältnismäßig die Steigerung seines Einkommens daraus. Es ergibt sich hieraus bis zu einem gewissen Grade ein Ausgleich für die beiden Kriegshälften.

Noch ein zweiter Punkt ist bei der Einkommensbildung der Landwirtschaft zu berücksichtigen: der Schleiehhandel. Die Landwirte empfanden die Ablieferungspflicht zu Preisen geminderter Kaufkraft oder auch die bloße Höchstpreisfestsetzung als einen unberechtigten Eingriff in ihre Wirtschaftssphäre und begegneten diesen Maßnahmen mit passiver Resistenz.¹⁾ Da die rationierten Ernährungsanteile der Nichtselbstversorger besonders in den Städten ganz unzureichend bemessen waren, ergab sich für die kleineren und mittleren Landwirte aus der Rückbehaltung von Vorräten über ihren Eigenbedarf die Möglichkeit eines lohnenden Nebenverdienstes im Schleiehhandel (vgl. die Schleiehhandelspreise auf S. 92). Über den Umfang dieses Handelszweiges besitzen wir begreiflicherweise keine Statistik. Wir können darum auch nicht sagen, welche Betriebe es waren, die aus dem Schleiehhandel Nutzen zogen — es dürften vor allem die in der Nähe großer Städte und Industriegegenden und die an den großen Verkehrswegen gelegenen gewesen sein —, ferner welche Preise loco Bauernhof gezahlt wurden — die oben angeführten Schleiehhandelspreise dürften die am Konsumorte gezahlten sein —, schließlich welchen gesamten Ertrag die Landwirtschaft aus diesem Schleiehhandel gezogen hat. Wir müssen uns darum mit der Erwähnung der Tatsache und ihrer Wirkung als Absehwächung der durch die Höchstpreise erzielten Einkommensminderung begnügen.

Über die Einkommensbildung in der Forstwirtschaft können wir kein abschließendes Urteil fällen, da wir das Ausmaß der Produktionsminderung im Kriege (S. 48) nicht kennen. Immerhin wissen wir, daß die Holzpreise in ihrem Realwerte bis zum Kriegsende schrittweise auf ungefähr ein Drittel des Friedensstandes gesunken sind. (Siehe Tabelle S. 124 ff.) Dazu kam noch

¹⁾ Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt, a. a. O., S. 23 f., 34, 36 f., 42 f., 45, 49, 51. — Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 56, 137, 359.

die Verminderung der Schlägerungen. Die Einkommenseinbuße aus der letzteren ist aber keine wirkliche, sondern es tritt ihr eine Vermögensvermehrung aus den unterlassenen Schlägerungen gegenüber. So dürfte die Einkommenseinbuße der Forstwirtschaft im allgemeinen durch den Rückgang der Realholzpreise richtig gekennzeichnet sein.

Die vorausgehende Betrachtung über die Einkommensbildung der Landwirtschaft wäre unvollständig, wenn ihr nicht sofort eine Betrachtung über die Vermögensänderungen der Landwirtschaft durch den Krieg an die Seite gesetzt würde.

4. Vermögensänderungen der Landwirtschaft.

Der landwirtschaftliche Betrieb im Kriege war durch die Umstände genötigt, Raubbau an Grund und Boden und am landwirtschaftlichen Kapital zu treiben. Wenn auf den Boden nicht die erforderliche menschliche und maschinelle Kraft, die erforderliche Düngung verwendet wird, dann verliert er naturgemäß an Leistungsfähigkeit und Wert, und es bedarf erst wieder eines entsprechenden Kapitalaufwandes, um ihn auf die frühere Höhe zu heben. Wie groß dieser Verlust durch den Krieg war, wie groß ferner der Rückgang des Wertes der maschinellen Einrichtung infolge Nichtvornahme von Neuanschaffungen, darüber liegen keine ausreichenden Zahlen vor.¹⁾

Als Aktivpost der Landwirtschaft steht dem die Entschuldung infolge Schwindens des Geldwertes gegenüber. Wie groß die Verschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes bei Kriegsbeginn war, auch darüber haben wir leider keine exakten statistischen Unterlagen. Wir besitzen allein eine Gesamtzahl für die gesamte hypothekarische Belastung der Liegenschaften in Österreich zu Ende 1912, nämlich 17 Md. K.²⁾ Bis zu Kriegs-

¹⁾ Einige sehr bemerkenswerte Einblicke vermittelt A. Ostermayer, Die Kriegskonjunktur im Landgutsbetriebe, Wiener landwirtschaftliche Zeitung, Nr. 88 und 89 vom 1. und 4. November 1916.

²⁾ Vgl. Statistische Rückblicke aus Österreich, Wien 1913, S. 22, und Österreichisches Statistisches Handbuch, 33. Jahrg., Wien 1916, S. 78 und 79.

beginn wäre diese Zahl nach den in den Jahren 1911 und 1912 beobachteten Zuwächsen (888 und 878 Mill. K) und unter Annahme eines gleichmäßigen weiteren Anwachsens der Hypothekarschuld auf 18·3 Md. K zu schätzen. Allerdings ist diese Zahl höher als die wirkliche Hypothekarbelastung, weil in ihr auf die Zahlung von Amortisationsraten, die allfällige Nichtlöschung bereits gezahlter Hypotheken, auf Simultanhypotheken u. dgl. nicht Rücksicht genommen ist. Andererseits kommt in ihr nur die Hypothekarbelastung, nicht die übrige Verschuldung des Grundbesitzes zum Ausdruck. Der schwerste Mangel für unsere Zwecke liegt darin, daß wir aus dieser Zahl nicht die landwirtschaftlichen Hypotheken herauslösen können. Einen Anhaltspunkt finden wir in der Verteilung der Hypotheken nach den grundbücherlichen Ämtern — allerdings im Jahre 1881, in dem die Erhebung des Hypothekarstandes erfolgte¹⁾ (während in den weiteren Jahren nur eine Fortschreibung nach der erhobenen Hypothekarbewegung stattfand). Es entfielen da in den Ländern mit geordnetem Grundbuchswesen vom gesamten Hypothekarbestande, der für ganz Österreich 61 Md. K betrug, auf den landtäflichen Besitz 10%, den Bergwerksbesitz 2·5%, die Realitäten in den Grundbüchern der Gerichtshöfe I. Instanz (vorwiegend städtischer Besitz) 16% und den sonstigen Grundbesitz (darin landwirtschaftlicher und industrieller Besitz) 71·5%. In dieser Verteilung dürfte seit 1881 eine Verschiebung durch das Wachsen der Städte und innerhalb des Postens «sonstiger Grundbesitz» durch die Zunahme der Industrie stattgefunden haben. Wir werden nach alledem das Ausmaß der landwirtschaftlichen Verschuldung kaum mit mehr als etwa 50% des gesamten nachgewiesenen Hypothekenstandes schätzen können. Das ergäbe eine Belastung von etwa 9 Md. K zu Kriegsbeginn, d. i. etwa ein Viertel des geschätzten landwirtschaftlichen Vermögens.²⁾ Ob nun dieser Betrag, den wir nur zu Veranschaulichungszwecken hieher gesetzt haben, zutrifft, oder ob er nach oben oder unten berichtigt werden muß, jedenfalls ist es sicher, daß er ganz gewaltig hoch war.

¹⁾ K. Th. von Inama-Sternegg, Die Statistik der Hypothekarschulden in Österreich, Statistische Monatschrift, 9. Jahrg. 1883, S. 328.

²⁾ 38·1 Md. K nach Fellner, 35·3 Md. K nach Pribram, siehe oben auf S. 15.

Durch die fortschreitende Geldentwertung wurde diese Hypothekarschuld, gerechnet in gleichbleibender Kaufkraft, beständig verringert. Sie wandelte sich, wenn wir von der uns unbekannten Hypothekenbewegung im Kriege absehen, im Verlaufe des Krieges wie folgt:

Juli 1914	. . . . .	9'0	Md. K
Juli 1915	. . . . .	5'2	» »
Juli 1916	. . . . .	2'3	» »
Juli 1917	. . . . .	1'1	» »
Juli 1918	. . . . .	0'6	» »
November 1918	. . . . .	0'5	» »

Da der Geldwert sich von Juli 1914 bis November 1918 im Verhältnis von 16'4 : 1 vermindert hat, ist der Kaufwert der mit 9 Md. K für Juli 1914 geschätzten landwirtschaftlichen Verschuldung im Laufe des Krieges schrittweise auf annähernd eine halbe Milliarde Kaufkronen zurückgegangen. Ein Teil der Landwirte mag die vermeintlich günstige Gelegenheit benützt und Schulden abbezahlt haben; ein anderer wartete zu — und er hatte Glück, weil durch den Zusammenbruch der österreichischen Krone im Jahre 1923 die nahezu vollständige Befreiung von den Schulden eintrat. Immerhin war der Schuldbetrag auch schon zu Kriegsende so sehr zusammengeschrumpft, daß man praktisch so gut wie von einer Schuldloschung schon zu diesem Zeitpunkte sprechen konnte.

Ob und um wieviel dieser Vermögensgewinn der Landwirtschaft den oben erwähnten, durch Raubbau verursachten Vermögensverlust überragt, läßt sich auch nicht annähernd feststellen.

5. Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Löhne.

Im obigen Abschnitte über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Gestehungskosten befindet sich auch eine Reihe von Meßzahlen der Entwicklung der landwirtschaftlichen Löhne, die wie jene ganze Tabelle der wiederholt erwähnten Dissertation von Waldhäusl entnommen ist. Diese lohnstatistische Meßzahlenreihe bezieht sich auf den Monatslohn eines vom Verfasser als typisch angenommenen Pferdeknechtes und setzt sich

in den vom Verfasser selbst erhobenen Einzelheiten wie folgt zusammen:

Der Monatslohn eines Pferdeknechtes im Jänner der angeführten Jahre.

	Mengen- einheit	1909 bis 1911		1915		1916		1917		1918	
		Menge	K	Menge	K	Menge	K	Menge	K	Menge	K
Barlohn . .	K	—	60·00	—	65·00	—	75·00	—	90·00	—	90·00
Ackerland .	m ²	200	0·08	200	0·13	200	0·13	200	0·15	200	0·15
Wohnung .	—	—	20·00	—	21·20	—	26·80	—	40·20	—	84·80
Brennholz .	Rm	—	—	—	—	1	12·00	1	16·00	1	75·00
Mehl . . .	kg	—	—	—	—	—	—	30	18·00	35	21·70
Kartoffeln .	kg	30	1·20	30	2·40	30	3·00	60	8·40	60	12·00
Milch . . .	l	60	9·60	60	10·80	60	14·40	60	19·20	60	30·00
Gesamtlohn	K	—	90·88	—	99·53	—	131·33	—	191·95	—	313·65
Lohnindex	K	—	1	—	1·10	—	1·45	—	2·11	—	3·45

Die vorausgehende Indexberechnung hat ihren vollen Sinn, wenn wir annehmen, daß der Dienstgeber die darin enthaltenen Naturalien ohne ihre Leistung an den Knecht zu den dafür eingesetzten amtlichen Höchstpreisen verkauft, oder daß der Knecht ohne diesen Bezug vom Dienstgeber sie zu diesen Preisen hätte auf dem Markte kaufen müssen. Es wird also davon abgesehen, daß der Dienstgeber die Naturalien auch hätte für sich verwenden können (wobei er sich den vollen Friedensnaturalwert gewahrt hätte) oder daß er sie hätte zu Schleichhandelspreisen verkaufen können, wobei er einen Erlös vielleicht noch über der Friedenskaufkraft des Naturalwertes erzielt hätte. Ebenso ist abgesehen davon, daß der Knecht beim Einkaufe vielleicht hätte höhere Preise als die amtlichen Höchstpreise zahlen müssen.

Es ist also diese Darstellung mit einer Fehlerquelle behaftet, die wir hier, wo es sich um die Feststellung des inneren Wertes des Lohnes für die Empfängerseite handelt, leicht dadurch vermeiden können, daß wir den Lohn der einzelnen Jahre, soweit er in Geld entrichtet wurde, mit der Friedenskaufkraft, soweit er in Naturalien geleistet wurde, mit der Friedensmenge in eine Beziehung bringen. Es ergibt sich danach folgende Entwicklung der Lohnreihe:

	1909 bis 1911	1915 ¹⁾	1916 ¹⁾	1917 ¹⁾	1918 ¹⁾
	Kronen				
Barlohn	60·00	48·51	26·98	13·66	10·83
Naturallohn	30·88	30·88	37·30	47·59	49·11
Lohn insgesamt . . .	90·88	79·39	64·28	61·25	59·94
Meßzahl	100	87·4	70·7	67·4	66·0

Es ist somit der Gesamtmonatslohn des hier betrachteten Pferdeknechtes vom Friedensstande bis 1918 schrittweise von 91 Kronen auf 60 Friedenskronen oder von 100% auf 66% gesunken.

Ähnlich wie bei diesem beispielsweise herausgegriffenen Falle mögen sich die Lohnverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter im allgemeinen entwickelt haben.

6. Die Entwicklung des Bodenwertes.

Durch den Tod und das Invalidwerden zahlreicher Landwirte sowie durch die Erschwerung der Bedingungen der Bewirtschaftung trat die Gefahr ein, daß bäuerlicher Besitz, der nun mit starkem Angebot auf den Markt trat, durch voreiligen Verkauf verschleudert und seiner ursprünglichen Bestimmung entzogen, und zwar entweder vom Großgrundbesitz aufgesogen oder von «geschäftstüchtigen» Händlern mit großem Gewinn zer schlagen werden könnte. Um dies und dadurch bewirkte Verluste zu vermeiden, wurden von der Regierung schon frühzeitig Grundverkehrscommissionen eingesetzt, die jeden einzelnen Verkaufsfall zu prüfen und so für die Erhaltung des bäuerlichen Besitzes zu sorgen hatten.²⁾ Durch diese Beschränkung des freien Verkehrs wurde viel Schaden verhütet. Es wurde allerdings dadurch auch der offene Markt beseitigt und eine Statistik der erzielten

¹⁾ Jeweils Jänner.

²⁾ Kaiserliche Verordnung vom 9. August 1915, RGBl. Nr. 234. Ministerialverordnung vom 18. April 1916, RGBl. Nr. 108. Ministerialverordnung vom 30. Dezember 1917, RGBl. Nr. 3 ex 1918. Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 29. Jänner 1918, RGBl. Nr. 26. Gesetz vom 13. Dezember 1919, betreffend die Veräußerung land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke, StGBI. Nr. 583.

Bodenpreise unmöglich gemacht. Um über diese Lücke hinwegzukommen, hat die wiederholt herangezogene Arbeit von Waldhäusl¹⁾ sich mit Schätzungen des Bodenverkehrswertes auf Grund der vom Frieden her bekannten «Verhältnisnorm» zwischen Boden und Besatzkapitalien (Gebäude und Meliorationen, Geräte und Maschinen, Vieh, einlaufendes Betriebskapital) und der aus der nach den vorliegenden statistischen Unterlagen berechenbaren Bewegung der Besatzkapitalien beholfen. Waldhäusl gelangt demnach für die von ihm berücksichtigten Landgüter zu folgendem Ergebnis:²⁾

	1909 bis 1911	1915 ³⁾	1916 ³⁾	1917 ³⁾	1918
in österreichischen Kronen					
Geschätzter Verkehrswert per ha	1.117	1.358	1.948	2.684	4.137
Berechneter Ertragswert per ha	1.660	3.206	7.978	10.879	106.464
Meßzahlen					
Geschätzter Verkehrswert . . .	1	1.21	1.74	2.40	3.70
Berechneter Ertragswert . . .	1	1.93	4.80	6.55	6.41
Allgemeiner Preisspiegel . . .	1 ⁴⁾	1.34	2.78	6.59	8.31

Bevor wir an die Beurteilung dieser Zahlen schreiten, müssen wir bedenken, daß das Waldhäuslsche Verfahren darin besteht, auf die als unverändert angenommenen Bestands- und Ertragsverhältnisse der beobachteten Landgüter die veränderten Preise und Löhne der Kriegszeit anzuwenden. Es sind darum in diesen Aufstellungen nicht die Verminderung der Erzeugung, auch nicht die Verminderung der Besatzkapitalien der Landwirtschaft im Kriege in Rechnung gesetzt. Die hier vorgeführten Entwicklungen stellen daher die Höchstzahlen vor, hinter denen die Werte der Wirklichkeit zurückgeblieben sind. Jedenfalls können wir aber diesen Zahlen mit großer Sicherheit entnehmen, 1. daß der Verkehrswert des Bodens schon im Frieden erheblich unter dem Ertragswert stand und im Verlaufe des Krieges vermutlich noch weiter dahinter zurückgeblieben ist.

¹⁾ Fritz Waldhäusl, a. a. O., S. 8 ff.

²⁾ Derselbe, S. 53 und 54.

³⁾ Jeweils Jänner.

⁴⁾ Juli 1914.

2. daß die Entwicklung des Verkehrswertes des Bodens schon in den hier ausgedrückten Höchstzahlen, mehr also wahrscheinlich noch in der Wirklichkeit, hinter der Entwicklung des allgemeinen Preisspiegels zurückgeblieben ist.

B. Die Einkommensverschiebungen in Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr.

1. Methodische Vorbemerkungen.

Die Frage, welche Einkommensverschiebungen in Gewerbe und Industrie, Handel und Verkehr durch den Krieg bewirkt worden sind, gipfelt in der Frage, welche Verschiebungen das **Unternehmereinkommen** auf diesen Gebieten erfahren hat. Die Beantwortung dieser Frage ist aber sehr schwierig, weil hiezu entweder eine ausreichende und richtige Einkommensteuerstatistik oder der Einblick in eine genügende Zahl von Betriebsrechnungen notwendig wäre, beide aber nicht gegeben sind. Einen gewissen, aber mit Vorsicht aufzunehmenden Ausschnitt bieten die Gewinnausweise der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen. Darüber hinaus müssen wir anstreben (ähnlich wie wir es bei der Betrachtung des Einkommens der Landwirtschaft versucht haben), durch die Betrachtung der Bewegung der erzeugten Mengen, der hiefür erzielten Preise sowie der hiebei aufgelaufenen Kosten eine annähernde Vorstellung von den wahren Verhältnissen zu gewinnen. Bis zu einem gewissen Grade wird auch die Statistik der Effektenkurse für Einblicke in dieses Gebiet verwertbar sein. Quellen besonderer Art stellen für uns auch ein Verzeichnis des k. u. k. Kriegsministeriums über die Lieferfirmen (mit Zahlen über die bei ihnen beschäftigten Arbeiter) und eines über die aufgelaufenen Liefersummen vor. Für den wirtschaftlichen Erfolg der staatlichen Unternehmungen werden wir die staatliche Rechnungslegung heranziehen können.

Die Entwicklung der Gehälter und Löhne der Angestellten und Arbeiter spielt sowohl im Zusammenhange mit den Kosten der Erzeugung als auch selbständig als Gegenstand hohen sozialen Interesses eine Rolle. Wir stellen sie aus letzterem Grunde als selbständigen Absehnitt dar und begnügen uns beim Kapitel der Erzeugungskosten mit einem Hinweis darauf.

2. Erzeugung, Preise und Kosten auf dem Gebiete des Gewerbes, der Industrie, des Handels und Verkehrs.

a) Vorbemerkungen.

Da wir, wie erwähnt, einen unmittelbaren allgemeinen Einblick in die Verschiebung des Unternehmereinkommens auf dem hier behandelten Gebiete durch eine Einkommensstatistik oder durch eine Betriebsrechnungsstatistik nicht besitzen, bleibt uns als der allgemeinste Weg einer Ersatzuntersuchung derjenige der (nicht betriebsmäßigen, sondern allgemeinen) Darstellung der Entwicklung der Erzeugung, der Preise und der Kosten übrig. Freilich müßten die hier verfügbaren statistischen Unterlagen viel reicher sein, um ein abgerundetes Bild zu bieten. Bei den angegebenen statistischen Unterlagen werden wir nur teilweise Einblicke gewinnen können, die wir aber in den weiter unten folgenden Abschnitten aus anderen Betrachtungsquellen zu erweitern in der Lage sein werden.

Vor die Betrachtung der wirklichen Preisentwicklung ist notwendigerweise eine Darstellung der gesetzlichen Einschränkungen des freien Verkehrs zu setzen, zum Teil weil die Preise von diesen gesetzlichen Bestimmungen unmittelbar beeinflußt wurden (Höchstpreise, Richtpreise), zum Teil weil sich mittelbare Beeinflussungen des Umsatzes und der Einkommensbildung daraus ergaben.

b) Die gesetzlichen Einschränkungen des freien Verkehrs.

α) Maßnahmen organisatorischer Art.

Über die Art der kriegswirtschaftlichen Organisation ist bereits oben (Abschnitt IV, 1 d, S. 37) kurz gehandelt worden. Hier soll noch eine Hervorhebung und Kennzeichnung der wichtigsten industriellen und händlerischen Kriegsorganisationen folgen.

Eine wichtige Rolle für die Nahrungsmittelindustrien spielte die bereits oben (S. 85) erwähnte *Kriegsgetreideverkehrsanstalt*.¹⁾ Da sie nicht nur die Auf-

¹⁾ Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt, a. a. O., S. 12, 67, 91, 122. Vgl. auch oben Abschnitt V, A, 1 b.

bringung zu besorgen, sondern auch die weitere Verwendung einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu regeln und zu überwachen hatte, erlangte ihre Tätigkeit für eine ganze Anzahl von Nahrungsmittelindustrien eine einschneidende Bedeutung. Zunächst wurde die Mühlenindustrie berührt, da sie nicht nur in der zugewiesenen Menge, sondern auch im Übernahmspreis des Getreides, im technischen Vorgang der Ausmahlung und im Abgabepreis der Mahlprodukte von der Kriegsgetreideverkehrsanstalt vollständig abhängig wurde. Dieses Verhältnis kam zwar nicht formal rechtlich, aber doch materiell einem Werkvertrag mit einseitig vorbestimmten Lohnsätzen gleich. (Über diesen selbst weiter unten.)

Eine ganz ähnliche Regelung wie bei den Mühlen fand das Verhältnis der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zu den Rollgersten- und Hirsefabriken, während die Erzeugung von Haferfabrikaten, Teigwaren, die Trocknung von Kartoffeln und Rüben auch formalrechtlich unter einen Werkvertrag mit einseitig festgesetztem Lohne gestellt wurde. Dagegen wurde an die Kaffeesurrogatfabriken der benötigte Rohstoff zwar zu festgesetzten Preisen übergeben, im übrigen aber auf die weitere Geschäftsgebarung kein Einfluß genommen. Bei denjenigen Erzeugungszweigen, die selbst durch Zentralen bewirtschaftet wurden (Brauereien, Malzfabriken, Preßhefefabriken, Stärkefabriken), wurde das Rohprodukt zu den festgesetzten Preisen an die Zentrale abgegeben, womit die Rolle der Kriegsgetreideverkehrsanstalt zu Ende war.

Die Zuckererzeugung war in den ersten Kriegsmonaten frei.¹⁾ Als die starke Steigerung der Zuckerpreise (vgl. unten) Beunruhigung in der Bevölkerung hervorrief, erzielte die Regierung vom Zuckerkartell am 6. Februar 1915 eine bindende Erklärung über die von den Raffinerien zu erzeugende Menge und den bis zu Beginn der neuen Ernte Geltung habenden Preis. Als die so kontingentierte Menge vor der Zeit aufgebraucht war und die Raffinerien wegen der Preiserhöhung des Rohzuckers eine Preiserhöhung für die weiteren für den Verkauf verfügbaren Mengen verlangten, schritt die Regierung im Juli 1915 zur Gründung der

¹⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 231. Goldschmid, a. a. O., S. 133. Wittek, a. a. O., S. 49.

Zuckerzentrale, eine nicht auf Erwerb gerichtete juristische Person mit der Eigenschaft einer Verwaltungsbehörde. Sie bestimmte die von den Rohzuckerfabriken an die Raffinerien zu liefernde Rohzuckermenge, den Zeitpunkt der Lieferung, die Art der Verarbeitung, sie hatte auch das ausschließliche Verfügungsrecht über sämtlichen erzeugten Zucker zwecks Deckung des Bedarfes der Bevölkerung und der Heeresverwaltung. Gleichzeitig mit ihrer Gründung trat auch der Zuckerhöchstpreis in Geltung.

Als bei Verminderung des Zuckerrübenanbaues auch die Melasseerzeugung zurückging und die Melassepreise stiegen, wurde im Herbst 1916 die Melassezentrale gegründet.¹⁾ Es wurde eine Großhandelsfirma beauftragt, unter Regierungsaufsicht die Bewirtschaftung der Melasse, Ankauf und Verteilung, in die Hand zu nehmen. 25% der erzeugten Melasse wurden für die Landwirtschaft, 75% für die Industrien (Brauereien, Preßhefefabriken, Schuhwichsefabriken u. a.) vorbehalten. Vom Jahre 1915/16 an galten Höchstpreise.

Hinsichtlich der Malzerzeugung aus Gerste²⁾ erging im Februar 1915 das erste, im Juli 1915 wieder aufgehobene Vermälzungsverbot. Von der Errichtung der Getreideverkehrsanstalt an war eine Rohstoffbeschaffung nur über diese möglich. Um nun diese Industrien vor einem vollständigen Eingehen zu bewahren, wurde im August 1915 der bereits bestehende Verein österreichischer Malzfabrikanten mit der Verteilung der zur Verfügung gestellten Gerste sowie mit der Verwertung des erzeugten Malzes beauftragt (Malzzentrale). Die Geschäfte besorgten die gewählten Vereinsfunktionäre unter Aufsicht eines Regierungskommissärs.

Ganz ähnlich wurde im August 1916 die Brauerzentrale³⁾ eingerichtet. Ihr oblag die Verteilung der von der Malzzentrale zur Verfügung gestellten Malzmengen sowie der son-

¹⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 250. Goldschmid, a. a. O., S. 84. Wittek, a. a. O., S. 57.

²⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 251. Goldschmid, a. a. O., S. 81. Wittek, a. a. O., S. 57.

³⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 252. Goldschmid, a. a. O., S. 20 f. Wittek, a. a. O., S. 57 und 238.

stigen Rohstoffe der Biererzeugung und die Ausglei chung der Preise dieser Rohstoffe.

Die Spirituszentrale¹⁾ wurde im November 1915 ins Leben gerufen, im August 1917 neu geregelt. Sie wurde auf den bestehenden Spirituskartellorganisationen aufgebaut, um die Erzeugung, die Preisbildung und die Verteilung zu regeln. Die Spirituszentrale wies den gesamten in den landwirtschaftlichen oder gewerblichen Brennereien erzeugten Rohspiritus den Raffinerien und Denaturierungsstätten zu, setzte die von diesen zu zahlenden Übernahmspreise fest, bestimmte das Ausmaß, in dem der gelieferte Rohspiritus zu denaturieren sei, bestimmte die Verteilung der Erzeugnisse an die Abnehmer, setzte die Verkaufspreise von Spiritus, soweit sie nicht durch Verordnung festgesetzt wurden, fest und überwachte ihre Einhaltung.

Auch die Preßhefeindustrie kam durch den Krieg in steigende Schwierigkeiten, unter denen die der Rohstoffbeschaffung eine der größten war.²⁾ Es wurden darum im August 1916 sämtliche Preßhefeunternehmen in einen Zwangsverband, den Kriegswirtschaftsverband der Preßhefeindustrie in Wien, vereinigt. Diesem oblag die ausschließliche Versorgung der Preßhefeindustrie mit den erforderlichen Rohstoffen, die Regelung der Erzeugung und des Absatzes, der Verkaufspreise und Verkaufsbedingungen.

Weitere Zentralen, die ganz oder teilweise landwirtschaftliche Industrien berührten, waren die Futtermittelzentrale, die Gemüse- und Obstzentrale (Geos), die Kriegskaffeezentrale, die Zichorienwurzelverteilungsstelle, die Kartoffelstärke- und Kartoffeltrocknungsverbände und die Viehverwertungszentrale.

Die industriellen Zentralen³⁾ hatten zunächst, als die Ausfuhrverbote der kriegführenden Staaten schon in den ersten Kriegswochen einen schweren Rohstoffmangel hervorriefen,

¹⁾ Loewenfeld-Ruß, a. a. O., S. 262. Goldschmid, a. a. O., S. 119. Wittek, a. a. O., S. 50.

²⁾ Loewenfeld-Ruß, S. 265. Goldschmid, S. 107 ff. Wittek, a. a. O., S. 60.

³⁾ Wittek, a. a. O., S. 29.

die Aufgabe, die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen sicherzustellen. Im weiteren Kriegsverlaufe, als die Verschärfung der englischen Seesperre zu Beginn 1915 und der Eintritt Italiens in den Krieg auf die inländische Erzeugung einen schweren Druck auszuüben begannen, trat noch die weitere Aufgabe hinzu, die im Inland verfügbaren Warenmengen einheitlich zu bewirtschaften, besonders auch, den öffentlichen Bedarf sicherzustellen.

Die Organisationsform dieser Zentralen war die der Aktiengesellschaften, deren Gewinnmöglichkeit satzungsmäßig regelmäßig mit einer Dividende von 5 bis 6% begrenzt war.

Die Baumwollzentrale¹⁾ wurde im September 1914 als erste kriegswirtschaftliche Organisation, und zwar als freie Vereinigung der Interessenten, ins Leben gerufen. Als der Geschäftsumfang wuchs, wurde im August 1916 der Kriegsverband der Baumwollindustrie geschaffen. Beim Kriegsbeginn ein Hilfsorgan zur glatten Abwicklung aller Geschäfte der Einfuhr, der Beschaffung des Heeresbedarfes u. dgl., wurde sie von April 1916 an dasjenige Organ, das den gesamten Verkehr in Baumwolle, Baumwollabfällen, Baumwollgarnen und Baumwollwaren zu besorgen, die genannten, einem Ablieferungszwang unterliegenden Waren zu festen Übernahme-preisen anzukaufen und den betreffenden Behörden oder dem Kriegsverbände der Baumwollindustrie abzuliefern hatte. Im Oktober 1917 wurde der Ablieferungszwang auf baumwollene Webwaren, baumwollene und halbbaumwollene Wirk- und Strickwaren und die daraus hergestellten Erzeugnisse ausgedehnt, im November 1917 der Baumwollzentrale hinsichtlich der Papiergewebe ähnliche Aufgaben übertragen, wie im April 1916 hinsichtlich der oben genannten Waren.

Die organisatorische Fortsetzung der Baumwollzentrale in vertikaler Richtung war der im August 1916 als Zwangsverband aller Unternehmer der Baumwollindustrie errichtete Kriegsverband der Baumwollindustrie. Ihm oblag die Verteilung der ihm überwiesenen Rohstoffe, Führung einer genauen Übersicht über Bestand und Bewegung in der Baumwollindustrie, Antragstellung bei der Preiserstellung u. dgl.

¹⁾ Wittek, a. a. O., S. 62. Goldschmid, a. a. O., S. 15 und 27.

Für die Wollindustrie wurde im November 1914 die Wollzentrale aufgestellt.¹⁾ Sie wurde gebildet aus allen mit Heeresaufträgen bedachten Firmen der Tuchindustrie und hatte zunächst die Aufgabe, das auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes beschlagnahmte Material nach Maßgabe der Heeresaufträge aufzuteilen. Zum Unterschiede von der Baumwollzentrale bezogen sich die behördlichen Verfügungen hier nur auf den Rohstoff, nicht auf Halb- und Ganzfabrikate. Diese Verfügungen erstreckten sich auf die Höchstpreisfestsetzung für Schurwolle, Anmeldungen für Schafwolle, Verarbeitungsbeschränkungen für gewisse Wollsorten, Transportbescheinigungszwang u. dgl. Neben der Wollzentrale wurde im April 1915 der Kriegsverband der Wollindustrie als eine Art Beirat mit ähnlichen Aufgaben wie der entsprechende Verband der Baumwollindustrie ins Leben gerufen.

Als Ersatzstoff für die Herstellung von Textilerzeugnissen erlangten die Hadern im Kriege eine besondere Bedeutung. Da die starke Nachfrage nach ihnen zu Beginn 1916 eine Preissteigerung auf das Zehn- bis Zwanzigfache der Friedenspreise hervorrief, wurde im September 1916 die Hadernzentrale errichtet.²⁾ Der Eingriff in den Handel beschränkte sich darauf, daß der Großhändler die Hadern nicht unmittelbar an den Verbraucher, sondern an die Hadernzentrale abgeben mußte, die sie durch den Großhändler dem Verbraucher überwies. Die Preise wurden von der der Zentrale beigeordneten Hadernkommission festgesetzt.

Im Bereiche der Lederindustrie entstanden die Häute- und Lederzentrale, der Wirtschaftsverband der Ledererzeuger und der Wirtschaftsverband lederverarbeitender Gewerbe.³⁾ Die Häute- und Lederzentrale wurde im Jänner 1915 zwecks Aufbringung, Verteilung und Organisation des Rohhäutegefälls errichtet. Höchstpreise und Anbotswang für Rinds- und Roßhäute, später auch für Kalbfelle neben einer großen Menge kleinerer Maßnahmen kennzeichnen ihren Wirkungskreis. Eine Weiterführung in vertikaler

¹⁾ Wittek, a. a. O., S. 68. Goldschmid, a. a. O., S. 126.

²⁾ Wittek, a. a. O., S. 70. Goldschmid, a. a. O., S. 50.

³⁾ Wittek, a. a. O., S. 74. Goldschmid, a. a. O., S. 54.

Gliederung bedeuten die beiden weiter angeführten Zentralen, Zwangsverbände aller einschlägigen Unternehmungen zur zweckmäßigen Bewirtschaftung der zugeteilten Rohstoffe und fertiggestellten Erzeugnisse. Beide besaßen vorwiegend beratenden Charakter.

Die schon im September 1914 errichtete Metallzentrale A. G.¹⁾ war bestimmt, für das Kriegsministerium die für seine Zwecke benötigten Metalle zunächst im Auslande anzukaufen, später dann, als sich die Grenzen mehr und mehr schlossen, die Aufbringung im Inlande durchzuführen. Der zunehmende Metallmangel zwang, fortschreitend mehr und mehr Bestandteile des Volksvermögens für die Kriegführung zu mobilisieren. Zunächst wurden die Vorräte an Rohmetallen, Altmaterialien und Abfällen, dann die an Halbzeug (Platten, Röhren, Stangen) dem inländischen Verkehr entnommen. Es folgte die Einziehung der Geräte und Einrichtungen der Branntweinbrennereien, der Haus- und Küchengeräte, der Badeöfen, Kupferdächer, der Kirchenglocken, des Baumessings und der Prospekt Pfeifen der Orgeln. Der Austausch der Türklinken gegen eiserne und hölzerne gelangte nur mehr teilweise zur Ausführung. Die Abgaben an das Kriegsministerium wie auch diejenigen an den Zivilbedarf erfolgten nur mit Bewilligung des Freigabedienstes im Handelsministerium. Die Übernahme- und Verkaufspreise wurden von der Militärverwaltung im Einvernehmen mit dem Handelsministerium vorgeschrieben.

Kriegsorganisationen in vertikaler Weiterführung waren der Wirtschaftsverband der Metallindustrie, der Wirtschaftsverband der Metallwarenerzeuger und der Fachausschuß der Metallhändler.²⁾ Die ersteren beiden waren Zwangsverbände der einschlägigen Industrien mit der Aufgabe der Rohstoffverteilung, der Produktions- und Absatzregelung, der Preisfestsetzung u. dgl., der letztere ein rein begutachtendes Fachorgan.

Die Bewirtschaftung der pflanzlichen und tierischen Öle und Fette außer Butter und Schweinefett erfolgte durch die im

¹⁾ Wittek, a. a. O., S. 79. Goldschmid, a. a. O., S. 88.

²⁾ Goldschmid, a. a. O., S. 85 ff.

September 1915 als gemeinnützige Aktiengesellschaft gegründete Öl- und Fettzentrale A. G., der im April 1916 der Kriegsverband der Öl- und Fettindustrie angegliedert wurde. Sie besaß elf Verbandsgruppen:¹⁾

1. Pflanzenöle;
2. Talg, Premier jus;
3. Gehärtete Öle;
4. Speisefette, Margarinen;
5. Ölfirnisse, Öllacke;
6. Chemisch-technische Fettprodukte, Degras;
7. Haus- und Textilseifen, Stearin und Fettsäuren;
8. Kerzen;
9. Toiletteseifen, fett- oder glyzerinhaltige kosmetische Artikel;
10. Glyzerin;
11. Fettlose Wasch-, Scheuer- und Putzmittel.

Ziel der Organisation war höchstmögliche Beschaffung der Rohstoffe bei möglichst niedrigen Preisen, sparsame Verwaltung der Bestände und möglichste Niedrighaltung der dem unmittelbaren Verbrauch zugeführten Erzeugnisse (Speisefette, Seife usw.).

Der Kriegsausschuß für die chemische Industrie, begründet im Dezember 1914, war eine aus Vertretern der chemischen Industrie und den beteiligten Behörden gebildete Kommission mit beratendem und begutachtendem Charakter.²⁾

Der im Oktober 1916 gegründeten Petroleumzentrale oblag die Verteilung der im Inland verfügbaren Petroleummengen und seit August 1917 noch der Paraffinkerzen.³⁾ Weiter zu erwähnen sind die Knochenzentrale, die Harzzentrale, die Kautschukzentrale und viele andere.

Schon aus der vorausgehenden, in ganz großen Umrissen gehaltenen Darstellung ergeben sich weitgehende Verschiedenheiten in den Befugnissen der Zentralen, dementsprechend auch

¹⁾ Wittek, a. a. O., S. 82. Goldschmid, S. 93 und 96.

²⁾ Goldschmid, a. a. O., S. 21.

³⁾ Wittek, a. a. O., S. 84. Goldschmid, a. a. O., S. 105.

weitgehende Verschiedenheiten in den Eingriffen, die sie in die Einkommensbildung genommen haben. Wir finden hier Industrien, in denen der Unternehmer auf die Stufe eines gegen Entlohnung arbeitenden Angestellten herabgedrückt ist, dann solche, bei denen der Kriegsverband ein trustartiges Gebilde vorstellt, endlich solche, die durch die Zwangsbewirtschaftung nur ganz leicht und oberflächlich oder gar nicht berührt werden. Zwischen diesen drei Typen gibt es dann die verschiedensten Übergänge.

Die Tatsache des Eingriffes von Zwangsorganisationen gibt aber erst an, daß ein Eingriff in die Einkommensbildung stattfand. In welchem Ausmaße dies der Fall war, hing von den materiellen Verfügungen, Höchstpreisen, Rohstoffzuweisung u. dgl. mehr ab, zu deren Betrachtung wir im nächsten Abschnitt schreiten.

β) Eingriffe materieller Art.

Die hier getroffene Unterscheidung in Maßnahmen organisatorischer Art und Eingriffe materieller Art ist insofern nicht ganz zutreffend, als die organisatorischen Maßnahmen in den meisten Fällen Voraussetzung und Form für materielle Eingriffe, wie Beschlagnahme, Preisfestsetzung, Verwendungsbestimmung, geboten haben. Diese materiellen Eingriffe sind auch schon teilweise im vorausgehenden Abschnitt behandelt worden. Darüber hinaus sind aber eine Reihe von Bestimmungen erfllossen, die mit der organisatorischen Regelung nicht notwendig verknüpft waren und die vielfach auch dort in Geltung traten, wo eine Zwangsorganisation nicht (oder noch nicht) vorhanden war. Wir stellen im folgenden diese Eingriffe dar, ohne indessen die Grenze — im Rahmen der Zwangsbewirtschaftung oder außerhalb ihrer — scharf ziehen zu können. Es wird sich darum hier des öfteren der Anlaß zur Wiederholung des bereits im vorausgehenden Abschnittes Angeführten ergeben.

Die materiellen Eingriffe in den freien Verkehr waren verschiedener Art: Änderungen der Zollbestimmungen, Ein- und Ausfuhrverbote, die Regelung des Erzeugungsvorganges, das Erfordernis einer Bewilligung für die Verarbeitung überhaupt oder für bestimmte Verwendungsarten, das Verbot oder die

Beschränkung bestimmter Verarbeitungsarten oder der Erzeugung bestimmter Sorten, die Vorschrift einer bestimmten Verwendung, die Transportseheinverpflichtung, die Verpflichtung, an bestimmte Abnehmer abzuliefern, die Rationierung in Verbindung mit Kartenzwang, die Aufhebung bestehender Verträge, die Sperre, der Anbotzwang, die Beschlagnahme, die Festsetzung von Höchstpreisen und von Unternehmerlöhnen. (Die Stundungsverordnungen haben eine über das hier behandelte Gebiet hinaus greifende, allgemeinere Bedeutung und sollen an anderer Stelle behandelt werden.)

Diesen Eingriffen waren nun industrielle Waren im verschiedensten Ausmaße ausgesetzt. Wir führen eine Reihe von Fällen an, ohne daß diese Aufzählung Anspruch auf Vollständigkeit erheben könnte.

Während die Einfuhrverbote zumeist Luxusartikel betrafen und dem Zwecke des Währungsschutzes dienten, umfaßten die Ausfuhrverbote fast alle Bedarfsartikel und waren angesichts der außerordentlichen Nachfrage des Inlandes kaum eine wesentliche Belastung. Andererseits kam auch den Zolltarifänderungen im Vergleiche zur Bewegung des allgemeinen Preisspiegels nur eine untergeordnete Bedeutung zu.

Die Regelung des Erzeugungsganges spielte hauptsächlich auf dem Gebiete der Mühlenindustrie und des Bäckereigewerbes eine Rolle. Hier unterlag der Grad der Ausmahlung, die innere Zusammensetzung des Brotmehles u. dgl. genauen Bestimmungen.

Sehr häufig war das Verbot oder die Beschränkung bestimmter Verarbeitungsarten oder der Erzeugung bestimmter Sorten. Solchen Verboten begegnen wir auf Schritt und Tritt im Bereiche der Nahrungsmittelindustrie (Mehl-, Broterzeugung, Zuckererzeugung, Obst- und Gemüseverwertung, Fleischhauerei, Milchverwertung, Sperre der Malz-, Bier-, Branntwein- und Spirituserzeugung), dann im Bereiche des Bekleidungswesens (Verwendung der Wolle, Baumwolle, Lein- garne, Wirk- und Strickwaren, des Leders), weiter im Bereiche

der chemischen Industrie zur Sicherstellung der Erzeugung für den Kriegsbedarf. Verwandt mit diesem Verbote ist die Vorschrift einer bestimmten Verwendung, wie sie z. B. für Flachs erfolgt ist, ferner das Erfordernis einer Bewilligung für die Verarbeitung überhaupt oder für bestimmte Verwendungsarten, wie es auf dem Gebiete der Mehilverwendung, der Woll-, der Flachsbearbeitung, des Bekleidungswesens sowie der Verwertung von Eisenmaterialien bestand.

Eine Erschwerung der freien Güterversendung lag in der Transportscheinverpflichtung, wie wir sie bei Obst- und Gemüse, bei Leder, bei Wirk- und Strickwaren und bei Bekleidungswaren vorfinden.

Eine Ablieferungspflicht an bestimmte (landwirtschaftliche) Bezieher gab es bei der Erzeugung von Kunstdünger.

Die Rationierung industrieller Bedarfsartikel ging recht weit. Wir finden sie auf dem Gebiete der Ernährung (Mehl, Brot, Fleisch), der Versorgung mit Bekleidung, der Wäsche, Petroleum, Seife, Kerzen u. dgl.

Die Aufhebung bestehender Verträge, Sperre, Anbotswang und Beschlagnahme waren oft Stufen, die etwa nach vorhergegangener Anzeigepflicht der Vorräte, Waren u. dgl. aufeinanderfolgten. Wir haben da die bereits oben ausgeführten weitgehenden Eingriffe auf dem Gebiete der Nahrungsmittel- und Bekleidungserzeugung. Von Waren außerhalb dieser beiden Gebiete wurden betroffen: Zement, gewisse Erzeugnisse der chemischen Industrie, Rotationspapier sowie Metallmaterialien und -waren.

Mit zu den schwersten Eingriffen materieller Art gehörten die verschiedenen Preisregelungen: der amtlich festgesetzte Höchstpreis, die von den dazu befugten Zentralstellen bestimmten oder genehmigten und öffentlich kundgemachten Preise (vgl. oben unter a), die als Grenzpreise gegen eine Wucherklage gedachten, von der Zentralpreisprüfungsstelle im Einvernehmen mit der Handelskammer aufgestellten Richtpreise, die von den örtlichen Marktbehörden für

die Dauer eines Marktes festgesetzten Lebensmittelpreise des Groß- und Kleinhandels, die Maximaltarife für den Kleinverkauf von Bedarfsartikeln des täglichen Lebens, die offenbar übermäßigen und die angemessenen Preise. Diese Fülle von Möglichkeiten der Preisregulierung läßt einen Schluß auf die Vielfältigkeit der hier von den verschiedensten Stellen geübten Eingriffe zu.

Diesem Aufgebot an Preisvorschriften stand ein nicht minder weitgehendes Aufgebot von Strafbestimmungen gegenüber.¹⁾ Da gab es das Delikt der Höchstpreisüberschreitung, der Preistreiberei (begangen bei Verkauf der nicht durch Höchstpreise geschützten Waren, wenn offenbar übermäßige Preise gefordert wurden, wobei der Streit immer wieder darum ging, ob der Verkäufer die Einkaufskosten oder die Wiederbeschaffungskosten einzukalkulieren hätte), des Schleichhandels (d. i. Umgehung der öffentlichen Zwangsbewirtschaftung), der preissteigernden Machenschaften (z. B. Zurückhaltung, Vernichtung von Waren), des Kettenhandels (d. i. des Handels über eine unnütze Kette von Zwischenhändlern) und des Warenschmuggels ins Ausland. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Aburteilungen wegen dieser Delikte beweist nicht, daß sie wenig begangen wurden, sondern vielmehr, daß der Staat die Sturmflut der gesetzwidrigen Tatsachen, die er zum Teil durch unnatürliche Vorschriften selbst verschuldet hatte, in keiner Weise zu meistern imstande war.²⁾

Wir teilen im folgenden eine Zusammenstellung der vom Staate verfügt, in den Reichsgesetzblättern veröffentlichten Höchstpreise mit, aus der nicht nur der Umkreis der betroffenen Waren, sondern auch die Gesetzesquellen, der Geltungsbeginn und die Preisregelung selbst ersichtlich sind. Weitere Folgerungen daraus werden erst im folgenden Abschnitt über die allgemeine Preisentwicklung im Kriege gezogen werden.

¹⁾ Franz Exner, Krieg und Kriminalität in Österreich, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, herausgegeben von der Carnegie-Stiftung für internationalen Frieden, Wien 1927, S. 45 ff.

²⁾ Exner, a. a. O., S. 55 und 56.

Höchstpreise für eine Anzahl von Artikeln.

Ware	Menge	Geltungsbeginn	Regelungsart Preise in Kronen	Reichsgesetzblatt
Weizenkochmehl . .	—	28. November 1914	¹⁾	1914, Nr. 325
Weizenbrotmehl . . .	—	28. » 1914	¹⁾	1914, » 325
Weizengleichmehl . .	—	28. » 1914	¹⁾	1914, » 325
Roggenmehl	—	28. » 1914	¹⁾	1914, » 325
Gerstenmehl	—	28. » 1914	¹⁾	1914, » 325
Maismehl	—	28. » 1914	¹⁾	1914, » 325
Kartoffelstärke	100 kg	1. Oktober 1915 .	74	1915, » 295
Schweinefleisch	100 »	15. Juli 1916 . . .	780	1916, » 211
Schw. Fett (Schmer, Filz)	100 »	16. Dezember 1915	680	1915, » 348
» » »	100 »	16. Jänner 1916 . .	628	1915, » 348
» » »	100 »	16. Februar 1916 . .	577	1915, » 348
» » »	100 »	16. März 1916 . . .	525	1915, » 348
» » »	100 »	15. Juli 1916 . . .	780	1916, » 211
Rohzucker	100 »	7. » 1915 . . .	32·50—33	1915, » 195
»	100 »	30. März 1916 . .	—	1916, » 88
»	100 »	6. Februar 1917 . .	55—55·50	1917, » 51
Marmeladen	100 »	15. November 1917	310—630	1917, » 443
Schankbranntwein . .	1 l	22. April 1917 . .	3·20—5·40	1917, » 163
Rindsl. (Brandsohlen)	1 kg	28. Mai 1915 . . .	13	1915, » 140
» »	1 »	15. Juli 1915 . . .	13	1915, » 197
» »	1 »	16. Oktober 1916 . .	11	1916, » 358
» »	1 »	1. » 1917 . . .	10·10	1917, » 352
Schweinsleder	1 »	1. » 1917 . . .	10	1917, » 352
Kalbsleder	1 »	10. Jänner 1916 . .	25	1915, » 393
»	1 »	18. Dezember 1916	23	1916, » 358
»	1 »	1. Oktober 1917 . .	20·50	1917, » 352
Roßl. (Brandsohlen) .	1 »	28. Mai 1915 . . .	12	1915, » 140
» »	1 »	18. Dezember 1916	12	1916, » 358
» »	1 »	1. Oktober 1917 . .	11·10	1917, » 352
Gerbstoffe (Eichenrinde)	100 kg	8. » 1915 . . .	30—34	1915, » 297
» »	100 »	24. März 1916 . .	30—34	1916, » 81
» »	100 »	2. Mai 1918 . . .	35—40	1918, » 164
Wolle (reine)	1 kg	5. » 1915 . . .	7·50—20	1915, » 109
» »	1 »	20. Oktober 1915 . .	7·50—20	1915, » 315
» »	1 »	28. Mai 1916 . . .	10—22	1916, » 156
Leingarne	1 Schock	26. April 1916 . .	1·70—6·55	1916, » 115

¹⁾ Der Höchstpreis für die angeführten Mehlsorten stellt sich der Reihe nach um 57·5%, 17·4%, 22%, 35·3%, 57·8% und 45% höher als der festgesetzte Höchstpreis des betreffenden Rohproduktes. Die so ermittelten Preise sind Großhandelspreise. Verordnung vom 28. Nov. 1914, RGBl. Nr. 325. Die Ministerialverordnung vom 28. Nov. 1914, RGBl. Nr. 325, wurde aufgehoben mit Verordnung vom 11. August 1915, RGBl. Nr. 230, mit Wirksamkeitsbeginn vom 15. August 1915.

Höchstpreise für eine Anzahl von Artikeln. (Fortsetzung.)

Ware	Menge	Geltungsbeginn	Regelungsart Preise in Kronen	Reichsgesetzblatt
Leingarne	1 Schock	24. Oktober 1918 .	5·65—11·35	1918, Nr. 380
Hanfgarne	1 kg	10. Mai 1917 . . .	6·75—9·50	1917, „ 210
»	1 »	8. Juli 1918 . . .	8·75—17	1918, „ 253
Hanfbindfäden	1 »	10. Mai 1917 . . .	5·47—14·10	1917, „ 210
»	1 »	8. Juli 1918 . . .	6·60—22·50	1918, „ 253
Leuchtpetroleum . . .	100kg	18. Dezember 1915	36	1915, „ 378
»	100 »	23. August 1918 .	36	1918, „ 308
Steinkohlenteer (roh)	100 »	22. März 1917 . .	8—12	1917, „ 129
»	100 »	21. August 1918 .	11—15	1918, „ 312
» (destilliert)	100 »	22. März 1917 . .	11·50—14	1917, „ 129
»	100 »	21. August 1918 .	12·50—17	1918, „ 312
Handelsbenzol . . .	100 »	22. März 1917 . .	42	1917, „ 128
Benzin	100 »	18. Dezember 1915	32—80	1915, „ 378
»	100 »	23. August 1918 .	52—104	1918, „ 308
Spiritus (versteuerter)	1 l	22. April 1917 . .	6·50—9·30	1917, „ 163
» (raffiniert) . . .	1 »	10. Februar 1918 .	7·80—10·50	1918, „ 56
Zündhölzchen	100 St.	18. September 1916	4·45—7·50	1916, „ 311
»	100 »	20. August 1918 .	5·40—8·25	1918, „ 309
Ammoniaksoda . . .	100kg	8. Februar 1918 .	29·50—31	1918, „ 50
Kristallsoda	100 »	8. „ 1918 .	24—31	1918, „ 50
Paketierte Feinsoda .	1 kg	8. „ 1918 .	0·45	1918, „ 50
Töpfe und Kasserollen	1 St.	23. September 1915 ¹⁾	0·45	1915, „ 285
Bratpfannen	1 »	23. „ 1915	1·90—6·60	1915, „ 285
Weitlinge	1 »	23. „ 1915	1·80—14·10	1915, „ 285
Reibeisen	1 »	23. „ 1915	1·05—1·50	1915, „ 285
Milchkannen, zylindrisch, mit Bügel .	1 »	23. „ 1915	1·65—9·15	1915, „ 285
Wassereimer, Segezdiner Form, gefalzt	1 »	23. „ 1915	3·30—4·50	1915, „ 285
Teller, flach und tief	1 »	23. „ 1915	0·30—0·75	1915, „ 285
Menageschalen . . .	1 »	23. „ 1915	0·85—1·95	1915, „ 285
Eisengeschirr, verzinkt (Stahlblechgeschirr)	1 kg	23. „ 1915	3—4	1915, „ 285
Eisengeschirr (Stahlblechgeschirr), außen roh, innen geschliffen	1 »	23. „ 1915	1·80—2·40	1915, „ 285
Wasch-, Obsteinsiede-, Futter-, Feldkessel, emailliert od. verzinkt	1 »	23. „ 1915	2·10—2·80	1915, „ 285

¹⁾ Mit Geltung vom 28. April 1916 (RGBl. Nr. 124) und vom 8. Februar 1918 (RGBl. Nr. 71) wurden zu diesem wie zu den folgenden Höchstpreisen Zuschläge verfügt.

Eine gewisse Ähnlichkeit mit den Höchstpreisen hatte die Regelung der Unternehmerlohnsätze in einer Reihe von Nahrungsmittelindustrien durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt (siehe oben S. 85 ff.).

Mahllöhne für je 100 kg des vermahlenden Produktes.

	März 1915	1915/16	1916/17	1917/18
in österreichischen Kronen				
Weizen	3·00	3·00	3·00	3·60
Weizen in Roggenmühlen	—	—	—	3·30
Roggen	2·70	2·70	2·70	3·30
Mais	2·80	3·00	3·00	3·60
Mais in Weizen- oder Roggenmühlen	3·20	3·20	3·20	3·80
Gerste	—	—	—	4·20
in Friedenskaufkronen ¹⁾				
Weizen	2·04	1·03	0·46	0·36
Weizen in Roggenmühlen	—	—	—	0·33
Roggen	1·84	0·93	0·42	0·33
Mais	1·90	1·03	0·46	0·36
Mais in Weizen- oder Roggenmühlen	2·18	1·10	0·49	0·38
Gerste	—	—	—	0·42

Während die Höchstpreise in ihren Wirkungen für den Unternehmer dadurch zum Teil aufgehoben wurden, daß meistens auch die von ihm verwendeten Rohstoffe unter die Höchstpreiskontrolle gezogen wurden, mußte sich die durch diese Regelung bewirkte Herabdrückung der Realmahllohnsätze jedenfalls in einer Minderung des Unternehmereinkommens auswirken (vgl. unten Tabelle S. 166 ff.).

c) Die Entwicklung der Preise industrieller und gewerblicher Erzeugnisse 1914 bis 1918.

Für die Zwecke dieser Betrachtung, nämlich aus der Gegenüberstellung des Ganges der Erzeugung, der erzielten Preise und der entstandenen Kosten auf die Entwicklung des Reingewinnes im Kriege zu schließen, wäre eine möglichst lückenlose Statistik

¹⁾ Berechnet unter Benützung der Jahresdurchschnitte der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

dieser Tatbestände auf allen Gebieten der industriellen und gewerblichen Betätigung notwendig. Leider ist eine solche Statistik nicht verfügbar, und wir müssen uns auch auf dem Gebiete der Preise mit Bruchstücken, die wir aus den verschiedensten Quellen zusammengesucht haben, begnügen. Wir bringen die so zustande gebrachte Preisreihe in der ersten Abteilung der Tabelle zunächst in Papierkronen, in der zweiten Abteilung in Meßzahlen der Kaufkronen. Dabei machen wir durch die beigesetzten Buchstaben G und K die Groß- und Kleinhandelspreise, H die amtlichen Höchstpreise und S die Schleihhandelspreise ersichtlich. Alle sonst wissenswerten Einzelheiten sind in die Fußnoten gewiesen, in denen auch die Quelle der Preisangabe bezeichnet ist.

Da es hier nicht möglich ist, die Erkenntnisse, die die nachfolgende Tabelle vermittelt, voll auszuschöpfen, wollen wir uns auf eine Besprechung der Ergebnisse in großen Zügen beschränken, wobei wir hauptsächlich den zweiten Teil der Tabelle, die Meßzahlen der auf Friedenskaufkraft umgerechneten Preise, berücksichtigen.

Die Preise der M a h l p r o d u k t e und des B r o t e s haben sich naturgemäß im allgemeinen in dem durch die amtliche Höchstpreispolitik angestrebten Verhältnis zu den Getreidepreisen bewegt. So steht der «Realpreis» im Juli 1915 noch über dem Friedensstande, dabei in rückläufiger Bewegung von einem viel höheren Stande zu Ende 1914 begriffen.

Eine Ausnahme davon bedeutet die Entwicklung der Schleihhandelspreise, die ab 1916 in Erscheinung treten und sich dauernd, zum Teil sehr erheblich, über dem Friedensstande behaupten.

Eine ähnliche Entwicklung machten die Realpreise im Bereiche der B i e r- und Z u c k e r i n d u s t r i e n durch, bei letzteren wieder mit Ausnahme der auch hier auftretenden Schleihhandelspreise. Eine weniger starke Senkung haben die S p i r i t u s p r e i s e erfahren. K a f f e e und F e i g e n k a f f e e haben als von der Einfuhr abhängige Güter ihre eigene Preisentwicklung genommen.

Eine von den Erzeugnissen des Ackerbaues wesentlich verschiedene Preisentwicklung haben die Erzeugnisse der Viehzucht erfahren. Freilich sind auch hier weitgehende

(Fortsetzung des Textes auf S. 133.)

Die Entwicklung der Preise einer Anzahl von Gütern in den Jahren 1914 bis 1918.

(G = Großhandelspreis, K = Kleinhandelspreis, H = Höchstpreis, S = Schleichhandelspreis.)

Waren	Menge	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Oktober 1918 (Kriegsende)
a) Preise in österreichischen Kronen							
K. Mehl ¹⁾	1 kg	0.44	0.80	0.99	1.20	2.76	2.76
S. Mehl ²⁾	1 kg	0.44	0.80	5.00	22.00	25.00	30.00
K. Brot ³⁾	1 kg	0.32	0.64	0.56	0.54	0.57	1.24
S. Brot, gemischtes ²⁾	1 kg	0.32	0.64	2.40	4.80	6.40	9.50
H. Malz ⁴⁾	100 kg	28.00	—	84.50	115.00	119.00	—
G. Lagerbier ⁵⁾	1 l	0.40—0.48	0.48—0.56	0.60—0.66	1.12—1.20	1.20—1.80	—
G. Abzugbier ⁵⁾	1 l	0.30—0.32	0.34—0.42	0.54—0.56	0.92—0.96	—	—
K. Sauerkraut ⁶⁾	1 kg	0.20—0.28	0.54—0.56	0.54—0.70	0.70—0.72	—	—
K. Sauerrübe ⁶⁾	1 kg	0.26—0.28	0.28—0.36	0.36—0.40	0.52—0.60	1.24	—
G. Rohzucker ⁷⁾	100 kg	20.09	33.00	33.80	43.25	59.95	112.00
K. Würfelzucker ⁸⁾	1 kg	0.86—0.96	0.92—0.96	1.04	1.19—1.23	1.48—1.60	—
S. Würfelzucker ²⁾	1 kg	0.86—0.96	0.92—0.96	4.00	7.00	20.00	30.00
H. Kartoffelstärke ⁹⁾	100 kg	35.00	—	74.00	—	—	—
G. Spiritus ¹⁰⁾	1 l	0.56	0.97	1.05	2.14	5.45	—
K. Pfeifentabak ¹¹⁾	1 Paket	0.08	—	0.09	0.14	—	—
K. Kaffee, gebrannter ¹²⁾	1 kg	3.00—5.60	4.00—5.80	10.60—14.00	8.00	—	—
K. Feigenkaffee ¹³⁾	100 kg	112.00	200.00	280.00	600.00	1080.00	—
K. Wurzelkaffee ¹⁴⁾	100 kg	120.00	180.00	200.00	210.00	260.00	—
K. Kakao ¹⁵⁾	10 dkg	0.70	0.94	1.12	—	—	—

K. Milch ¹⁵⁾	1 l	0·30	0·40	0·52	0·56	0·80	—
S. Milch ²⁾	1 l	0·30	0·40	1·00	4·00	6·00	—
S. Kondensmilch ³⁾	1 Dose	0·60	—	3·00	5·00	18·00	20·00
K. Tafel- (Tee-) Butter ¹⁶⁾	1 kg	3·20—3·80	5·00—6·00	7·80—9·12	12·80—13·20	20·67	25·97
K. Gewöhnliche Butter ¹⁶⁾	1 kg	2·80—3·60	4·80—5·20	—	12·80—13·20	—	—
K. Kochbutter ¹⁶⁾	1 kg	2·00—2·80	4·40—4·92	7·20—8·00	12·80—13·20	—	—
S. Kochbutter ²⁾	1 kg	2·00—2·80	4·40—4·92	25·00	50·00	120·00	140·00
K. Margarine ¹⁵⁾	1 kg	2·00	4·00	8·40	12·00	10·00	16·75
K. Käse ¹⁷⁾	1 kg	1·28—1·66	2·18—3·03	4·79—5·48	7·43—8·16	4·44—16·75	22·19
K. Rindfleisch, vorderes ¹⁸⁾	1 kg	1·80—2·60	4·00—6·00	9·60—11·40	6·98—10·20	7·20—18·00	6·90—20·00
S. Rindfleisch ²⁾	1 kg	1·80—2·60	4·00—6·00	9·60—11·40	12·00	30·00	—
K. Kalbfleisch ¹⁸⁾	1 kg	2·00—4·00	4·40—6·00	8·00—13·00	5·75—10·20	5·75—10·00	5·75—10·00
K. Schaffleisch ¹⁸⁾	1 kg	1·60—2·40	3·20—4·80	6·80—9·00	10·00—12·00	19·20—20·00	19·20—20·20
K. Schweinefleisch ¹⁵⁾	1 kg	2·00—3·00	4·40—6·00	8·40—11·20	7·00—10·90	22·00—30·00	—
K. Schweinespeck ¹⁶⁾	1 kg	1·80—2·00	5·00—5·20	8·60—9·50	10·00—14·00	9·60—13·20	9·60—16·66
K. Schweineschmalz ¹⁶⁾	1 kg	1·64—1·90	4·80—5·20	9·60	13·00—16·00	—	—
S. Schweineschmalz ²⁾	1 kg	1·64—1·90	4·80—5·20	18·00	30·00	60·00	—
G. Frankfurterwürstel ¹⁹⁾	1 kg	2·00	4·40—5·60	9·40—10·00	10·00—10·90	18·00—26·00	20·00—27·00
G. Knackwurst ¹⁹⁾	1 kg	1·60	4·80—5·60	8·80—9·60	9·20—11·00	—	23·00—28·00
K. Brennholz, hartes ²⁰⁾	m ³	9·50—12·50	10·00—16·00	22·00—32·00	30·00—44·00	46·00—70·00	—
K. Brennholz, weiches ²⁰⁾	m ³	10·00—14·00	10·00—16·00	22·00—34·00	30·00—44·00	46·00—70·00	—
G. Buchenholz ²¹⁾	m ³	80·00	—	200·00	—	450·00	—
G. Eichenholz ²¹⁾	m ³	200·00	—	400·00	—	1000·00	—
K. Steinkohle, preuß. ²⁰⁾	100 kg	3·92—3·96	4·84—4·91	5·22—5·38	7·40	6·55—7·89	—
K. Braunkohle ²⁰⁾	100 kg	2·14—2·38	2·93—5·60	3·24—4·80	3·20—6·00	4·57—6·29	—
K. Salz ¹⁵⁾	1 kg	0·20	0·20	0·20	0·20	0·20	—

Die Entwicklung der Preise einer Anzahl von Gütern in den Jahren 1914 bis 1918. (Fortsetzung.)
(G = Großhandelspreis, K = Kleinhandelspreis, H = Höchstpreis, S = Schleichhandelspreis.)

Waren	Menge	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Oktober 1918 (Kriegsende)
a) Preise in österreichischen Kronen							
G. Portlandzement ²²⁾ . . .	100 kg	5·50	6·20	7·00	7·50	14·00	—
G. Weißkalk, gelöscht ²²⁾ . .	100 kg	1·50	1·60	2·50	3·00	10·00	—
G. Ziegel, Mauerz ²²⁾ . . .	1000 St.	40·00	43·00	45·00	61·00	130·00	—
G. Kupfer ²³⁾	100 kg	200·00	—	—	—	1500·00	—
G. Eisen ²³⁾	100 kg	34·00	—	—	—	257·00	—
G. Verzinktes Eisenblech ²³⁾	100 kg	67·00	—	—	—	350·00	—
G. Wolfram, Ferroz ²⁴⁾ . .	100 kg	680·00	2150·00	1050·90	11.214·50	11.250·00	—
G. Nickel ²⁵⁾	100 kg	410·00	—	—	3000·00	3000·00	—
G. Stabeisen ²⁶⁾	100 kg	21·98	32·20	31·52	43·94	81·49	—
G. Grobbleche ²⁶⁾	100 kg	26·28	37·41	32·79	47·64	81·70	—
G. Schienen ²⁶⁾	100 kg	20·05	24·24	19·06	19·83	51·33	—
K. Petroleum ¹⁵⁾	1 l	0·26	0·60	0·48	0·50	0·50	0·80
K. Kerzen ²⁷⁾	1 kg	2·70	2·90	5·00	6·90	—	—
K. Zackelwolle (fabriksgewaschen) ²⁸⁾	1 kg	4·30	9·60	13·50	13·50	13·50	18·00
K. Mannschaftsdecken ²⁸⁾ . .	1 kg	5·73	11·00	13·50	14·17	16·83	23·67
K. Herrentaghemden ²⁹⁾ . .	1 Dtzd.	40·00	44·00	60·00	116·00	—	—
K. Herrenanzug ²⁷⁾	1 Stück	60·00	100·00	200·00	300·00	806·00	—
K. Damenstrümpfe ²⁷⁾	1 Paar	1·80	3·50	8·00	30·00	75·00	—
K. Damenkostüm ²⁷⁾	1 Stück	70·00	120·00	140·00	450·00	900·00	—

K. Mämerschuhe ³⁷⁾	1 Paar	16.50	20.00	50.00	120.00	200.00	—
K. Riemen ³⁰⁾	1 kg	8.00—10.00	12.00—17.50	42.00	32.00	30.00	35.20
G. Schreibpapier, holzfrei ¹⁰⁾	1 kg	0.40—0.50	0.65	1.75	2.25	4.20	—
K. Hauen ³¹⁾	1 kg	0.94	1.10	2.00	3.20	4.20	—
K. Spaten ³¹⁾	1 kg	0.59	0.65	1.15	1.85	2.50	—
K. Schaufeln ³¹⁾	1 kg	0.59	0.65	1.15	1.85	2.50	—
K. Heugabeln ³¹⁾	1 Stück	0.69	0.72	1.50	2.10	2.60	—
K. Dungabeln ³¹⁾	1 Stück	0.51	0.55	1.00	1.60	2.12	—
K. Säemaschinen ³¹⁾	1 Stück	593.00	600.00	792.00	1128.00	1800.00	—
K. Mähmaschinen ³¹⁾	1 Stück	441.00	490.00	649.00	900.00	1550.00	—
K. Futterschneide- maschinen ³¹⁾	1 Stück	396.00	475.00	627.00	888.00	1320.00	—
K. Hackmaschinen ³¹⁾	1 Stück	64.00	75.00	132.00	150.00	—	—
K. Dreschmaschinen ³¹⁾	1 Stück	1362.00	1600.00	2090.00	2760.00	3900.00	—
H. Glaubersalz, kristalli- siertes ³²⁾	100 kg	7.50	7.00—10.00	10.00—17.00	17.00—22.00	22.00—30.00	—
H. Kristallsoda ³²⁾	100 kg	8.50	9.00—15.00	15.00—18.00	18.00—22.00	—	—
H. Benzin ³²⁾	100 kg	66.00	—	32.00—80.00	—	—	52.00—104.00
G. Künstliche Dünge- mittel ³⁴⁾	100 kg	7.25	24.00	24.00	21.00	24.00	—
K. Elektrischer Strom ¹⁵⁾	1 Kilowatt	0.70	0.70	0.70	0.70	0.84	1.12
K. Gas ¹⁵⁾	1 m ³	0.17	0.17	0.17	0.20	0.26	0.26

Die Entwicklung der Preise einer Anzahl von Gütern in den Jahren 1914 bis 1918. (Fortsetzung.)

(G = Großhandelspreis, K = Kleinhandelspreis, H = Höchstpreis, S = Schleichhandelspreis.)

W a r e n	Menge	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Oktober 1918 (Kriegsende)
b) in Meßzahlen der Kaufkronen							
K. Mehl ¹⁾	1 kg	100	105	57	34	43	39
S. Mehl ²⁾	1 kg	100	105	286	611	395	430
K. Brot ³⁾	1 kg	100	116	44	22	13	25
S. Brot, gemischtes ²⁾	1 kg	100	116	191	184	141	188
H. Malz ⁴⁾	100 kg	100	—	76	50	30	—
G. Lagerbier ⁵⁾	1 l	100	64—73	34—39	32—54	18—30	—
G. Abzugbier ⁵⁾	1 l	100	65—77	45	35—39	—	—
K. Sauerkraut ⁶⁾	1 kg	100	129—133	58—75	38	—	—
K. Sauerrübe ⁶⁾	1 kg	100	59—78	33—37	22—26	35	—
G. Rohzucker ⁷⁾	100 kg	100	95	43	26	21	35
K. Würfelzucker ⁸⁾	1 kg	100	58—60	29	16	11—12	—
S. Würfelzucker ²⁾	1 kg	100	58—60	111	95	153	208
H. Kartoffelstärke ⁹⁾	100 kg	100	—	53	—	—	—
G. Spiritus ¹⁰⁾	1 l	100	100	48	46	68	—
K. Pfeifentabak ¹¹⁾	1 Paket	100	—	25	25	—	—
K. Kaffee, gebrannter ¹²⁾	1 kg	100	54—78	62—82	23	—	—
K. Feigenkaffee ¹³⁾	100 kg	100	103	63	66	67	—
K. Wurzelkaffee ¹⁴⁾	100 kg	100	58	42	21	15	—
K. Kakao ¹⁵⁾	10 dkg	100	77	40	—	—	—

K. Milch ¹⁵⁾	1 l	100	77	43	23	17	—
S. Milch ²⁾	1 l	100	77	83	163	140	—
S. Kondensmilch ²⁾	1 Dose	100	—	127	102	210	210
K. Tafel- (Tee-) Butter ¹⁶⁾	1 kg	100	83—99	56—66	45—46	41	43
K. Gewöhnliche Butter ¹⁶⁾	1 kg	100	87—94	—	49—51	—	—
K. Kochbutter ¹⁶⁾	1 kg	100	106—118	76—84	65—68	—	—
S. Kochbutter ²⁾	1 kg	100	106—118	263	255	349	367
K. Margarine ¹⁶⁾	1 kg	100	116	106	74	55	53
K. Käse ¹⁷⁾	1 kg	100	86—119	82—94	62—68	21—80	95
K. Rindfleisch, vorderes ¹⁸⁾	1 kg	100	105—158	110—131	39—57	23—57	20—57
S. Rindfleisch ²⁾	1 kg	100	105—158	110—131	67	95	—
K. Kalbfleisch ¹⁸⁾	1 kg	100	85—116	67—109	23—42	13—23	12—21
K. Schafffleisch ¹⁸⁾	1 kg	100	93—139	86—114	61—74	67—71	61—74
K. Schweinefleisch ¹⁸⁾	1 kg	100	102—139	85—113	34—53	61—84	—
K. Schweinespeck ¹⁶⁾	1 kg	100	152—158	114—126	64—90	35—48	32—55
K. Schweineschmalz ¹⁶⁾	1 kg	100	156—170	137	90—111	—	—
S. Schweineschmalz ²⁾	1 kg	100	156—170	257	207	256	—
G. Frankfurterwürstel ¹⁹⁾	1 kg	100	127—162	119—127	61—67	63—91	63—86
G. Knackwurst ¹⁹⁾	1 kg	100	173—203	139—151	71—84	—	91—110
K. Brennholz, hartes ²⁰⁾	m ³	100	53—84	51—73	33—49	29—44	—
K. Brennholz, weiches ²⁰⁾	m ³	100	48—77	46—72	31—45	27—41	—
G. Buchenholz ²¹⁾	m ³	100	—	63	—	39	—
G. Eichenholz ²¹⁾	m ³	100	—	51	—	35	—
K. Steinkohle, preuß. ²⁰⁾	100 kg	100	71—72	34—35	23	11—14	—
K. Braunkohle ²⁰⁾	100 kg	100	75—143	36—54	17—32	14—19	—
K. Salz ¹⁵⁾	1 kg	100	60	25	10	5	—

Die Entwicklung der Preise einer Anzahl von Gütern in den Jahren 1914 bis 1918. (Fortsetzung.)
(G = Großhandelspreis, K = Kleinhandelspreis, H = Höchstpreis, S = Schleichhandelspreis.)

W a r e n	Menge	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Oktober 1918 (Kriegsende)
b) in Maßzahlen der Kaufkronen							
G. Portlandzement ²³⁾ . . .	100 kg	100	65	32	17	18	—
G. Weißkalk, gelöscht ²²⁾ . .	100 kg	100	61	42	25	47	—
G. Ziegel, Mauer ²²⁾ . . .	1000 St.	100	62	28	19	23	—
G. Kupfer ²³⁾	100 kg	100	—	—	—	52	—
G. Eisen ²³⁾	100 kg	100	—	—	—	53	—
G. Verzinktes Eisenblech ²³⁾	100 kg	100	—	—	—	56	—
G. Wolfram, Ferro ²⁴⁾ . . .	100 kg	100	185	575	202	115	—
G. Nickel ²⁵⁾	100 kg	100	—	—	90	51	—
G. Stabeisen ²⁶⁾	100 kg	100	78	35	28	28	—
G. Grobbleche ²⁶⁾	100 kg	100	76	29	26	24	—
G. Schienen ²⁶⁾	100 kg	100	65	21	14	19	—
K. Petroleum ¹⁵⁾	1 l	100	155	46	25	12	19
K. Kerzen ²⁷⁾	1 kg	100	62	47	31	—	—
K. Zackelwolle (fabriks- gewaschen) ²⁸⁾	1 kg	100	129	79	38	22	26
K. Mannschaffsdecken ²⁸⁾ . .	1 kg	100	111	60	30	20	26
K. Herrentaghemden ²⁶⁾ . . .	1 Dtzd.	100	64	38	36	—	—
K. Herrenanzug ²⁷⁾	1 Stück	100	96	84	61	94	—
K. Damenstrümpfe ²⁷⁾	1 Paar	100	112	112	204	291	—
K. Damenkostüm ²⁷⁾	1 Stück	100	99	51	79	90	—

K. Mönnerschuhe ²⁷⁾ . . .	1 Paar	100	70	77	89	85	—
K. Riemen ³⁰⁾	1 kg	100	77—112	118	44	23	23
G. Schreibpapier, holzfrei ¹⁰⁾	1 kg	100	84	98	62	64	—
K. Hauen ³¹⁾	1 kg	100	68	54	41	31	—
K. Spaten ³¹⁾	1 kg	100	64	49	39	29	—
K. Schaufeln ³¹⁾	1 kg	100	64	49	39	29	—
K. Heugabeln ³¹⁾	1 Stück	100	61	48	38	26	—
K. Dunggabeln ³¹⁾	1 Stück	100	63	49	39	29	—
K. Säemaschinen ³¹⁾	1 Stück	100	58	34	23	21	—
K. Mähmaschinen ³¹⁾	1 Stück	100	64	37	25	25	—
K. Futterschneide- maschinen ³¹⁾	1 Stück	100	69	40	27	23	—
K. Hackmaschinen ³¹⁾	1 Stück	100	68	52	29	—	—
K. Dreschmaschinen ³¹⁾	1 Stück	100	68	39	25	20	—
H. Glaubersalz, kristalli- siertes ³²⁾	100 kg	100	77	57	36	28	—
H. Kristallsoda ³²⁾	100 kg	100	102	54	32	—	—
H. Benzin ³³⁾	100 kg	100	—	12—31	—	—	5—10
G. Künstliche Dünge- mittel ³⁴⁾	100 kg	100	191	84	35	23	—
K. Elektrischer Strom ¹³⁾ . . .	1 Kilowatt	100	57	26	13	9	10
K. Gas ¹⁵⁾	1 m ³	100	59	24	12	12	12

- ¹⁾ Kleinhandelspreise.
- ²⁾ Schleichhandelspreise, K l e z l. a. a. O., S. 15.
- ³⁾ Kleinhandelspreise, K l e z l. a. a. O., S. 13.
- ⁴⁾ Preise, zu denen das Malz von der Malzzentrale an die Brauindustrie abgegeben werden mußte.
- ⁵⁾ Großhandelspreise, Handelskammerbericht, a. a. O., S. 705.
- ⁶⁾ Kleinhandelspreise, Handelskammerbericht, a. a. O., S. 701.
- ⁷⁾ Durchschnittspreise für 100 kg, Erstprodukt ab Fabrik. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 612.
- ⁸⁾ Kleinhandelspreise, Mitteilungen der Statistischen Abteilung des Wiener Magistrats, Monatsberichte 1914 bis 1918. Jahresdurchschnittspreise.
- ⁹⁾ Verordnung vom 1. Oktober 1915, RGBI. Nr. 295.
- ¹⁰⁾ Es handelt sich um Roh- und Hilfsmaterialienpreise des graphischen Gewerbes. Die Preise verstehen sich jeweils für Dezember des betreffenden Jahres. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 855.
- ¹¹⁾ Kleinhandelspreise.
- ¹²⁾ Kleinhandelspreise, Monatsberichte, a. a. O.
- ¹³⁾ Kleinhandelspreise. Die Preise sind Durchschnittspreise für den jeweiligen Zeitabschnitt 1. Oktober bis 30. September 1913/14, 1914/15, 1915/16, 1916/17, 1917/18. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 597.
- ¹⁴⁾ Kleinhandelspreise, Mischungen aus Bohnen und Zichorie. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 597.
- ¹⁵⁾ Kleinhandelspreise, Jahresdurchschnittspreise, K l e z l. a. a. O., S. 13.
- ¹⁶⁾ Kleinhandelspreise, Monatsberichte, a. a. O.
- ¹⁷⁾ Die von zwei Familien gezahlten Durchschnittspreise, F r a e n k e l. a. a. O., Anhang 3, Tafel 1. (Siehe S. 159.)
- ¹⁸⁾ Kleinhandelspreise, Preise für Ende Juni der betreffenden Jahre. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 703.
- ¹⁹⁾ Großhandelspreise, Monatsberichte 1914 bis 1918.
- ²⁰⁾ Kleinhandelspreise, Handelskammerbericht, a. a. O., S. 706.
- ²¹⁾ Es handelt sich um Roh- und Hilfsmaterialienpreise der Kunst- und Möbeltischlerei. Jahresdurchschnittspreise. Handelskammerber., a. a. O., S. 269.
- ²²⁾ Die Preise beziehen sich jeweils auf den 1. Jänner des Jahres, W a l d h ä u s l. a. a. O., Tab. V/38.
- ²³⁾ Jahresdurchschnittspreise für 1914 und 1918. Es handelt sich um Roh- und Hilfsmaterialien der Kupferschmiederei. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 158.
- ²⁴⁾ Rohmaterialieneinkaufspreis, Handelskammerbericht, a. a. O., S. 123.
- ²⁵⁾ Für 1913, 1917 und 1918 die Jahresdurchschnittspreise.
- ²⁶⁾ Jeweils Durchschnittspreise für das zweite Halbjahr. Auf Grund einer freundlichen Auskunft der Alpine Montangesellschaft. Die Maßzahlen sind auf das erste Halbjahr 1914 berechnet.
- ²⁷⁾ Kleinhandelspreise. Aus der Seminararbeit eines Schülers.
- ²⁸⁾ Bis Juli 1917 handelt es sich um reine Wolle und Woldecken, später um gemischte, Handelskammerbericht, a. a. O., S. 385.
- ²⁹⁾ Zu dem Grundpreis des Jahres 1914 kommt im Jahre 1915 ein 10%iger, später ein 35%iger und 50%iger Zuschlag. Im Dezember 1916 wurden alle diese Zuschläge aufgehoben und der Grundpreis des Jahres 1914 auf das Doppelte erhöht; im Jahre 1917 erfolgten Zuschläge um 15%, ab 28. Mai 1917 um weitere 30%. Handelskammerbericht, a. a. O., S. 482, 483.
- ³⁰⁾ Mit der jeweiligen Erhöhung der Riemencreouponpreise wurden auch die Riemenpreise in Einklang gebracht.
- ³¹⁾ W a l d h ä u s l. a. a. O., Tab. II/12.
- ³²⁾ Die innerhalb der einzelnen Jahre erreichten Höchstpreise, Handelskammerbericht, S. 741.
- ³³⁾ Siehe Höchstpreistabelle, Anmerkungen 67 und 68.
- ³⁴⁾ W a l d h ä u s l. a. a. O., Tab. IV/26.

Unterschiede in der Entwicklung festzustellen, je nachdem die Preisbildung mehr oder weniger durch staatliche Eingriffe beeinflusst war. So unterscheidet sich, wenn wir von den Schleihhandelspreisen absehen, die Preisentwicklung der Milch recht wesentlich von derjenigen der Butter und des Käses, diejenige verschiedener Fleischsorten untereinander und von derjenigen der Wursterzeugung. Jedenfalls konnten sich die Realpreise vieler Waren dieses Bereiches in der Nähe der Friedenspreise behaupten oder sie wenigstens zeitweilig übersteigen.

Die Realholzpreise sind im Laufe des Krieges beständig gesunken, bis Juli 1916 auf die Hälfte bis drei Fünftel, bis Juli 1918 etwa auf ein Drittel.

Zu den Gegenständen stärkster Preissenkung zählte die Kohle. Dies ist wegen der großen Rolle, die die Kohle als Betriebsmittel in der Industrie spielt, außerordentlich bemerkenswert.

Einen Beweis treuer und redlicher, aber naiver Wirtschaftsgesinnung bietet die Preisbildung beim Salze (Staatsmonopol), dessen Nominalpreis während des Krieges unverändert gehalten wurde, mit dem Erfolge, daß das Salz gegen das Kriegsende eines der wenigen Güter war, die man geschenkt bekam — wenn man es überhaupt bekam.

Die Entwicklung der Metallpreise war sehr verschieden. Von besonderer Bedeutung ist der Eisen- und Stahlpreis. Die Preise von Stabeisen und Grobblechen sind in österreichischen Kronen einigermaßen gestiegen, diejenigen der Schienen dagegen erst im Jahre 1918, nachdem sie in den Jahren 1916 und 1917 sogar unter den Friedenspiegel getreten waren. In Kaufkronen sind die beiden ersten bis zum zweiten Halbjahr 1918 schrittweise auf 28 und 24, die dritten über eine noch tiefere Senkung des Jahres 1917 im Jahre 1918 auf 18% des letzten Friedensstandes angelangt.

Petroleum und Kerzen waren als Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes der Höchstpreisregelung unterworfen. Ihre Preise haben darum im Kriegsverlaufe eine starke Senkung erfahren.

Wolle und Decken zeigten in der ersten Kriegszeit durchaus Preiserhöhungen, zum Teil bis zur Hälfte der Kriegszeit. In der zweiten Kriegshälfte kam die Zwangsbewirtschaftung dieser Waren auch in der Herabdrückung der Realpreise zur Geltung.

Die Bekleidungsgegenstände konnten im allgemeinen Realpreise nahe unter oder über den Friedenspreisen behaupten. Hier ist allerdings die Preisentwicklung auch von der nachher schwer festzustellenden Qualität beeinflußt, wodurch die vorliegenden Preisreihen etwas Unsicheres bekommen. Im Zweifel ist hier eher anzunehmen, daß die spätere Qualität stets die schlechtere war, so daß die Preisentwicklung dadurch nach oben verschoben wurde. (Das gleiche gilt zum Teil natürlich auch von anderen Industrieerzeugnissen.)

Schreibpapier hat verhältnismäßig hohe Preise zu behaupten vermocht; weniger gilt dies für die Eisengeräte und Maschinen.

Die chemischen Erzeugnisse haben im allgemeinen einen hohen Preisspiegel behauptet, zum Teil Realpreise erzielt, die die Friedenshöhe stark überstiegen.

Der Preis des elektrischen Stromes hat unter den hier ausgewiesenen Gütern nach dem Salz die stärksten Senkungen des Realpreises erlitten. Auch das ist bemerkenswert, weil der elektrische Strom vielfach als Betriebsmittel verwendet wird.

Wenn wir die Ergebnisse unserer Preistabelle kurz zusammenfassen, so ist das hervorstechende Ergebnis die außerordentliche Verschiedenheit des Preisschiedsals der verschiedenen Güter. Immerhin können wir in ganz großen Zügen einige Gruppen der Preisentwicklung zusammenfassen: Solche Güter, bei denen das staatliche Streben, die Preise möglichst niedrig zu halten, in einer scharfen Herabdrückung der Realpreise zum Ausdruck kam; solche Güter, bei denen das in schwächerem Maß oder gar nicht zutraf, die aber aus irgendwelchen Gründen den Realpreis des Friedens nicht behaupten konnten — wobei wieder jene sehr häufigen Fälle zu unterscheiden sind, in denen die Realpreise in der ersten Kriegshälfte über das Friedensmaß

stiegen und erst im weiteren Kriegsverlaufe darunter sanken; endlich die Gruppe derjenigen Güter, deren Realpreise durchaus über das Friedensmaß stiegen. Eine Zwischenstellung nehmen diejenigen Güter ein, die infolge staatlicher Zwangsbewirtschaftung — Rationierung, Höchstpreisfestsetzung — eine starke Realpreisherabdrückung mitmachten, darüber hinaus aber, zum Teil in einem nicht unerheblichen Ausmaße, zu Schleichhandelspreisen umgesetzt wurden, die den Friedenspreis weit überstiegen.

3. Die Betriebskosten.

Die Betriebskosten setzen sich aus einer Reihe von Posten zusammen: aus den Kosten für die Rohprodukte und Betriebsmittel, aus den Gehältern und Löhnen, den Kapitalszinsen, den Steuern, Amortisationen, der Miete und anderen.

Die Preise der Rohprodukte und Betriebsmittel sind in der Preistabelle des vorausgehenden Abschnittes enthalten. Für unsere vorliegende Betrachtung ist zu bemerken, daß das gleiche Gut hier als absatzbereites Erzeugnis, dort als Rohprodukt, Betriebsmittel auftritt (z. B. Kohle im Kohlenbau einerseits, in der Eisenindustrie andererseits). Eine gewisse Preisbewegung, der dieses Gut unterworfen ist, z. B. eine durch gesetzliche Hemmungen bewirkte Herabdrückung des Realpreises, wird darum eine ganz andere Bedeutung für denjenigen haben, der dieses Gut erzeugt, als für denjenigen, der es als Rohstoff (Betriebsmittel) verwendet. Nun gilt diese Doppeleigenschaft für alle Güter außer denjenigen, die ausschließlich dem letzten Verbräuche dienen. Es ist darum auch grundsätzlich unmöglich, aus der obigen Preistabelle allgemeine Folgerungen zu ziehen. Es wäre vielmehr notwendig, die oben vorgenommene Zusammenstellung vom Umfang der Erzeugung, erzielten Preisen und aufgelaufenen Kosten für jeden einzelnen Betriebszweig, ja für die verschiedenen vorkommenden Typen innerhalb des Betriebszweiges (nach Größe, Standort, Kapitalkraft des Unternehmers usw.) vorzunehmen, eine Aufgabe, die weit über den Rahmen dieser Betrachtung hinausführen würde. Trotzdem ist diese ganze Betrachtung (B 2 bis 6) nicht zwecklos, da sie uns Bausteine zum Verständnis der in der weiteren Betrachtung (besonders unter B 7 und 8) gebrachten Zahlen liefert, abgesehen von dem allgemeinen kriegs-

wirtschaftlichen Interesse, das diese Zahlen für sich beanspruchen dürfen.

Von der Bewegung der Gehälter und Löhne wird unter B6 gesondert gehandelt werden. Auch die Frage des Kapitalzinses, der Amortisationen und der Mieten erfährt an anderer Stelle eine gesonderte Behandlung (Abschnitt B5, F). Es ist darum hier nur notwendig, auf die Frage der Steuern näher einzugehen.

Nach den Staatsrechnungsabsehlüssen für 1913, 1914/15 und 1915/16¹⁾ sowie nach den Staatsvoranschlägen für 1916/17²⁾ und 1917/18³⁾ betrug (beziehungsweise wurde veranschlagt) der

Ertrag nebenstehender Steuern:

	1913	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
in Millionen österreichischen Kronen					
Allgemeine Erwerbsteuer . .	36·7	30·6	29·8	60·4	61·1
Erwerbsteuer, II. Hauptst. ⁴⁾	90·6	84·8	76·4	125·8	120·5
in Millionen Friedenskaufkronen ⁵⁾					
Allgemeine Erwerbsteuer . .	36·7	22·0	10·2	9·3	6·1
Erwerbsteuer, II. Hauptst. ⁴⁾	90·6	61·0	26·3	19·4	12·0
Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Allgemeine Erwerbsteuer . .	100	60	28	25	17
Erwerbsteuer, II. Hauptst. ⁴⁾	100	67	29	21	13

Es zeigt sich, daß die Erwerbsteuererträge erst in den letzten Kriegsjahren nominell gesteigert wurden, in Kaufkraft aber schon vom ersten Kriegsjahr an in beständiger Folge herabgedrückt waren, und zwar bis auf 17, beziehungsweise 13% des Friedens-

¹⁾ Wien 1914, 1917 und 1917.

²⁾ RGL. von 1917, Nr. 349.

³⁾ Nr. 600 der Beilagen zu dem stenographischen Protokolle des Abgeordnetenhauses, XXII. Session, 1917, S. 64.

⁴⁾ Der zur öffentlichen Rechtslegung verpflichteten Unternehmungen.

⁵⁾ Berechnet unter Benützung der Jahresdurchschnitte der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

standes im Jahre 1917/18. Das gilt auch für andere Steuern, die das Geschäftsleben berühren, und für die Gebühren.

Einzig die Kriegsgewinnsteuer erscheint als eine im Frieden nicht vorgesehene Steuermehrbelastung. Sie wurde eingeführt durch die kaiserliche Verordnung vom 10. April 1916,¹⁾ durch die das Mehreinkommen (gegenüber 1913) von Gesellschaften und Einzelpersonen in den Jahren 1914, 1915 und 1916 einer außerordentlichen Steuer (Kriegsgewinnsteuer) unterworfen wurde. Bei inländischen Gesellschaften war die Steuer progressiv mit 5 bis 35% bemessen, beginnend von einem K 10.000—übersteigenden Mehrertrag. Die Kriegsgewinnsteuer der ausländischen Gesellschaften bewegte sich zwischen 20 und 40%, die der Einzelpersonen zwischen 5 und 45% des Mehrertrages. Im Jahre 1917 wurde dieser Belastungsrahmen noch nach oben ausgedehnt (bis zu 60% des Mehrertrages).

Die Besteuerung ging, wie ersichtlich, nicht auf den Mehrertrag in Friedenskaufkronen, sondern auf den nominellen Mehrertrag in österreichischen Kronen; sie bewegte sich ferner in recht ausgiebigem Ausmaße, war also danach angetan, den sehr wenig volkstümlichen «Kriegsgewinnern» ganz energisch an den Leib zu rücken. Ihre Wirkung wurde allerdings durch die fortschreitende Geldentwertung abgeschwächt. Die Beträge, die längere Zeit nach Erreichung des Gewinnes, frühestens nach Abschluß des Geschäftsjahres, mit der einen Hälfte, nach weiteren sechs Monaten mit der anderen zu entrichten waren, hatten nicht mehr jene Kaufkraft, wie die zu steuernden Mehreingänge. Trotzdem stellte die Kriegsgewinnsteuer, wie wir im folgenden sehen werden, eine empfindliche Mehrbelastung der Unternehmungen dar.

Die Erträge der Kriegsgewinnsteuer wurden für das Rechnungsjahr 1916/17 (Steuern für 1914 bis 1916) mit 100 Mill. K., d. i. 154 Mill. Friedenskaufkronen, für das Rechnungsjahr 1917/18 mit 300 Mill. K., d. i. 299 Mill. Friedenskaufkronen veranschlagt. Da für diese Jahre Rechnungsabschlüsse nicht erschienen sind, ist es nicht möglich festzustellen, ob diese Beträge auch wirklich erzielt wurden.

¹⁾ RGBL. Nr. 103.

4. Die Bewegung der Löhne und Gehälter der in Industrie, Handel und Verkehr tätigen Arbeiter und Angestellten.

a) Vorbemerkungen.

Die Betrachtung der Löhne und Gehälter kann, wie erwähnt, in doppelter Richtung geschehen: einmal als Bestandteil der Betriebskosten im Rahmen der Betriebsrechnung des Unternehmers, dann als Grundlage der Lebenshaltung der Lohn- und Gehaltsempfänger. Die erstere Betrachtung fügt sich in den Rahmen der hier vorgenommenen Gegenüberstellung von erzeugter Menge, erzielten Preisen und aufgelaufenen Kosten, aus der wir eine Vorstellung von der Entwicklung des Unternehmereinkommens erlangen wollen. Die zweite Untersuchung dagegen fügt sich in den Rahmen unserer Gesamtbetrachtung über die Einkommensverschiebungen der verschiedenen Bevölkerungsschichten. Wir müßten streng genommen die zweite von der ersten Betrachtungsweise trennen und an einer gesonderten Stelle dieser Arbeit unterbringen. Da aber die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen der Lohn- und Gehaltsentwicklung sowie die statistischen Grundzahlen dieser Entwicklung beiden Betrachtungen gemeinsam sind und erst in der weiteren Behandlung der Zahlen und ihrer Deutung die Wege sich trennen, so wollen wir hier aus Zweckmäßigkeitsgründen die beiden Fragenkreise der Lohn- und Gehaltsbewegung gleich in einem Zusammenhange behandeln.

b) Die tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen der Lohn- und Gehaltsentwicklung im Kriege.

Die allgemeine soziale Lage der österreichischen Bevölkerung ist, wie wir erkannt haben, im Kriege bestimmt worden durch die außerordentliche Preissteigerung auf allen Gebieten, hervorgerufen teils durch den außerordentlichen Bedarf der Heeresverwaltung, teils durch die Absperrung der Grenzen, teils durch die Noteninflation. Unter diesen Umständen konnten nur solche Bevölkerungsschichten ihr Realeinkommen behaupten (oder gar noch vergrößern), die auf dem Markte eine starke Stellung hatten

und in ihr auch nicht durch Hemmungen rechtlicher Art beeinträchtigt wurden.

Die Marktstellung der Arbeiter und Angestellten war, wenn wir von den ersten Panikmonaten absehen, im Kriege nicht ungünstig. Die weitgehenden Einberufungen schufen einen empfindlichen Arbeitermangel. Die Einstellung von jugendlichen, alten oder weiblichen Arbeitskräften und die Heranziehung von Kriegsgefangenen (siehe oben Abschnitt III, 6) vermochten nur einen notdürftigen Ersatz zu schaffen. Nun stand eine große Zahl von Industriezweigen infolge Mangels an Rohstoffen und anderer Hemmungen in einer ungünstigen Betriebslage, und es konnte naturgemäß hier auch nicht die Entfaltung einer besonderen Durchschlagskraft der Arbeiterschaft zwecks Verbesserung der Lebenshaltung erwartet werden. Für diejenigen Industrien aber, die sich einer guten Konjunktur erfreuten, die Industrien der Kriegslieferungen, waren von militärischer Seite Schutzmaßnahmen vorgesehen, die den regelmäßigen Gang der Lieferungen sichern sollten, die sich naturgemäß auch gegen alle diejenigen Störungen wandten, die aus Unterbrechungen der Arbeit durch die Arbeiterschaft hervorgehen konnten. Schon im österreichischen Wehrgesetz und im Landsturmgesetz war die Pflicht der Wehr- und Landsturmpflichtigen zu Kriegsleistungen auch anderer Art als solcher vor dem Feinde vorgesehen. In einer allgemeineren Weise und in größerer Altersausdehnung (vom 17. bis zum 50., im späteren Kriegsverlaufe bis zum 55. Jahre) wurde diese Pflicht durch das Kriegsleistungsgesetz vom 26. Dezember 1912, RGBl. Nr. 236, aufgestellt. Danach konnten nicht nur Personen, sondern auch ganze Betriebe zur Kriegsleistung herangezogen werden; die in solchen Betrieben, in welcher Eigenschaft immer tätigen, in die Altersgrenze fallenden männlichen Personen traten dann unter die Bindungen des Gesetzes. Diese bestanden in der Beseitigung der Freizügigkeit und, wenn auch nicht rechtlich, so doch bis zu einem gewissen Grade tatsächlich, der Koalitionsfreiheit der Angestellten und Arbeiter dieser Betriebe. Zwar war es den in solchen Betrieben eingesetzten militärischen Leitern untersagt, auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen einen Einfluß

zu nehmen, doch dürfte in der Praxis die Grenze vielfach verwischt worden sein und die Gefahr, zu einem Truppenkörper oder an die Front «einrückend gemacht zu werden», im voraus auf die Stellung der Arbeiterschaft einen Druck ausgeübt haben. Andererseits fand der Gedanke, die für den Erfolg so wichtige Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter zu erhalten, im Kriegsministerium volle Würdigung und führte zu einer Reihe von arbeiterfreundlichen Maßnahmen, darunter besonders auch zu der allgemeinen Einführung der Lohn- und Beschwerdekommisionen mit kaiserlicher Verordnung vom 18. März 1917, durch die eine wesentliche Milderung der genannten Hemmungen bewirkt wurde. In der letzten Kriegszeit führt die immer aussichtsloser werdende Kriegslage zu einer Schwächung des Staatsansehens und einem Erstarken des gewerkschaftlichen Einflusses, der sich nun in wiederholten, von Erfolg begleiteten Streiks um Lohnerhöhungen äußert. Sogar von staatlichen Zuschüssen zu den Löhnen ist hier schon die Rede. Diese Lockerung der auf der Arbeiterschaft liegenden Hemmungen zu Ende des Krieges kommt in den Lohnkurven deutlich zum Ausdruck, als Vorspiel zu einer vielfach günstigen Weiterentwicklung der Löhne in der auf den Zusammenbruch folgenden Zeit.

c) Die Entwicklung der Löhne und Gehälter als Kostenelement der Betriebsrechnung.

Auch bezüglich der Entwicklung der Löhne und Gehälter in der Kriegszeit sind wir auf einige spärliche Angaben angewiesen, die indessen genügen, um uns eine Vorstellung von den hier herrschenden Verhältnissen zu verschaffen. Wir lassen zunächst eine Lohntabelle folgen, in der wir außer den Grundzahlen noch die Umrechnung auf Kaufkronen (nach den Meßzahlen S. 40, 2. Reihe) und deren weitere Umrechnung in Meßzahlen vornehmen. Wir möchten hier ausdrücklich betonen, daß diese Umrechnungen nur dem Zwecke dienen, einen Einblick in die Stellung der Lohnentwicklung im Rahmen der Betriebskosten zu gewähren, nicht dazu, die Lebenshaltung der Lohnempfänger zu beleuchten. Dies wird erst weiter unten mit geeigneteren Zahlen geschehen.

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 als Produktionskosten.

Beruf	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
a) Grundzahlen in österreichischen Kronen							
Steinkohlenbergbau:							
Häuer ¹⁾	Schichtreinlohn	4·19	4·51	5·32	7·13	—	—
Förderer ²⁾	»	4·19	4·51	5·32	7·13	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ³⁾	»	3·36	3·63	4·02	5·67	—	—
Grubenjungen ⁴⁾	»	2·44	2·69	3·29	4·39	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ⁵⁾ .	»	3·46	3·70	4·28	5·87	—	—
Obertags beschäft. Jungen ⁶⁾	»	1·52	1·69	2·07	2·98	—	—
Weibliche Arbeiter ⁷⁾ . . .	»	1·52	1·73	2·15	3·15	—	—
Braunkohlenbergbau:							
Häuer ⁸⁾	»	4·50	4·76	5·38	7·29	—	—
Förderer ⁹⁾	»	4·50	4·76	5·38	7·29	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ¹⁰⁾	»	3·70	3·90	4·35	6·04	—	—
Grubenjungen ¹¹⁾	»	2·07	2·23	2·73	3·84	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ¹²⁾ .	»	3·62	3·83	4·32	6·06	—	—
Obertags beschäft. Jungen ¹³⁾	»	1·76	1·90	2·22	3·23	—	—
Weibliche Arbeiter ¹⁴⁾ . . .	»	1·72	1·90	2·34	3·54	—	—
Bäcker ¹⁵⁾	Wochenlohn	38	39	39	56	56	79
Herrenschneider ¹⁶⁾	»	40	40	50	60	96	136
Maurer ¹⁷⁾	»	34	34	36	36	60	180
Elektrotechniker: ¹⁸⁾							August 1918
Stundenlohnarbeiter	Stundenlohn	0·52	—	—	—	—	1·22
Professionisten	»	0·44	—	—	—	—	1·22
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit mindestens zweij. Praxis .	»	0·44	—	—	—	—	1·08
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit kürzerer Praxis	»	0·40	—	—	—	—	0·86
Ungelernte Hilfsarbeiter . .	»	0·28	—	—	—	—	0·80
Arbeiterinnen über 18 Jahren	»	0·30	—	—	—	—	0·72
Jugendl. Arb. unter 18 Jahren	»	0·24	—	—	—	—	0·57
Metallarbeiter (Dreher) ¹⁹⁾ . .	Wochenlohn	40	50	56	66	74	Sept. 1918
Feilenindustrie:							
Feilenschmied ²⁰⁾	»	40	65	95	105	120	180
Feilenschleifer ^{20a)}	»	45	65	90	105	120	160
Feilenhauer ²¹⁾	»	55	55	75	90	105	170
Feilenhärter ²²⁾	»	34	48	75	85	120	180
Feilenglüher ²³⁾	»	34	45	88	94	135	175
Schlosser ²⁴⁾	»	35	47	75	80	120	150
Dreher ²⁵⁾	»	35	60	100	110	120	150

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 als Produktionskosten. (Fortsetzung.)

Beruf	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
Buchdruck:							
Maschinenmeister ²⁶⁾	Wochenlohn	40	40	49	62	110	—
Setzer ²⁷⁾	»	40	40	46	60	100	—
Einlegerinnen ²⁸⁾	»	18	18	18	20	50	—
Andere Hilfsarbeiterinnen ²⁹⁾	»	12	14	14	17	45	—
Steindruck:							
Maschinenmeister ³⁰⁾	»	42	42	50	70	100	—
Lithographen ³¹⁾	»	42	42	50	70	100	—
Einlegerinnen ³²⁾	»	18	18	20	22	42	—
Hilfsarbeiter ³³⁾	»	23	25	28	36	60	—
Hilfsarbeiterinnen ³⁴⁾	»	12	12	14	20	36	—
Bahnarbeiter, ungelernt ³⁵⁾	Tagelohn	3·20	3·20	3·20	5·65	7·20	—
Bahnwerkstättenprofessionist ³⁶⁾	»	4·20	4·20	4·20	7·70	9·20	—
Kutscher ³⁷⁾	Wochenlohn	28	34	40	46	46	—
b) in Friedenskaufkronen³⁸⁾							
Steinkohlenbergbau:							
Häuer ¹⁾	Schichtreinlohn	4·19	2·61	1·34	0·87	—	—
Förderer ²⁾	»	4·19	2·61	1·34	0·87	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ³⁾	»	3·36	2·10	1·02	0·69	—	—
Grubenjungen ⁴⁾	»	2·44	1·55	0·83	0·54	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ⁵⁾	»	3·46	2·14	1·08	0·72	—	—
Obertags beschäft. Jungen ⁶⁾	»	1·52	0·98	0·52	0·36	—	—
Weibliche Arbeiter ⁷⁾	»	1·52	1·00	0·54	0·39	—	—
Braunkohlenbergbau:							
Häuer ⁸⁾	»	4·50	2·75	1·36	0·89	—	—
Förderer ⁹⁾	»	4·50	2·75	1·36	0·89	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ¹⁰⁾	»	3·70	2·25	1·10	0·74	—	—
Grubenjungen ¹¹⁾	»	2·07	1·29	0·69	0·47	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ¹²⁾	»	3·62	2·21	1·09	0·74	—	—
Obertags beschäft. Jungen ¹³⁾	»	1·76	1·10	0·56	0·40	—	—
Weibliche Arbeiter ¹⁴⁾	»	1·72	1·10	0·59	0·43	—	—
Bäcker ¹⁵⁾	Wochenlohn	38·—	23·35	10·34	7·09	4·20	5·14
Herrensneider ¹⁶⁾	»	40·—	23·95	13·26	7·59	7·20	8·85
Maurer ¹⁷⁾	»	34·—	20·36	9·55	4·56	4·50	11·71
Elektrotechniker:¹⁸⁾							
Stundenlohnarbeiter	Stundenlohn	0·52	—	—	—	—	August 1918 0·08
Professionisten	»	0·44	—	—	—	—	0·08

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 als Produktionskosten. (Fortsetzung.)

Beruf	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit mindestens zweij. Praxis .	Stundenslohn	0·44	—	—	—	—	August 1918 0·07
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit kürzerer Praxis	»	0·40	—	—	—	—	0·06
Ungelernte Hilfsarbeiter . .	»	0·28	—	—	—	—	0·05
Arbeiterinnen über 18 Jahren	»	0·30	—	—	—	—	0·05
Jugendl. Arb. unter 18 Jahren	»	0·24	—	—	—	—	0·04
Metallarbeiter (Dreher) ¹⁹⁾ . .	Wochenslohn	40·—	29·94	14·85	8·35	5·55	Sept. 1918 —
Feilenindustrie:							
Feilenschmied ²⁰⁾	»	40·—	40·63	26·61	12·85	10·59	11·71
Feilenschleifer ^{20a)}	»	45·—	40·63	25·21	12·85	10·59	10·41
Feilenhauer ²¹⁾	»	35·—	34·38	21·01	11·02	9·27	11·06
Feilenhärter ²²⁾	»	34·—	30·00	21·01	10·40	10·59	11·71
Feilenglüher ²³⁾	»	34·—	28·13	24·65	11·51	11·92	11·39
Schlosser ²⁴⁾	»	35·—	29·38	21·01	9·79	10·59	9·76
Dreher ²⁵⁾	»	35·—	34·68	25·25	13·46	8·37	9·76
Buchdruck:							
Maschinenmeister ²⁶⁾	»	40·—	23·12	12·37	7·59	7·67	—
Setzer ²⁷⁾	»	40·—	23·12	11·62	7·34	6·98	—
Einlegerinnen ²⁸⁾	»	18·—	10·40	4·55	2·45	3·49	—
Andere Hilfsarbeiterinnen ²⁹⁾	»	12·—	8·09	3·54	2·08	3·14	—
Steindruck:							
Maschinenmeister ³⁰⁾	»	42·—	24·28	12·63	8·57	6·97	—
Lithographen ³¹⁾	»	42·—	24·28	12·63	8·57	6·97	—
Einlegerinnen ³²⁾	»	18·—	10·40	5·05	2·69	2·93	—
Hilfsarbeiter ³³⁾	»	25·—	14·45	7·07	4·41	4·19	—
Hilfsarbeiterinnen ³⁴⁾	»	12·—	6·94	3·54	2·45	2·51	—
Bahnarbeiter, ungelernt ³⁵⁾ . .	Tagesslohn	3·20	1·85	0·81	0·69	0·50	—
Bahnwerkstättenprofessionist ³⁶⁾	»	4·20	2·43	1·06	0·94	0·64	—
Kutscher ³⁷⁾	Wochenslohn	28·—	20·36	10·61	5·82	3·45	—

c) Meßzahlen der Lohnsätze in Friedenskaufkronen

Steinkohlenbergbau:

Häuer ¹⁾	Schichtreinlohn	100	62	32	21	—	—
Förderer ²⁾	»	100	62	32	21	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ³⁾	»	100	63	30	21	—	—
Grubenjungen ⁴⁾	»	100	64	34	22	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ⁵⁾ . .	»	100	62	31	21	—	—

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 als Produktionskosten. (Fortsetzung.)

B e r u f	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
Obertags beschäft. Jungen ⁶⁾	Schichtlohn	100	64	34	24	—	—
Weibliche Arbeiter ⁷⁾	»	100	66	36	26	—	—
Braunkohlenbergbau:							
Häuer ⁸⁾	»	100	61	30	20	—	—
Förderer ⁹⁾	»	100	61	30	20	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ¹⁰⁾	»	100	61	30	20	—	—
Grubenjungen ¹¹⁾	»	100	62	33	23	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ¹²⁾ .	»	100	61	30	20	—	—
Obertags beschäft. Jungen ¹³⁾	»	100	63	32	23	—	—
Weibliche Arbeiter ¹⁴⁾	»	100	64	34	25	—	—
Bäcker ¹⁵⁾	Wochenlohn	100	61	27	19	11	14
Herrenschneider ¹⁶⁾	»	100	60	33	19	18	22
Maurer ¹⁷⁾	»	100	60	28	13	13	34
Elektrotechniker: ¹⁸⁾							
Stundenlohnarbeiter	Stundenlohn	100	—	—	—	—	August 1918 15
Professionisten	»	100	—	—	—	—	18
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit mindestens zweij. Praxis .	»	100	—	—	—	—	16
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit kürzerer Praxis	»	100	—	—	—	—	15
Ungelernte Hilfsarbeiter . .	»	100	—	—	—	—	18
Arbeiterinnen über 18 Jahren	»	100	—	—	—	—	17
Jugendl. Arb. unter 18 Jahren	»	100	—	—	—	—	17
Metallarbeiter (Dreher) ¹⁹⁾ . .	Wochenlohn	100	75	37	21	14	Sept. 1918 —
Feilenindustrie:							
Feilenschmied ²⁰⁾	»	100	102	67	32	26	29
Feilenschleifer ^{20a)}	»	100	90	56	29	24	23
Feilenhauer ²¹⁾	»	100	98	60	31	26	32
Feilenhärter ²²⁾	»	100	88	62	31	31	34
Feilenglüher ²³⁾	»	100	83	73	34	35	34
Schlosser ²⁴⁾	»	100	84	60	28	30	28
Dreher ²⁵⁾	»	100	99	72	38	24	28
Buchdruck:							
Maschinenmeister ²⁶⁾	»	100	58	31	19	19	—
Setzer ²⁷⁾	»	100	58	29	18	17	—
Einlegerinnen ²⁸⁾	»	100	58	25	14	19	—
Andere Hilfsarbeiterinnen ²⁹⁾	»	100	67	30	17	26	—

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 als Produktionskosten. (Fortsetzung.)

B e r u f	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
Steindruck:							
Maschinenmeister ³⁰⁾	Wochenlohn	100	58	30	20	17	—
Lithographen ³¹⁾	»	100	58	30	20	17	—
Einlegerinnen ³²⁾	»	100	58	28	15	16	—
Hilfsarbeiter ³³⁾	»	100	63	31	19	18	—
Hilfsarbeiterinnen ³⁴⁾	»	100	58	30	20	21	—
Bahnarbeiter, ungelernt ³⁵⁾	Tagelohn	100	58	25	22	16	—
Bahnwerkstättenprofessionist ³⁶⁾	»	100	58	25	22	15	—
Kutscher ³⁷⁾	Wochenlohn	100	73	38	21	12	—

^{1—14)} Die auf eine Schichte entfallenden Reinclöhne der Arbeiter, Durchschnittslöhne der einzelnen Jahre von 1914 bis 1917. — Quelle: Hermann Herimberg, a. a. O., S. 27.

^{15—17, 19)} Quelle: B. Kautsky in J. Bunzel, Geldentwertung, Stabilisierung in ihren Einflüssen auf die soziale Entwicklung in Österreich, Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 169, Duncker & Humblot, München und Leipzig 1925, S. 108. — Die Angaben zu ¹⁵⁾, ¹⁶⁾, ¹⁹⁾ betreffen die Löhne für Juni der entsprechenden Jahre.

Außer diesen sind noch für folgende Monate die Lohnsätze mitgeteilt:

Bäcker: September 1915: K 39'—, Dezember 1915: K 39'—, März 1916: K 39'—, September 1916: K 39'—, Dezember 1916: K 39'—, März 1917: K 39'—, September 1917: K 56'—, Dezember 1917: K 56'—, März 1918: K 56'—, Dezember 1918: K 79'—.

Herrenschneider: September 1915: K 44'—, Dezember 1915: K 44'—, März 1916: K 44'—, September 1916: K 50'—, Dezember 1916: K 52'—, März 1917: K 52'—, September 1917: K 60'—, Dezember 1917: K 80'—, März 1918: K 96'—, Dezember 1918: K 136'—.

Metallarbeiter (Dreher): September 1915: K 72'—, Dezember 1915: K 52'—, März 1916: K 54'—, September 1916: K 56'—, Dezember 1916: K 60'—, März 1917: K 60'—, September 1917: K 66'—, Dezember 1917: K 70'—, März 1918: K 72'—, Dezember 1918: K 220'—.

¹⁸⁾ Hiezu kommen:

1. Kriegsteuerungszulagen vom Mai 1917 (für die 52stündige Normalarbeitswoche) je nach Lohnstufe von K 0'40 bis K 1'20, in sinkender Skala von K 0'20 bis K 1'—.

2. Zuschlag, ausgemacht im August 1918, von durchschnittlich 45% bei K 2'42 Stundenverdienst (inklusive Zuschlag), bis 25% bei K 3'19 und mehr Stundenverdienst.

3. Familienzulagen für die Frau: K 9'—, für jedes Kind unter 14 Jahren: K 8'— wöchentlich. — Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 224.

^{20—25)} Die Angaben für die Jahre 1914, 1915, 1916 betreffen die Mailöhne

dieser Jahre, die Angaben für 1918 die Aprillöhne dieses Jahres. — Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 128.

^{26—34)} Die Angaben der einzelnen Jahre sind Durchschnittslöhne für die entsprechenden Jahre. — Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 857.

^{35), 36)} Die Angaben für die einzelnen Jahre sind die Durchschnittslöhne der entsprechenden Jahre. — Quelle: J. T o m s c h i k, Die Arbeitsverhältnisse der Eisenbahner in Österreich in den Jahren 1914 bis 1918, in H a n u s c h, a. a. O., S. 304 ff.

³⁷⁾ Quelle: B. K a u t s k y in J. B u n z e i, Geldentwertung, Stabilisierung in ihren Einflüssen auf die soziale Entwicklung in Österreich, a. a. O., S. 108.

³⁸⁾ Berechnet unter Verwendung der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

Außer diesen Lohnangaben finden sich verstreut noch Angaben über verhältnismäßige Lohnsteigerungen, Zahlen, die für unsere Zwecke nicht wertlos sind.

**Verhältnismäßige Lohnsteigerungen in einzelnen Betriebsarten
(als Betriebskosten).**

	1914	1915	1916	1917	1918
a) Meßzahlen der Lohnsätze in österreichischen Kronen					
Arbeiter in der Korksteinerzeugung: ¹⁾	100	125	140	190	305
Wiener Seidenstückfärber: ²⁾	100	1. IV. 120 1. VIII. 130 1. IX. 140	1. II. 155 23. III. 220 15. X. 270	1. III. 300 1. VII. 325 1. IX. 360	1. I. 400 1. IV. 500 1. VII. 700
Wiener Seidenwarenappreteure: ³⁾	100	1. IV. 120 1. VIII. 130 —	1. II. 135 1. VI. 160 15. X. 180	1. III. 220 1. VII. 245 1. IX. 270	1. I. 320 1. IV. 400 1. VII. 600
b) Meßzahlen der Lohnsätze in Friedenskaufkronen					
Arbeiter in der Korksteinerzeugung: ¹⁾	100	72	35	23	21
Wiener Seidenstückfärber: ²⁾	100	1. IV. 78 1. VIII. 68 1. IX. 58	1. II. 52 23. III. 65 15. X. 47	1. III. 42 1. VII. 40 1. IX. 44	1. I. 48 1. IV. 44 1. VII. 47
Wiener Seidenwarenappreteure: ³⁾	100	1. IV. 78 1. VIII. 68 —	1. II. 45 1. VI. 42 15. X. 31	1. III. 31 1. VII. 30 1. IX. 33	1. I. 39 1. IV. 35 1. VII. 40

¹⁾ Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 283. Ab 31. Mai 1918 Unterstützung für Frauen K 3—, für Kinder K 2—, ab 23. August 1918 für Frauen K 8—, für Kinder K 6— wöchentlich.

²⁾ Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 363.

³⁾ Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 363, 364.

Wenn wir nun darangehen, die Bewegung der Löhne zu betrachten, so dürfen wir einige wichtige Tatsachen nicht übersehen: daß die Lohnbewegung mit diesen Lohnsätzen noch nicht erschöpfend ausgedrückt ist, sondern daß besonders in der zweiten Kriegshälfte hier noch Teuerungszulagen u. dgl. hinzukamen, daß die Bewegung dieser Lohnsätze noch nicht die Bewegung der Lohnausgaben überhaupt darstellt, da der Arbeitermangel und der Beschäftigungsgrad der Betriebe vielfach zu einer Verlängerung der normalen Arbeitszeit (Überstunden, Sonntagsarbeit) Anlaß gab, für die naturgemäß erhöhte Sätze in Anwendung kamen; ferner, daß — zum Teil bewirkt durch die Verschlechterung der Versorgung mit den Lebensbedarfsmitteln — im Laufe des Krieges im allgemeinen eine Verminderung der Arbeitsleistung eingetreten ist.

Das System der Teuerungszulagen in der zweiten Hälfte des Krieges hatte seinen Ursprung darin, daß man die allgemeine Preissteigerung für eine vorübergehende Erscheinung hielt, gegen die man sich durch vorübergehende Maßnahmen zu schützen suchte. Als ein Beispiel für dieses Zulagensystem seien die einschlägigen Bestimmungen des Kollektivvertrages des österreichischen Metallarbeiterverbandes vom 12. Februar 1918 angeführt.¹⁾ Danach wurden drei verschiedene Kriegsteuerungszulagen unterschieden:

a) Die Kriegsteuerungszulage vom Mai 1917, die für die 53½stündige Normalarbeitswoche bei einem Wochenlohn von 30 bis 50 K 20 K wöchentlich betrug, von der 51. Verdienstkronen an um je 25 h sank, bis sie bei 126 K Wochenlohn nur noch 1 K betrug.

b) Der Kriegszuschlag vom Februar 1918. Dieser betrug bei einem Wochenlohn bis zu 126 K 20% des Arbeitsverdienstes (einschließlich des Zuschlages a) und sank bei je 2 K Steigerung jeweils um 1%, so daß er bei 128 K 19%, bei 130 K 18%, usw. betrug.

c) Die Familienzulagen. Diese betrugen 3 K wöchentlich für die Frau, je 2 K (bis zur Höchstgrenze von 10 K) für jedes Kind.

Ähnliche Teuerungszulagen, in der letzten Kriegszeit auch Staatszuschüsse, finden wir auch in den anderen Industrien.

¹⁾ Nach B. Kautsky in Bunzel, a. a. O., S. 109.

Diese Zulagen hatten die ausgesprochene Absicht, die Löhne vom Leistungsgrundsatz nach dem Erhaltungsgrundsatz hin zu verschieben, wie das immer zu beobachten ist, wenn durch Geldentwertung eine Minderung der Lebenshaltung der Arbeiter eingetreten ist. Es wirken diese Maßnahmen ausgleichend, die Spannung der Löhne zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern, zwischen Männern und Frauen, zwischen Erwachsenen und Jugendlichen herabdrückend. Es läßt sich darum wegen dieser verschiedenen Wirkung, aber auch wegen der Verschiedenheit der Bestimmungen in den verschiedenen Betriebsgruppen keine allgemeine Aussage darüber machen, in welchem Ausmaße die Löhne durch diese Teuerungszulagen erhöht worden sind.

In unserer Tabelle haben wir überall dort, wo unsere Quellen Angaben über diese Teuerungszulagen gebracht haben, diese in der Fußnote beigelegt, so daß sich der Leser für jeden einzelnen Fall eine Vorstellung von der Tragweite dieser Zuzuschläge selbst machen kann. Wo wir solche Angaben in den benützten Quellen nicht vorgefunden haben, müssen wir es dahingestellt sein lassen, ob hier nur eine Unterlassung der Quelle vorliegt oder ob nicht die Teuerungszulagen schon in die Lohnbewegung mit eingerechnet worden sind. Letztere Vermutung kann besonders dort auftauchen, wo die Lohnbewegung von derjenigen der übrigen Löhne abweicht, wie z. B. bei den Löhnen der Feilenindustrie oder derjenigen der Seidenindustrie.

Über die Bewegung der Überstunden- und Sonntagsarbeitsentlohnung besitzen wir keine genügenden statistischen Unterlagen, ebensowenig darüber, wie sich gegenüber dem Friedensstande das Ausmaß dieser Arbeit verändert hat. Desgleichen fehlen uns allgemeinere statistische Unterlagen über die Veränderungen des Verhältnisses von Lohn und Arbeitsleistung, etwa gemessen an dem im Preise der Einheit der erzeugten Güter enthaltenen Lohnanteile.

Mit Sicherheit hat sich somit ergeben, daß die Kaufkraft der Lohnsätze, auch wenn wir die verschiedenartigen Teuerungszulagen berücksichtigen, gegenüber dem letzten Friedensstande durchaus zurückgegangen ist, wobei wir vom Kriegsbeginn bis etwa Mitte Juli 1918 eine einheitliche Linie der Abnahme, gegen das Kriegsende jedoch eine zum Teil erhebliche Erholung feststellen können. Im Ausmaße der Bewegung haben sich je nach

der Betriebsart und je nach den Eigenschaften des Arbeiters (Gelerntheit, Geschlecht, Alter) Unterschiede ergeben.

In diesen Minderungen ist eine Abschwächung dadurch eingetreten, daß in vielen Betrieben in einem erhöhten Ausmaße Überarbeit zu gesteigerten Lohnsätzen erfolgen mußte und daß im allgemeinen eine Abnahme der Arbeitsleistung festzustellen war. Wie groß die darin gelegene Abschwächung zahlenmäßig war, müssen wir dahingestellt sein lassen. (Eine gewisse Vorstellung für die erste Tatsache ergibt sich aus der im folgenden vorgenommenen Nebeneinanderstellung von Lohnsatzbewegung und Einkommenssteigerung in einem wirklich beobachteten Falle.)

Nebenbei sind hier die günstigen Bedingungen zu erwähnen, unter denen die Kriegsgefangenenarbeit in Betrieben, die dem «öffentlichen Interesse dienen» (worüber die politischen Behörden entschieden), verwendet werden konnte.¹⁾ In solchen Betrieben hatte der Unternehmer nur die Mehrkosten (Transport u. dgl.) zu tragen, die aus der Verwendung von Kriegsgefangenen erwuchsen. (Bei Betrieben, die «dem privaten Interesse dienen», waren die Gesamtkosten, also einschließlich Unterhalt und Löhnung, vom Unternehmer zu tragen.) Ob der Unternehmer den Kriegsgefangenen eine besondere Arbeitsprämie zur Hebung der Arbeitslust zubilligen wollte, war in sein Belieben gestellt. Empfohlen war die Gewährung von Arbeitsprämien im Betrage von 20 h für den Arbeitstag bei zufriedenstellender, von 30 h bei außergewöhnlicher Arbeitsleistung. Vom Jahre 1916 an wurde die Zuerteilung von Arbeitsprämien obligatorisch in der Höhe von 15 h (= 4 Friedenskaufheller) für den Tag festgesetzt; für die eine Tagesarbeit von zwölf Stunden übersteigende Zeit sollte eine Überstundenentlohnung von 6 h (= 2 Friedenskaufheller) die Stunde gewährt werden. Vom Jahre 1917 an galten als Mindesttageslöhne 50 h (= 7 Friedenskaufheller) für die Industrie, 30 h (= 4 Friedenskaufheller) für die Landwirtschaft.

Wie aus der Tabelle auf S. 183 ersichtlich, wurde infolge der beschränkenden Bestimmungen von Kriegsgefangenen beinahe nur in der Großindustrie und in einem sehr bescheidenen Ausmaße (Kommandierte und Kriegsgefangene = 28% des Gesamtarbeiterstandes) Gebrauch gemacht.

¹⁾ Vgl. E. Adler in Hanusch, a. a. O., S. 85 ff.

Die Bewegung der Beamtengehälter in der Industrie geht aus der nachstehenden Tabelle hervor, die allerdings für 1918 nur den Mindestsatz ausweist.

Es liegt demnach eine weniger ungünstige Entwicklung in einzelnen Branchen im Bereiche der Möglichkeit.

Die Monatsgehälter der industriellen Beamten 1914 und 1918
(als Betriebskosten).¹⁾

1. Juli 1914	3. Oktober 1918 (Mindestsätze)					
Ledige und Verheiratete	Ledige	Verheir. ²⁾	Ledige	Verheiratete	Ledige	Verheiratete
	österreichische Kronen		Realgehälter in Friedenskaufkronen ³⁾		Meßzahlen der Realgehälter	
100	400	420	25·17	26·43	25	26
150	525	555	33·04	34·93	22	23
200	640	680	40·28	42·79	20	21
300	870	915	54·75	57·58	18	19
450	1125	1170	70·80	73·63	16	16
600	1380	1440	86·85	90·62	14	15
750	1575	1650	99·12	103·84	13	14

Auch hier steht somit einer äußeren Steigerung der Gehälter die Verminderung in realer Kaufkraft gegenüber. Diese ist nach der Größe des Grundgehaltes im Jahre 1914 und nach dem Familienstande in der Weise verschieden verlaufen, daß die Senkung der Gehälter bei den höheren Gehaltsstufen stärker war als bei den niedrigen (z. B. auf 13% gegenüber 25% bei den Gehaltsstufen 750 und 100 K) und bei den Ledigen etwas stärker war als bei den Verheirateten (z. B. 25% und 26% in der Gehaltsstufe 100 K). Wir finden hier somit ähnliche, nur noch verschärfte Rückgänge wie bei den Lohnsätzen der Arbeiter, desgleichen die Wendung vom Leistungsgrundsatz zum Erhaltungsgrundsatz, demzufolge die Spannungen zwischen den Gehältern der obersten und untersten Stufen abgeschwächt wurden.

Ganz ähnliche Ergebnisse, zum Teil noch schärfer ausgeprägt, zeigt die Entwicklung der Gehälter der Bankbeamten, wie sie die nachfolgende Tabelle zum Ausdruck bringt.

¹⁾ Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. 223.

²⁾ Außerdem 30 K für jedes Kind, d. i. 1·89 Friedenskaufkronen.

³⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahl ohne Wohnung.

Gesamtjahresbezüge von Bankbeamten 1914 bis 1918 (als Betriebskosten).¹⁾

		1914	1915	1916	1917	1918
a) in österreichischen Kronen						
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe:						
1. Dienstjahr	led.	2.425	2.830	3.215	4.445	6.865
	verh.	2.425	3.175	3.855	6.090	10.255
10. »	led.	5.700	5.700	6.490	8.490	11.520
	verh.	5.700	6.450	7.130	9.975	14.950
20. »	led.	8.250	8.250	9.040	11.240	14.270
	verh.	8.250	8.250	9.680	12.900	17.700
Wiener Bankverein:						
1. Dienstjahr	led.	2.140	2.600	2.859	4.527	7.640
	verh.	2.140	2.830	3.220	5.721	10.640
10. »	led.	4.405	4.405	4.405	6.980	9.905
	verh.	4.405	5.095	5.485	8.267	12.905
20. »	led.	6.950	6.950	6.950	9.525	12.450
	verh.	6.950	7.340	8.030	10.812	15.400
Merkur-Bank:						
1. Dienstjahr	led.	1.809	2.159	2.326	5.886	6.680
	verh.	1.836	2.386	2.601	6.685	8.980
10. »	led.	4.421	4.621	4.958	11.954	9.020
	verh.	4.484	5.034	5.249	12.789	11.320
20. »	led.	5.794	5.794	6.311	15.007	11.770 ²⁾
	verh.	5.874 ²⁾	6.174	6.639	15.859	14.070 ³⁾
b) Realgehälter (in Friedenskaufkronen) ⁴⁾						
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe:						
1. Dienstjahr	led.	2.266	1.538	771	574	502
	verh.	2.266	1.726	924	787	750
10. »	led.	5.327	3.098	1.556	1.097	842
	verh.	5.327	3.505	1.710	1.289	1.093
20. »	led.	7.710	4.484	2.168	1.452	1.043
	verh.	7.710	4.484	2.321	1.667	1.294

¹⁾ Zusammengestellt aus den in der Fachzeitschrift «Der österreichische Bankbeamte», Wien 1913 bis 1918, enthaltenen Gehaltstabellen.

²⁾ Gesamtbezug verschieden durch verschiedene Teuerungszulagen.

³⁾ Neues Gehaltsschema.

⁴⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

Gesamtjahresbezüge von Bankbeamten 1914 bis 1918 (als Betriebskosten).
(Fortsetzung.)

			1914	1915	1916	1917	1918
b) Realgehälter (in Friedenskaufkronen) ⁴⁾							
Wiener Bankverein:							
1. Dienstjahr	led.		2.000	1.413	686	585	558
	verh.		2.000	1.538	772	739	778
10. »	led.		4.117	2.394	1.056	902	724
	verh.		4.117	2.769	1.315	1.068	943
20. »	led.		6.495	3.777	1.667	1.231	910
	verh.		6.495	3.989	1.926	1.397	1.126
Merkur-Bank:							
1. Dienstjahr	led.		1.691	1.173	558	760	488
	verh.		1.716	1.297	624	864	656
10. »	led.		4.132	2.511	1.184	1.544	659
	verh.		4.191	2.736	1.259	1.652	827
20. »	led.		5.415	3.149	1.513	1.939	860 ²⁾
	verh.		5.490 ²⁾	3.355	1.592	2.049	1.029 ³⁾
c) Meßzahlen der Realgehälter							
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe:							
1. Dienstjahr	led.		100	68	34	25	22
	verh.		100	76	41	35	33
10. »	led.		100	58	29	21	16
	verh.		100	66	32	24	21
20. »	led.		100	58	28	19	14
	verh.		100	58	30	22	17
Wiener Bankverein:							
1. Dienstjahr	led.		100	71	34	29	28
	verh.		100	77	39	37	39
10. »	led.		100	58	26	22	18
	verh.		100	67	32	26	23
20. »	led.		100	58	26	19	14
	verh.		100	61	30	22	17
Merkur-Bank:							
1. Dienstjahr	led.		100	69	33	45	29
	verh.		100	76	36	50	38
10. »	led.		100	61	29	37	16
	verh.		100	65	30	39	20
20. »	led.		100	58	28	36	16 ³⁾
	verh.		100 ²⁾	61	29	37	19 ³⁾

⁴⁾, ²⁾, ³⁾ siehe Fußnoten auf Seite 151.

In diesen Zahlen können wir nicht nur das Endergebnis, sondern auch die Zwischenstufen in den Jahren 1915 bis 1917 beobachten. In dem Endergebnisse (1918) finden wir eine Senkung der realen Gehälter auf 39 bis 14%, je nach der Bank, der Höhe der Gehaltsstufe und dem Familienstande. In Wirklichkeit war der Rückgang noch etwas stärker, da der als Ausgangspunkt der Indexreihe dienende Gehalt von 1914 durch die Preissteigerungen in den letzten Monaten des Jahres einen um etwa 7% geminderten Realwert hatte.

d) Die soziale Wirkung der Entwicklung der Löhne und Gehälter.

Wenn wir nach der vorausgegangenen Betrachtung der Löhne und Gehälter als Kostenelement der industriellen Betriebsrechnung daranschreiten, die soziale Bedeutung der Löhne zu untersuchen, so müssen wir uns daran erinnern, daß wir für die Würdigung der Kaufkraft der Löhne in den Händen der Lohnempfänger einen Maßstab benützen müssen, der die Preissteigerung aller vom Arbeiterhaushalte verbrauchten oder gebrauchten Güter, also auch der Wohnung, berücksichtigt. Infolge des Mieterschutzes hat der Gang der Preismeßzahlen mit Wohnung eine weniger starke Steigerung erfahren, als derjenige ohne Wohnung. Dem entspricht eine geringere Senkung der subjektiven Kaufkraft der Löhne, als sich in der obigen Darstellung ihrer volkswirtschaftlichen Kaufkraft ergeben hat.

Wir bringen in der folgenden Tabelle die nach der sozialen Betrachtungsweise berechneten Kaufkraftzahlen der Löhne und deren Meßzahlen, ohne indessen die im vorausgehenden Abschnitte abgedruckten Grundzahlen noch einmal zu wiederholen. Desgleichen unterlassen wir die Wiederholung der Fußnoten, die auf S. 145 und 146 nachgesehen werden mögen.

Die Tabelle siehe auf S. 154—156.

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 in sozialer Betrachtungsweise.
(Die Grundzahlen siehe im vorausgehenden Abschnitte.)*)

Beruf	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
a) in Friedenskaufkronen**)							
Steinkohlenbergbau:							
Häuer ¹⁾	Schichtreinlohn	4·19	2·85	1·58	1·06	—	—
Förderer ²⁾	»	4·19	2·85	1·58	1·06	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ³⁾	»	3·36	2·30	1·20	0·85	—	—
Grubenjungen ⁴⁾	»	2·44	1·70	0·98	0·65	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ⁵⁾ .	»	3·46	2·34	1·27	0·87	—	—
Obertags beschäft. Jungen ⁶⁾	»	1·52	1·07	0·62	0·44	—	—
Weibliche Arbeiter ⁷⁾ . . .	»	1·52	1·09	0·64	0·47	—	—
Braunkohlenbergbau:							
Häuer ⁸⁾	»	4·50	3·01	1·60	1·09	—	—
Förderer ⁹⁾	»	4·50	3·01	1·60	1·09	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ¹⁰⁾	»	3·70	2·47	1·29	0·90	—	—
Grubenjungen ¹¹⁾	»	2·07	1·41	0·81	0·57	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ¹²⁾ .	»	3·62	2·42	1·29	0·90	—	—
Obertags beschäft. Jungen ¹³⁾	»	1·76	1·20	0·66	0·48	—	—
Weibliche Arbeiter ¹⁴⁾ . . .	»	1·72	1·20	0·70	0·53	—	—
Bäcker ¹⁵⁾	Wochenlohn	38	25·49	12·30	8·62	5·18	6·35
Herrenschneider ¹⁶⁾	»	40	26·14	15·77	9·23	8·87	10·93
Maurer ¹⁷⁾	»	34	22·22	11·36	5·54	5·55	14·47
Elektrotechniker: ¹⁸⁾							
Stundenlohnarbeiter	Stundenlohn	0·52	—	—	—	—	August 1918 0·10
Professionisten	»	0·44	—	—	—	—	0·10
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit mindestens zweij. Praxis .	»	0·44	—	—	—	—	0·09
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit kürzerer Praxis	»	0·40	—	—	—	—	0·07
Ungelernte Hilfsarbeiter . .	»	0·28	—	—	—	—	0·07
Arbeiterinnen über 18 Jahren	»	0·30	—	—	—	—	0·06
Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren	»	0·24	—	—	—	—	0·05
Metallarbeiter (Dreher) ¹⁹⁾ . .	Wochenlohn	40	32·68	17·67	10·15	6·84	Sept. 1918 —
Feilenindustrie:							
Feilenschmied ²⁰⁾	»	40	43·92	31·99	15·65	13·02	14·47
Feilenschleifer ^{20a)}	»	45	43·92	30·30	15·65	13·02	12·86

*) Tabelle auf S. 141 ff.

**) Berechnet unter Verwendung der Preismesszahlen mit Wohnung.

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 in sozialer Betrachtungsweise. (Fortsetzung.)
(Die Grundzahlen siehe im vorausgehenden Abschnitte.)*

Beruf	Entlohnungsweise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
a) in Friedenskaufkronen							
Feilenhauer ²¹⁾	Wochenlohn	35	37·16	25·25	13·41	11·39	13·67
Feilenhärter ²²⁾	»	34	32·43	25·25	12·67	13·02	14·47
Feilenglüher ²³⁾	»	34	30·41	29·63	14·01	14·64	14·07
Schlosser ²⁴⁾	»	35	31·76	25·25	11·92	13·02	12·06
Dreher ²⁵⁾	»	35	37·97	29·76	16·39	10·33	12·06
Buchdruck:							
Maschinenmeister ²⁶⁾	»	40	25·32	14·58	9·24	9·47	—
Setzer ²⁷⁾	»	40	25·32	13·69	8·94	8·61	—
Einlegerinnen ²⁸⁾	»	18	11·39	5·36	2·98	4·30	—
Andere Hilfsarbeiterinnen ²⁹⁾	»	12	8·86	4·17	2·53	3·87	—
Steindruck:							
Maschinenmeister ³⁰⁾	»	42	26·58	14·88	10·43	8·61	—
Lithographen ³¹⁾	»	42	26·58	14·88	10·43	8·61	—
Einlegerinnen ³²⁾	»	18	11·39	5·95	3·28	3·61	—
Hilfsarbeiter ³³⁾	»	23	15·82	8·53	5·37	5·16	—
Hilfsarbeiterinnen ³⁴⁾	»	12	7·59	4·17	2·98	3·10	—
Bahnarbeiter, ungelernt ³⁵⁾	Tagelohn	3·20	2·03	0·95	0·84	0·62	—
Bahnwerkstättenprofessionist ³⁶⁾	»	4·20	2·66	1·25	1·15	0·79	—
Kutscher ³⁷⁾	Wochenlohn	28	22·22	12·62	7·08	4·25	—
b) Meßzahlen der Friedenskaufkronen							
Steinkohlenbergbau:							
Häuer ¹⁾	Schichtreinlohn	100	68	38	25	—	—
Förderer ²⁾	»	100	68	38	25	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ³⁾	»	100	68	36	25	—	—
Grubenjungen ⁴⁾	»	100	70	40	27	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ⁵⁾	»	100	68	37	25	—	—
Obertags beschäft. Jungen ⁶⁾	»	100	70	41	29	—	—
Weibliche Arbeiter ⁷⁾	»	100	72	42	31	—	—
Braunkohlenbergbau:							
Häuer ⁸⁾	»	100	67	36	24	—	—
Förderer ⁹⁾	»	100	67	36	24	—	—
Sonst. erwachs. Grubenarb. ¹⁰⁾	»	100	67	35	24	—	—
Grubenjungen ¹¹⁾	»	100	68	39	28	—	—
Erwachsene Tagarbeiter ¹²⁾	»	100	67	36	25	—	—
Obertags beschäft. Jungen ¹³⁾	»	100	68	38	27	—	—
Weibliche Arbeiter ¹⁴⁾	»	100	70	41	31	—	—
Bäcker ¹⁵⁾	Wochenlohn	100	67	32	23	14	17

Die Arbeiterlöhne 1914 bis 1918 in sozialer Betrachtungsweise. (Fortsetzung.)
(Die Grundzahlen siehe im vorausgehenden Abschnitte.)

Beruf	Entlohnungs- weise	Juli 1914	Juli 1915	Juli 1916	Juli 1917	Juli 1918	Sept. 1918
b) Meßzahlen der Friedenskaufkronen							
Herrenschneider ¹⁶⁾	Wochen- lohn	100	65	39	23	22	27
Maurer ¹⁷⁾	»	100	65	33	16	16	43
Elektrotechniker: ¹⁸⁾							August 1918
Stundenlohnarbeiter	Stunden- lohn	100	—	—	—	—	19
Professionisten	»	100	—	—	—	—	23
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit mindestens zweij. Praxis	»	100	—	—	—	—	20
Qualifizierte Hilfsarbeiter mit kürzerer Praxis	»	100	—	—	—	—	18
Ungelernte Hilfsarbeiter	»	100	—	—	—	—	25
Arbeiterinnen über 18 Jahren	»	100	—	—	—	—	20
Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren	»	100	—	—	—	—	21
Metallarbeiter (Dreher) ¹⁹⁾	Wochen- lohn	100	82	44	25	17	Sept. 1918 —
Feilenindustrie:							
Feilenschmied ²⁰⁾	»	100	110	80	39	33	36
Feilenschleifer ^{20a)}	»	100	98	67	35	29	29
Feilenhauer ²¹⁾	»	100	106	72	38	33	39
Feilenhärter ²²⁾	»	100	95	74	37	38	43
Feilenglüher ²³⁾	»	100	89	87	41	43	41
Schlosser ²⁴⁾	»	100	91	72	34	37	34
Dreher ²⁵⁾	»	100	108	85	47	30	34
Buchdruck:							
Maschinenmeister ²⁶⁾	»	100	63	36	23	24	—
Setzer ²⁷⁾	»	100	63	34	22	22	—
Einlegerinnen ²⁸⁾	»	100	63	30	17	24	—
Andere Hilfsarbeiterinnen ²⁹⁾	»	100	74	35	21	32	—
Steindruck:							
Maschinenmeister ³⁰⁾	»	100	63	35	25	21	—
Lithographen ³¹⁾	»	100	63	35	25	21	—
Einlegerinnen ³²⁾	»	100	63	33	18	20	—
Hilfsarbeiter ³³⁾	»	100	69	36	23	22	—
Hilfsarbeiterinnen ³⁴⁾	»	100	63	35	25	26	—
Bahnarbeiter, ungelernt ³⁵⁾	Tage- lohn	100	63	30	26	19	—
Bahnwerkstättenprofessionist ³⁶⁾	»	100	63	30	27	19	—
Kutscher ³⁷⁾	Wochen- lohn	100	79	45	25	15	—

Wir fügen auch hier noch einige Arbeitszweige bei, für die uns nur die Meßzahlen der Lohnentwicklung zur Verfügung stehen.

Verhältnismäßige Lohnänderungen in einzelnen Betriebsarten
(in sozialer Betrachtung).

	1914	1915	1916	1917	1918
	Meßzahlen der Lohnsätze in Friedenskaufkronen ¹⁾				
Arbeiter in der Korksteinerzeugung: ²⁾	100	79	42	28	26
Wiener Seidenstückerfärber: ³⁾	100	1. IV. 84 1. VIII. 77 1. IX. 70	1. II. 65 23. III. 79 15. X. 57	1. III. 51 1. VII. 48 1. IX. 53	1. I. 59 1. IV. 54 1. III. 58
Wiener Seidenwarenappreteure: ⁴⁾	100	1. IV. 84 1. VIII. 77 —	1. II. 56 1. VI. 50 15. X. 38	1. III. 38 1. VII. 37 1. IX. 40	1. I. 47 1. IV. 43 1. VII. 50

Die Senkung der Kaufkraft der Lohnsätze war, wie erwähnt, bei Betrachtung von der sozialen Seite her etwas geringer als bei der vorausgegangenen Betrachtung.

Zu diesen Lohnentwicklungen müssen wir noch die gleichen oder ähnliche Hinzufügungen machen, wie wir sie schon bei der vorausgehenden Betrachtung vornehmen mußten, also besonders, daß zu diesen Grundlöhnen noch Teuerungszuschläge hinzukamen (Näheres siehe oben), ferner, daß mit der Bewegung der Lohnsätze noch nicht diejenige des Lohn Einkommens gegeben ist, die weniger ungünstig gewesen sein muß, da Arbeitermangel und Beschäftigungsgrad der Industrien besser bezahlte Überarbeit (Überstunden, Sonntagsarbeit) in ausgiebigem Maße notwendig machte. Für viele Kriegsindustrien war auch eine bessere Belieferung der Arbeitersehaft mit Gütern des notwendigen Lebensbedarfes eingerichtet, als sie dem Durchschnitte der Bevölkerung zuteil wurde. Dadurch konnten die Arbeiter

¹⁾ Berechnet unter Verwendung der Preismeßzahlen mit Wohnung.

²⁾ Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 283. Ab 31. Mai 1918 Unterstützung für Frauen K 3'—, für Kinder K 2'—, ab 23. August 1918 für Frauen K 8'—, für Kinder K 6'— wöchentlich.

³⁾ Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 363.

⁴⁾ Quelle: Bericht über die Industrie usw., S. 363, 364.

Beträge, die die übrige Bevölkerung für die Beschaffung im Schleichhandelswege ausgeben mußte, teilweise ersparen.

Im Hinblick auf diese Minderungen der Senkung der subjektiven Kaufkraft der Lohnsätze dürfen wir die Aussage machen, daß das Lohneinkommen der Arbeiter sich im allgemeinen wesentlich weniger ungünstig gestellt hat, als die Entwicklung der bloßen Lohnsätze annehmen läßt.

Über das Verhältnis der Bewegung von Lohneinkommen und Lohnsatz können wir uns schon aus den wenigen, aufgearbeitet vorliegenden Arbeiterhaushaltsrechnungen eine gewisse Vorstellung machen. (Tabellen auf S. 159 und 160.)

Der erste Fall betrifft einen Spenglergehilfen mit Frau und einer bei Beginn des Krieges 14jährigen Tochter. Der Mann rückte zu Kriegsbeginn ein, wurde Ende Mai 1915 als kriegsbeschädigt entlassen und gegen Arbeitsprämien bei Weiterdauer der staatlichen Unterhaltsbeiträge einem Kriegsleistungsbetriebe zugewiesen. Im Jahre 1915/16 war er zwölf Wochen wegen seiner Kriegsbeschädigung in einem Militärspital, die staatlichen Unterhaltsbeiträge liefen weiter. Nach seiner Wiederherstellung kehrte er in die gleiche Fabrik zurück. Vom Jahre 1916/17 an war die Tochter als Kontoristin angestellt.

Der zweite Fall betraf einen Hilfsarbeiter, der von der militärischen Einrückung verschont blieb. Er war in verschiedenen Fabriken beschäftigt, im Jahre 1917/18 in einer Fabrik zur Verwertung von Fleisch und Fett. Dort erhielt er Schweinefleisch zu ermäßigtem Preise, was im ganzen eine Ersparnis von 276 K bedeutete. Die Frau war auch schon im Frieden als Bedienerin, Wäseherin und Büglerin tätig. Vom Jahre 1916/17 beteiligte sich am Verdienste auch der bei Kriegsbeginn zwölfjährige älteste Sohn von drei Kindern als Hilfsarbeiter, nachdem er es in der Schmiedelehre versucht und dafür zu schwach befunden worden war.

Der erste Fall läßt uns das wirtschaftliche Kriegsschicksal des zum Felddienst eingerückten und später in einen Kriegsleistungsbetrieb entlassenen Arbeiters erkennen. Der Arbeitsverdienst des Mannes ist im ersten Kriegsjahr auf einen Bruchteil herabgesunken. Dafür treten (unter «Sonstiges Einkommen») die staatlichen Unterhaltsbeiträge ergänzend hinzu. Im nächsten Jahre steigt nominell das Arbeitseinkommen des Mannes über die

**Das Einkommen zweier Wiener Arbeiterfamilien im Kriege
(nach Wirtschaftsrechnungen.)¹⁾**

1. Familie (Spenglergehilfe)					
	1913/14	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
in österreichischen Kronen					
Arbeitsverdienst des Mannes	2683·53	898·61	2823·56	4402·41	6412·17
» der Frau .	87·01	113·07	91·91	62·02	28·92
» » Tochter	—	—	—	760·00	1280·00
Summe des Arbeitseinkommens der Familie	2770·54	1011·68	2915·47	5224·43	7721·09
Sonstiges Einkommen . . .	30·40	1126·54	606·76	70·22	20·10
Einkommen insgesamt .	2800·94	2138·22	3522·23	5294·65	7741·19
in Friedenskaufkronen ²⁾					
Arbeitsverdienst des Mannes	2683·53	685·96	1171·60	818·29	781·97
» der Frau .	87·01	86·31	38·14	11·52	3·53
» » Tochter	—	—	—	141·26	156·10
Summe des Arbeitseinkommens der Familie	2770·54	772·27	1209·74	971·07	941·60
Sonstiges Einkommen . . .	30·40	859·95	251·77	13·05	2·45
Einkommen insgesamt .	2800·94	1632·22	1461·51	984·12	944·05
Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Arbeitsverdienst des Mannes	100	26	44	30	29
» der Frau .	100	99	44	13	4
» » Tochter	—	—	—	—	—
Summe des Arbeitseinkommens der Familie	100	28	44	35	34
Sonstiges Einkommen . . .	—	—	—	—	—
Einkommen insgesamt .	100	58	52	35	34

¹⁾ Elise Fränkel, Zwei Wiener Arbeiterhaushaltungen während des Krieges. Wirtschaftsrechnungen vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1920. Dissertation der Wiener Universität, 1921 (ungedruckt). Der Dissertation wurde für ihre Arbeit vom Bundesamt für Statistik amtlich gesammeltes Material zur Verfügung gestellt.

²⁾ Berechnet unter Verwendung der Preismeßzahlen mit Wohnung, S. 40. 1. Reihe.

Das Einkommen zweier Wiener Arbeiterfamilien im Kriege
(nach Wirtschaftsrechnungen.) (Fortsetzung.)

2. Familie (Hilfsarbeiter)					
	1913/14	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
in österreichischen Kronen					
Arbeitsverdienst des Mannes	920·61	1538·39	2497·69	3148·18	2760·98
» der Frau .	109·80	450·90	593·30	309·90	401·00
» » Kinder	8·18	0·80	0·60	2017·58	2761·59
Summe des Arbeitseinkommens der Familie	1038·59	1990·09	3091·59	5475·66	5923·57
Sonstiges Einkommen . . .	226·70	71·78	55·16	41·92	160·10
Einkommen insgesamt .	1265·29	2061·87	3146·75	5517·58	6083·67
in Friedenskaufkronen ¹⁾					
Arbeitsverdienst des Mannes	920·61	1174·34	1036·39	585·16	336·70
» der Frau .	109·80	344·20	246·18	57·60	48·90
» » Kinder	8·18	0·61	0·25	375·01	336·78
Summe des Arbeitseinkommens der Familie	1038·59	1519·15	1282·82	1017·77	722·38
Sonstiges Einkommen . . .	226·70	54·79	22·89	7·79	19·52
Einkommen insgesamt .	1265·29	1573·94	1305·71	1025·56	741·90
Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Arbeitsverdienst des Mannes	100	128	113	64	37
» der Frau .	100	313	224	52	45
» » Kinder	—	—	—	—	—
Summe des Arbeitseinkommens der Familie	100	146	124	98	70
Sonstiges Einkommen . . .	100	24	10	3	9
Einkommen insgesamt .	100	124	103	81	59

Friedenshöhe, an Kaufkraft erreicht es aber nur 44% davon. Dafür bleiben die staatlichen Unterhaltsbeiträge in einer beträchtlichen Höhe weiter bestehen und mildern das Sinken des Gesamteinkommens auf etwas über die Hälfte des Friedensausmaßes. In den letzten beiden Kriegsjahren sinkt das Arbeitseinkommen des Mannes weiter auf 30 und auf 29%. Im Gesamt-

¹⁾ Berechnet unter Verwendung der Jahresdurchschnitte der Preismeßzahlen mit Wohnung.

einkommen der Familie wird dieser Rückgang auf 35 und 34% abgeschwächt, da sich der neu hinzukommende Arbeitsverdienst der unterdessen herangewachsenen Tochter geltend macht.

Der zweite Fall nimmt einen relativ etwas weniger ungünstigen Verlauf (wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß die absolute Höhe des Ausgangsverdienstes des Mannes sowie auch des gesamten Friedenseinkommens der Familie sehr niedrig war). Sowohl dem Manne als auch der Frau gelingt es, ihr Einkommen (auch in Kaufkraft betrachtet) in den beiden ersten Kriegsjahren erheblich über das Friedensausmaß zu steigern. Erst im dritten und vierten Kriegsjahr macht sich die Senkung des Realwertes der Lohnsätze (siehe unten) auch im Arbeits-einkommen des Mannes geltend. Die Frau erkrankt im dritten Kriegsjahre infolge einer Erkältung beim Anstellen um Lebens-mittel lebensgefährlich, und es ist die Minderung ihres Ver-dienstes im dritten und vierten Kriegsjahr wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen. Die Senkung des Realarbeitsverdienstes der beiden wird dadurch abgeschwächt, daß der unterdessen herangewachsene älteste Sohn sich am Geldverdienen beteiligt (im Jahre 1917/18 genau im gleichen Maße wie der Vater).

Die Verbesserung des Schicksals der Familie durch das Ein-treten in die Erwerbsarbeit der Tochter dort, des Sohnes hier, steht natürlich mit den hier betrachteten K r i e g s w i r k u n g e n auf das Einkommen in keinem notwendigen Zusammenhange. Die Verbesserung der Gesamtlage der Familie durch das Ein-greifen heranwachsender Kinder wäre auch im Frieden erfolgt. Fraglich bleibt es nur, ob der große Arbeitermangel des Krieges nicht doch eine schnellere Unterbringung der beiden im Erwerbs-leben bewirkt hat, als es im Frieden möglich gewesen wäre. Die Tochter wird als herzleidend und schonungsbedürftig angegeben, der Sohn hat wegen Schwäche die Erlernung des Schmiedehand-werkes aufgegeben. Es ist möglich, daß die beiden, körperlich weniger tauglichen jungen Menschen, bei ausgiebigerem Arbeits-angebote nicht ebenso schnell einen Verdienst gefunden hätten. Es muß darum die Verbesserung des Gesamteinkommens der beiden Familien durch den neu hinzukommenden Verdienst der Kinder doch bis zu einem gewissen Grade auch auf Rechnung der Kriegs-verhältnisse gesetzt werden.

Der Fall des Hilfsarbeiters, von dem wir die Stundenlohn-

sätze kennen, gibt uns auch Gelegenheit, die Bewegung der Lohnsätze und des gesamten Arbeitseinkommens (vgl. oben S. 157) nebeneinander zu stellen.

Durchschnittlicher Stundenlohn und Realarbeitseinkommen eines Arbeiters.

	Durchschnittlicher Stundenlohn			Real- arbeitseinkommen des Mannes Meßzahlen
	in Hellern	in Friedens- kaufhellern ¹⁾	Meßzahlen der Reallohnsätze	
1913/14	43·5	43·5	100	100
1914/15	45	34	78	128
1915/16	50	21	48	113
1916/17	62	12	28	64
1917/18	75	9	21	37

Die Bewegung des Reallohneinkommens des Arbeiters war, wenn es schließlich auch auf beinahe ein Drittel des Friedenseinkommens sank, doch weitaus weniger ungünstig als der Verlauf der Reallohnsätze, die für diesen Arbeiter Geltung hatten. Im Jahre 1915/16, in dem die Reallohnsätze bereits unter die Hälfte des Friedensstandes gesunken waren, konnte der Arbeiter ein Realarbeitseinkommen erzielen, das dasjenige des letzten Friedensjahres an Höhe übertraf. Aber auch im Jahre 1916/17, in dem das Realeinkommen um 36% gesunken ist, beträgt diese Einbuße erst die Hälfte derjenigen der Reallohnsätze (72%), und sie bleibt auch im Jahre 1917/18 noch erheblich hinter ihr zurück (63 gegenüber 79%).

Die beiden vorliegenden Familien können zwar nicht für typische Fälle des allgemeinen Arbeiterschiedsals erklärt werden; denn ohne Zweifel stellen sie eine Auslese wirtschaftlich gutgeführter Arbeiterhaushalte vor, da sie sich befähigt zeigten, über alle Schwierigkeiten der Kriegszeit hinweg (und auch noch darüber hinaus) ihre im Frieden begonnenen Wirtschaftsrechnungen tapfer weiterzuführen. Auch die niedrige Kinderzahl (ein Kind und drei Kinder) mag nicht ganz zufällig sein. Trotzdem spiegelt sich das Typische des Schicksals der eingerückten Arbeiter in der einen, der daheim gebliebenen Arbeiter in der anderen Haushaltsrechnung gewiß in einem bestimmten

¹⁾ Berechnet unter Benützung der Jahresdurchschnitte der Preismeßzahlen mit Wohnung.

Maße wider, und es mag die Einkommensbildung weiter Kreise der Arbeiterschaft — mit entsprechenden Änderungen in den Einzelheiten — ein ähnliches Kriegsschicksal erfahren haben, wie die dieser beiden. Darum ist uns auch diese karge Ausbeute, die uns die zwei Haushaltsrechnungen bieten können, von Wert, auch schon darum, weil hier an Beispielen aus der Wirklichkeit die mögliche Gestalt der oben nur allgemein ausgesprochenen deduktiven Erkenntnisse aufgezeigt werden konnte.

Die folgenden Tabellen betrachten die Bewegung der subjektiven Kaufkraft der Beamtengehälter in der Industrie und in den Banken.

Die Monatsgehälter der industriellen Beamten 1914 und 1918
(in sozialer Betrachtung).¹⁾

1. Juli 1914	3. Oktober 1918 (Mindestsätze)			
Ledige und Verheiratete	Ledige	Verheiratete ²⁾	Ledige	Verheiratete
Gehälter in österr. Kronen	Realgehälter in Friedenskaufkronen ³⁾		Meßzahlen der Realgehälter 1914 = 100	
100	31·13	32·68	31	33
150	40·86	43·19	27	29
200	49·81	52·92	25	26
300	67·70	71·21	23	24
450	87·55	91·05	19	20
600	107·39	112·06	18	19
750	122·57	128·40	16	17

Gesamtjahresbezüge von Bankbeamten 1914 bis 1918
(in sozialpolitischer Betrachtung).¹⁾

		1914	1915	1916	1917	1918
Realgehälter (in Friedenskaufkronen) ²⁾						
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe:						
1. Dienstjahr	led.	2288	1769	929	699	629
	verh.	2288	1984	1114	958	939
10. »	led.	5377	3563	1876	1335	1055
	verh.	5377	4031	2061	1568	1369
20. »	led.	7783	5156	2613	1767	1307
	verh.	7783	5156	2798	2028	1621

¹⁾ Die Grundzahlen siehe auf S. 150 ff.

²⁾ Außerdem 2·33 Friedenskaufkronen für jedes Kind.

³⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen mit Wohnung.

Gesamtjahresbezüge von Bankbeamten 1914 bis 1918
(in sozialpolitischer Betrachtung). (Fortsetzung.)

		1914	1915	1916	1917	1918
Realgehälter (in Friedenskaufkronen)						
Wiener Bankverein:						
1. Dienstjahr	led.	2019	1625	826	712	700
	verh.	2019	1769	931	900	974
10. „	led.	4156	2753	1273	1097	907
	verh.	4156	3184	1555	1300	1182
20. „	led.	6557	4344	2009	1498	1140
	verh.	6557	4588	2321	1700	1410
Merkur-Bank:						
1. Dienstjahr	led.	1707	1349	672	925	612
	verh.	1732	1491	752	1051	822
10. „	led.	4171	2888	1427	1880	826
	verh.	4230	3146	1517	2011	1037
20. „	led.	5466	3621	1824	2360	1078
	verh.	5542	3859	1919	2494	1288
Meßzahlen der Realgehälter						
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe:						
1. Dienstjahr	led.	100	77	41	31	27
	verh.	100	87	49	42	41
10. „	led.	100	66	35	25	20
	verh.	100	75	38	29	25
20. „	led.	100	66	34	23	17
	verh.	100	66	36	26	21
Wiener Bankverein:						
1. Dienstjahr	led.	100	80	41	35	35
	verh.	100	88	46	45	48
10. „	led.	100	66	31	26	22
	verh.	100	77	38	31	28
20. „	led.	100	66	31	23	17
	verh.	100	70	35	26	22
Merkur-Bank:						
1. Dienstjahr	led.	100	79	39	54	36
	verh.	100	86	43	61	47
10. „	led.	100	69	34	45	20
	verh.	100	74	36	48	25
20. „	led.	100	66	33	43	20
	verh.	100	70	35	45	23

Es gilt grundsätzlich auch hier dasselbe, was über die Art der Verschiebungen je nach Gehaltshöhe und Familienstand bereits oben ausgeführt wurde. Den hier verwendeten Preismaßzahlen mit Wohnung entsprechend ist die Minderung der Realgehälter auch hier etwas schwächer als in der obigen Betrachtung (S. 150 ff.). Immerhin sind die Realgehälter der Industriebeamten nach den hier verwendeten Mindesttarifen mit 33 bis 16% des Friedensstandes, die der Bankbeamten auf 48 bis 17% (hier auch je nach dem Institut, an dem die Beamten angestellt waren) gesunken. In Wirklichkeit war der Rückgang noch etwas stärker, da der als Ausgangspunkt der Meßzahlenreihe dienende Gehalt von 1914 durch die Preissteigerungen in den letzten Monaten des Jahres einen um etwa 7% geminderten Realwert hatte.

(Inwieweit Überstundenentlohnungen, bei den Bankbeamten auch der in der späteren Inflationszeit so übliche «Nebenverdienst» aus einer billigen Baissespekulation schon in der Kriegszeit zutrafen und eine Milderung der oben angegebenen Realgehältersenkungen bewirkten, darüber liegt uns kein Material vor.)

5. Die Bewegung der Reingewinne in Industrie, Handel und Verkehr nach den Bilanzen der Aktiengesellschaften.

Da es aus den im vorausgehenden ausgebreiteten Bausteinen noch nicht möglich geworden ist, über die Gewinnbewegung in Industrie, Handel und Verkehr ein Bild zu gewinnen, so wenden wir uns nun derjenigen Quelle zu, die kraft gesetzlicher Vorschrift wenigstens für einen Ausschnitt der Unternehmungen Einblicke in die Gewinnbewegung gewährt: den Bilanzen der Aktienunternehmungen.

Mit einer Anzahl von Fehlerquellen müssen wir dabei allerdings rechnen. Die erste ist die, daß die Aktienunternehmungen in der Regel die größten Unternehmungen sind, die aus bekannten Gründen im allgemeinen unter günstigeren Voraussetzungen arbeiten als die mittleren und kleinen Betriebe. Dieser Umstand würde zur Folge haben, daß die hier gefundenen Ergebnisse bei ihrer Verallgemeinerung auf alle Betriebe als Grenzergebnisse nach oben zu betrachten wären. Eine andere Fehlerquelle wirkt dagegen in der entgegengesetzten Richtung. Die

in den Bilanzen vor aller Öffentlichkeit, auch vor dem steuerheischenden Fiskus dargelegten Reingewinne müssen sich bekanntlich mit dem in Wirklichkeit erzielten Reingewinne nicht decken. Die schon im Frieden bekannte und berühmte Kunst im «Frisieren» von Bilanzen fand im Kriege, als eine große Empörung über wirkliche oder vermeintliche Kriegsgewinne sich erhob, und als der Fiskus zu einer ganz empfindlichen Besteuerung dieser Kriegsgewinne sich anschickte, einen ganz besonderen Anreiz. Nach dieser Fehlerquelle wären die an den Aktiengesellschaften gefundenen Ergebnisse untere Grenzzahlen. Wir kennen nicht die Stärke der beiden einander entgegengesetzt wirkenden Fehlerquellen, können darum auch nicht eine Aussage darüber machen, welche von beiden den Ausschlag gegeben hat. Sicher ist, daß sie sich bis zu einem gewissen Grade aufheben mußten, daß also die Ergebnisse doch der Wirklichkeit näher kommen, als nach der Beurteilung nur der einen oder der anderen Fehlerquelle anzunehmen wäre. Können wir demnach die im folgenden gebotenen Zahlen nicht ganz wörtlich nehmen, so geben sie uns doch gewiß ein richtiges Bild von Richtung und ungefährem Ausmaß der hier vorliegenden Bewegungen.

Wir bringen nun für eine Anzahl von Betriebsgruppen die Zahlen der Roh- und der Reingewinne, wie sie sich aus der Summierung der Ergebnisse ausgewählter repräsentativer Unternehmungen ergeben haben.

Die Roh- und Reingewinnbewegung in einer Anzahl von Betriebsgruppen der Industrie, des Handels und Verkehrs nach den Bilanzen repräsentativer Aktienunternehmungen.¹⁾

(Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Zahl der hier summierten Unternehmungen.)
B. G. = Rohgewinn, R. G. = Reingewinn.

Betriebsgruppe	1913	1914	1915	1916	1917	1918
Österreichische Kronen						
Kohle (6)	B. G.	26.819	23.715	26.934	33.704	35.570
	R. G.	14.128	10.486	14.154	16.231	14.587
Erdöl, Petroleum (3) .	B. G.	15.045	16.537	12.472	41.770	49.835
	R. G.	3.779	4.080	-2.041	22.050	21.570

¹⁾ Quelle: Compaß, finanzielles Jahrbuch 1915 bis 1920, und die Bilanzen des „Österreichischen Volkswirt“ 1914 bis 1922. Die in den einzelnen Gruppen

Die Roh- und Reingewinnbewegung in einer Anzahl von Betriebsgruppen der Industrie, des Handels und Verkehrs nach den Bilanzen repräsentativer Aktienunternehmungen. (Fortsetzung.)

Betriebsgruppe		1913	1914	1915	1916	1917	1918
Österreichische Kronen							
Sonstiger Bergbau, Hüttenwesen (5)	B. G.	76.767	58.810	80.688	112.772	122.008	130.859
	R. G.	38.823	19.465	39.003	51.848	40.072	30.080
Mühlen (3)	B. G.	1.157	3.555	2.822	3.308	3.474	2.916
	R. G.	293	1.712	1.707	1.269	1.502	928
Bier (7)	B. G.	33.507	33.045	33.126	35.366	18.257	32.604
	R. G.	3.950	3.622	4.695	3.937	3.258	6.547

zur Summierung verwendeten Unternehmungen sind folgende: Kohle: Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerk A. G., Rossitzer Bergbau A. G., Brünn, Trifailer Kohlenwerks-Ges., Brüxer Kohlenbergbau-Ges., Nordböh. Kohlenwerks-Ges., Westböh. Bergbau-Aktien-Verein; Erdöl, Petroleum: Galizische Karpathen-Petroleum-A. G., A. G. f. Mineralölindustrie vorm. C. Fanto, „Schodniea“ A. G. für Petroleumindustrie; Sonstiger Bergbau, Hüttenwesen: Österr. Alpine Montanges., Prager Eisenindustrie-Ges., Österr. Berg- und Hüttenwerksges., Veitseeher Magnesitwerke, Kupferwerke Österreich, Prag; Mühlen: Mühlen A. G. in Prag, Fr. Odkolek A. G., Oderberger Reis- und Mühlenwerke A. G.; Bier: A. G. der Brunner Brauerei, Gösser Brauerei A. G., Erste Pilsner Aktienbrauerei, Mähr.-Ostrauer Bierbrauerei und Malzfabrik A. G., Erste Grazer Aktienbrauerei, A. G. der Liesinger Brauerei, Posehaeher Brauerei; Zucker: Nestomitzer Zuckerraffinerie, Zuckerfabrik Schoeller & Co. A. G., Leipnik-Lundenburger Zuckerfabrik A. G., A. G. für Zuckerindustrie, Böh. Zuckerindustrie A. G., Prag; Spiritus: Spiritusindustrie A. G.; Textilien: Kleinmünchener Baumwollspinnerei und mech. Weberei, A. G. der Roth-Kosteletzer und Erlacher Spinnerei und Weberei, Gebr. Enderlin, Druckfabrik und mech. Weberei A. G., A. G. der Möbel- und Teppichstofffabrik Ph. Haas & Söhne, „Cosmanos“ Vereinigte Textil- und Druckfabrik, Erste österr. Jutespinnerei und -weberei, A. G. der österr. Fezfabriken, Pottendorfer Baumwollspinnerei; Leder: Gerhardus & Söhne A. G., Vereinigte Lederfabrik, Fleisch, Gerlach, Moritz A. G.; Waffen und Munition: Österr. Waffenfabriksges. Steyr, Poldihütte, Tiegelgußstahlfabrik, G. Roth A. G., Enzesfelder Metallwerke A. G., Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwarenfabrik; Maschinen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen: Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttleworth, landwirtschaftl. Maschinenfabrik, Österr. Daimler-Motoren A. G., Erste Brünn. Maschinenfabriks-Ges., Ringhoffer Werke A. G., Vereinigte Maschinenfabrik A. G., Prag, A. G. der Lokomotivfabrik vorm. Sigl, Maschinen- und Waggonfabrik Simmering vorm. H. D. Schmied, Wr. Lokomotivfabrik A. G., Grazer Waggon- und Maschinenfabrik A. G.; Metallwaren: A. G. der Email- und

Die Roh- und Reingewinnbewegung in einer Anzahl von Betriebsgruppen der Industrie, des Handels und Verkehrs nach den Bilanzen repräsentativer Aktienunternehmungen. (Fortsetzung).

Betriebsgruppe		1913	1914	1915	1916	1917	1918
Österreichische Kronen							
Zucker (5)	B. G.	59.014	37.779	45.017	45.804	55.766	50.987
	R. G.	4.229	3.563	6.918	8.437	8.393	7.459
Spiritus (1)	B. G.	1.101	1.025	1.151	1.412	1.630	1.703
	R. G.	353	271	382	466	450	464
Textilien (8)	B. G.	22.355	22.465	27.868	43.029	41.822	49.303
	R. G.	2.672	3.858	8.767	12.638	13.558	7.472

Metallwarenfabrik „Austria“, St. Egyder Eisen- und Stahlindustrienges., Schrauben- und Schmiedewarenfabrik A. G., A. G. R. Ph. Waagner, L. & J. Biro & A. Kurz, K. k. priv. Eisen- und Blechfabriks-Ges. „Union“, Lampen- und Metallwarenfabrik R. Ditmar, Gebr. Brüner A. G., Felten & Guillaume, elektrische Kabel, Kabel- und Drahtindustrie A. G., Wien; Automobile: Wr. Automobilfabrik A. G. vorm. Gräf & Stift, Österr. Fiatwerke A. G.; Elektrizität: Vereinigte Elektrizitätswerke A. G., A. E. G. Union Elektrizitätsges., Österr. Siemens-Schuckert-Werke, Vereinigte Telephon- und Telegraphenfabrik A. G., Österr. Brown-Boveri-Werke A. G., Vereinigte Glühlampen- und Elektrizitäts A. G., Elektrizitäts A. G., Prag; Ziegel, Zement: A. G. der Wr. Ziegelwerke, „Union“ Baumaterialienges., A. G. der hydraul. Kalk- und Portlandzementfabrik zu Perlmoos, Wienerberger Ziegelfabrik und Bauges., Golleschauer Portlandzementfabrik, Königshofer Zementfabrik; Glas: Glashüttenwerk Schreiber & Neffen, Wien, C. Stölzels Söhne A. G. für Glasfabrikation, Glasfabrik und Raffinerien J. Innwald A. G.; Papier: Leykam-Joesfthal A. G. für Papier- und Druckindustrie, Steyrermühl A. G. für Papierfabrikation, Theresienthaler Papierfabrik v. Ellissen, Röder & Co. A. G., „Elbemühl“ Papierfabrik und Verlagsges., Heinrichsthaler Papierfabrik A. G.; Chemische Industrien: Österr. Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig, „Solo“ Zündwaren- und Wicsefabrik A. G., Zündwaren A. G. „Helios“, Vereinigte Carborundum- und Elektrikwerke A. G., „Semperit“ österr.-amerik. Gummierwerke A. G., Ölindustrie-Ges., Georg Schicht A. G.; Banken: Allg. Österr. Bodenkreditanstalt, Österr. Kreditanstalt, Niederösterr. Escompteges., Österr. Länderbank, Wr. Bankverein, Allg. Verkehrsbank (Mittelbank), Anglo-österr. Bank, Unionbank, Wien (Mittelbank); Großhandelshäuser: Vereinigte Drogen-großhandlung G. & R. Fritz, Petzold & Süß A. G., Holzhandels A. G., Eisenhandels- und Industrie-A. G. Greinitz, Graz, Erste Eisenbahnwagenleihges., A. Gerngroß A. G.; Verkehrsunternehmungen: Kaiser Ferdinands-Nordbahn (Kohlenförderung), Österr. Eisenbahnverkehrsanstalt, Österr.-ungar. Staats-eisenbahnges., Donau-Dampfschiffahrtsges.

Die Roh- und Reingewinnbewegung in einer Anzahl von Betriebsgruppen der Industrie, des Handels und Verkehrs nach den Bilanzen repräsentativer Aktienunternehmungen. (Fortsetzung.)

Betriebsgruppe		1913	1914	1915	1916	1917	1918
Prozente des Reingewinnes							
Mühlen (3)	M. Z.	100	567	368	116	71	23
	R. G. %	25	48	60	38	43	32
Bier (7)	M. Z.	100	91	80	31	12	15
	R. G. %	12	11	14	11	18	20
Zucker (5)	M. Z.	100	83	111	64	30	17
	R. G. %	11	9	15	18	15	15
Spiritus (1)	M. Z.	100	76	74	42	19	12
	R. G. %	32	26	33	33	28	27
Textilien (8)	M. Z.	100	138	193	133	72	56
	R. G. %	12	17	31	29	32	15
Leder (2)	M. Z.	100	161	457	352	84	48
	R. G. %	19	20	46	50	34	34
Waffen u. Munition (5)	M. Z.	100	192	214	160	74	27
	R. G. %	64	67	54	55	38	22
Maschinen, Lokom., Eisenbahnwagen (9)	M. Z.	100	293	361	263	120	49
	R. G. %	20	41	48	45	30	18
Metallwaren (8)	M. Z.	100	82	86	65	31	16
	R. G. %	45	42	51	45	34	25
Automobile (2)	M. Z.	100	99	111	74	54	33
	R. G. %	28	23	28	25	18	12
Elektrizität (7)	M. Z.	100	60	60	43	20	9
	R. G. %	25	17	24	28	21	11
Ziegel, Zement (6)	M. Z.	100	39	— 4	4	9	6
	R. G. %	28	16	— 6	12	26	23
Glas (3)	M. Z.	100	— 53	63	106	64	49
	R. G. %	14	— 11	16	34	29	30
Papier (5)	M. Z.	100	— 8	46	34	22	13
	R. G. %	49	— 5	— 52	44	39	37
Chemische Industrie (7)	M. Z.	100	96	127	119	47	28
	R. G. %	29	37	40	46	39	36
Banken (8)	M. Z.	100	68	56	30	19	7
	R. G. %	52	40	51	48	44	25
Großhandelshäuser (5)	M. Z.	100	72	95	62	37	19
	R. G. %	22	18	32	35	32	23
Verkehrsunter- nehmungen (4)	M. Z.	63	87	60	31	14	6
	R. G. %	100	58	62	63	54	46

Die Betrachtung der Gewinnbewegung in österreichischen Kronen vermittelt uns wegen der erfolgten Geldentwertung eine sichere Vorstellung von der Bewegung nur dort, wo die Beträge in österreichischen Kronen gegenüber 1913 gleichgeblieben oder kleiner geworden sind (Rohgewinne bei der Biererzeugung, Reingewinne bei Kohle, sonstigem Bergbau, Hüttenwesen, Elektrizität, Ziegel und Zement, Banken, Verkehrsunternehmen). Hier können wir wegen der Geldentwertung mit Sicherheit auf eine *Abnahme* der Realgewinne schließen. In der Mehrzahl der anderen Fälle, wo wir ein Steigen der Beträge in österreichischen Kronen feststellen können, müssen wir uns für die sichere Beurteilung der Bewegung dem zweiten Teile der Tabelle, Bewegung der Gewinne in Maßzahlen der Kaufkronen, anvertrauen. Hier ist nun das Bild, das die Gewinne bieten, so bunt, als es die im vorausgehenden dargelegte Buntheit der Bausteine, aus denen sie sich ergeben, nur erwarten läßt. Immerhin können wir drei große Abteilungen bilden: solche Betriebsgruppen, deren Reingewinn unter den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen (einschließlich der Höchstpreispolitik der Regierung) in seinem Realwerte fortschreitend und stark zusammenschmolz: Kohle, sonstiger Bergbau, Elektrizität, Ziegel, Zement, Papier, Banken, Verkehrsunternehmen; dann solche Betriebsgruppen, bei denen sich wenigstens zeitweilig große Realkriegsgewinne ergaben: Erdöl und Petroleum (allerdings neben einem durch den Russeneinbruch in Galizien 1914/15 bewirkten Fehljahr), Mühlen, Textilien, Leder, Waffen und Munition, Maschinen und Lokomotiven, Automobile, Chemikalien; schließlich eine Mittelgruppe, die nicht so schlecht wie die erste, aber auch nicht so gut wie die zweite Gruppe im Kriege davonkam: Bier, Zucker, Spiritus, Metallwaren, Glas (außer dem Fehljahr 1914) und die Großhandels Häuser.

Auffallend und allgemein bleibt die Minderung der Reingewinne im Jahre 1918, in manchen der erfolgreichen Betriebsgruppen schon angedeutet im Jahre 1917. Die Ursache dafür ist außer der durch den allgemeinen Roh- und Betriebsstoffmangel bewirkten Verminderung der Erzeugung die veränderte Einstellung, die die Beurteilung der wirklichen oder vermeintlichen Kriegsgewinne seitens der Kriegsverwaltung und der Regierung erfuhr. Sehen wir die Kriegsverwaltung in der ersten Kriegshälfte

alle geforderten Preise zahlen und das Geld mit vollen Händen ausgeben, so tritt in der zweiten Kriegshälfte (aktenmäßig nachweisbar¹⁾) unter dem Drucke der Zivilverwaltung eine Umkehr zur Sparsamkeit ein. Die Regierung setzt beinahe gleichzeitig ihre Auffassung von den «Kriegsgewinnen» mit der sehr ausgiebigen Kriegsgewinnsteuer in die Wirklichkeit um. Die Realreingewinne der weniger begünstigten Betriebsgruppen werden dadurch noch tiefer, die der wirklichen Kriegsgewinner aus der Stellung über dem Friedensspiegel unter ihn herabgedrückt.

Wenn wir die Einzelunternehmungen, aus denen die Betriebsgruppen jeweils gebildet sind, zum Vergleiche mit den hier niedergelegten Durchschnittsbewegungen heranziehen,²⁾ so werden wir naturgemäß individuelle Verschiedenheiten feststellen können. Wir werden z. B. in der ersten Abteilung solche Unternehmungen finden, denen es ganz leidlich gegangen ist (Abt. 2), vielleicht gar solche, die zeitweilig größere Kriegsgewinne machen konnten (Abt. 3). Es kommt damit auch innerhalb der Betriebsgruppen die große Verschiedenheit im Einzelschicksal zum Ausdruck. Dadurch wird aber der Wert der obigen Durchschnittsbildung nach Betriebsgruppen nicht etwa in Frage gestellt. Die Gesamtbewegung zeigt doch die Hauptrichtung, und es bleiben solche individuelle Abweichungen die Ausnahme von der Regel.

Wenn wir nun den Ursachen dieser Bewegungen etwas näher treten, so kann dies nur in der Weise geschehen, daß wir auch die Bewegungen der Rohgewinne mit in den Umkreis der Betrachtung ziehen. Den kürzesten Ausdruck der Beziehung von Reinz- und Rohgewinn stellen die in der jeweiligen zweiten Zeile des zweiten Tabellenabschnittes dargestellten Prozente des Reingewinnes vom Rohgewinne dar.

Auch hier können wir feststellen, daß dieser Prozentanteil unter den einzelnen Betriebsgruppen schon im Frieden verschieden hoch war, ferner, daß die Bewegung dieser Prozente in den Kriegsjahren die verschiedensten Bahnen eingeschlagen hat.

¹⁾ Vgl. z. B. Kriegsministerium, Abt. 11, Nr. 29.647 res. v. 1917, worin der Kriegsminister auf die im Jahre 1916 seitens des Ministerpräsidenten an ihn gerichtete Aufforderung zur Sparsamkeit Bezug nimmt und darlegt, inwieweit man dieser Aufforderung seit damals nachkam.

²⁾ Auch diese Einzelzahlen konnten hier aus Gründen der Raumerparnis leider nicht abgedruckt werden.

Im großen und ganzen können wir aber eine ziemlich starke Übereinstimmung zwischen der Bewegung der Meßzahlen des Realreingewinnes und der Bewegung der Prozente des Reingewinnes vom Rohgewinn beobachten. Es gehört in die Gruppe der abnehmenden Reingewinnprozente: Kohle, sonstiger Bergbau, *Waffen und Munition*, *Auto*, Ziegel, Zement, Papier, Banken, Verkehr; in die Gruppe nahezu gleichbleibender Reingewinnprozente: Spiritus, Metallwaren, *Elektrizität*; in die Gruppe steigender Reingewinnprozente: Erdöl, Petroleum, Mühlen, *Bier*, *Zucker*, Textilien, Leder, Maschinen, Lokomotiven, Glas, Chemikalien, *Großhandelshäuser*. Mit Ausnahme einiger weniger, hier durch Kursivschrift gekennzeichnete Betriebsgruppen finden wir demnach die gleiche Gruppeneinteilung vor, wie oben bei der Darstellung der Bewegung der Realreingewinne. Es folgt daraus, daß die Herabminderung des Reingewinnes im allgemeinen auch von der *Hinaufsetzung* der Kosten bewirkt oder begleitet war, während wir die Steigerungen des Realreingewinnes in der Regel auch von einer *Herabminderung* der Kosten bewirkt oder begleitet finden. Es hat somit, wie dies gar nicht anders zu erwarten war, nicht nur die Nähe oder Ferne der Kriegskonjunktur, sondern auch die verschiedene Art, in der die Kostenelemente der Unternehmungen und Unternehmungsgruppen von der Kriegswirtschaft beeinflußt wurden, eine erhebliche Rolle bei der Bestimmung der Bewegungsrichtung der Reingewinne genommen.

Es würde zu weit führen und eine ganze eigene Veröffentlichung für sich beanspruchen, wollten wir diese allgemeine Erkenntnis in allen Einzelheiten untersuchen. Für den vorliegenden Zweck mag es genügen, an einer Reihe von repräsentativen Unternehmungen die Rolle zu zeigen, die die Entwicklung der Kosten auf die Feststellung des Reingewinnes genommen hat.¹⁾

Bei der *Nordböhmischen Kohlenwerksgesellschaft* finden wir einen schwankenden (in Kaufkronen stark abnehmenden) Reingewinn bei abnehmenden Reingewinnprozen-

¹⁾ Die Drucklegung der Tabelle, enthaltend die Entwicklung der einzelnen Lastenposten der Bilanzen von Industrieunternehmungen, Banken, Handels- und Verkehrsunternehmungen für die Jahre 1913 bis 1918 mußte bedauerlicherweise aus Gründen der Raumersparnis unterbleiben.

ten. Die Verschiebung in der Lastenverteilung ist hier hauptsächlich dem wachsenden Anteil der Steuern zuzuschreiben.

Auch bei der Österreichischen Alpen Montan-gesellschaft geht ein abnehmender Reingewinn Hand in Hand mit im allgemeinen abnehmenden Reingewinnprozenten. Hier ist es aber nicht die Entwicklung der Steuern, deren Anteil mit Ausnahme des Jahres 1917 unter dem Spiegel von 1913 steht, sondern die Entwicklung des Anteiles der Regie- und Wohlfahrtsausgaben, die den Anteil des Reingewinnes beeinträchtigt hat.

Die Erste Pilsner Aktienbrauerei weist gleichfalls stark abnehmende Reingewinne neben einem in schwankendem Maße herabgedrückten Reingewinnanteil aus. Auch hier sind es vor allem die «Steuern», deren Anteil sehr gewachsen ist, was allerdings durch Einschränkung anderer Kosten, wie z. B. des Betrages der Verzehrungssteuer, im späteren Kriegsverlaufe der Materialkosten, zum Teil ausgeglichen werden konnte.

Die Nestomitzer Zuckerraffinerie wies nach einem leisen Rückgang des Realreingewinnes 1914 und einem Übersehreiten des Friedensspiegels 1915 vom Jahre 1916 an einen starken Rückgang des Realreingewinnes aus. Die Reingewinnanteile hielten sich bis 1916 mit einer einzigen Ausnahme auf der Friedenshöhe, sanken aber 1917 und 1918 erheblich darunter. Die Steuerzahlungen und die sozialpolitischen Ausgaben haben sich stark erhöht, dürfen wohl auch hier als Ursache der Herabdrückung des Gewinnanteils angesehen werden.

Die Roth-Kosteletz und Erlacher Spinnerei und Weberei hatte im letzten Friedensjahr mit einem Verlust abgeschlossen. Die Kriegszeit brachte Gewinne, die, in Kaufkronen ausgedrückt, im Jahre 1915 ihren Höhepunkt erreichten, bis zum Jahre 1918 aber wieder auf eine ganz geringfügige Höhe zusammenschmolzen. Das Reingewinnprozent war in den Jahren 1915 und 1916 sehr hoch, sank dann 1917 und noch weiter 1918. Diese Entwicklung wurde dadurch bewirkt, daß in der ersten Kriegshälfte der Anteil der Zinsenzahlungen allmählich zusammenschmolz und verschwand, bei gleichzeitigem Rückgang des Anteils der Gehälter und Generalregien, daß in der zweiten Kriegshälfte dagegen Steuern (1917), Gehälter und Generalregien wieder ein größeres Gewicht gewannen.

Die Lederfabrik Gerhardus & Söhne erzielte bis zum Jahre 1916 sehr hohe (Real-) Kriegsgewinne, die erst vom Jahre 1917 an unter den Friedensspiegel sanken. Begleitet war diese Bewegung von einer Steigerung der Reingewinnprozente gegenüber dem Friedensspiegel, die besonders im Jahre 1916, dem Jahr des größten Realreingewinnes, ein hohes Ausmaß annahm. Zwar ist auch hier der Anteil der Steuern außerordentlich gestiegen (von 43% im Jahre 1913 auf 45,8% im Jahre 1918), doch konnte diese Steigerung durch die Herabdrückung oder Beseitigung fast aller anderen Kostenelemente zum großen Teil ausgeglichen werden. Insbesondere haben weder Gehälter noch Spesen mit der Entwicklung des Bruttogewinns Schritt halten können.

Die Österreichische Waffenfabriksgesellschaft Steyr hat naturgemäß die Gunst der Kriegskonjunktur in vollen Zügen genossen. Die hochgesteigerten (Real-) Reingewinne sind erst im Jahre 1918 unter den Friedensspiegel gesunken. Die Kurve der Reingewinnprozente ist, mit einer scheinbaren Ausnahme im Jahre 1914, bis zum Jahre 1916 gewaltig angeschwollen — beinahe drei Viertel des Rohgewinns entfielen auf den Reingewinn — und erst im Jahre 1918 unter das Friedensausmaß gesunken, wobei das plötzliche Anwachsen der Steuern (vermutlich Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer für einen längeren Zeitraum) den Ausschlag gegeben hat. Die Senkung des Reingewinnprozentes im Jahre 1914 durften wir scheinbar nennen, weil sie durch besonders hohe Abschreibungen hervorgerufen wurde. Die «Unkosten» hatten überwiegend die Neigung zum Sinken gegenüber dem Friedensspiegel.

Es würde wohl zu weit führen, wollten wir die ausführliche Besprechung der Zergliederung der Kosten und ihrer Verschiebungen in der Kriegszeit fortsetzen. Wir haben schon aus den vorausgehenden Beispielen eine genügende Einsicht in die die Reingewinnkurve bestimmenden Elemente erhalten, besonders auch der Einflüsse, die die Bewegung der Steuern, der Gehälter und Spesen, der Abschreibungen u. dgl. genommen haben. Ähnliche Bewegungen (mit gelegentlichen Abwandlungen ins Gegenteil) finden wir auch bei den weiteren hier herangezogenen Unternehmungen. Im großen und ganzen können wir wohl feststellen, daß die Anteile der Steuern eine steigende, diejenigen der Gehäl-

ter, der Spesen, der Zinsen eine sinkende Richtung aufweisen. An den Anteilen der Abschreibungen, die manchmal sprunghaft wachsen und für die Gestaltung des Reingewinnprozentes ausschlaggebend sind, ist häufig das Bestreben deutlich bemerkbar, die Reingewinne bilanzmäßig herabzudrücken, um der Kritik der Öffentlichkeit und den Zugriffen der Steuerbehörde eine kleinere Angriffsfläche zu bieten (vgl. z. B. Waffenfabrik Steyr, Waagner & Biro, Wiener Automobilfabrik, Simmeringer Waggonfabrik, Österreichischer Verein für chemische und metallurgische Produktion u. a.). So bieten uns diese Individualdaten doch Anhaltspunkte dafür, das Typische in der Bewegung der Reingewinne bestimmenden Elemente zu erkennen.

Wir wenden uns nun der weiteren wichtigen Frage der Reingewinnverteilung zu, die wir für die gleichen Unternehmungen wie oben betrachten.¹⁾

Wir wollen zuerst untersuchen, ob zwischen dem Geschäftserfolg und der Bewegung des Dividendenanteils am Reingewinn eine Beziehung besteht. Die Bildung von Gruppen führt zu folgendem Bild:

Bewegung der Dividende nach dem Geschäftserfolg:

	Zunahme	Abnahme	Schwanken
Ungünstiger Geschäftserfolg	4	2	4
Mittlerer Geschäftserfolg	2	4	1
Guter Geschäftserfolg	1	5	—
Insgesamt	7	11	5

Aus dieser Übersicht geht klar hervor, daß ungünstiger Geschäftserfolg im allgemeinen ein Steigen, mittlerer oder guter Geschäftserfolg überwiegend ein Sinken der Dividende zur Folge hatte. Die Erklärung hiefür liegt nicht fern. Bei einem starken Sinken der Realreingewinne gebot es die Rücksicht auf das Ansehen der Unternehmung und auf den Kurs der Aktien, hier etwas nachzugeben und die Dividende auf Kosten der Reserven, vielleicht sogar auf Kosten der Tantiemen zu stärken. Bei gutem und auch schon mittlerem Geschäftserfolge (die beide von einem

¹⁾ Die Drucklegung der Tabelle, enthaltend die Zergliederung der Reingewinne industrieller Unternehmungen und die Dividenden pro Aktie in Prozentsen für die Jahre 1913 bis 1918 mußte gleichfalls aus Gründen der Raumsparnis unterbleiben.

mehr oder weniger starken Steigen der Reingewinne in Papierkronen begleitet waren) fiel diese Rücksicht weg; ja es trat, da die Dividenden, als arbeitsloses Einkommen an sich wenig populär, den Blicken und der Kritik der Öffentlichkeit besonders ausgesetzt waren, die entgegengesetzte Rücksicht in Kraft, wobei, in Papierkronen, die Aktionäre noch immer auf ihre Rechnung zu kommen schienen. Daß das nur in beschränktem Maße der Fall war, läßt uns die Betrachtung der Dividenden und Dividendenprozente in der Umrechnung auf Kaufkronen erkennen. Denn so wie die Umrechnung der Preise, der Löhne und Gehälter, der Gewinne usw. auf Kaufkronen oft ein ganz überraschendes Bild zeigte, so ist dies auch hier der Fall. Es zeigt sich, daß beinahe ausnahmslos der Dividendenbetrag und das Dividendenprozent im Laufe der Kriegszeit bis zum Jahre 1918 auf einen geringen Bruchteil des letzten Friedensstandes zurückgegangen ist. Diese Ertragsverhältnisse werden noch dadurch in ein besonderes Licht gerückt, daß daneben der Realwert der Aktien, wie gleich unten zu zeigen sein wird, außerordentlich gesunken ist.

Im ganzen ist unter den betrachteten 23 Fällen der Dividendenanteil siebenmal gestiegen, elfmal gesunken, fünfmal unentschieden geblieben. Wenn wir dagegen die Bewegung der Tantiemen betrachten, so ist ihr Anteil fünfzehnmal gestiegen, viermal gesunken und viermal unentschieden geblieben. Von den 16 Fällen des Zusammentreffens einer entschiedenen Bewegung von Dividenden und Tantiemen ist neunmal der Dividendenanteil bei Steigen des Tantiemenanteils gesunken, zweimal bei Sinken des Tantiemenanteils gestiegen; die übrigen fünf Fälle verteilen sich auf viermal gleichzeitiges Steigen und einmal gleichzeitiges Sinken beider. Wenn wir die 15 Fälle, in denen Dividende, Reservefonds und Tantiemen gleichzeitig eine deutliche Richtung zeigen, nach Gruppen zergliedern, so finden wir Folgendes: Die Dividende ist in sechs Fällen gewachsen; daneben haben die Anteile von Reservefonds und Tantiemen einmal zugenommen, zweimal abgenommen, dreimal hat nur der Reservefondsanteil ab-, dagegen der der Tantiemen zugenommen. Neunmal haben die Dividendenanteile abgenommen, daneben haben siebenmal Reservefonds und Tantiemen zugenommen, zweimal nur die Tantiemen. Aus diesen Zahlen geht mit vieler Deutlichkeit hervor, daß das Bestreben der maßgebenden Person des Vorstandes und Ver-

waltungsrates der Aktiengesellschaften im allgemeinen dahin ging, zunächst ihren Anteil am Reingewinne zu sichern oder zu steigern.

Wenn wir die vorausgehenden Erkenntnisse auf die Allgemeinheit der Betriebe, also auch auf die die überwiegende Mehrheit bildenden Betriebe von Einzelunternehmern übertragen, so entfallen natürlich alle diejenigen Verwicklungen, die sich hier aus der Teilnahme verschiedener Personenkreise an der Reingewinnverteilung und aus der Öffentlichkeit der Rechnungslegung und der daraus folgenden Bemühung, die Reingewinne nach Möglichkeit zu verschleiern, ergeben. Wenn wir uns dessen erinnern, daß die Einzelbetriebe im Durchschnitte kleiner sind als die Aktienbetriebe, woraus sowohl im allgemeinen eine etwas ungünstigere Betriebslage als auch die schwächere Beteiligung an den Kriegslieferungen folgte, und wenn wir diese beiden ungünstigen Momente in Rechnung setzen, so werden wir auf dieser etwas verschobenen Ebene annähernd ein gleiches Bild der Verschiedenheit des Erfolges nach Betriebszweigen und innerhalb der Betriebszweige nach Unternehmungen vorfinden, wie oben bei den Aktienunternehmungen. Auch darin wird sich eine Übereinstimmung ergeben, daß bei den erfolgreichen Betrieben die Zeit der großen Kriegsgewinne im allgemeinen die erste Kriegshälfte war, ferner, daß auch hier vielfach eine Erneuerung und Erweiterung der Betriebsanlagen möglich wurde.

Für den Handel sind die angeführten Großunternehmungen insofern keine vollgültigen Vertreter, als bei ihnen das blitzschnelle Erfassen einer vielleicht auf einem ganz fremden Gebiete auftretenden Verdienstmöglichkeit nicht in Frage kam. Und doch müssen wir aus dem großen Zudrange, der auf dem Gebiete des Handels mit Kriegsbedarfs- und mehr noch mit den notwendigen Lebensversorgungsartikeln herrschte und der zu den bereits oben geschilderten Auswüchsen des Kettenhandels u. dgl. führte, schließen, daß die Verdienstmöglichkeiten hier sehr gute gewesen sein müssen.

Die Bewegung der Effektenkurse. Der Realwert der Unternehmungen.

Neben die Bewegung des Dividendenertrags der Aktien muß eine Betrachtung der Bewegung ihrer Kurse gestellt werden,

so daß wir auch hier die Einkommensbewegung durch die Vermögensbewegung ergänzen und beleuchten. Wir müssen uns auch hier wiederum nur auf die Darstellung der Betriebsgruppensummen beschränken, da die Wiedergabe der die einzelnen Unternehmungen ausweisenden Tabelle auch hier aus Gründen der Raumersparnis entfallen mußte.

Die Kurse der Effekten ausgewählter Unternehmungen an der Wiener Börse.¹⁾

Betriebsgruppe	31. XII. 1913	25. VII. 1914	31. XII. 1916	31. VII. 1917	31. XII. 1917	1. VII. 1918	31. XII. 1918
Österreichische Kronen							
Kohle (4)	3.707	3.048	6.175	6.950	6.310	6.050	5.355
Erdöl, Petroleum (3)	1.785	1.243	3.570	4.805	5.345	5.480	—
Sonstiger Bergbau, Hüttenwesen (4)	5.390	4.615	7.165	8.040	7.225	7.865	6.021
Bier (7)	5.048	4.781	5.135	5.490	5.555	6.245	6.480
Zucker (3)	1.770	1.596	2.500	2.760	3.100	3.225	3.724
Textilien (7)	2.776	2.544	4.670	5.655	6.030	5.795	5.284
Leder (1)	421	417	850	950	840	875	661
Waffen und Munition (5) . .	5.690	4.799	10.365	12.065	10.435	10.680	6.837
Maschinen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen (6)	3.746	3.302	5.265	6.865	6.535	5.833	4.688
Metallwaren (8)	4.109	3.316	5.855	7.205	7.495	8.030	5.759
Automobile (2)	664	585	1.260	1.765	2.020	2.190	1.300
Elektrizität (5)	2.170	1.799	2.606	3.155	3.790	3.590	3.277
Ziegel, Zement (6)	2.808	2.385	2.895	3.160	3.565	3.560	3.158
Glas (2)	1.423	1.320	1.410	1.605	1.620	1.675	895
Papier (4)	1.524	1.430	1.760	2.005	2.140	2.320	2.180
Chemische Produkte (5) . . .	5.547	5.213	5.380	6.580	6.365	6.595	5.717
Banken (8)	4.853	4.483	5.595	6.355	6.610	6.440	4.430
Handel (4)	992	803	1.345	1.620	1.950	2.005	1.541
Verkehr (4)	7.297	6.750	8.580	9.660	9.230	9.010	7.845
Versicherung (3)	7.924	7.500	6.450	6.605	6.600	6.560	6.580

¹⁾ Quelle: Compaß 1920, I. Bd.; ab 31. Dezember 1916 amtliche Schätzungen, am 31. Dezember 1918 amtlicher Kurs. Die in den einzelnen Gruppen zur Summierung verwendeten Unternehmungen sind folgende: Kohle: Rossitzer Bergbau A. G., Brünn, Brüxer Kohlenbergbau-Ges., Nordböh. Kohlenwerks-Ges., Westböh. Bergbau-Aktien-Verein; Erdöl, Petroleum: Galizische Karpathen-Petroleum-A. G., „Schodnica“ A. G. für Petroleumindustrie, Galizische Naphtha A. G. „Galicia“; Sonstiger Bergbau, Hüttenwesen: Österr. Alpine Montanges., Prager Eisenindustrie-Ges., Österr. Berg- und Hüttenwerks-Ges., Veitscher Magnesitwerke; Bier: A. G. der Brunner Brauerei, Gösser Brauerei A. G., Erste Pilsner Aktienbrauerei, Mähr.-Osterr. Bierbrauerei und Malzfabrik

Die Kurse der Effekten ausgewählter Unternehmungen an der Wiener Börse.
(Fortsetzung).

Betriebsgruppe	31. XII. 1913	25. VII. 1914	31. XII. 1916	31. VII. 1917	31. XII. 1917	1. VII. 1918	31. XII. 1918
Meßzahlen der Friedenskaufkronen							
Kohle (4)	100	78	25	23	21	11	5
Erdöl, Petroleum (3)	100	60	30	32	36	21	—
Sonstiger Bergbau, Hütten- wesen (4)	100	81	20	18	16	10	4
Bier (7)	100	89	15	13	13	9	5
Zucker (3)	100	85	21	19	21	13	7
Textilien (7)	100	86	26	25	26	15	7
Leder (1)	100	93	31	28	24	14	5
Waffen und Munition (5) . .	100	80	28	26	22	13	4
Maschinen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen (6)	100	83	21	22	21	11	4
Metallwaren (8)	100	76	22	21	22	14	5
Autonobile (2)	100	83	29	32	37	23	7
Elektrizität (5)	100	78	18	18	21	12	5
Ziegel, Zement (6)	100	80	16	14	15	9	4
Glas (2)	100	87	15	14	14	8	2
Papier (4)	100	89	18	16	17	11	5
Chemische Produkte (5) . . .	100	89	15	15	14	8	4
Banken (8)	100	87	17	16	16	9	3
Handel (4)	100	76	21	20	24	14	5
Verkehr (4)	100	87	18	16	15	9	4
Versicherung (3)	100	89	12	10	10	6	3

A. G., Erste Grazer Aktienbrauerei, A. G. der Liesinger Brauerei, Poschaacher Brauerei; Zucker: Zuckerfabrik Schoeller & Co. A. G., Leipnik-Lundenburger Zuckerfabrik A. G., Böhm. Zuckerindustrie A. G., Prag; Textilien: Kleinmünchener Baumwollspinnerei und mech. Weberei, A. G. der Roth-Kosteletzer und Erlacher Spinnerei und Weberei, Gebr. Enderlin, Druckfabrik und mech. Weberei A. G., A. G. der Möbel- und Teppichstoffabrik Ph. Haas & Söhne, Erste österr. Jutespinnerei und -weberei, A. G. der österr. Fezfabriken, Pottendorfer Baumwollspinnerei; Leder: Gerhardus & Söhne A. G.; Waffen und Munition: Österr. Waffenfabriksges. Steyr, Skodawerke A. G., Pilsen, Poldihütte, Tiegelgußstahlfabrik, Dynamit Nobel A. G., Hirtenberger Patronen-, Zündhütchen- und Metallwarenfabrik; Maschinen, Lokomotiven, Eisenbahnwagen: Maschinenbau-A. G., Breitfeld, Daniel, Prag, Erste Brünnener Maschinenfabriksges., A. G. der Lokomotivfabrik vorm. Sigl, Maschinen- und Waggonfabrik Simmering vorm. H. D. Schmied, Wr. Lokomotivfabrik A. G., Grazer Waggon- und Maschinenfabrik A. G.; Metallwaren: A. G. der Email- und Metallwarenfabrik „Austria“, St. Egyder Eisen- und Stahlindustrieges., Schrauben- und Schmiedewarenfabrik A. G., A. G. R. Ph. Waagner, L. & J.

Wenn wir den ersten Teil der Tabelle, Entwicklung in österreichischen Kronen, betrachten, so ergibt sich fast ausnahmslos ein Steigen der Kurse, das erst gegen das Kriegsende einer Abschwächung weicht. In Kaufkronen ausgedrückt, also in ihren Realwerten erfaßt (Abt. 2), zeigen alle hier dargestellten Effektenkurse ein nur von wenigen Ausnahmen unterbrochenes ständiges Sinken bis zu einem Werte zu Kriegsende, der auch bei den erfolgreichsten Unternehmungen nur noch einen kaum nennenswerten Bruchteil des Ausgangswertes beträgt. Dabei ist diese rückläufige Kursbewegung auch bei den erfolgreichereren Betriebsgruppen zur Zeit ihrer größten Kriegsgewinne und ihrer rührigsten Investitionstätigkeit zu beobachten. Die Kapitalsverwässerungen allein können daran nicht schuld sein, da sie in der Kriegszeit weder nach der Anzahl der daran beteiligten Betriebe noch nach dem Ausmaße der Kapitalsvermehrungen eine größere Rolle spielten. Als Erklärung bleibt hier nur übrig, daß einerseits das Ausmaß des Sinkens des Geldwertes in Ermangelung eines orien-

Biro & A. Kurz, K. k. priv. Eisen- und Blechfabriks-Ges. „Union“, Lampen- und Metallwarenfabrik R. Ditmar, Gebr. Brünnner A. G., Felten & Guillaume, elektrische Kabel, Kabel- und Drahtindustrie A. G., Wien; Automobile: Wr. Automobilfabrik A. G. vorm. Gräf & Stift, Österr. Fiatwerke A. G.; Elektrizität: Vereinigte Elektrizitätswerke A. G., A. E. G. Union Elektrizitätsges., Österr. Siemens-Schuckert-Werke, Vereinigte Telephon- und Telegraphenfabrik A. G., Elektrizitäts A. G., Prag; Ziegel, Zement: A. G. der Wr. Ziegelfabriken, „Union“ Baumaterialien-Ges., A. G. der hydraul. Kalk- und Portlandzementfabrik zu Perlmoos, Wienerberger Ziegelfabrik und Bauges., Gölleschauer Portlandzementfabrik, Königshofer Zementfabrik; Glas: Glashüttenwerk Schreiber & Neffen, Wien, C. Stölzles Söhne A. G. für Glasfabrikation; Papier: Leykam-Josefthal A. G. für Papier- und Druckindustrie, Steyrermühl A. G. für Papierfabrikation, „Elbemühl“ Papierfabrik und Verlagsges., Heinsdorfer Papierfabrik A. G.; Chemische Produkte: A. G. der Jungbunzlauer Spiritus- und chemischen Fabriken, Österr. Verein für chemische und metallurgische Produktion in Aussig, Vereinigte Carborundum- und Elektrikwerke A. G., „Semperit“ österr.-amerik. Gummiwerke A. G., Ölindustrie-Ges.; Banken: Allg. Österr. Bodenkreditanstalt, Österr. Kreditanstalt, Niederösterr. Escompteges., Österr. Länderbank, Wr. Bankverein, Allg. Verkehrsbank, Anglo-österr. Bank, Unionbank, Wien; Handel: Vereinigte Drogengroßhandlung G. & R. Fritz, Petzold & Süß A. G., Holzhandels A. G., Eisenhandels- und Industrie A. G. Greinitz, Graz, Erste Eisenbahnwagenleihges.; Verkehr: Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Österr. Eisenbahnverkehrsanstalt, Österr.-ungar. Staatseisenbahnges., Donau-Dampfschiffahrtsges.; Versicherung: „Allianz“, „Der Anker“, „Phönix“.

tierenden Preisindex — der von uns verwendete Preisindex wurde vom Bundesamt für Statistik erst nach dem Kriege, rückschauend, aufgestellt — nicht voll im Bewußtsein der die Kurse erstellenden Personen lebte, daß aber andererseits das Vertrauen dieser Personen auf den Ausgang des Krieges und, damit zusammenhängend, auf die Zukunft der in Frage stehenden Unternehmungen in fortsehreitender Abnahme begriffen war.

So finden wir also den Rückgang der Realwerte der Dividenden begleitet von einem Rückgang der Realwerte des Effektenbesitzes.

Eine andere Frage ist die nach der Wertbewegung der Unternehmungen selbst. Ohne Zweifel läßt die vorhandene Neigung, die Reserven und Abschreibungen zu erhöhen, wie auch die Vermehrung des Aktienkapitals darauf schließen, daß die industrielle Ausrüstung stellenweise durch Investitionen erneuert und weiter ausgebaut wurde. Daß diese Anlagen infolge des Ausganges des Weltkrieges vielfach wieder entwertet wurden oder dem Unternehmer gar noch Lasten aufbürdeten, kann daran nichts ändern, daß wir für die Kriegszeit neben den Einkommensänderungen noch diese nicht ungünstigen Vermögensänderungen im Bestande der Unternehmungen verzeichnen müssen. (Zahlenmäßige Unterlagen für die letztere Bewegung liegen nicht vor.)

Trotz solchen günstigen Erneuerungsverhältnissen in manchen Betrieben oder Betriebszweigen müssen wir wohl in vielen anderen, vermutlich der Mehrzahl, eine überstarke Abnützung des Betriebskapitals annehmen. Man vergleiche da z. B. den Verfall des Verkehrsparkes der Eisenbahnen.

6. Sonstige Bausteine zur Beurteilung der Einkommensverschiebungen in Industrie, Handel und Verkehr.

a) Der Kreis der an den Kriegslieferungen beteiligten Unternehmungen.

Mit dem Stande vom 20. November 1916 hat das Kriegsministerium ein gedrucktes Verzeichnis «Personalstatistik der für die k. u. k. Heeresverwaltung tätigen Industrie-, Handels- und Transportunternehmungen Österreichs, Wien 1917, 192 S.S.» aufgelegt, in dem für jeden an den Kriegslieferungen beteiligten Betrieb die Zahl der an dem genannten Stichtage beschäftigten

männlichen und weiblichen Angestellten, der Kommandierten und Kriegsgefangenen sowie der Enthobenen angeführt ist. Das Verzeichnis ist nach Betriebsgruppen angelegt, doch stimmt der Inhalt insofern nicht mit der Bezeichnung der Betriebsgruppen überein, als zwischen Erzeugern und Händlern kein Unterschied gemacht wurde. Andererseits wäre eine Trennung in diese beiden Gruppen heute nicht mehr (oder nur mit den allergrößten Schwierigkeiten) durchführbar, weil die angegebene Firmenbezeichnung zur genauen Bestimmung der Firma nicht immer ausreicht. Es liegt hier einer der zahlreichen gutgemeinten Versuche vor, der bei einiger statistischer Sachkenntnis, z. B. bei einer Anpassung der Gruppenbildung an diejenige der letzten österreichischen gewerblichen Betriebszählung, zu sehr interessanten und wertvollen Ergebnissen hätte führen können. So ist jede Bemühung, innerhalb der einzelnen Betriebszweige die Beziehung der Kriegslieferungsbetriebe zu den gesamten Betrieben herzustellen, im voraus zum Mißlingen verurteilt, und wir müssen uns darauf beschränken, diese Beziehung nur für die Summe sämtlicher Betriebe herzustellen. Zuvor wollen wir die Ergebnisse des Verzeichnisses, die wir nach den dortigen Gruppen und weiter nach Größengruppen summiert haben, hier einschalten.

Personalstatistik der für die k. u. k. Heeresverwaltung tätigen Industrie-, Handels- und Transportunternehmungen Österreichs Ende 1916.¹⁾

a) - Betriebe mit bis 20 Arbeitern, b) = Betriebe mit 21 bis 100 Arbeitern,
c) = Betriebe mit 101 und mehr Arbeitern.

	Anzahl der Betriebe	Männliche Angestellte	Weibliche Angestellte	Kom- man- dierte u. Kriegs- gefang- ene	Zusammen	Hievon Enthobene
Rüstungs- und Munitions- industrie:	a) 90	716	247	—	963	155
	b) 233	9.664	2.878	66	12.608	2.129
	c) 252	150.520	58.448	7.386	216.354	71.649
Zusammen	575	160.900	61.573	7.452	229.925	73.933
Ernährung:	a) 322	1.663	794	11	2.468	298
	b) 179	5.055	3.253	63	8.371	696
	c) 138	35.813	36.793	6.267	78.873	4.304
Zusammen	639	42.531	40.840	6.341	89.712	5.298

¹⁾ Personalstatistik der für die k. u. k. Heeresverwaltung tätigen Industrie-, Handels- und Transportunternehmungen Österreichs, Wien 1917.

184 AN KRIEGSLIEFERUNGEN BETEILIGTE UNTERNEHMUNGEN.

Personalstatistik der für die k. u. k. Heeresverwaltung tätigen Industries, Handels- und Transportunternehmungen Österreichs Ende 1916. (Fortsetzung.)

	Anzahl der Betriebe	Männliche Angestellte	Weibliche Angestellte	Koms mans dierte u. Kriegs- gefang- ene	Zusammen	Hievon Enthobene
Textilindustrie:	a) 264	1.319	888	—	2.207	62
	b) 253	5.627	8.055	1	13.683	414
	c) 404	56.740	133.626	29	190.395	5.048
Zusammen	921	63.686	142.569	30	206.285	5.524
Ausrüstungs- industrie:	a) 5	28	25	—	53	3
	b) 15	427	397	—	824	96
	c) 37	8.068	7.302	107	15.477	1.777
Zusammen	57	8.523	7.724	107	16.354	1.876
Lederindustrie:	a) 170	1.289	320	6	1.615	173
	b) 204	6.728	3.040	289	10.057	1.225
	c) 97	17.149	13.523	1.303	31.975	4.238
Zusammen	471	25.166	16.883	1.598	43.647	5.636
Maschinen- industrie:	a) 79	716	100	11	827	148
	b) 156	7.064	1.085	62	8.211	1.485
	c) 126	71.262 + ? ¹⁾	9.272 + ? ¹⁾	2.113	82.647 + ? ¹⁾	30.489
Zusammen	361	79.042 + ? ¹⁾	10.457 + ? ¹⁾	2.186	91.685 + ? ¹⁾	32.122
Elektrizitäts- industrie:	a) 17	151	35	—	186	56
	b) 33	1.293	317	18	1.628	330
	c) 41	26.114	13.022	1.651	40.787	9.498
Zusammen	91	27.558	13.374	1.669	42.601	9.884
Bauwesen:	a) 266	2.085	327	5	2.417	296
	b) 285	11.761	2.180	416	14.357	1.507
	c) 199	67.640	13.394	6.825	87.859	12.313
Zusammen	750	81.486	15.901	7.246	104.633	14.116
Berg- u. Hütten- werke:	a) 14	121	12	—	133	41
	b) 19	1.101	173	—	1.274	554
	c) 73	149.363 + ? ²⁾	15.016	9.366	173.745 + ? ²⁾	83.811
Zusammen	106	150.585 + ? ²⁾	15.201	9.366	175.152 + ? ²⁾	84.406

¹⁾ Von der A. G. landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Anton Dobry wurde die Zahl der Arbeiter nicht angegeben.

²⁾ Die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft, Brüx, hat die Zahl der männlichen Angestellten nicht ausgewiesen. Sie dürfte nach der Zahl der Enthobenen von 3733 ziemlich groß sein.

AN KRIEGLSLIEFERUNGEN BETEILIGTE UNTERNEHMUNGEN. 185

Personalstatistik der für die k. u. k. Heeresverwaltung tätigen Industrie-, Handels- und Transportunternehmen Österreichs Ende 1916. (Fortsetzung.)

		Anzahl der Betriebe	Männliche Angestellte	Weibliche Angestellte	Kom- man- dierte u. Kriegs- gefan- gene	Zusammen	Hievon Enthobene
Petroleum- industrie:	a)	8	62	29	—	91	17
	b)	10	467	36	26	529	144
	c)	22	11.510	2.170	1.064	14.544	2.516
	Zusammen	40	11.839	2.235	1.090	15.164	2.677
Transportunter- nehmungen:	a)	3	28	4	—	32	8
	b)	3	218	12	—	230	71
	c)	22	231.625	16.659	—	248.284	174.831
	Zusammen	28	231.871	16.675	—	248.546	174.910
Diverse:	a)	191	1.161	440	10	1.611	188
	b)	145	4.568	2.509	138	7.215	747
	c)	96	31.786	17.589	431	49.806	9.895
	Zusammen	432	37.515	20.538	579	58.632	10.830
Insgesamt:	a)	1.429	9.539	3.221	43	12.603	1.445
	b)	1.555	53.973	23.935	1.079	78.987	9.398
	c)	1.507	857.390+?	336.814+?	36.542	1,230.746+?	410.369
	Zusammen	4.471	920.702+?	363.970+?	37.664	1,322.336+?	421.212

Insgesamt enthält das Verzeichnis 4471 Betriebe mit über 13 Millionen Arbeitern. Die Zahl der Betriebe verteilt sich nahezu gleichmäßig auf die Klein-, Mittel- und Großbetriebe, die ausgewiesene Arbeiterschaft entfällt naturgemäß zum allergrößten Teil auf die Großbetriebe. Nach der Betriebszählung von 1902 gab es nun in Österreich gewerbliche und händlerische Betriebe (aktive Hauptbetriebe)

		Betriebe	Personen
mit	bis 20 Personen	1,317.543	2,591.673
»	21 » 100 »	11.643	487.541
»	über 100 »	3.245	949.149
	Insgesamt . . .	1,332.431	4,028.363

Die Zahlen von 1902 und 1916 sind miteinander nicht streng vergleichbar, sowohl wegen des vierzehnjährigen Zwischenraumes als auch wegen der Kriegsänderungen. Trotzdem scheint uns die Gegenüberstellung nicht ganz ohne Wert zu sein, da in Einschränkung des ersteren Einwandes in einem festgefügt

Wirtschaftsorganismus in den Betrieben ziemlich ständige Verhältnisse herrschen, ein breiter Grundstock von Unternehmungen vorhanden ist und Änderungen in der Anzahl und Größe im allgemeinen nur allmählich vor sich gehen. Wenn wir nur die Summe der Betriebe (ohne die Größenzergliederung) berücksichtigen, so finden wir, daß an den Kriegslieferungen nur eine Anzahl von Betrieben teilgenommen hat, die einem ganz geringen Bruchteil der im Jahre 1902 gezählten Betriebe (0.34%) entspricht, dagegen eine Arbeiterzahl, die etwa ein Drittel der im Jahre 1902 gezählten Arbeiterschaft (32.8%) bedeutet. Dieses Mißverhältnis klärt sich auf, wenn wir auch die Größenzergliederung der Betriebe berücksichtigen. Dann betrug die Zahl der an den Kriegslieferungen beteiligten Großbetriebe (mit über 100 Arbeitern) nahezu die Hälfte (46.4%) der 1902 gezählten. Die Arbeiterschaft schon allein dieser Betriebe betrug sogar erheblich mehr (um 29.7%), als sie in dieser ganzen Gruppe im Frieden betragen hatte, woraus wir entnehmen, daß der Krieg den Zug zum Großbetriebe gewaltig gefördert hat. Bei den Mittelbetrieben betrug das Beteiligungsprozent der Betriebe 13.2%, der Arbeiterschaft 16.2%, bei den Kleinbetrieben gar nur 0.1% der Betriebe und 0.5% der Arbeiterschaft. Die letzten Zahlen mögen hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, da über das Kriegsministerium und die ihm angegliederten Wirtschaftsstellen nur ein Teil der Heereslieferungen gelaufen ist. Die Armee im Felde und in der Etappe versorgte sich zum Teil an Ort und Stelle selbst und zog damit ohne Zweifel eine beträchtliche Anzahl auch von Mittel- und Kleinhändlern in den Kreis der Kriegslieferanten. Auch werden die obigen Zahlen dadurch abgeschwächt, daß sich Konsortien von Betrieben und Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (weniger die Berufsgenossenschaften der Gewerbetreibenden) an den Kriegslieferungen beteiligten.¹⁾ Trotzdem dürfte sich an der grundsätzlichen Richtigkeit des hier gegebenen Bildes, daß die Kriegslieferungen zum größten Teil an die Großbetriebe vergeben worden sind, kaum etwas Wesentliches ändern.

Da nicht die Betriebs-, sondern die Arbeiterzahlen das Gewicht erkennen lassen, mit dem sich die verschiedenen

¹⁾ Bericht über die Industrie usw., a. a. O., S. LXVII und CXXXV.

Betriebsgruppen am Kriegslieferungsgeschäfte beteiligt haben, wollen wir die Betriebsgruppen hier nach diesen reihen:

Transportunternehmen	248.546	Arbeiter	18·8%
Rüstungs- und Munitionsindustrie . . .	229.925	»	17·5%
Textilindustrie	206.285	»	15·6%
Berg- und Hüttenwerke	175.152	»	13·3%
Bauwesen	104.633	»	7·9%
Maschinenindustrie	91.685	»	6·9%
Ernährung	89.712	»	6·8%
Lederindustrie	43.647	»	3·3%
Elektrizitätsindustrie	42.601	»	3·2%
Ausrüstungsindustrie	16.354	»	1·2%
Petroleumindustrie	15.164	»	1·1%
Diverse	58.632	»	4·4%
Insgesamt	1,322.336	Arbeiter	100·0%

Diese Reihung bestätigt im allgemeinen das Bild, das wir über den Grad der Kriegsbeteiligung der verschiedenen Betriebsgruppen bereits im vorausgehenden gewonnen haben.

b) Die Stärke der Heranziehung von Betrieben zu Kriegslieferungen.

Außer dem oben angeführten steht uns noch ein zweites gedrucktes Verzeichnis des Kriegsministeriums, «Liefersummen und Kriegsanleihezeichnungen der Kriegslieferanten vom Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1917, Band I, Österreich, Wien 1918, IV und 444 Seiten, zur Verfügung. Leider ist dieses Verzeichnis nicht einmal in der primitiven Weise des ersteren geordnet, so daß wir auf eine geschlossene Darstellung nach Betriebsgruppen verzichten müssen. Wir beschränken uns darum hier darauf, zur weiteren Beleuchtung des Gegenstandes ein Verzeichnis der 132 österreichischen Firmen, die bis 31. Dezember die größten Kriegslieferungen mit Beträgen von über 20 Mill. K aufzuweisen hatten, hier anzuführen. Die beigesetzten Kaufkronenzahlen sind — da die Zeitpunkte der Lieferungen unbekannt sind — unter der Annahme einer gleichmäßigen Verteilung der Lieferungen über die gesamte betrachtete Zeit, also unter Anwendung des Durchschnittsindex dieser ganzen Zeit, berechnet worden. Wir wissen aus dem Vorausgehenden (S. 165 ff.), daß die Kriegsgewinne

in der ersten Kriegshälfte bedeutend größer waren als in der zweiten, was zum Teil von den bezahlten Preisen, zum Teil aber von der Größe der im Laufe des Krieges gemachten Lieferungen zusammenhängen mochte (S. 172). Es dürften daher die Realwerte der Liefersummen im allgemeinen höher liegen, als hier berechnet.

Um dann weiter von den Liefersummen zu den uns interessierenden Reingewinnen vorzudringen, müssen wir an das erinnern, was aus den vorausgehenden Betrachtungen über das Ausmaß der Reingewinnanteile an den Umsätzen nach Betriebsgruppen und Betrieben hervorgegangen ist.

c) Die Lage der verschiedenen Betriebszweige der Industrie nach dem Kriegsberichte der Wiener Handelskammer.¹⁾

Haben wir bisher das für den vorliegenden Zweck verfügbare Zahlenmaterial beigebracht, so wollen wir das dadurch erlangte Bild noch bestätigen und ergänzen durch die zum größeren Teile nur in Worten ausgedrückten Schilderungen des Geschäftsganges der verschiedenen Betriebszweige in dem erwähnten Handelskammerbericht. Einen durchaus günstigen Geschäftsgang während des Krieges meldeten folgende Betriebszweige:

Steinmetzarbeiten, Graphitsehmelztiegel, Dinas- und Sehmottematerialien, Karborundum- und Elektrikfabrikation, Drahtseile, Messersehmiedewaren, Emailgeschirr, Schlosserwaren (Baubeschläge), Sporerwaren (Pferdegebisse), Gold-, Doublé- und Chinasilberwaren, Kupfer- (Ersatzmittel-) Schmiedewaren, Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Maschinen für chemische Industrie und Pulvererzeugung, Eis- und Kältemaschinen, Automobilbau, Drahtseilbahnen, Chirurgische Instrumente, Eiskästen und Kühlanlagen, Spielwaren, Gummi, Seidenwaren, Spitzen, Tülle.

Einen überwiegend günstigen Geschäftsgang verzeichneten folgende Betriebszweige:

Steingutwaren, Porzellanindustrie, Wagenaachsen, Röhren, Ketten, Schrauben und Nieten, Edelstahl und Waren daraus, Kaltgewalztes blankes Band Eisen, Feilen und Raspeln, Draht und Drahtstifte, Sägen und Maschinenmesser, Sensen, Nadlerwaren.

¹⁾ Berichte über die Industrie usw., a. a. O., S. 89 ff.

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen.

Firma und Firmasitz	Oesterreichische Kronen	Friedens- kaufkronen ¹⁾
	Liefersumme über 100 Mill.	
B. Wetzler & Co., Viktualien, Wien, I., Strauchg. 1	1.191,837.387	286,499.371
Skodawerke, Akt. Ges., Pilsen	543,527.452	130,655.637
Gebr. Böhler & Co., Akt. Ges., Wien, I., Elisabethstraße 12	496,720.876	119,404.056
Österreichische Lederindustrienges. für Heeres- ausrüstung von Budischowsky, Bloch, Rieckh und Konsorten, Wien	494,110.095	118,776.464
Kriegsgetreideverkehrsanstalt, Wien, I., Regierungsgasse 1	491,146.383	118,064.034
Böhmische landwirtschaftl. Viehverwertungsges. m. b. H., Schlachtvieh, Prag, II., Wenzels- platz 64	479,081.321	115,163.778
G. Roth A. G., Pulverfabrik, Wien, III., Renn- weg 50	379,090.524	91,127.529
Österr. Waffenfabrikgesellschaft, Akt. Ges., Steyr und Wien, I., Teinfaltstraße 7	378,535.641	90,994.144
Österr. Tuchlieferungsges. für das k. u. k. Heer von Offermann, Quittner, Schoeller und Konsorten, Wien, I.	317,700.000	76,370.192
Allgem. österr. Viehverwertungsges., Wien, III., Großmarkthalle	285,287.567	68,578.742
Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp, Akt. Ges., Wien, I., Wollzeile 12	236,100.272	56,754.873
Josef Saborsky & Söhne, Schlachtvieh, Wien, III., St. Marx	225,629.200	54,237.788
Witkowitz Bergbau-Gesellschaft, Witkowitz, Mähren	224,753.357	54,027.248
Enzesfelder Munitions- und Metallwerke, Akt. Ges., Munition, Wien, III., Schwarzen- bergplatz 6	219,446.578	52,751.581
Zuckerzentrale, Wien, I., Opernring 19	193,755.040	46,575.730
Deutsche Viehverkehrsges. für Böhmen, G. m. b. H., Prag, Mariengasse 6	191,862.146	46,120.708
Ústřední Svaz česk. hosp. společenstvo, Brünn	188,930.737	45,416.042

¹⁾ Berechnet unter Verwendung des Durchschnittes der Preis-
meßzahlen von August 1914 bis Dezember 1917 ohne Wohnung, also unter
Annahme einer regelmäßigen Verteilung der Lieferungen über die ganze be-
trachtete Zeit.

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen. (Fortsetzung.)

Firma und Firmasitz	Österreichische Kronen	Friedens= kaufkronen
Karl Budischowsky & Söhne, Lederfabrik, Trebitsch, Mähren	162,491.428	39,060.439
Österr. Vieh- und Fleischverkehrsgesellschaft, Urfahr, Rudolfstraße 10	154,978.047	37,254.338
Österr. Leinen- und Baumwoll-Industrie- gesellschaft für Heeresausrüstung von Mar- bach und Konsorten, Wien, I.	150,417.116	36,157.960
Spirituszentrale, Wien, IX., Liechtenstein- straße 53/57	150,000.000	36,057.692
Zentralverband der böhm. landwirtsch. Ge- nossenschaften für die Markgrafschaft Mähren, G. m. b. H., Brünn	148,886.569	35,790.040
Akt. Ges. Dynamit Nobel, Wien, I., Kolowrat- ring 6	144,913.773	34,835.041
C. T. Petzold & Co., Munition und Baracken, Wien, VI., Gumpendorferstraße 15	144,871.053	34,824.772
S. & J. Flesch, Lederfabrik, Häute, Wil- helmsburg und Wien, II., Obere Donau- straße 85	141,751.358	34,074.845
T. & A. Bata, Schuhfabrik, Zlin, Mähren	140,309.087	33,728.145
F. Rieckh Söhne, Leder, Graz	139,796.431	33,604.911
Österr. Mannesmannröhrenwerke, G. m. b. H., Wien, IX., Währingerstraße 6/8	139,342.623	33,495.822
Hirtenberger Patronen- und Zündhütchen- fabrik, Hirtenberg	137,920.095	33,153.868
Vereinigte Jutefabriken, Sandsäcke, Wien, I., Börsegasse 18	137,912.835	33,152.123
Poldihütte, Tiegelgußstahlfabrik, Wien, III., Invalidenstraße 5/7	133,375.867	32,061.506
Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Wien, III.	117,750.431	28,305.392
Fischer'sche Weicheisen- und Stahlgießerei-Ges., Munition, Traisen, N.Ö.	117,003.099	28,125.744
Allgemeine mährische Warenverkehrsanstalt «Amwa», Brünn	117,000.000	28,125.000
Österr. Daimler-Motoren-Akt. Ges., Wr.-Neu- stadt	113,274.403	27,229.423
«Oezeg», Oesterr. Zentraleinkaufsges., Akt. Ges., Wien, I., Am Hof 4	111,853.711	26,887.911
Kärntnerische Viehverwertungs-Gesellschaft, Klagenfurt	110,165.537	26,482.100

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen. (Fortsetzung.)

Firma und Firmasitz	Österreichische Kronen	Friedens- kaufkronen
Tuch-Industrie-Ges. für die Ausrüstung der k.k. Landwehr, Schumpeter und Konsorten, Triesch, Mähren	105,286.069	25,309.151
K. k. priv. österr.-ungar. Staatseisenbahnges., Akt. Ges., Wien, I., Schenkenstraße 8/10 .	102,617.484	24,667.664
über 50 Mill.		
Österr. Vieh- und Fleischverkehrsges., Abt. I, Wiener Großschlächtereier, Wien, III. . . .	99,016.330	23,802.002
Heinrich Klinger, Textilwaren, Wien, I., Rudolfsplatz 13	95,900.000	23,052.884
Lieferungsgesellschaft für Leinen- und Baum- wollwaren für das k. u. k. Heer von Budig und Konsorten, Zwittau, Mähren	91,552.944	22,007.919
Schoeller & Co., Terneritzer Stahl- und Eisen- werke, Wien, I., Wildpretmarkt 10	90,739.348	21,812.343
Centralbüro für landwirtschaftliche Groß- betriebe (Hermann Reif), Getreide, Melassen- futter, Wien, II., Praterstraße 9	90,000.000	21,634.615
A. F. Bechmann, G. m. b. H., Bronze- und Metallwarenfabrik, Wien, IV., Favoriten- straße 12	89,148.886	21,430.020
Wilhelm Beck & Söhne, Konfektion, Wien, VI., Hirschengasse 25	82,384.252	19,803.907
Metallzentrale, Akt. Ges., Wien, VII., Maria- hilferstraße 70	72,250.711	17,367.959
Erste österr. Zünder- und Metallwarenfabrik Fridolin Keller, Akt. Ges., Munition, Hirten- berg, N.-Ö.	71,665.019	17,227.168
Baumwollzentrale, Wien, IX., Maria Theresien- straße 32/34	69,137.530	16,619.598
Emanuel Pollak & Sohn, Wein, Wien, X., Ostbahnhof	65,188.698	15,670.360
Niederösterr. Eskomptegesellschaft, Roh- material für Dynamiterzeugung, Wien, I., Am Hof 2 a	62,000.000	14,903.846
Österr. Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, Wien, I., Schenkenstraße 8/10	60,759.546	14,605.660
Schrauben- und Schmiedewarenfabrik A. G., Brevillier & Co. und A. Urban & Söhne, Wien, VI., Linke Wienzeile 18	58,260.045	14,004.818

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen. (Fortsetzung.)

Firma und Firmasitz	Österreichische Kronen	Friedens- kaufkronen
Schoeller & Co., Munition, Wien, I., Wildpretmarkt 10	57,798.899	13,893.966
Allgem.österr.Viehverwertungsges., Geschäftsstelle Urfahr, Urfahr	56,735.204	13,638.270
Karl Ahorner, Lederkonfektion, Wien, VII., Kaiserstraße 26	53,852.534	12,945.321
Österr. Textilwerke vorm. Isaak Mauthner & Sohn, Wien, IX., Michelbeuerngasse 9 a	53,789.201	12,930.096
über 30 Mill.		
K. k. galiz. Viehverkehrsanstalt, Krakau . .	49,329.435	11,858.037
M. Bauer, Weinhandl., Wien, XI., Hauptstr. 56	49,227.064	11,833.428
Österr. Fiatwerke, Akt. Ges., Wien, XXI., Brünnerstraße 72	48,510.355	11,661.143
Franz Schmitt, Lederfabrik, Krems a. d. Donau	46,451.901	11,166.322
Chemische Produkten- und Zündkapselfabrik Viktor Alder, Wien, XI, Humboldtsg. 42	45,273.116	10,882.960
M. J. Elsinger & Söhne, Textilien, Wien, I., Hansenstraße 3	45,132.990	10,849.276
Carl Pollak, Lederfabrik, Laibach, Krain . .	44,589.532	10,718.637
Heeresausüstungsgesellschaft m. b. H., Wien, VII., Apollgasse 6	44,557.045	10,710.828
Erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik, Automobilabteilung, Prag	42,205.883	10,145.644
J. Ginzkey, Textilwaren, Maffersdorf, Böhmen	40,449.292	9,723.387
Fabriken der ehemaligen Allgemeinen Konservenfabriks-Gesellschaft in Isola, Linz a. d. Donau	40,271.072	9,680.546
Ig. Klinger, Wien, I., Rudolfsplatz 13	39,680.508	9,538.583
Österr. Industrierwerke Warchalowski, Eißler & Co., Akt. Ges., Hülsenkonstruktion, Wien, XVI., Wögingergasse 11	39,562.800	9,510.288
J. Budig & Söhne, Leinenwarenfabrik, Zwittau, Mähren	39,365.790	9,462.930
Österr. Siemens-Schuckert-Werke, Akt. Ges., elektr. Maschinen, Wien, XX., Engerthstr. 150	37,130.062	8,925.495
A. Froß-Büssing, Automobile, Wien, XX., Nordwestbahnstraße 53	36,200.000	8,701.923
Akt. Ges. R. Ph. Waagner, L. & J. Biro und A. Kurz, Wien, V., Margaretenstraße 70 . .	35,900.000	8,629.807

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen. (Fortsetzung.)

Firma und Firmasitz	Österreichische Kronen	Friedens- kaufkronen
Joh. Liebig & Co., Tuch, Wien, I., Wipplinger- straße 6	35,704.310	8,582.766
Samuel Taussig & Söhne, Wien, I., Schotten- ring 14	35,653.082	8,570.452
August Necedly's Nachf. und Lehmann & Leyrer, Metallwaren, Wien, XIII., Hüttel- dorferstraße 158	35,515.500	8,537.379
Dr. H. Kahlenberg, Azeton, Wien, VI., Getreidemarkt 7	33,914.067	8,152.419
Elektrizitäts-Akt. Ges. vorm. Kolben & Co., Prag, Vysočán	33,816.928	8,129.069
Heinrich Frank's Söhne, Linz a. d. Donau, O.Ö. Maschinen- und Waggonbaufabriks-A. G. in Simmering; Brünn-Königsfelder Maschinen- fabrik. Inklusive: Brünn-Königsfelder Maschinenfabrik der Maschinen- und Waggonbaufabriks-A. G. in Simmering vorm. H. D. Schmidt, Wien, Simmering .	33,498.982	8,052.639
Janesch & Schnell, Bauunternehmung, Wien, IV., Wiedner Hauptstraße 45	33,276.776	7,999.225
Adolf Duschnitz, erste österr.-ungar. Filz- fabrik, Wien, I., Schmerlingplatz 2	32,582.000	7,832.211
Akt. Ges. der österreichischen Fezfabriken, Wien, VI., Getreidemarkt 1	32,506.596	7,814.085
Lieferungskonsortium für die k. k. Landwehr von Mautner, Taussig und Konsorten, Wien, I., Schottenring 18	32,317.190	7,768.555
S. Stein, Exportges. m. b. H., Konfektion, Wien, IX/4, Althanplatz 6	32,182.689	7,736.223
Österr. Bergmann-Elektrizitätswerke, G. m. b. H., Wien, III., Schwarzenbergplatz 6/7 .	31,625.534	7,602.291
	31,360.860	7,538.668
über 20 Mill.		
Karl Zeiss, G. m. b. H., optische Waren, Wien, IX., Ferstelgasse 1	29,618.078	7,119.730
Emanuel Tisch, Schafwollwarenfabrik, Bielitz	28,801.522	6,923.442
Uniformierungsanstalt Meißner & Co., Uni- formen, Prag, Bredaergasse 4	28,715.000	6,902.644
Conrad Sild, Viktualien, Wien, XXI., Am Spitz 13	28,682.368	6,894.800

194 AN KRIEGSLIEFERUNGEN BETEILIGTE UNTERNEHMUNGEN.

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen. (Fortsetzung.)

Firma und Firmasitz	Oesterreichische Kronen	Friedens= kaufkronen
Felten & Guillaume, Akt. Ges., Telephon= material	28,655.923	6,888.443
Fr. Vogl, Lederfabrik, Mattighofen, O.-Ö. . .	28,652.804	6,887.693
Akt. Ges. der Emaillierwerke und Metallwaren= fabriken Austria, Wien, IX/I, Liechtenstein= straße 22	28,284.874	6,799.248
Bonda & Lurie, Konserven, Prag, Tuchmacher= gasse 11	28,007.556	6,732.585
Hofherr=Schantz=Clayton=Shuttleworth, Akt. Ges., landwirtsch. Maschinen, Wien, III., Löwengasse 34	27,047.984	6,501.919
Ungar. Fluß- und Seeschiffahrts=Akt. Ges., Linz	26,646.218	6,405.340
K. k. priv. Lederwerke, Franz Woschnagg & Söhne, Schönstein, Steiermark	26,084.020	6,270.197
Nesselsdorfer Wagenbaufabrik, Akt. Ges., Trainausrüstungen, Wien, I., Seilerstätte 5	25,932.070	6,233.670
Friedrich Diamant & Co., Ausrüstung Wien, VII., Zollergasse 14	25,755.787	6,191.294
Wirtschaftsbund für Taschner und verwandte lederverarbeitende Gewerbe, r. G. m. b. H., Wien, VI., Schmalzhofgasse 28	25,691.099	6,175.744
Karl Pochtler, Munition, Wien, VII., Kaiser= straße 87	25,056.365	6,023.164
D. Drunker's Dampfsägewerke und Holz= warenfabriken, Bauarbeiten, Wien, I., Uraniastraße 4	25,016.204	6,013.510
Wiener Automobil=Akt. Ges. vorm. Gräf & Stift, Wien, XIX., Weinberggasse 70/74	25,003.154	6,010.373
Allgem. österr. Viehverwertungsges., Geschäfts= stelle Graz	24,972.000	6,002.884
Ignaz Rosner, Großgrundbesitzer, Lemberg, Kleparowska	24,517.361	5,893.596
Nährmittelwerkesgesellschaft m. b. H., vorm. Franz Smolka, Wien, I., Wiesingerstraße 8	24,496.094	5,888.484
Friedr. Pollak, k. k. priv. Tücher- und Mode= warenfabrik, Wien, VI., Schmalzhofgasse 4	24,318.278	5,845.739
Phönix-Flugzeugwerke, Akt. Ges., Wien, XXI., Industriestraße 190	24,154.062	5,806.264
Anton R. Fleischl, Bauunternehmung, Wien, IX., Porzellangasse 36	24,000.000	5,769.231

Kriegslieferungen bis Ende 1917 im Betrage von über 20 Millionen
österreichische Kronen. (Fortsetzung.)

Firma und Firmasitz	Österreichische Kronen	Friedens- kaufkronen
Hlawatsch & Isbary, Weberei, Wien, I., Kon- kordiaplatz 1	23,826.735	5,727.580
Rudolf Schmidt & Co., Werkzeuge, Wien, X., Favoritenstraße 213	23,545.309	5,659.930
Puchwerke, Akt. Ges., Graz, Steiermark . . .	23,380.010	5,620.194
Weigsdorfer Juteindustrie, G.m.b.H., Weigs- dorf, Böhmen	23,200.000	5,576.923
A.E.G. Union Elektrizitäts-Gesellschaft, Wien, I., Babenbergerstraße 7	23,023.274	5,534.441
Kabelfabrik und Drahtindustrie A. G., Wien, III., Stelzhamergasse 4	23,000.000	5,528.846
Genossenschaft der Tuchmacher, Humpoletz, Böhmen	22,952.604	5,517.452
Vereinigte Maschinenfabriken, Akt. Ges., vorm. Skoda, Ruston, Bromovsky & Ringhoffer, Smichow-Prag	22,588.310	5,429.882
Vogel & Noot, div. Material, Sattelgestelle, Wien, I., Landskrongasse 5	22,022.215	5,293.801
Ernst Mauthner, Weberei, Wien, I., Helfers- torferstraße 4	21,733.057	5,224.292
Ad. Löw & Sohn, Weberei, Kl. Braunau, Helenenthal bei Iglau, Mähren	21,692.708	5,214.593
Franz Stěpánek, Schuhfabrik, Hostivař-Zlin .	20,974.263	5,041.890
Textilindustrieverein, Asch	20,819.786	5,004.756
Fischel Goldmann, Rzeszów, Galizien . . .	20,756.032	4,989.430
«Mewa», Akt. Ges. für Metallwarenindustrie, Prag-Smichow	20,690.232	4,973.613
Fischel Goldmann & Pinkas Weinberg, Rzeszów, Galizien	20,661.905	4,966.804
Schenker & Co., Transportwesen, Wien, I., Hoher Markt 12	20,589.890	4,949.492
Alois Lemberger, Baumwollwarenfabrik, Wien, I., Schottenring 15	20,449.475	4,915.739
Eduard Schuster, Mineralwasser, Karlsbad und Wien, IV., Taubstummengasse 15 . .	20,399.112	4,903.632
Laurin & Klement, Automobile, Jungbunzlau	20,341.130	4,889.694
Hammerbrotwerke, Skaret, Hanusch & Co., Wien, IX., Hörlgasse 9	20,097.516	4,831.133
Österr. Verein für chem. und metallurg. Produktion in Aussig, Wien, I., Schenken- straße 8/10	20,031.485	4,815.260

Bleilettern, Messinglinien für Buch- und Zeitungsdruckereien, Großsilberwaren, Hüttenwerks- und Bergbaumaschinen, Einrichtung für Spiritusbrennereien, Raffinerien, Brauereien, Mälzereien, Nähmaschinen, Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen, Waggonindustrie, Elektrotechnik, Optik und Präzisionsmechanik, Uhren, Geodätische Instrumente, Musikinstrumente, Furniere, Bugholzmöbel, Knöpfe (ausschließlich aus Perlmutter verfertigte), Käämme und Fächer, Rauchrequisiten, Damenkleiderkonfektion, Kunstwolle, Rohjute und Jutewaren, Männerkleiderfabrikation, Damenputzwaren, Strohhüte, Kunstblumen, Briefpapierkonfektion, Kartonnagewaren, Kosmetische Erzeugnisse.

Einen überwiegend ungünstigen Geschäftsgang melden folgende Betriebszweige:

Ziegel, Brücken- und Baukonstruktionen, Weicheisenguß (Temperguß), Knöpfe und Schmuck aus unedlem Metall, Motoren, Maschinen für Ton- und Zementindustrie, Zuckerfabrikationsmaschinen, Maschinen für Papier-, Holzstoff-, Zellulosefabrikationseinrichtungen, Armaturen, Lokomotiven, Dieselmotoren und Wasserturbinen, Waffen (Jagdwaffen), Parkette, Häute, Leder, Samte, Plüsch, Undichte Gewebe, Seidenfärbereien, Baumwollbänder und Besatzartikel, Haarnetzerei, Pelzwarenkonfektion, Holzpappe, Lithographie, Stein- und Kupferdruck, Zucker.

Einen durchaus ungünstigen Geschäftsgang verzeichneten folgende Betriebszweige:

Kunststein, Filterindustrie, Zement, Baukeramik, Glaserzeugung, Luxusglasindustrie, Glaskolben für elektrische Glühlampen und Röhren, Glasätzerei, Glasmalerei, Kunstverglasungen, Hauen und Schaufeln (geschmiedet), Schotter-, Kartoffel-, Koksgabeln, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Gold- und Metallschlägerei, Landwirtschaftliche Maschinen, Lehrmittel, Waagen und Gewichte, Sägeindustrie (Nadelholz), Holzimprägnierung und Holzpflasterung, Billards, Korbwaren, Miedererzeugung, Wachstucherzeugung, Seidenbänder, Kammgarne, Hanfspinnerei und Seilerei, Strick- und Wirkwaren, Stiekerei, Haar- und Wollhüte, Fezerzeugung, Papier, Buchbinderei, Nahrungsmittelindustrie (Mehl, Fischkonserven, Eis, Edelbranntwein, Liköre, Käseerzeugung, Malz, Bier, Spiritus), Dachpappen, Isolierplatten, Teerdestillationsprodukte.

d) Die österreichischen Monopole und Staatsbetriebe im Kriege. Gemeindebetriebe.

Das hier entworfene Bild wäre unvollständig, wenn wir nicht auch der Betriebsergebnisse der Betriebe der öffentlichen Gebietskörperschaften Erwähnung tun wollten.

Die staatlichen Monopole und Betriebe finden in zwei Abteilungen: nach österreichischen Kronen und Meßzahlen der Kaufkronen, in der folgenden Tabelle Berücksichtigung.

Der Reinertrag der österreichischen Monopole und Staatsbetriebe im Kriege.¹⁾

	1913	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Millionen österreichischen Kronen					
Monopole: Tabak	225·2	250·2	295·3	314·8	335·9
Salz	28·8	35·6	35·8	49·5	32·5
Süßstoffe	—	—	—	3·4	4·8
Staatslotterien	14·6	21·0	18·1	18·4	18·0
Summe für alle Monopole	268·6	306·8	349·2	386·1	391·2
Betriebe: Forste u. Dom.	6·3	1·5	3·3	9·5	14·5
Montanbetriebe	0·0	5·4	31·2	—0·3	14·2
Staatsbahnen	196·0	51·5	81·9	—19·7	—102·9
Post- u. Telegraphenanstalt	9·0	—4·5	—2·5	72·7	67·8
Postsparkasse	0·0	—0·8	—1·1	7·1	7·5
Kleinere Betriebe	1·1	0·1	0·4	0·6	0·4
Summe aller Betriebe . .	212·4	53·2	113·2	69·9	1·5
b) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Monopole: Tabak	100	80	45	22	15
Salz	100	89	43	26	11
Süßstoffe	—	—	—	—	—
Staatslotterien	100	103	42	19	12
Summe für alle Monopole	100	82	45	22	15
Betriebe: Forste u. Dom.	100	17	17	24	22
Montanbetriebe	—	—	—	—	—
Staatsbahnen	100	19	14	—2	—5
Post- u. Telegraphenanstalt	100	—35	—10	124	76
Postsparkasse	—	—	—	—	—
Kleinere Betriebe	100	—	18	9	—
Summe aller Betriebe . .	100	18	18	5	—

¹⁾ Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Hauses der Abgeordneten des österreichischen Reichsrates, XXII. Session, Nr. 600, Wien 1918 S. 72 und 73.

Wir haben schon aus Anlaß der Besprechung der Preistabelle (S. 133) Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß sich die Preispolitik, die die Regierung verfolgte, und die zufolge des (erst nach dem Kriege ausdrücklich ausgesprochenen, damals noch ganz selbstverständlichen) Grundsatzes «Krone ist Krone» auf ein möglichstes Zurückhalten der Preise hinauslief, sich in ihrem eigenen wirtschaftlichen Gebarungskreis naturgemäß gegen sie selbst richten mußte. So finden wir denn auch die Erträge der Monopole in österreichischen Kronen nur schwach gestiegen, in Kaufkronen schrittweise bis auf 15 % des Friedensertrages gesunken, die Erträge der Betriebe dagegen sogar schon in österreichischen Kronen, um so mehr natürlich in Kaufkronen, auf nahezu Nichts, teilweise sogar auf Verlust, herabgesunken.

Von den Gemeindebetrieben beschränken wir uns auf die Darstellung dreier Wiener Gemeindebetriebe, die durch die Art des Betriebes einen mehr öffentlich-rechtlichen Einsehlagen haben: ein Gaswerk, die elektrische Straßenbahn und die Leichenbestattung. Die Entwicklung der Reinerträge dieser Betriebe ist aus folgender Zusammenstellung zu entnehmen:

Die Reinerträge einiger Wiener Gemeindebetriebe.¹⁾

	1913	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
Gaswerk Leopoldau	6.850	5.551	5.084	6.194	5.991
Elektrische Straßenbahn . . .	3.760	3.870	6.420	9.431	16.133
Leichenbestattung	195	206	312	166	219
b) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Gaswerk Leopoldau	100	58	26	14	9
Elektrische Straßenbahn . . .	100	74	59	39	43
Leichenbestattung	100	76	55	13	11

Auch hier ist eine schrittweise erfolgende Herabminderung der (Real-) Reinerträge festzustellen, am stärksten beim Gaswerk Leopoldau, schwächer bei der Leichenbestattung, für die der

¹⁾ Die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien vom 1. Jänner 1914 bis 30. Juni 1919, ergänzt durch den ähnlichen Verwaltungsbericht für das Jahr 1913. Nach 1913 Wechsel in der Berichtsperiode.

Krieg immerhin eine günstigere Konjunktur bedeutete, am wenigsten empfindlich bei der elektrischen Straßenbahn. Da die Straßenbahntarife in ihrem Realwert schrittweise eine Einbuße bis auf ungefähr ein Zehntel zu Kriegsende erfuhren,¹⁾ können wir annehmen, daß es der durch die Kriegsverhältnisse außerordentlich gesteigerte Verkehr war, durch den eine stärkere Herabdrückung des Reinertrages vermieden wurde.

C. Der öffentliche Dienst.

1. Die Militärpersonen.²⁾

Das Schicksal der Militärpersonen gestaltete sich auch in wirtschaftlicher Hinsicht verschieden, je nachdem es sich um Offiziere oder Mannschaftpersonen, bei beiden wieder, je nachdem es sich um solche in der Etappe und an der Front oder solche im Hinterlande, ferner um aktive oder aus der Reserve, dem Landsturm u. dgl. einberufene Personen handelte. Wir tragen dieser dreifachen Gliederung im folgenden Rechnung.

Die Bezüge der Offiziere bestanden im Frieden im wesentlichen aus der Gage und aus dem Quartiergeld. Dieses verlor der ins Feld oder in die Etappe abrückende Offizier, bekam jedoch dafür Naturverpflegung und Wohnung und die Feldzulage, bei Kriegsbeginn auch noch den einmaligen Feldausrüstungsbeitrag, ferner, wenn er verheiratet war, die Familienquartierbeihilfe und den Familienunterhaltsbeitrag. Der im Hinterlande verbliebene Offizier behielt Gage und Quartiergeld, erhielt dazu noch die Bereitschaftszulage.

Die Darstellung der Bewegung der Bezüge der Militärpersonen kann sich nur auf einige häufige Typen beschränken. Nicht berücksichtigt sind hier die zahlreichen weiteren Zulagen für besondere Waffengattungen (z. B. Kavallerie, Artillerie), be-

¹⁾ Z. B. betrug die Fahrpreise eines Fahrcheines für zwei Teilstrecken 1913 14 h, 1914 14 h (d. i. 14 bis 10·9 Kaufheller), 1915 bis 6. Juni 1916 14 h (d. i. 10·4 bis 3·9 Kaufheller), 7. Juni 1916 bis 31. Juli 1917 16 h (d. i. 4·2 bis 2·0 Kaufheller), 1. August 1917 bis 27. August 1918 22 h (d. i. 2·7 bis 1·4 Kaufheller).

²⁾ Dienstbuch K—4, II. Teil, Gebührenvorschrift des k. u. k. Heeres. Gebühren während der Mobilität. Auch Auskunft des liquidierenden Kriegsministeriums.

Gesamtbezüge von Offizieren (der Wiener Garnison) in der Kriegszeit.
(V = Verpflegung.)

		1913/14	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) im Felde		in österreichischen Kronen				
Generalmajor (V. R.⚔Kl.)	ledig	14.728	20.300+V	18.700+V	18.700+V	18.700+V
	verh.	14.728	26.524+V	24.924+V	24.924+V	24.924+V
Major (VIII. R.⚔Kl.) . .	ledig	6.900	9.472+V	8.772+V	8.772+V	8.772+V
	verh.	6.900	12.796+V	12.096+V	12.096+V	12.096+V
Leutnant (XI. R.⚔Kl.) . .	ledig	2.796	3.805+V	3.505+V	3.505+V	3.505+V
	verh.	2.796	5.273+V	4.973+V	4.973+V	4.973+V
b) im Hinterlande						
Generalmajor (V. R.⚔Kl.) . . .		14.728	16.918	16.918	16.918	16.918
Major (VIII. R.⚔Kl.)		6.900	7.995	7.995	7.995	7.995
Leutnant (XI. R.⚔Kl.)		2.796	3.526	3.526	3.526	3.526
a) im Felde		in Friedenskaufkronen ¹⁾				
Generalmajor (V. R.⚔Kl.)	ledig	14.728	14.604+V	6.426+V	2.877+V	1.863+V
	verh.	14.728	20.247+V	10.342+V	4.633+V	3.040+V
Major (VIII. R.⚔Kl.) . .	ledig	6.900	6.814+V	3.014+V	1.350+V	874+V
	verh.	6.900	9.768+V	5.019+V	2.248+V	1.475+V
Leutnant (XI. R.⚔Kl.) . .	ledig	2.796	2.737+V	1.204+V	539+V	349+V
	verh.	2.796	4.025+V	2.063+V	924+V	606+V
b) im Hinterlande						
Generalmajor (V. R.⚔Kl.) . . .		14.728	12.915	7.020	3.144	2.063
Major (VIII. R.⚔Kl.)		6.900	6.103	3.317	1.486	975
Leutnant (XI. R.⚔Kl.)		2.796	2.692	1.463	655	430
a) im Felde		in Maßzahlen der Friedenskaufkronen				
Generalmajor (V. R.⚔Kl.)	ledig	100	(99)+V	(44)+V	(20)+V	(13)+V
	verh.	100	(137)+V	(70)+V	(31)+V	(21)+V
Major (VIII. R.⚔Kl.) . .	ledig	100	(99)+V	(44)+V	(20)+V	(13)+V
	verh.	100	(142)+V	(73)+V	(33)+V	(21)+V
Leutnant (XI. R.⚔Kl.) . .	ledig	100	(98)+V	(43)+V	(19)+V	(12)+V
	verh.	100	(144)+V	(74)+V	(33)+V	(22)+V
b) im Hinterlande						
Generalmajor (V. R.⚔Kl.) . . .		100	88	48	21	14
Major (VIII. R.⚔Kl.)		100	88	48	22	14
Leutnant (XI. R.⚔Kl.)		100	96	52	23	15

¹⁾ Berechnet für die Verheirateten und die im Hinterlande Verbliebenen mit dem Preisindex mit Wohnung, für die Ledigen im Felde mit dem Preisindex ohne Wohnung.

sondere Dienstleistungen (wie insbesondere in den höchsten militärischen Rängen vom General der Infanterie usw. aufwärts), nicht berücksichtigt sind ferner die zahlreichen Änderungen im Einzelschicksal, der Wechsel von Feld- und Hinterlandsdienst, die außerordentlich günstigen Beförderungsverhältnisse u. dgl.

Die Kriegsgebühren der Offiziere waren im Frieden so geschätzt und bemessen worden, daß dem Offizier, besonders dem den Gefahren des Felddienstes unterworfenen, auch durch eine ausgiebige materielle Besserstellung eine gewisse Freude am Kriegführen beigebracht werden sollte.

Wie unsere Tabelle erkennen läßt, ist diese Absicht infolge der großen Geldentwertung des Krieges nicht voll erreicht worden. Zunächst überhaupt nicht bei den Offizieren, die im Hinterlande geblieben sind. Ihre Bezüge sind, da sie nur die eine günstige Umstellung zu Kriegsbeginn erfuhren, dann aber bis zum Kriegsende unverändert blieben, auf beinahe ein Zehntel des Realwertes der Friedensbezüge zusammengeschmolzen. Etwas gemildert wurde diese Einkommensverminderung dadurch, daß die Militärpersonen auch des Hinterlandes in vielfacher Beziehung, in Ernährung wie in Bekleidung, naturale Erleichterungen genossen.

Einen wesentlich anderen Charakter trägt die Minderung der Realbezüge der im Felde oder in der Etappe Dienst versiehenden Offiziere. Denn diese Geldbezüge trugen, wenigstens für die Ledigen, den Charakter eines Taschengeldes, für das an Ort und Stelle meist gar keine Verwendungsmöglichkeit bestand, während die Nahrungs-, Kleidungs- und Wohnbedürfnisse in natura befriedigt wurden. In der letzteren Versorgung bestanden allerdings die größten Unterschiede. Bekannt und verrufen war das luxuriöse Treiben bei den hohen Kommanden und in der Etappe («Etappenschwein»), während es mit der Ernährung und Behausung der Frontoffiziere manchmal nicht zum Besten gestellt war. Immerhin hatte diese Naturalversorgung, auch wenn sie gegen Kriegsende dem allgemeinen wirtschaftlichen Rückgange Österreichs etwas Rechnung tragen mußte, einen viel stetigeren Charakter als die Geldbeträge. Es wäre darum auch unrichtig, die Bewegung des Geldteiles des Einkommens, wie sie in unseren (eingeklammerten) Meßzahlen zum Ausdrucke gelangt, auf das ganze Einkommen zu verallgemeinern. Wir können darum sagen,

daß die materielle Lage zum mindesten der ledigen Offiziere in Etappe und Feld durchaus günstig war, sicher weitaus günstiger als die ihrer Kameraden im Hinterland und die vieler anderer Berufsstände. Inwieweit das auch von den verheirateten Offizieren im Feld und Hinterland gesagt werden konnte, mußte davon abhängen, wie groß die Zahl der im Hinterlande vorhandenen Familienmitglieder war, für die der Geldteil der Bezüge reichen mußte. Einer anfänglichen Besserstellung gegenüber dem Frieden folgte sehr schnell auch hier die Entwertung der Bezüge.

Die Reserveoffiziere traten in die gleichen Bezüge wie die aktiven Offiziere der entsprechenden Ränge. Die Frage nach der Einkommensverschiebung gegenüber dem Friedenseinkommen wird je nach der Friedensberufstellung der Eingerückten verschieden ausgefallen sein. Dabei hätte aber der Vergleich nicht nur das letzte Friedenseinkommen, sondern auch diejenigen Änderungen zu berücksichtigen, die dieses Friedenseinkommen bei den Nichteingerückten durch den Krieg erfahren hat. Es ergeben sich daraus alle Möglichkeiten der Verbesserung und Verschlechterung. Ein greifbarer Fall waren die eingerückten öffentlichen Beamten, die zu den nur um die Aktivitätszulage geschmälerten Beamtenbezügen noch die Offiziersbezüge hinzu erhielten, also zum mindesten in der ersten Kriegshälfte, bevor die große Geldentwertung eintrat, besser gestellt waren als im Frieden, natürlich auch besser als ihre nichteingerückten Kollegen.

Die Angehörigen der verheirateten Reserveoffiziere, mit Ausnahme der im Zivilstaatsdienste stehenden, hatten Anspruch auf die gleichen Familiengebühren wie die verheirateten aktiven Offiziere.

Eine noch viel größere Bedeutung als bei den Offizieren besaß im Rahmen der Gesamtbezüge die «volle Verpflegung» bei den Mannschaftspersonen. Auch hier drücken die Verminderungen des Realwertes der Geldbezüge weitaus nicht richtig die Bewegung der Gesamtbezüge aus, und zwar um so weniger, eine je kleinere Rolle sie im Rahmen der Gesamtbezüge spielten. Es war darum gewiß der «Gemeine» im Felde derjenige, der von der Geldentwertung der Löhnung am wenigsten berührt wurde.

Die verheirateten «längerdienenden» Unteroffiziere (Berufsunteroffiziere) traten ähnlich wie die verheirateten Offiziere bei Abrücken vom Garnisonsort aus der Quartiergebühr, erhielten

Gesamtbezüge von Personen des Mannschaftsstandes in der Kriegszeit.

(V = Verpflegung.)

		1913/14	1914/15	1915/16	1916/17	1917/18	Juli bis Okt. 1918
a) Etappe oder Felddienst		in österreichischen Kronen					
Längerdienender Feld-							
webel (Gruppe A,							
9 Präsenzzahre)	monatl. K	85 + V	115 + V	115 + V	115 + V	145 ¹⁾ + V	145 + V
Korporal	tägl. h	30 + V	50 + V	50 + V	50 + V	50 + V	50 + V
Infanterist	» »	16 + V	36 + V	36 + V	36 + V	36 + V	36 + V
b) Hinterland							
Längerdienender Feld-							
webel (Gruppe A,							
9 Präsenzzahre)	monatl. K	85 + V	100 + V	100 + V	100 + V	115 ¹⁾ + V	115 + V
Korporal	tägl. h	30 + V	40 + V	40 + V	40 + V	40 + V	40 + V
Infanterist	» »	16 + V	26 + V	26 + V	26 + V	26 + V	26 + V
a) Etappe oder Felddienst		in Friedenskaufkronen (=kaufhellern) ²⁾					
Längerdienender Feld-							
webel (Gruppe A,							
9 Präsenzzahre)	monatl. K	85 + V	83 + V	40 + V	18 + V	14 ¹⁾ + V	10 + V
Korporal	tägl. h	30 + V	36 + V	17 + V	8 + V	5 + V	3 + V
Infanterist	» »	16 + V	26 + V	12 + V	6 + V	4 + V	2 + V
b) Hinterland							
Längerdienender Feld-							
webel (Gruppe A,							
9 Präsenzzahre)	monatl. K	85 + V	72 + V	34 + V	15 + V	11 ¹⁾ + V	8 + V
Korporal	tägl. h	30 + V	29 + V	14 + V	6 + V	4 + V	3 + V
Infanterist	» »	16 + V	19 + V	9 + V	4 + V	3 + V	2 + V
a) Etappe oder Felddienst		in Meßzahlen der Friedenskaufkronen (=kaufhellern)					
Längerdienender Feld-							
webel (Gruppe A,							
9 Präsenzzahre)	monatl.	100	(98) + V	(47) + V	(21) + V	(16) + V	(12) + V
Korporal	tägl.	100	(120) + V	(57) + V	(27) + V	(17) + V	(10) + V
Infanterist	»	100	(163) + V	(75) + V	(38) + V	(25) + V	(13) + V
b) Hinterland							
Längerdienender Feld-							
webel (Gruppe A,							
9 Präsenzzahre)	monatl.	100	(85) + V	(40) + V	(18) + V	(13) + V	(9) + V
Korporal	tägl.	100	(97) + V	(47) + V	(20) + V	(13) + V	(10) + V
Infanterist	»	100	(119) + V	(56) + V	(25) + V	(19) + V	(13) + V

1) Die Erhöhung der Feldzulage lief vom 1. Oktober 1917 an.

2) Berechnet unter Benützung der Jahresdurchschnitte der Preismeßzahlen ohne Wohnung.

dafür aber eine etwas niedrigere Quartierbeihilfe für die zurückgebliebene Familie, ferner einen Familienbeitrag von 30 K monatlich für die Frau, 12 K für jedes Kind unter acht und 18 K für jedes Kind über acht Jahren, ferner 6 K «Beleuchtungs-, Koch- und Heizservis». Im Jahre 1917 wurde die Kinderzulage einheitlich auf 20 K, das «Beleuchtungs-, Koch- und Heizservis» je nach der Ortsgröße auf 12 bis 18 K erhöht. Die Quartierbeihilfe und die Frauenzulage blieben unverändert. Diese Beträge wurden von der Geldentwertung erfaßt, am stärksten natürlich dort, wo keine Nominalerhöhung erfolgte. So betrug der Realwert¹⁾ der Frauenzulage Juli 1914 30 K, Juli 1915 17·30 K, Juli 1916 7·60 K, Juli 1917 3·70 K, Oktober 1918 gar nur noch 1·90 K, der Kinderbeitrag, der Juli 1914 12 (18) K ausgemacht hatte, änderte sich in seinem Realwerte Juli 1915 auf 6·90 (10·4) K, Juli 1916 auf 3·0 (4·5) K, sank weiter trotz nominaler Erhöhung Juli 1917 auf 2·4 (2·4) K, Oktober 1918 auf 1·3 (1·3) K. Ähnlich erging es dem «Beleuchtungs-, Koch- und Heizservis», das Ende Oktober einen Realwert von 0·8 bis 1·1 K besaß.

Für die eingezogenen Mannschaftspersonen der Reserve und des Landsturms galten die gleichen Personal- (nicht Familien-) Gebühren wie oben. Soweit es sich um ledige Personen handelte, wurde ihnen — wenn wir von den Strapazen und Gefahren des Frontdienstes absehen — im allgemeinen eine Lebensführung zu teil, die weit besser war, als sie der größte Teil zu Hause hatte. Bei den Verheirateten kam allerdings zu der Frage des persönlichen Wohlergehens noch diejenige des Schicksals ihrer Familie dazu.

Die Angehörigen der einberufenen nicht präsenzdienstpflichtigen Personen (mit Ausnahme der Reserveoffiziere, der Ruheständler u. dgl.) hatten nach dem Gesetze vom 26. Dezember 1912, RGBI. Nr. 237, dann einen Anspruch auf einen Unterhaltsbeitrag, wenn ihr Unterhalt bisher im wesentlichen von dem Arbeitseinkommen der Eingezogenen abhängig war und dieser Unterhalt durch die Einberufung gefährdet wurde. Die Sätze pro Kopf und Tag waren je nach den Städten und Ländern verschieden hoch. Sie lagen bei Kriegsausbruch zwischen 100 h (Innsbruck) und 57 h (Galizien ohne Lemberg und Krakau), in

¹⁾ Berechnet mittels des Preisindex ohne Wohnung.

der überwiegenden Mehrzahl zwischen 80 und 90 h. Für Wien galt ein Satz von 88 h. Mit Gesetz vom 27. Juli 1917, RGBl. Nr. 313, wurden diese Sätze vereinheitlicht und erhöht: für Wien trat ein Tagessatz von 2 K, für die übrigen größeren Orte ein Satz von 180 K, für den Rest ein solcher von 160 K in Geltung. Diese Erhöhung konnte die Entwertung bei weitem nicht ausgleichen, so daß z. B. für Wien die Familiengebühren je Person und Tag im Kaufwerte sich entwickelten:

1. Juli 1914	88 h
1. » 1915	56 »
1. » 1916	26 »
1. » 1917	13 »
1. August 1917	30 »
1. Oktober 1918	16 »

Die nominelle Erhöhung der Familiengebühren konnte ihre schnelle Entwertung wohl etwas abschwächen, aber nicht aufhalten. So besaßen die Unterhaltsbeiträge Oktober 1918 weniger als ein Fünftel des ursprünglichen Kaufwertes.

2. Die öffentlichen Beamten.

Als die größte Gruppe der öffentlichen Beamten führen wir hier die Staatsbeamten an, und zwar in der Auslese dreier Rangklassen in Verbindung mit drei Familienstandstypen.

Gesamtbezüge der österreichischen Staatsbeamten 1913 bis 1918.¹⁾

	1913	1914	1915	1916	1917	1918
a) in österreichischen Kronen						
IV. Rangklasse						
ledig	20.000	20.000	20.000	20.580	20.756	23.606
verh., kinderlos	20.000	20.000	20.000	20.580	21.676	24.720
» mit 3 Kindern . .	20.000	20.000	20.000	20.580	21.896	25.490
VII. Rangklasse						
ledig	6.410	6.410	6.410	6.850	8.028	9.592
verh., kinderlos	6.410	6.410	6.410	6.850	8.598	10.292
» mit 3 Kindern . .	6.410	6.410	6.410	6.850	8.818	11.062

¹⁾ A. Madlč, Die Besoldungsverhältnisse der österreichischen Staatsbeamten 1914 bis 1920, Wien 1920, S. 12.

Gesamtbezüge der österreichischen Staatsbeamten 1913 bis 1918. (Fortsetzung.)

	1913	1914	1915	1916	1917	1918
a) in österreichischen Kronen						
XI. Rangklasse						
ledig	2.320	2.320	2.320	2.500	3.424	3.982
verh., kinderlos	2.320	2.320	2.320	2.500	3.924	4.202
» mit 3 Kindern . .	2.320	2.320	2.320	2.500	4.164	4.892
b) in Friedenskaufkronen ¹⁾						
IV. Rangklasse						
ledig	20.000	18.868	12.500	5.948	3.264	2.162
verh., kinderlos	20.000	18.868	12.500	5.948	3.408	2.264
» mit 3 Kindern . .	20.000	18.868	12.500	5.948	3.443	2.334
VII. Rangklasse						
ledig	6.410	6.047	4.006	1.980	1.262	878
verh., kinderlos	6.410	6.047	4.006	1.980	1.352	942
» mit 3 Kindern . .	6.410	6.047	4.006	1.980	1.386	1.013
XI. Rangklasse						
ledig	2.320	2.189	1.450	723	538	365
verh., kinderlos	2.320	2.189	1.450	723	617	385
» mit 3 Kindern . .	2.320	2.189	1.450	723	655	448
c) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen						
IV. Rangklasse						
ledig	100	94	63	30	16	11
verh., kinderlos	100	94	63	30	17	11
» mit 3 Kindern . .	100	94	63	30	17	12
VII. Rangklasse						
ledig	100	94	62	31	20	14
verh., kinderlos	100	94	62	31	21	15
» mit 3 Kindern . .	100	94	62	31	22	16
XI. Rangklasse						
ledig	100	94	63	31	23	16
verh., kinderlos	100	94	63	31	27	17
» mit 3 Kindern . .	100	94	63	31	28	19

Die Gehälter der österreichischen Staatsbeamten sind, wie ersichtlich, erst vom Jahre 1916 an etwas erhöht worden, durch «außerordentliche Teuerungsaushilfen», wie man diese Erhöhung in Verkennung der Währungslage und der Währungsaussichten

¹⁾ Berechnet unter Verwendung der Preismeßzahlen mit Wohnung.

des Staates nannte. Inzwischen hatte aber schon die Geldentwertung die Bezüge ergriffen, und es erwies sich diese «Teuerungsaushilfe» nur als ein Tropfen auf den heißen Stein. So schmolzen die Realbezüge schnell auf einen geringen Bruchteil der Friedensbezüge zusammen. Dabei können wir, ähnlich wie oben bei den Arbeitern und Beamten der Industrie usw., vom Jahre 1917 an eine schwache Richtung auf Berücksichtigung der verheirateten und kinderreichen Beamten feststellen. Es wäre aber irrig zu glauben, daß es deswegen den Verheirateten und Kinderreichen besser gegangen sei als den Ledigen — ganz im Gegenteil! Diese kleinen Mehrbezüge reichten bei weitem nicht aus, um das viel härtere Schicksal der Familienväter, deren Einkommen auf eine Verbrauchseinheit¹⁾ schon im Frieden viel kleiner war als dasjenige der Ledigen, auch nur einigermaßen zu lindern.

D. Die freien Berufe.

1. Die Advokaten und Notare.

Die Advokaten,²⁾ die nicht eingerückt waren, fanden, nachdem die ersten Krisenmonate des Krieges überwunden waren, reichliche Beschäftigung, was sich aus der starken wirtschaftlichen Anspannung jener Zeit, aus der Verwickeltheit der Kriegsgesetzgebung und den Schwierigkeiten und Unregelmäßigkeiten bei Lieferungsverträgen erklärt. Auch die Verteidiger fanden durch das Hinzukommen der Kriegswirtschafts- und Militärdelikte ein erweitertes Betätigungsfeld.

Allerdings trat dieser Erhöhung der Beschäftigung die Entwertung der Tarifsätze gegenüber. Die im Jahre 1909 eingeführten Currentiensätze³⁾ blieben bis zum 15. September 1917 in Geltung, wo sie durch einen neuen, im allgemeinen um 25 % erhöhten Tarif ersetzt wurden.⁴⁾ Dieser Tarif blieb für die Currentien bis zum Kriegsende in Kraft; die Ansätze für die Nicht-Currentien, z. B. für Streitverhandlungen im Prozeß, größere Klagen, Geschäfte des außerstreitlichen Verfahrens, namentlich Verträge,

¹⁾ Umgerechnet auf Erwachsene.

²⁾ Auskunft Prof. Dr. A. L e n n h o f f.

³⁾ Gesetz vom 3. Juni 1909, RGBl. Nr. 82.

⁴⁾ Verordnung des Justizministeriums vom 31. August 1917, RGBl. Nr. 371.

wurden gegenüber den Friedenssätzen im Februar 1918 um 50 %, im Oktober 1918 um 100 % erhöht. Es sanken demnach¹⁾ die Currentientarife bis August 1917 auf 149 % der Friedenskaufkraft, erhoben sich im September 1917 auf 185 % und sanken von da bis Oktober 1918 auf 97 % der Friedenskaufkraft. Eine etwas weniger starke Senkung machten die Ansätze für die Nicht-Currentien mit, die im Februar 1918 auf 197 %, von da bis Oktober 1918 auf 117 % der Friedenskaufkraft sanken, durch die nominelle Erhöhung im Oktober aber wieder auf 156 % gehoben wurden.

Eine gewisse Abschwächung dieser Entwicklung ergab sich außer aus dem bereits erwähnten höheren Beschäftigungsgrad noch daraus, daß die in Frage stehenden Nominalwerte durch die allgemeine Preissteigerung stiegen, also automatisch in höhere Wertklassen mit einem höheren Tarif aufrückten. Diese beiden Gegenwirkungen, gesteigerter Beschäftigungsgrad und erhöhte Gegenstandswerte, haben in der Realeinkommensbildung der nichteingerückten Advokaten die Wirkung der Senkung der Realpreise gewiß zum großen Teil aufgehoben, wenn nicht überholt, so daß wir die Advokaten zu den Berufen mit nicht ungünstiger Entwicklung des Realeinkommens im Kriege rechnen dürfen.

Für die Notare²⁾ galt bei Kriegsausbruch noch immer der Tarif des Notariatsgesetzes vom 25. Juli 1871, RGBl. Nr. 75, und zwar bis zum 1. Mai 1917, für den die bestehenden Sätze im allgemeinen um 20 % erhöht wurden.³⁾ Die Realwerte der Sätze betrugen somit: April 1917 165 % des Friedenswertes, Mai 1917 191 %, Oktober 1918 93 %.

Auch bei den Notaren, wenigstens bei den ländlichen, trat eine Gegenwirkung in Gestalt der Preissteigerung der Gegenstände, also eine Aufrückung in höhere Tarifklassen in Kraft, wenn auch bei weitem nicht im gleichen Maße als bei den Gegenständen des Geschäftslebens (vgl. die Entwicklung der Grundpreise oben auf S. 105). Bei den städtischen Notaren kam diese Gegenwirkung jedoch weniger zur Geltung (vgl. unten Abschnitt

¹⁾ Unter Benützung des Preisindex mit Wohnung.

²⁾ Auskunft der Notariatskammer.

³⁾ Verordnung des Justizministeriums vom 17. April 1917, RGBl. Nr. 189.

F 2), weshalb die Senkung des Tarifes sich bei ihnen empfindlicher auswirken mußte.

Über den Beschäftigungsgrad der Notare im Kriege liegen uns keine Anhaltspunkte vor. Einerseits scheint die Vermehrung der Todesfälle auf eine Erhöhung, andererseits die allgemeine Kriegsunsicherheit auf eine Verminderung des Geschäftsganges hinzuweisen.

2. Die Ärzte.

Die Bezüge der eingerückten Ärzte haben eine Bewegung ähnlich derjenigen der aktiven Militärpersonen (siehe oben S. 199 ff.) mitgemacht, vielleicht mit der Abänderung, daß den an Ort und Stelle verbliebenen eingerückten Ärzten die Möglichkeit der Fortführung einer Praxis in beschränktem Umfange sich öffnete. Den nicht zahlreichen nichteingesetzten Ärzten soll es nach einer Auskunft der Wiener Ärztekammer nicht sonderlich gut gegangen sein. Die Friedensstarife blieben während des Krieges unverändert, verloren also schrittweise ihre Kaufkraft bis auf 78% des Friedenswertes. Auch die Inanspruchnahme dieser Ärzte durch die Bevölkerung wird von der Ärztekammer — ohne daß genauere Daten hierüber vorlägen — für geringer gehalten.

3. Sonstige freie Berufe.

Die Theater konnten zwar über einen schlechten Besuch nicht klagen. Die «neuen Reichen» und die von der Front daheim auf Urlaub Weilenden füllten alle Vergnügungstätten und erweckten für diese den Anschein eines außerordentlich günstigen Geschäftsganges. Diese Tatsache erscheint jedoch in einem anderen Lichte, wenn wir die Bewegung der Theaterpreise daneben halten. (Tabelle auf S. 210.)

Es zeigt sich demnach, daß die Platzpreise in den Hoftheatern bis zum Jahre 1918 unverändert blieben und erst da eine (nominelle) Erhöhung erfuhren, während in den Privattheatern im Jahre 1916 gar zu einer Herabsetzung der Preise geschritten wurde, an deren Stelle dann eine schwache Erhöhung trat, die nur zum Teile, und da erst im Jahre 1918, etwas über

Theaterpreise in einigen Wiener Theatern 1913 bis 1918.

	1913	1913	1914	1915	1916	1917	1918
	in österr. Kronen	in Maßzahlen der Friedenskaufkronen					
K. k. Hofburgtheater							
Parterre-Loge oder 1. Rang	50·00	100	93	54	24	13	9
Parterre, 2. bis 5. Reihe . .	7·00	100	93	54	24	13	10
IV. Galerie, 1. Reihe Mitte	4·50	100	93	53	24	13	9
K. k. Hofoperntheater							
Parterre-Loge oder 1. Rang	60·00	100	94	54	24	13	11
Parterresitz, 1. Reihe . . .	9·00	100	93	54	24	13	11
IV. Galerie, 1. Reihe Mitte	5·50	100	93	55	24	11	9
Deutsches Volkstheater							
Orchester-Loge	45·00	100	94	54	19	12	7
Parkettsitz, 7. bis 12. Reihe	4·40	100	93	55	18	14	7
2. Rang, 1. Reihe	3·50	100	94	54	20	14	9
K. k. priv. Theater a. d. Wien							
Parterre-Logen	38·00	100	94	55	19	13	8
Parkettsitz, 10. Reihe . . .	5·70	100	95	56	17	14	7
III. Galerie, 1. Reihe . . .	3·00	100	97	57	17	13	7

das (nominelle) Friedensmaß der Platzpreise führte. In Kaufkronen ausgedrückt, erfuhren diese Preise aber einen weitgehenden Rückgang, bis Oktober 1918 im allgemeinen auf ein Zehntel oder weniger des Friedensstandes. Wenn wir uns diesen Rückgang auch durch den guten Besuch abgeschwächt denken, so bleibt als Ergebnis doch sicher ein gegenüber dem Frieden stark geminderter (Real-) Rohertrag anzunehmen.

Über die Bewegung der Kosten fehlen uns leider genaue Unterlagen. Die Gagen der Schauspieler, die im Frieden 160 bis 200 K in der Provinz, 300 bis 1000 K in den großen Städten betragen hatten, blieben während der ganzen Kriegszeit im wesentlichen unerhöht,¹⁾ so daß ihr Realwert fortschreitend sank, das wäre bis Oktober 1918 auf 12·5 bis 15·6 K in der Provinz, 25·3 bis 77·8 K in den großen Städten.

Die Gagen der Berufsmusiker stiegen²⁾ von 160 K im Jahre 1913 folgeweise auf 170, 180, 195, 225 und 290 K in den Kriegs-

¹⁾ Auskunft des Sekretariats des Deutschen Volkstheaters.

²⁾ Auskunft des österreichischen Musikerverbandes.

jahren bis 1918, d. i. in Kaufkronen folgeweise: 160, 160'4, 112'5, 56'4, 35'4, 26'6 K oder in Meßzahlen dieser: 100, 100, 70, 35, 22, 17. Die Ausstattung der Theater verfiel zusehends infolge erschwerter Neuanschaffungen. Daß dabei auch die Theaterdirektoren nicht auf Rosen gebettet gewesen sein dürften, dafür spricht der Umstand, daß von den acht größeren Wiener privaten Theatern drei einen Direktionswechsel während der Kriegszeit mitmachten.

Über die Einkommensentwicklung der bildenden Künstler konnte ich ebensowenig wie über diejenige der Privatlehrer irgendwelche Anhaltspunkte erhalten. Sicher ist, daß die Vernichtung des alten Mittelstandes und die Schaffung einer neuen Schichte von plötzlich reich Gewordenen für die Träger edler, innerlicher Kunst verderblich sein mußte, ebenso wie für die Vermittler gediegenen, aber nicht unmittelbar praktischen Könnens und Wissens. Dafür gab es eine gute Konjunktur für «Künstler nach der neuesten Mode», ebenso wie ganz neue Lehrberufe, z. B. der des Eintänzers, des Lehrers für salonfähiges Benehmen, aufkamen und ihren Mann reichlich nährten.

E. Die häuslichen Dienstboten.¹⁾

Die Einkommensentwicklung des Hauspersonals im Kriege ist darum schwer festzuhalten, weil der größere Teil der Bezüge in Naturalleistungen, Ernährung, Wohnung usw., besteht und nur der kleinere Teil den Geldlohn umfaßt. Die Geldlöhne sind ungefähr bis zur Kriegsmitte unverändert geblieben, dann bis zum Kriegsende allmählich bis auf etwa das Doppelte gestiegen. Das bedeutet eine Realwertung auf etwa 13 % ²⁾ der Friedenslöhne. Am Naturalbezug der Wohnung hat sich kaum etwas geändert, dagegen ist die allgemeine, außerordentliche Verschlechterung der Ernährung, von der die breiten Mittelklassen betroffen wurden, auch an den Dienstmädchen ausgegangen. Es ist dafür bezeichnend, daß das Anbot auf dem Arbeitsmarkte die Nachfrage weitaus nicht befriedigen konnte; denn die jungen Mädchen fanden in den Fabriken sofortige Aufnahme bei günstigeren Arbeitsbedingungen.

¹⁾ Geschäftsberichte des Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes für die Jahre 1913 bis 1917, Wien, Selbstverlag des Wiener Magistrats.

²⁾ Berechnet mit Hilfe des Preisindex ohne Wohnung.

F. Die Häusermieten und Häuserpreise. Die städtische Hypothekarentschuldung.

Die durch den Krieg hervorgerufenen Bewegungen der Bevölkerung wirkten überwiegend auf eine Entlastung des Wohnungsmarktes hin.¹⁾ Wohl nahmen die Flüchtlinge aus den Kriegsgebieten in den Hauptstädten eine erhebliche Anzahl von meist größeren Wohnungen für sich in Anspruch, doch wirkten auf der anderen Seite die Einrückungen der Militärpersonen ins Feld, der Arbeiter in die Kriegsleistungsbetriebe, die verminderte Zahl der Eheschließungen u. dgl. auf eine Verminderung der Wohnungen hin. Erst nach dem Zusammenbruche führte das Zurückströmen der Eingerückten usw. zu der katastrophalen Wohnungsnot, die die Zeit nach dem Kriege kennzeichnet. Dem entsprechend entwickelte sich das Leerstellungsprozent der Wiener Wohnungen vor dem Kriege und während desselben in folgender Weise:

Ende 1900	0.99%	leerstehende Wohnungen	
» 1910	1.20%	»	»
» 1914	1.39%	»	»
» 1917	1.49%	»	»
» 1918	0.056%	»	»

Zudem setzte in der zweiten Kriegshälfte der gesetzliche Mieterschutz ein. Das erste österreichische Mieterschutzgesetz erließ am 26. Jänner 1917 (RGBl. Nr. 34), vorerst nur ein Rahmengesetz, das der Verordnungsgewalt den Mieterschutz dort vorbehielt, wo außergewöhnliche Mietzinssteigerungen bei kleinen und mittleren Wohnungen eintreten sollten. Am 20. Jänner 1918 (RGBl. Nr. 21) wurde der Mieterschutz auf das ganze Reich und auf alle Wohnungen ausgedehnt.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß die Wohnungsmieten während des Krieges im wesentlichen unverändert blieben.

Die Bewegung der Mietzinse ist aus folgender Tabelle zu entnehmen.

¹⁾ Die folgende Darstellung folgt im wesentlichen H. Haan, Die Wohnungsprobleme Europas nach dem Kriege (Studien- und Berichtenreihe des Internationalen Arbeitsamtes in Genf), Genf 1924, S. 398 ff.

Mietzinse in Wien 1913 bis 1918.¹⁾

Wohnungstyp e	1913	1914	1915	1916	1917	1918
a) in österreichischen Kronen						
Zimmer und Küche, monatl.	25	25	25	25	25	25
Zimmer, Küche, Kabinett, vierteljährl.	120	120	120	120	120	120
2 Zimmer, Küche, vierteljährl. . . .	175	175	175	175	175	175
2 Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche, jährl.	950	950	950	950	950	950
3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Dienst- botenzimmer, jährl.	1600	1600	1600	1600	1600	1600
b) in Friedenskaufkronen ²⁾						
Zimmer und Küche, monatl.	25	23·4	13·6	6·0	3·2	1·8
Zimmer, Küche, Kabinett, vierteljährl.	120	112·1	65·2	28·8	15·5	8·8
2 Zimmer, Küche, vierteljährl. . . .	175	163·6	95·1	42·0	22·6	12·8
2 Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche, jährl.	950	887·9	516·3	227·8	122·7	69·4
3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Dienst- botenzimmer, jährl.	1600	1495·3	869·6	383·7	206·7	117·0
c) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen						
Zimmer und Küche, monatl.	100	93	54	24	13	7
Zimmer, Küche, Kabinett, vierteljährl.						
2 Zimmer, Küche, vierteljährl. . . .						
2 Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche, jährl.						
3 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Dienst- botenzimmer, jährl.						

Das Gleichbleiben der Mietzinse in österreichischen Kronen bedeutete eine stetige Abnahme der Realmietzinse in Kaufkronen, bis auf 7 % des Friedenswertes im Durchschnitt des Jahres 1918.

¹⁾ Die Grundzahlen entstammen einer Auskunft des Gremiums der behördlich konzessionierten Realitätenvermittler und -verwalter in Wien und Niederösterreich.

²⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen ohne Wohnung, ausgehend von der Annahme, daß der Hauseigentümer eine Wohnung im eigenen Hause besitzt.

Die Häuserpreise betrugen während der ganzen Zeit das Zehn- bis Fünfzehnfache des Mietzinses aller Wohnungen. Die Häuserpreise haben also die gleiche Entwertung mitgemacht wie die Mietzinse.

Dieser Entwertung der Mieten und Häuser steht die Hypothekarkarenschuldung durch die Geldentwertung gegenüber. Wir haben oben (S. 101) die Gesamtsumme der Hypotheken für 1913 mit 17 Md. K festgestellt, wovon wir 9 Md. K dem ländlichen Grundbesitz zurechneten. Der Rest bleibt dann für städtischen Güterbesitz und industrielle Anlagen. Es entfiel also eine beträchtliche Summe, die genau allerdings nicht feststellbar ist, auf die Hypotheken auf städtischen Häuserbesitz. Diese Hypothekensumme ist, entsprechend der allgemeinen Geldentwertung, nahezu ganz hingeschmolzen. (Das Verhältnis der Entwertung ist das gleiche wie das der Mieten.)

G. Pensionisten, Ausgedinger.

Für die alten Leute bedeutete der Krieg, wie oben S. 32 gezeigt wurde, eine Zeit der erneuten Wertschätzung ihrer Arbeitskraft und der Rückkehr ins aktive Erwerbsleben. Darum nahm die Einkommensentwicklung dieser Personen eine günstigere Entwicklung; auch als die Geldentwertung diese Besserstellung verschwinden machte, teilten die alten Leute nur das Schicksal ihrer jüngeren Arbeitsgenossen und blieben immer noch besser gestellt als diejenigen nicht zu zahlreichen alten Personen, für die die Kriegskonjunktur keine Rückkehr zur Berufstätigkeit brachte. Deren Schicksal war allerdings sehr traurig, wie die nachfolgende Tabelle erkennen läßt:

Verhältnismäßig nicht schlecht dürfte es den Ausgedingern gegangen sein, einmal aus dem erwähnten Grunde der erneuerten Aktivität, aber auch schon darum, weil die ihnen gebührenden Leistungen überwiegend in natura zu erfolgen hatten, das Realeinkommen daher nur wenig durch die fortschreitende Geldentwertung berührt wurde.

H. Das Anlagekapital. Die Kriegsanleihebesitzer.

Über das Schicksal des Anlagekapitals haben wir schon teilweise im Zusammenhange mit der ländlichen und städtischen

Die von der Allgemeinen Pensionsanstalt in allen Landesstellen gezahlten Beträge an Invaliditätsrenten, Witwenrenten, Erziehungsbeiträgen.¹⁾

	1914		1915		1916		1917		1918 ²⁾	
	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag
Invaliditätsrente .	45	27.059	57	37.041	60	39.291	73	50.696	—	—
Witwenrente . .	104	29.854	87	28.835	100	34.591	123	42.711	—	—
Erziehungsbeitrag	127	19.182	109	20.176	129	24.033	156	27.291	—	—
Jahresrente auf einen Rentenfall in österreichischen Kronen										
Invaliditätsrente .	601·3		649·8		654·9		694·5		—	
Witwenrente . .	287·1		331·4		345·9		347·2		—	
Erziehungsbeitrag	151·0		185·1		186·3		174·9		—	
Jahresrente auf einen Rentenfall in Friedenskaufkronen ³⁾										
Invaliditätsrente .	567·3		406·1		189·3		109·2		—	
Witwenrente . .	270·9		207·1		100·0		54·6		—	
Erziehungsbeitrag	142·5		115·7		53·8		27·5		—	
Meßzahlen der Friedenskaufkronen										
Invaliditätsrente .	100		72		33		19		—	
Witwenrente . .	100		76		37		20		—	
Erziehungsbeitrag	100		81		38		19		—	

Hypothekarentschuldung (S. 101 und 214) und mit den Effektenkursen und Dividenden (S. 178 ff.) gehandelt. Es bleibt hier nur für das ganze übrige inländische Sparkapital die Feststellung übrig, daß es der Geldentwertung im vollen Umfange unterlag, also bis Oktober 1918 auf 7·8 % des Friedenswertes⁴⁾ nach dem Kriege, je nach dem Währungsverlaufe der Bruchstücke Österreichs noch weiter, in Neu-Österreich z. B. nahe auf Null gesunken ist.

Die Realerträge des Sparkapitals machten die gleiche oder eine noch stärkere Bewegung nach abwärts mit, da der Zinsfuß der verschiedenen Darlehensgeschäfte, abgesehen von einer einzigen, kurzen und nicht allgemeine Erhöhung zu Kriegs-

¹⁾ Quelle: Berichte der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte 1913 bis 1918.

²⁾ In Liquidation.

³⁾ Berechnet unter Benützung der Preismeßzahlen mit Wohnung.

⁴⁾ Berechnet mit Hilfe des Preisindex mit Wohnung.

beginn, als Folge der Überschwemmung des Geschäftslebens mit Papiernoten die Neigung zum Sinken zeigte.

Sehr schlecht gefahren sind auch die Kriegsanleihebesser. Wohl sind die Kriegsanleihekurse merkwürdigerweise während des Krieges nur wenig zurückgegangen, doch haben die Kriegsanleihen durch die allgemeine Geldentwertung außerordentlich viel an Wert verloren, und zwar um so stärker, in einem je früheren Zeitpunkte des Krieges die Kriegsanleihe gezeichnet wurde, ein je höherwertiges Geld also für sie hingegeben wurde. Allerdings stellt die Kriegszeit auch hier nur eine Phase in dem Leidensgang der Geldentwertung vor, und es ist auf die hier verzeichnete Entwertung nach dem Zusammenbruche eine allgemeine und vollständige Entwertung durch den Zusammenbruch des Kurses der Kriegsanleihen und den vollständigen Währungsverfall eingetreten.

In welcher Weise sich die Kriegsanleihezeichnungen auf wirtschaftlich stärkere und wirtschaftlich schwächere Anleihezeichner verteilten, läßt die folgende Übersicht erkennen:

Wenn wir zunächst die Gliederung der Zeichner der Kriegsanleihe betrachten, so finden wir, daß auf die kleinen Zeichner (Zeichnungen bis 1000 K) im Gesamtdurchschnitte mehr als die Hälfte (53·4 %) aller Zeichner entfielen. Ein weiterer sehr hoher Anteil, mehr als ein Drittel (37·7 %), kam auf die Zeichner von über 1000 bis 10.000 K. Beide Gruppen umfaßten zusammen mehr als neun Zehntel aller Zeichner. Im Laufe des Krieges trat in der Gliederung der Zeichner eine beträchtliche Verschiebung ein. Die relativen Anteile der beiden Gruppen der größten Zeichner haben zugenommen, derjenige der zweitgrößten Gruppe (über 1000 bis 10.000 K) zuerst ab-, dann zugenommen, derjenige der untersten Gruppe zuerst zu-, dann abgenommen. Der allgemein fortschreitenden Geldentwertung würde eine allgemeine Verschiebung der Zeichner von den niedrigeren zu den höheren Gruppen entsprechen. Die gleiche Bewegung müßte aber auch von der im Kriege eingetretenen Vereinigung großer Reichtümer in den Händen einiger weniger bei Verarmung weiter kleinbürgerlicher und mittelständischer Schichten der Bevölkerung hervorgerufen worden sein. Wieweit hier die eine, wieweit die andere Ursache gewirkt hat, kann nicht entschieden werden. Daß wir hier in den beiden unteren Gruppen in der ersten Kriegs-

Kriegsanleihezeichnungen¹⁾ nach der Höhe des gezeichneten Nominalbetrages.

	Nominalbetrag von							
	bis 1000	über 1000 bis 10.000	über 10.000 bis 100.000	über 100.000	bis 1000	über 1.000 bis 10.000	über 10.000 bis 100.000	über 100.000
a) Zahl der Zeichner								
	Grundzahlen				Von hundert Zeichnern entfielen auf diese Gruppe			
1. Kriegsanl.	197.841	161.160	25.207	1.677	51·3	41·8	6·5	0·4
2. »	177.057	166.916	27.151	2.177	47·4	44·7	7·3	0·6
3. »	308.894	187.302	46.881	3.961	56·5	34·2	8·6	0·7
4. »	410.373	199.621	40.436	3.642	62·7	30·5	6·2	0·6
5. »	217.345	185.454	31.666	3.740	49·6	42·3	7·2	0·9
6. »	217.924	141.689	32.064	4.412	55·0	35·8	8·1	1·1
7. »	196.863	151.985	40.545	4.997	49·9	38·5	10·3	1·3
8. »	130.479	117.620	36.408	4.273	45·2	40·7	12·6	1·5
Insgesamt	1,856.776	1,311.747	280.358	28.879	53·4	37·7	8·1	0·8
b) Gezeichnete Beträge								
	Grundzahlen in Mill. Kronen				Von hundert gezeichneten Kronen entfielen auf diese Gruppe			
1. Kriegsanl.	62·3	384·5	463·1	395·1	4·7	29·5	35·5	30·3
2. »	64·9	413·2	525·0	511·8	4·3	27·3	34·6	33·8
3. »	77·2	456·2	895·7	897·0	3·3	19·6	38·5	38·6
4. »	79·8	425·0	804·5	1025·7	3·4	18·2	34·5	43·9
5. »	54·4	356·6	691·5	1039·7	2·5	16·6	32·3	48·6
6. »	45·4	323·3	814·4	1340·0	1·8	12·8	32·3	53·1
7. »	45·2	316·7	909·2	1482·5	1·6	11·5	33·1	53·8
8. »	31·9	273·9	793·4	1316·1	1·3	11·3	32·9	54·5
Insgesamt	461·1	2949·4	5896·8	8007·9	2·7	17·0	34·1	46·2

zeit eine entgegengesetzte Bewegung feststellen können, läßt für die erste Kriegshälfte auf einen wirtschaftlichen Herabstieg derjenigen Schichten der Bevölkerung schließen, die die Mittelgruppen der Zeichner (bis 10.000 K) stellten.

Bei der Zergliederung der Beträge spielen die kleinen und mittleren Zeichner naturgemäß nur eine bescheidene Rolle (27 und 170 % im Durchschnitt). Die Verschiebung von einer Kriegs-

¹⁾ Nur die Zeichnungen von Privatpersonen und Firmen, die nicht durch die Rentensparkasse erfolgten, ferner nicht die Zeichnungen der Banken und Wechselstuben. — Quelle: Berichte über die Industrie usw., a. a. O., S. 1104 und 1105.

anleihe zur anderen, von kleinen zu den größeren Beträgen entspricht der oben ausgedrückten, zweifach begründeten Erwartung.

Die vorausgegangene Doppelübersicht läßt nun erkennen, daß die Entwertung der Krieganleihe wohl zum größeren Teil der Beträge an den großen Zeichnern ausgegangen ist, daß aber der Kreis der kleinen Zeichner, die naturgemäß von der Entwertung viel empfindlicher berührt wurden, doch sehr weit war.

Erwähnenswert ist noch, daß die Völker bei der Krieganleihezeichnung einen sehr verschiedenen Eifer zeigten, je nach ihrer politischen Einstellung zum Staate. Die weitaus größten Beträge wurden von den Deutschösterreichern gezeichnet, die demnach auch hier (nicht nur bei den Totenverlusten und sonst) die größten Verluste erlitten.

Zusammenfassung.

Allen Schwierigkeiten und Lücken des Materials zum Trotz ist es im vorausgehenden doch gelungen, in großen Zügen ein Bild von den Vorgängen der Einkommensverteilung im Kriege zu gewinnen. Bevor wir daran gehen durften, die Einkommensverteilung nach Berufszweigen und Berufsständen zu untersuchen, mußte vorerst ein allgemeiner Überblick über die Wirkungen des Krieges auf die Volkswirtschaft gewonnen werden. Hier waren zunächst die großen Bevölkerungs- und Berufsverschiebungen zu betrachten, die durch die militärischen Einberufungen, durch die Flucht aus den Kriegsgebieten, durch die Enthebung vom Militärdienste und durch das Eindringen der Alten und Frauen in das Berufsleben und die Verwendung von Kriegsgefangenen erfolgten (S. 30 ff.). Nach einer allgemeinen Betrachtung über die wirtschaftlichen Kriegseinwirkungen (S. 35 ff.) und über die Bedeutung der Änderungen der Kaufkraft des Geldes und ihre Beseitigung zwecks Erzielung der Vergleichbarkeit der Geldsummen verschiedener Zeiten (S. 38 ff.) gingen wir daran, die Änderungen des Volkseinkommens während des Krieges festzustellen. Es ist folgeweise auf 66 % des letzten Friedensstandes gesunken (S. 61). Eine weitere Beleuchtung erfuhr die wirtschaftliche Lage Österreichs aus der Betrachtung des durch die feindlichen Absperrungen gedrosselten Außenhandels

und der ungünstigen Entwicklung der Handelsbilanz (S. 63). Eine Untersuchung über die Höhe der Kriegskosten und deren Bedeckung durch die Kriegsanleihen und durch die Tätigkeit der Notenpresse sowie über die Heranziehung des Volksvermögens für den Verbrauchsfonds schloß diesen ersten allgemeinen Teil der Betrachtung ab (S. 82). Es ergab sich, daß der Verbrauchsfonds zunächst über das Maß des Friedens Einkommens hinaus stieg, dann aber auf etwa 50 % desselben herabsank. In dieser Entwicklungsreihe war ein Maßstab gewonnen, mit dem die Einkommensentwicklung des einzelnen gemessen werden konnte. Kriegsgewinner war demnach nicht nur derjenige, dem es gelang, sein Realeinkommen infolge des Krieges dauernd über dem Friedensmaß zu halten, sondern in einem relativen Sinn auch derjenige, dessen Einkommen eine günstigere Entwicklung nahm als die Kurve des Verbrauchsfonds, die den Durchschnitt ausdrückt.

Eine Einkommensentwicklung über dieser Kurve konnten wir zunächst im industriellen und händlerischen Unternehmertum feststellen, soweit dieses an den Kriegslieferungen beteiligt war oder sonstwie durch die Kriegsentwicklung eine günstige Konjunktur erzielte (S. 165 ff.). Hierbei hat es den Anschein, als ob bei den großen Aktienunternehmungen überwiegend die leitenden Persönlichkeiten Nutznießer dieses gesteigerten Unternehmergewinns gewesen wären. Die Aktionäre hatten daran weniger Anteil und hatten außerdem die Realwertung ihres Aktienbesitzes zu beklagen (S. 176 ff.). Hierbei wurden die großen Kriegsgewinne besonders in der ersten Kriegshälfte erzielt, während der Rückgang der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und eine angespannte Sparsamkeit der Kriegsverwaltung in der zweiten Kriegshälfte den Gewinnmöglichkeiten Sehranken zog (S. 172). Auch die Landwirtschaft hatte in der ersten Kriegshälfte eine günstige Konjunktur. Im weiteren Verlaufe spalteten sich unter der Wirkung der amtlichen Höchstpreise und der Zwangsbewirtschaftung des Getreides die Gewinnmöglichkeiten je nach verschiedenen Typen: der Viehzuchtbetrieb hatte größere Gewinnmöglichkeiten als der Ackerbaubetrieb, der Kleinbetrieb konnte sein Realeinkommen vor Herabdrückung besser bewahren als der Großbetrieb (S. 97 ff.). Grund und Boden erlitten durch die geringe Düngung und Bearbeitung Einbußen in Vermögenswert (S. 101 ff.).

denen aber, sie wohl überwiegend, die Hypothekarentschuldung infolge der Geldentwertung gegenüberstand (S. 101 ff.). Zu dem Personenkreis einer nicht ungünstigen Realeinkommensentwicklung gehörten ferner zum großen Teil die ins Feld oder in die Etappe eingerückten Militärpersonen, Offiziere und Mannschaften, besonders die ledigen (S. 199 ff.), ferner die Advokaten und die ländlichen Notare (S. 257). Eine ungünstige Einkommensentwicklung finden wir bei dem Großteile der industriellen und händlerischen Angestellten und Arbeiter, auch hier mit Unterschieden je nach der Beteiligung der Betriebe an der Kriegskonjunktur und bei der Arbeiterschaft mit einer Neigung zur Besserung gegen das Kriegsende (S. 153 ff.), bei den Staatsbeamten, deren Realgehälter besonders stark sanken, bei den Ärzten, den darstellenden und bildenden Künstlern, beim häuslichen Personal, bei den Hausbesitzern und bei den Besitzern von Sparkapital und Renten. Zu den Verlustträgern im höchsten Ausmaße gehören besonders auch die Kriegsanleihezeichner.

So haben drei gewaltige Ursachen, die Kriegskonjunktur, die von der Regierung betriebene Zwangswirtschaftspolitik und die Noteninflation, zusammengewirkt, um ein Bild der allerbuntesten Einkommensverschiebsale zu schaffen: auf der einen Seite Menschen, skrupellose Verfolger ihres Interesses, oft aus dem Nichts zu äußerem Glanz emporgehoben, auf der anderen Seite weite Schichten der Bevölkerung, besonders der Mittelstand, Träger alter Kultur, patriotisch und opferbereit bis zum äußersten, der Verarmung und dem Elende preisgegeben. Eine so unliebsame Einkommensentwicklung scheint zu herber Kritik an den Regierenden herauszufordern. Bei näherem Zusehen muß aber die Kritik verstummen oder sich sehr wesentliche Einschränkungen gefallen lassen. Eine günstige Konjunktur für gewisse Betriebsarten liegt im Wesen des Krieges. Kriegsgewinner hat es noch immer gegeben, solange es Kriege gibt. Die Preis- und Zwangswirtschaftspolitik der Regierung verdient gewiß in vielen Einzelheiten Mißbilligung. Wenn wir aber die Teuerungswelle berücksichtigen, wie sie sich gleich zu Anfang des Krieges über Österreich ergossen hat und wie sie in kürzester Zeit das Leben im Hinterland und die Kriegführung an der Front unmöglich zu machen drohte (vgl. z. B. 87 ff.), dann können wir nicht umhin, den von der Regierung eingeschlagenen Weg für

einen tauglichen Ausweg zu erklären. Freilich hat jede derartige Zwangsregelung im Gefolge, daß sie nicht folgerichtig durch die ganze Wirtschaft durchgeführt werden kann und daß sie infolgedessen ungleichartig wirkt: hier Verlust, dort Gewinn schafft. Es hätte die Zwangswirtschaft besser vorbereitet, darum nachhaltiger und folgerichtiger durchgeführt werden können; aber darauf ganz zu verzichten, scheint kaum möglich gewesen zu sein. Den wundesten Punkt in der kriegswirtschaftlichen Regierungspolitik stellt die starke Noteninflation vor, schon darum, weil sich die Regierung dadurch mit ihrer bis zur Selbstaufopferung betriebenen Preispolitik (siehe S. 197 ff.) selbst in die schwierigste Lage gebracht hat. Die Regierung hat es auch verstanden, die Öffentlichkeit über das Ausmaß der Geldinflation in vollständiger Unkenntnis zu erhalten, so daß auch gewiegte Geschäftsleute und Volkswirtschaftler keine Ahnung von dem kritischen Stand der österreichisch-ungarischen Währung hatten, die in ihrem Außenkurse künstlich gestützt war, in ihrem inneren Kaufwert aber auf ein Sechzehntel ihres Friedenswertes gesunken ist. Im zeitlichen Rückblick könnte aus all dem leicht ein Verdammungsurteil für die Regierung gefunden werden. Wenn wir uns aber in die damalige Lage zurückdenken, eine Kriegslage, die auf allen Kriegsschauplätzen glänzenden Erfolg der Waffen brachte und so doch bis knapp vor dem Zusammenbruch zur Hoffnung auf einen erträglichen Frieden berechnete, so können wir es begreiflich finden, daß eine Regierung ihre Untertanen über den kritischen Stand der Währung täuschte, um nicht Mutlosigkeit zu erzeugen und einen übereilten Friedensschluß herbeizuführen. Wenn der Staat für berechtigt gehalten wird, in der Not von seinen Bürgern Gesundheit und Leben zu fordern, so darf ihm gewiß auch nicht das Recht abgesprochen werden, in einer Weise, wie dies geschehen ist, über ihr Einkommen und Vermögen zu verfügen. Wenn alle diese Opfer an Leben und Gesundheit, Einkommen und Vermögen nutzlos gebracht waren, so fällt die Verantwortung dafür mehr auf diejenigen, die das große Unglück ins Rollen gebracht haben, als auf diejenigen, die zum Besten des Staates zu handeln dachten, da es einmal im Gange war.

ANHANG I.

Die unmittelbaren Kriegskosten Österreichs Ungarns im Weltkriege.

1. Begriffsbestimmung, Abgrenzung des Gebietes.

Der Weltkrieg hat in das Wirtschaftsleben der Mittelmächte auf das tiefste eingegriffen; es war nicht nur die Umstellung der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft mit dem alleinigen Ziele, eine erfolgreiche Kriegführung zu ermöglichen, es war auch die durch die feindlichen Mächte bewirkte Absperzung vom Auslande, die die tausendfältigen Fäden, welche die inländische Wirtschaft mit der Weltwirtschaft verbanden, durchschnitt, es war schließlich auch die an die Planwirtschaft vielfach angenäherte, von den Regierungen gewählte Wirtschaftsform und die von den Regierungen angenommene Art, die Kriegsausgaben zu bestreiten, die der Kriegswirtschaft gegenüber der Friedenswirtschaft andere Gestalt und vielfach auch anderen Inhalt gab. Am stärksten wirkte naturgemäß der ersterwähnte Umstand; hier war das unlösbare Problem gestellt, mit einem verminderten Ausmaß an persönlichen und sachlichen Produktionsmitteln einen erhöhten Produktionserfolg zu erzielen.

Welche Wirkungen diese Umstellungen auf das österreichische Volkseinkommen und Volksvermögen sowie auf deren Verteilung genommen haben, ist im Hauptteile dieser Schrift ausführlich behandelt worden. Wir müssen im weitesten Sinne des Wortes jede Verminderung des Volkseinkommens und des Volksvermögens der Kriegsjahre gegenüber den Friedensjahren als vom Kriege verursacht, also als Kriegsschäden, Kriegskosten ansprechen. Die Antwort auf die Frage nach diesen Kriegskosten ist, wenigstens für Österreich, im vorausgehenden (S. 74 ff.) versucht worden.

Von der Frage der durch den Krieg in allgemeinsten Weise verursachten Schäden und Entgänge ist zu unterscheiden die

Frage nach den unmittelbaren Kosten der Kriegführung: Aufwand der eigenen Kriegführung und Wiedergutmachung der an einheimischen Personen und Sachen durch eigene oder feindliche Kriegführung verursachten Schäden. Auf diese unmittelbaren Kriegskosten Österreich-Ungarns soll sich dieser Abschnitt beschränken.

Eine Einschränkung formaler Art ergibt sich aus den Quellen, aus denen wir die Kenntnis der Tatbestände schöpfen: aus den staatlichen Rechnungen. Das Ideal der Lösung unserer Aufgabe wäre dann erreicht, wenn wir die uns interessierenden Größen unmittelbar natural erfassen könnten: die Größe des Kriegsverbrauchs, ausgedrückt in einem stabilen Wertmesser, z. B. Kronen der letzten Friedenskaufkraft, ebenso die Größe der Kriegsschäden. Diese unmittelbare Erkenntnis besitzen wir nicht. Wir kennen nur die in ihrem Werte veränderlichen Geldsummen, die auf die Kosten verwendet wurden, in Jahreszusammenfassungen, aus denen wir nicht mehr entnehmen können, in welchem Teile des Jahres die einzelnen Ausgaben erfolgt sind, welche Kaufkraft sie also damals vorgestellt haben. Hier bleibt kein anderes Auskunftsmittel als die Umrechnung der Nominalwerte auf Realwerte vermittels eines allgemeinen Preisindex und vermittels der Annahme einer gleichmäßigen Verteilung der naturalen Kosten auf das ganze Jahr. Wir gelangen auf diesem Wege wohl nicht zu den wirklichen, in einem Gelde stabil angenommener Kaufkraft ausgedrückten Ausgaben für die Kriegführung, wohl aber zu ganz brauchbaren Näherungswerten derselben. Schlimmer ist es wohl, daß sich gewisse Posten, u. zw. solche der Schadensrechnung, in diesen staatlichen Rechnungen nur mittelbar abspiegeln. Wir entnehmen aus ihnen z. B. nicht die Größe der Kriegsschäden durch Kriegsverwüstungen, sondern nur die Größe der vom Staate für die Wiederaufrichtung der Kriegsgebiete aufgewendeten Beträge. Hier bleibt nichts übrig, als die Größe der Schadensgutmachung für die Größe des Schadens zu nehmen.

Eine weitere Schranke zeitlicher und sachlicher Art ist dadurch gegeben, daß die Kriegführung der Monarchie nicht ein normales Ende nahm, sondern mit einem Zusammenbruch, einem Chaos endete. Von einer normalen Demobilisierung, von einer geordneten Abwicklung aller aus dem Kriegszustande hervor-

gegangenen Geschäfte war keine Rede. Es sind darum auch für diesen letzten Teil des Krieges keine geordneten Verrechnungen vorhanden (oder wenn sie vorhanden sein sollten, mir nicht zugänglich). Ich kann aber auf die Darstellung dieses letzten Kriegsteiles und seiner Kosten um so eher verzichten, als im Rahmen dieser Reihe ein eigener Band vorgesehen ist, der die Liquidierung der österreichisch-ungarischen Monarchie schildern soll.

Eine weitere Einschränkung formaler Art legen wir uns im Hinblick auf den Charakter des Hauptteiles dieser Arbeit, zu der die Betrachtung der Kriegskosten als ein Anhang hinzutritt, selbst auf. So wie es uns dort allein darauf ankam, die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte herauszuarbeiten, so wollen wir es auch hier halten. Es bedeutet das den Verzicht auf die Behandlung aller finanztechnischen, militärischen und innenpolitischen Probleme, die an unsere Darstellung oft nahe herandrücken. Wir verzichten darum z. B. auf alles rechnungstechnische Detail, wie etwa die Gegenüberstellung von Voranschlag, angewiesenen und wirklich verbrauchten Summen, wie sie die Rechnungsabschlüsse enthalten, wir verzichten darauf, die Kostenrechnung — soweit das überhaupt möglich wäre — mit den einzelnen militärischen Kriegssphasen, Mobilisierung, einzelnen größeren Kriegsunternehmungen u. dgl., in eine Beziehung zu bringen, wir verzichten auch auf die Ausgliederung der Kosten nach dem gemeinsamen Heer, der österreichischen Landwehr und der ungarischen Honved — eine Ausgliederung, die wegen des Überwiegens der gemeinsamen Wehrmacht doch keine wesentlichen Einblicke in die Gliederung der wirklichen Kosten nach den beiden Staaten zuläßt —, wir verzichten auf all das, weil wir darin Ablenkungen vom Wesentlichen unserer Aufgabe erblicken und durch Weglassung dieser an der Peripherie unseres Hauptproblems liegenden Fragen eine stärkere Verdichtung unserer Darstellung in den wesentlichen Belangen erstreben.

2. Die Notwendigkeit einer naturalen Betrachtung der unmittelbaren Kriegskosten.

Wie im Hauptteil dieser Arbeit, der Untersuchung über die Einkommensverschiebungen in Österreich im Weltkriege, so wird es aus den gleichen, dort (S. 38) eingehend dargelegten, soeben

berührten Gründen auch hier notwendig sein, die ganze Darstellung von dem Schleier des in seinem Werte schnell sinkenden Papiergeldes durch Umrechnung auf Friedenskaufkronen zu befreien.

Die im folgenden zur Verwendung kommenden Preismaße zahlen sind folgende:¹⁾

	Österreich	Ungarn
Anfang 1914	1·00 ²⁾	1·00
1914/15	1·39	1·67 ³⁾
1915/16	2·91	2·76 ³⁾
1916/17	6·50	4·03 ³⁾
1917/18	10·04	6·84 ³⁾
Juli bis Oktober 1918	15·12	8·93 ⁴⁾

Wie ersichtlich, war, der Bedürfnislage der Staaten und der Größe ihrer Geldinflation entsprechend, die Preissteigerung, somit auch die Geldentwertung in Österreich größer als in dem mit ihm zwar ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bildenden, im Krieg aber hermetisch abgeschlossenen Ungarn.

Bei den für die gemeinsame Kriegführung verausgabten Summen wird bei der Umrechnung auf Friedenskaufkraft ein Durchschnitt aus beiden Maßzahlen nach Maßgabe der Verwendung der jeweiligen Summe in Österreich oder in Ungarn anzuwenden sein.

Eine wichtige Tatsache wollen wir nicht übergehen, ohne sie ins rechte Licht zu rücken. Man könnte bei oberflächlicher Betrachtung der Kriegskosten und ihrer Verwendung zu dem Ergebnis kommen, daß die Ausgaben für Ernährung, Bekleidung des Heeres keine Mehrbelastung gegenüber dem Frieden darstellen, weil die gleichen Menschen sich ja auch ohne Krieg hätten ernähren, kleiden müssen, daß ferner die Ausgaben für Waffen, Munition ja doch im Lande geblieben sind, die Volkswirtschaft also nicht ärmer gemacht haben. Diese Auffassung ist irrtümlich. Die Ernährung, Bekleidung usw. der Eingerückten trägt einen

¹⁾ Für Österreich siehe oben auf S. 40. Für Ungarn ist es ein von Béla Jankovich berechneter Index der Großhandelspreise. Siehe Dr. Teleszky János, A magyar állam pénzügyei a háború alatt, Budapest 1927, S. 58.

²⁾ Juli 1914.

³⁾ Berechnet als arithmetisches Mittel der Durchschnitte 1914 und 1915, 1915 und 1916 usw.

⁴⁾ Durch Extrapolation geschätzt.

ganz anderen Charakter als die der gleichen Menschen im Frieden — soweit sie nicht gerade präsent dienten. Es gab im Frieden ein kleines Häuflein Menschen, die das stehende Heer bildeten und die zum Zwecke des inneren und äußeren Schutzes aus den Mitteln des gesamten Volkseinkommens erhalten werden mußten. Im Kriege vollzog sich eine doppelte Änderung: eine große Zahl Männer der besten Arbeitsjahre (vgl. oben S. 17 ff.) rückte zu den Fahnen ein, verließ also ihren Arbeitsposten und verminderte dadurch das Arbeitsergebnis der Volkswirtschaft, mußte dagegen aus dem geminderten Ertrag erhalten werden, weil sie jetzt der Kriegführung dienten. Der wirtschaftliche Schaden daraus war also doppelt: ein entgangener Gewinn und die darüber noch aufgelaufenen Erhaltungskosten der Eingerückten. Der entgangene Gewinn fällt unter das Kapitel der mittelbaren Kriegskosten, ist also hier nicht näher zu betrachten. Ernährung und Bekleidung usw. der Eingerückten sind aber ohne Zweifel unmittelbare Kriegskosten. Wohl handelt es sich um die Erhaltung der gleichen Menschen, die schon im Frieden auch da waren und erhalten wurden, aber jetzt sind sie ein Instrument der Kriegführung geworden, die Kosten ihrer Lebensführung somit Kosten der Kriegführung.

Ebenso unberechtigt ist der zweite Einwand, das Geld für die Kriegsauslagen bleibe ja ohnedies im Lande. Gewiß, das Geld rollt, seiner Bestimmung gemäß, aus einer Hand in die andere, aus der Tasche des Steuerzahlers oder des Kriegsanleihezeichners — oder auch unmittelbar aus der Notenpresse — in den Säckel der Kriegsverwaltung, von da in die Tasche der Kriegslieferanten, setzt von dort je nach seiner Ausgabenwidmung für Zwecke der Erzeugung oder des Ankaufs oder des Verbrauchs oder der neuerlichen Steuerentrichtung oder Kriegsanleihezeichnung seinen Weg fort. Aber nicht auf diese Geldbewegungen, sondern auf die naturalen Vorgänge, die dahinter stehen, kommt es an. Und da finden wir die Verpflegung, die Bekleidung und Ausrüstung der Militärpersonen, finden wir die Kanonen und die Munition, die Befestigungen, die Schiffe, die Flugzeuge und Bauten usw., also naturale Gegenstände, die für die ausgewiesenen Beträge angeschafft, beziehungsweise ausgeführt wurden. Eine andere Frage ist es natürlich, ob diese Gegenstände durch die Kriegsbestimmung verbraucht (vernichtet oder bis zur Vernichtung stark ab-

genützt) wurden oder ob sie trotz Gebrauches dauernden Bestand hatten. Im letzteren Falle würde den Ausgaben in der Verbrauchsrechnung ein Zuwachs in der Vermögensrechnung gegenüberstehen (wobei noch immer zu entscheiden bleibt, ob dieser Wertzuwachs wirklich so groß ist, wie die unter abnormalen Verhältnissen aufgelaufenen Herstellungskosten, oder aber infolge dieses Umstandes und der im Kriege bereits aufgenommenen Abnutzung geringer). Der Verschiedenheit im Schicksal der den Kriegskosten gegenüberstehenden naturalen Anschaffungen wird in der weiteren Darstellung Rechnung getragen werden.

Die naturalen Gegenstände, die den Kriegskosten gegenüberstehen, treten dort nicht sichtbar in Erscheinung, wo die Kriegsverwaltung die naturalen Gegenstände nicht unmittelbar beschafft, sondern in Gestalt von Gehältern, Unterhaltsbeiträgen u. dgl. Geldbeträge an Militärpersonen oder ihre Angehörigen weitergibt. Es werden im Wege des Verbrauches dieser Beträge die naturalen Gegenstände eben erst von diesen beschafft und ihrer Bestimmung zugeführt. Es ändert diese kleine Abweichung also nichts an der allgemeinen Gültigkeit der naturalen Anschauungsweise.

3. Die Größe des Kriegsaufwandes, seine Verteilung auf die beiden Staaten und seine Bedeckung.

a) Vorbemerkungen.

Die Finanzverwaltung Österreichs und Ungarns war, gemäß dem Gefüge der beiden Staaten als Personal- und Realunion, zu einem Teile gemeinsam, zum anderen Teile getrennt. Gemeinsame Angelegenheiten waren das k. u. k. Heer und die k. u. k. Kriegsmarine, das Äußere und, soweit für das gemeinsame Zollwesen und die genannten gemeinsamen Angelegenheiten erforderlich, die Finanzverwaltung. Im Kriege wurden auch noch die Landwehr und der Landsturm der beiden Staaten der gemeinsamen Heeresverwaltung und ihrer Rechnungslegung angegliedert (mit Ausnahme der Familienunterstützungen der Angehörigen der eingerückten Mannschaftspersonen der Reserve und des Landsturms). Da im Bereiche des Äußern und der gemeinsamen Finanzverwaltung unmittelbare Kriegskosten nicht vorgekommen sind — die auch hier aufgelaufenen Erhöhungen durch die

«Teuerung» zählen, wie oben ausgeführt, in den Bereich der mittelbaren Kriegswirkungen —, so verbleiben von den gemeinsamen Auslagen diejenigen der Heeresverwaltung, die wieder in solche zerfallen, die auch ohne Krieg aufgelaufen wären — sie berühren uns hier nicht —, und in den eigentlichen Kriegsaufwand. Dieser stellt, nach der Natur der Sache, durchaus den Kern und Hauptteil der gesamten Kriegskosten dar, was sich auch in ihrer überwiegenden Größe im Rahmen der gesamten Kriegskosten ausdrückt.

Darüber hinaus enthalten die gesonderten Abrechnungen des österreichischen und des ungarischen Staates eine Anzahl von Posten, die den unmittelbaren Kriegskosten angehören: die bereits erwähnten Familienunterstützungen, die Ausgaben für Kriegssbeschädigte, Kriegsflüchtlinge u. dgl. Wir werden somit die unmittelbaren Kriegskosten hauptsächlich in drei amtlichen Quellen aufzufinden haben: in den Rechnungsabschlüssen des gemeinsamen, des österreichischen und des ungarischen Obersten Rechnungshofes.

b) Der gemeinsame Kriegsaufwand und seine Aufteilung.

Im Mittelpunkt der Kriegskosten, weitaus ihren größten Teil bildend, steht der gemeinsame Kriegsaufwand. Wir können zu seiner Erkenntnis auf drei Wegen vordringen: auf dem Wege der Kriegsabrechnung des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes und auf dem Wege der Quotenbeiträge in den getrennten österreichischen und ungarischen Abrechnungen, aus denen wir mit Hilfe des bekannten Quotenschlüssels (63'6:36'4) zu einer Berechnung des gesamten Kriegsaufwandes gelangen können. Leider ergibt sich bei der näheren Betrachtung, daß die Ergebnisse, zu denen wir so gelangen, voneinander abweichen.

Die nach den Quotenbeiträgen Österreichs und Ungarns berechneten Gesamtkriegskosten zeigen eine verhältnismäßig nahe Übereinstimmung, während die vom gemeinsamen Obersten Rechnungshof ausgewiesenen Kriegsausgaben im allgemeinen beträchtlich geringer sind. [In den zergliederten Einzelabrechnungen für die beiden ersten Kriegsjahre sind die Beträge noch etwas geringer, und zwar für 1914/15 um 160 Mill. K., für 1915/16 um 12 Mill. K.]

Höhe des Kriegsaufwandes.

	Nach den Rechnungs- abschlüssen des ge- meinsamen Obersten Rechnungshofes ¹⁾	Nach den Quoten- beiträgen Öster- reichs ²⁾	Nach den Quotenbeiträgen Ungarns ³⁾	
	in Millionen Kronen		in Millionen Kronen	in Millionen Friedens- kaufkronen ⁴⁾
1914/15	8.926·7	9.515·3	9.764·6	6.509·7
1915/16	15.099·6	14.657·4	15.076·4	5.290·0
1916/17	16.797·7	18.207·1	18.035·4	3.238·0
1917/18 ⁵⁾	23.860·9	25.157·2 ⁶⁾	25.711·8	2.911·9
Insgesamt	64.684·9	67.537·0	68.588·2	17.949·6

Wenn wir nun zunächst an die Frage herantreten, welcher der beiden Beträge, der auf Grund der österreichischen oder der ungarischen Quote berechnete, mehr Glaubwürdigkeit besitzt, so müssen wir uns für den ungarischen entscheiden. Das ungarische Rechnungswesen scheint im Kriege geordneter gewesen zu sein als das österreichische, was äußerlich schon daraus hervorgeht, daß österreichischerseits für die Zeit vom 1. Juli 1917 bis 31. Oktober 1918 kein geregelter Rechnungsabschluß mehr vorliegt, sondern nur ein Voranschlag. Auch spricht der Umstand, daß in der Summe der drei in Betracht kommenden Kriegsjahre der aus dem ungarischen Quotenbeitrag hervorgehende Betrag größer ist als der nach dem österreichischen Quotenbeitrag errechnete, für die größere Wahrscheinlichkeit der ungarischen Beträge; denn es ist bei dem Zustande des Finanz- und Rechnungswesens in der österreichisch-ungarischen Monarchie wohl leichter möglich, daß

¹⁾ Übersichtstabelle des «Rechnungsabschlusses für den gemeinsamen Haushalt der bestandenen österreichisch-ungarischen Monarchie» für die Zeit von Juli 1917 bis Oktober 1918, Wien 1921, S. 158.

²⁾ Siehe oben S. 75.

³⁾ Teleszky, a. a. O., S. 100.

⁴⁾ Berechnet nach dem gemischten österreichisch-ungarischen Preisindex (siehe oben S. 225), der für die Kriegsjahre folgeweise betrug: 1914/15 1·50, 1915/16 2·85, 1916/17 5·57, 1917/18 8·83.

⁵⁾ Juli 1917 bis Oktober 1918.

⁶⁾ Für diesen Kriegsabschnitt liegen nur die österreichischen Voranschläge vor, die eine österreichische Quote von 16.000 Mill. K vorsehen. Dem würde der obige Gesamtkriegsaufwand entsprechen. Da aber die Voranschläge wegen der fortschreitenden Geldentwertung beinahe regelmäßig überschritten wurden, ist der wirklich ausgegebene Betrag vermutlich höher.

wirklich gezahlte Ausgabenbeträge nicht als wirkliche Ausgaben verbucht wurden, als daß Beträge, die für die Kriegsausgaben von den Teilstaaten angewiesen wurden, nicht verbraucht worden wären. Für den letzten Kriegsabschnitt ergibt sich infolge des Fehlens der österreichischen Zahl ohnedies die Notwendigkeit, sich für die ungarische zu entscheiden.

Wenn wir nun diese ungarischen Zahlen mit den vom gemeinsamen Obersten Rechnungshof ausgewiesenen vergleichen, so ergeben sich mit Ausnahme des zweiten Kriegsjahres viel niedrigere Beträge, in der Summe für die ganze Kriegszeit um 39033 Mill. K (bei Anrechnung der oben erwähnten Minderbeträge in den Einzelrechnungen 40753 Mill. K). Dieser Minderbetrag ist offenbar darauf zurückzuführen, daß nicht alle wirklichen Kriegsausgaben auf das Konto der wirklichen Kriegsausgaben gebucht wurden, sondern daß auch recht namhafte Beträge auf das Kontokorrentkonto gebucht wurden, wo wir mit Ende Oktober 1918 den Betrag von 58932 Md. K verzeichnet finden. In diesem Betrage sind die fehlenden annähernden 4 Md. K enthalten. Der wirkliche Fehlbetrag und seine Verteilung auf die einzelnen Kriegsjahre ist zwar unbekannt, geht aber doch aus den ungarischen Zahlen mit ziemlich großem Anspruch auf Wahrscheinlichkeit hervor.

Wenn wir nun den so ermittelten Kriegsaufwand seiner Höhe nach betrachten, so ergibt er in Papierkronen wohl ein beträchtliches Steigen, auf die Friedenskaufkronen der österreichischen und ungarischen Kronen dagegen umgerechnet, ein beständiges Sinken, und zwar vom ersten zum letzten Kriegsjahr (wenn wir von dem Zeitraum Juli 1917 bis Oktober 1918 ein Viertel abschlagen, um zu einem wirklichen Jahr zu gelangen) auf 335 % des Ausmaßes des ersten Kriegsjahres.

Der wirkliche Kriegsaufwand dürfte aber noch größer gewesen sein. Einmal ist zu bedenken, daß die aus den Reinerträgen des Zollgefälles während der betrachteten Kriegsjahre und den übrigen gemeinsamen Ausgaben hervorgehenden Überschüsse folgeweise 1681, 1540, 839, 410, insgesamt 4470 Mill. K, oder in Kaufkronen 1121, 540, 151, 42, insgesamt 1854 Mill. Kaufkronen, betrugen. Diese Summen sind den Kosten jedes Jahres hinzuzufügen, wenn wir die Kriegskosten aus den Quotenbeiträgen errechnen wollen, da erst der nach Aufrechnung des Zollüber-

schusses verbleibende Betrag auf die beiden Staaten aufgeteilt wurde.

Eine zweite Änderung ergibt sich aus der Tatsache, daß die Kriegsverwaltung in der zweiten Kriegshälfte nicht alle Lieferungen auch wirklich bezahlt hat. Wir haben oben (S. 76) die Summe der so eingegangenen Schulden mit rund 7400 Mill. K beziffert, ein Betrag, der, aus zwei Kriegsjahren stammend, bis zum Kriegsende auf 8600 Mill. K angewachsen sein dürfte. Dieser Summe entspricht, unter Berücksichtigung der Zeit, auf die sie sich verteilt, und der verschiedenen Verhältnisse in Österreich und in Ungarn, ein Realwert von 1163 Mill. Friedenskaufkronen.

Berechnung des gesamten Kriegsaufwandes.

Jahr	Nach der ungarischen	Vorher aus dem	Schuldig	Gesamtbetrag der Kosten	
	Quote berechneter Kriegsaufwand	Zollgefälle gedeckt	gebliebene Lieferungen	Grundzahlen	Meßzahlen
a) in Millionen Kronen					
1914/15	9.764·6	168·1	—	9.932·7	—
1915/16	15.076·4	154·0	—	15.230·4	—
1916/17	18.035·4	83·9	3.700	21.819·3	—
1917/18 ¹⁾	25.711·8	41·0	4.900	30.652·8	—
Summe	68.588·2	447·0	8.600	77.635·2	—
b) in Millionen Friedenskaufkronen ²⁾					
1914 15	6.509·7	112·1	—	6.621·8	100
1915/16	5.290·0	54·0	—	5.344·0	81
1916/17	3.238·0	15·1	664·3	3.917·4	59
1917 18 ¹⁾	2.911·9	4·2	499·0	3.415·1	39 ³⁾
Summe	17.949·6	185·4	1.163·3	19.298·3	—

In dieser Erweiterung würden sich die Kriegskosten besonders für die letzten beiden Kriegsjahre erheblich erhöhen, insgesamt für die ganze Kriegszeit auf 77·6 Md. K oder 19·3 Md. Kaufkronen.

Für die weitere Darstellung müssen wir diese grundlegenden Zahlen allerdings verlassen und uns mit den unvollständigen Zahlen begnügen, für die die Aufstellungen des gemeinsamen

¹⁾ Juli 1917 bis Oktober 1918.

²⁾ Berechnet nach dem gemischten österreichisch-ungarischen Preisindex.

³⁾ Berechnet auf 12 Monate.

Obersten Rechnungshofes die für die Einblicke in die Verwendung des Kriegsaufwandes so notwendigen Zergliederungen bringen. Von der Größe des hiebei unterlaufenden Fehlers erhalten wir durch folgende Gegenüberstellung Kenntnis.

Jahr	Vom gemeinsamen Obersten Rechnungshof zergliedert ausgewiesener Nettoaufwand	Mehr oder weniger (+—) gegenüber dem aus dem ungarischen Quotenbeitrag errechneten Nettoaufwand		Weniger gegenüber dem von uns berechneten Kriegsaufwand	
	in Millionen Kronen		von Hundert	in Mill. Kronen	von Hundert
1914/15	8.766·5	— 998·1	— 10·22	— 1.166·2	— 11·7
1915/16	15.087·8	+ 11·4	+ 0·08	— 142·6	— 0·9
1916/17	16.797·7	— 1.237·7	— 6·86	— 5.021·6	— 23·0
1917/18 ¹⁾	23.860·9	— 1.850·9	— 7·20	— 6.791·9	— 22·2
Summe	64.512·9	— 4.075·3	— 5·94	— 13.122·3	— 16·9

Die nicht ausgewiesenen Fehlsummen betragen somit im Gesamtdurchschnitt 6 % des auf Grund der ungarischen Quote berechneten und 17 % des von mir veranschlagten Gesamtaufwandes. Sie sind am niedrigsten im Jahre 1915/16 mit 0·1, beziehungsweise 0·9 %, am höchsten im Jahre 1917/18 mit 7 % nach der einen, im Jahre 1916/17 mit 23 % nach der anderen Aufstellung. Diese Fehlbeträge sind, besonders wenn die zweite Annahme der Höhe der Kriegskosten zutreffen sollte, namhaft genug. Sie sind aber trotzdem nicht imstande, der folgenden Darstellung über die Zergliederung des Kriegsaufwandes jeden Wert zu nehmen. Es ist doch der weitaus überwiegende Teil der Kriegsausgaben der Zergliederung zugeführt worden und es vermindert sich die Bedeutung des Fehlers weiter, wenn die plausible Annahme zutrifft, daß die fehlenden Beträge im allgemeinen eine ähnliche Verwendung erfahren haben wie die zergliedert ausgewiesenen Summen.

Nach dieser allgemeinen Betrachtung wollen wir nun an die nähere Darstellung der vom gemeinsamen Obersten Rechnungshof ausgewiesenen zergliederten Summen schreiten. Hiebei wollen wir zunächst die Kriegsbruttoausgaben, das sind die Ausgaben vor Abzug der eigenen Einnahmen, anführen und neben ihnen die durch die eigenen Einnahmen und durch das Heeresordinarium

¹⁾ Juli 1917 bis Oktober 1918.

bedeckten und die darüber hinausgehenden unbedeckten Beträge zur Darstellung bringen.

Die Kriegsausgaben nach der Darstellung des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes.¹⁾

	Bruttokriegsausgaben		
	in Tausenden Papierkronen ²⁾	in Tausenden Friedenskaufkronen ³⁾	in Maßzahlen
im Jahre 1914/15	8,792.739	5,852.031	100
» » 1915/16	15,198.539	5,328.334	91
» » 1916/17	17,004.373	3,076.802	52
» » 1917/18 ⁴⁾	24,162.836	2,459.805	32 ⁵⁾
Insgesamt . .	65,158.487	16,716.972	—

	Von diesen Kriegsausgaben		
	wurden durch Einnahmen der Heeresverwaltung gedeckt	verblieben Nettoausgaben	°/o der Nettoausgaben von den Gesamtausgaben
	in Tausenden Kronen		
im Jahre 1914/15	26.196	8,766.543	99·7
» » 1915/16	110.780	15,087.759	99·3
» » 1916/17	206.668	16,797.705	98·8
» » 1917/18	301.846	23,860.990	98·8

¹⁾ Rechnungsabschluß des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes für das Verwaltungsjahr 1914/15, Wien 1919; des Verwaltungsjahres 1915/16, Wien 1919; des Verwaltungsjahres 1916/17, Wien 1920; für den Zeitraum vom 1. Juli 1917 bis 31. Oktober 1918, Wien 1921.

²⁾ Diese Zahlen weichen von denjenigen der Quelle um ein geringfügiges ab, da wir die überwiegenden Einnahmeposten aus statistisch-technischen Rücksichten aus der Summe der Ausgaben ausgeschieden und zu den in der zweiten Abteilung dieser Übersicht dargestellten eigenen Einnahmen hinzugeschlagen haben.

³⁾ Umgerechnet mit Hilfe eines österreichisch-ungarischen Preisindex, gemischt nach dem Verhältnis der beiderseitigen Heeresleistungen 1914 bis 1916. Vgl. S. 225.

⁴⁾ Juli 1917 bis Oktober 1918.

⁵⁾ Berechnet auf 12 Monate.

	Von den Nettoausgaben		
	waren im Rahmen des Heeresbudgets gedeckt	waren unbedeckt	% des unbedeckten vom Nettoaufwand
im Jahre 1914/15	551.679	8,214.864	93·7
» » 1915/16	560.068	14,527.691	96·3
» » 1916/17	560.068	16,237.637	96·7
» » 1917/18	746.749	23,114.241	96·9

Die Bedeckung der hier ausgewiesenen Ausgaben durch «eigene Einnahmen» war geringfügig, wuchs allerdings im Laufe der Kriegsjahre, als die Heeresverwaltung sich verschiedene Wirtschaftskörper angliederte. Von den sich ergebenden Nettoausgaben fand der weitaus größte Teil, und zwar in einem während des Krieges wachsenden Ausmaße, in dem vorgesehenen ordentlichen Heeresbudget keine Bedeckung, mußte also anderweitig bedeckt werden.

Die Verteilung des Kriegsaufwandes auf beide Staaten sollte nach dem Quotenschlüssel 63·6 : 36·4 erfolgen. Wir haben in den obigen Berechnungen angenommen, daß das Nichtzutreffen dieses Quotenschlüssels auf die von den beiden Staaten tatsächlich ausgewiesenen Beträge für den Kriegsaufwand wohl eher auf Unrichtigkeiten in der Rechnungsführung, und zwar wahrscheinlich österreichischerseits, als auf eine Verletzung des Quotenverhältnisses zurückzuführen ist, über dessen Einhaltung die beiden Staaten eifersüchtig wachten. Infolge der Ungeklärtheit der hier bestehenden Widersprüche können wir indessen nichts anderes tun, als hier die von den beiden Reichshälften nachgewiesenen Beitragsleistungen zu den Kosten der mobilisierten bewaffneten Macht zu verzeichnen.

Rechnungsmäßig nachgewiesene Beiträge zur mobilisierten bewaffneten Macht.

	Österreich	Ungarn	Summe
1914 15	6.051·7	3.554·3	9.606·0
1915 16	9.322·1	5.487·8	14.809·9
1916 17	11.579·7	6.564·9	18.144·6
1917/18 ¹⁾	16.900·0 ²⁾	9.359·1	26.259·1
Summe . .	43.853·5	24.966·1	68.819·6

1) Juli 1917 bis Oktober 1918.

2) Voranschlag.

Diese Zahlen führen in der Summe nahe an die auf Grund der ungarischen Quotenbeiträge angestellte Berechnung heran. Die Zahlen für die ersten drei Kriegsjahre (die Zahlen Österreichs für den letzten Kriegsabschnitt haben als Voranschlagszahlen keine volle Geltung) verteilen sich auf die beiden Staaten wie 63'3:36'7, weichen also etwas von dem Quotenschlüssel 63'6:36'4 ab.

Von der Tabelle auf S. 236 ff. haben wir die Summen-
ergebnisse (Summe c) in Papierkronen, Kaufkronen und Meß-
zahlen der Kaufkronen bereits oben unter 3b) gewürdigt. Wir
gehen darum hier gleich auf die Zergliederung der Zahlen ein.

Die durchgreifende Gliederung der Aufwandzahlen nach
Verbrauchszwecken liegt nur für die ersten drei Kriegsjahre vor.
Für den letzten Kriegsabschnitt (von Juli 1917 bis Oktober 1918)
machte sich die Unordnung des Zusammenbruches bereits in
einer so starken Weise geltend, daß nur noch die verrechneten
blanken Summen, gegliedert nach den verschiedenen Zahlstellen,
zur Nachweisung gelangten. Eine solche Darstellung hat nur
rein rechnungstechnisches Interesse, ist aber für unsere Unter-
suchung ohne Belang. Nur die Marinerechnung wurde wie in
den vorausgehenden Kriegsjahren ordnungsgemäß durchgeführt,
konnte demgemäß in unserer Darstellung Verwendung finden.

Unser Interesse wendet sich zunächst der Zergliederung des
gesamten Kriegsaufwandes auf den Heeres- und den Marineauf-
wand zu. Von je 1000 Kriegsaufwandkronen entfielen

	auf das Heer	auf die Kriegsmarine
im Jahre 1914/15	98·4	1·6
» » 1915/16	98·1	1·9
» » 1916/17	97·8	2·2
» » 1917/18 ¹⁾	98·0	2·0

Der Hauptteil der Ausgaben entfiel, entsprechend der
Stellung der ehemaligen Donaumonarchie als Landmacht, auf das
Heer. Die Ausgaben für die Kriegsmarine waren daneben ver-
schwindend klein. Während des Krieges veranlaßte allerdings
das Gefühl der Ohnmacht zur See eine Steigerung der Rüstungs-
ausgaben für die Seemacht. Sie stiegen, in Kaufkronen ausge-
drückt, im Kriegsjahre 1915/16 über das Maß des ersten Kriegs-

¹⁾ Juli 1917 bis Oktober 1918.

c) Die Zergliederung des Kriegsaufwandes nach der Art des Verbrauches.

a) Allgemeine Zergliederung.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken.

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
1. Geldverpflegung:					
a)		985.618	1,522.982	1,486.241	.
a) Personalgebühren	b)	48.110	60.590	77.470	130.051
	c)	1,033.728	1,583.572	1,563.711	.
b) Sachliche Verpflegungs-	a)	39.625	61.338	56.816	.
auslagen ¹⁾	b)	1.211	4.845	11.428	10.880
	c)	40.836	66.183	68.244	.
c) Unterkunftsauslagen	a)	68.205	86.507	92.211	.
	b)	109	266	186	405
	c)	68.314	86.773	92.397	.
2. Naturalverpflegung und	a)	3,143.782	5,152.809	5,670.172	.
Mannschaftskost	b)	18.316	31.228	29.240	35.301
	c)	3,162.098	5,184.037	5,699.412	.
3. Pferde- und Trainwesen	a)	582.302	617.569	460.526	.
	b)	—	—	—	—
	c)	582.302	617.569	460.526	.
4. Artilleriematerial u. Waffenwesen:					
a) Zeugswesen	a)	701.595	1,595.072	2,562.184	.
	b)	6.378	—	6.249	16.110
	c)	707.973	1,595.072	2,568.433	.
b) Pulverwesen	a)	69.676	198.480	304.307	.
	b)	9.633	25.958	33.058	17.343
	c)	79.309	224.438	337.365	.
c) Schiffsausrüstung	a)	—	—	—	—
	b)	9.551	29.814	25.955	40.498
	c)	9.551	29.814	25.955	.
d) Schiffsbau	a)	—	—	—	—
	b)	9.461	44.842	78.820	95.167
	c)	9.461	44.842	78.820	.

¹⁾ Außer Ernährung, Bekleidung und Unterkunft.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
5. Verkehrswesen:					
a) Eisenbahn- und Schiffahrtswesen (ausschließlich Transportauslagen)	a)	62.821	174.632	170.773	.
	b)	—	—	—	—
	c)	62.821	174.632	170.773	.
b) Telegraphen-, Telefon- und Signalwesen	a)	11.314	14.139	35.759	.
	b)	453	2.717	1.133	471
	c)	11.767	16.856	36.892	.
c) Kraft- und Luftfahrwesen	a)	110.760	183.069	364.067	.
	b)	2.808	17.307	42.736	16.553
	c)	113.568	200.376	406.803	.
6. Bauwesen:					
a) Genie- und Bauwesen	a)	330.560	519.631	558.083	.
	b)	—	5.536	9.964	12.615
	c)	330.560	525.167	568.047	.
b) Sappeur- und Pionierwesen	a)	33.321	105.975	297.416	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	33.321	105.975	297.416	.
7. Montur- und Bettenwesen:					
a) Monturwesen	a)	1,388.277	2,519.049	1,895.218	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	1,388.277	2,519.049	1,895.218	.
b) Bettenwesen	a)	127.185	143.393	113.892	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	127.185	143.393	113.892	.
8. Sanitätswesen	a)	337.490	623.895	777.577	.
	b)	913	1.152	1.591	2.526
	c)	338.403	625.047	779.168	.
9. I. Allgemeine Auslagen:					
a) Reise-, Marsch-, Transport- und Frachtauslagen	a)	224.177	438.870	633.565	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	224.177	438.870	633.565	.

¹⁾ Das Nichtvorkommen von Ausgaben dieser Art bei der Marine erklärt sich daraus, daß die entsprechenden Ausgaben dort anders verbucht wurden als bei der Heeresmacht.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
	a)	95.421	104.298	121.217	.
b) Familiengebühren	b)	2.080	2.669	3.188	6.915
	c)	97.501	106.967	124.405	.
	a)	923	7.386	9.315	.
c) Telegramm- und	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
Telephongebühren	c)	923	7.386	9.315	.
	a)	141.810	291.645	441.017	.
d) Sonstige sachliche	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
Auslagen	c)	141.810	291.645	441.017	.
	a)	158.540	443.569	417.142	.
e) Auslagen für Kriegs-	b)	1	163	352	463
gefangene	c)	158.541	443.732	417.494	.
	a)	5.308	9.127	7.852	.
f) Auslagen für Internierte	b)	—	—	—	—
	c)	5.308	9.127	7.852	.
	a)	3.438	9.202	15.949	.
g) Sonstige Auslagen	b)	12.122	13.134	22.157	28.212
	c)	15.560	22.336	38.106	.
II. Militär-, Post- und Tele-	a)	211	806	—	.
graphengefälle in Bosnien	b)	—	—	—	—
und der Herzegowina	c)	211	806	—	.
	a)	—	—	—	—
IIa. Marineanstalten	b)	12.407	21.898	32.740	58.670
	c)	12.407	21.898	32.740	.
	a)	—	29.952	35.233	.
III. Militärverwaltung in	b)	—	—	—	—
Polen	c)	—	29.952	35.233	.
	a)	—	14.497	—	.
IV. Militärverwaltung in	b)	—	—	—	—
Serbien	c)	—	14.497	—	.
	a)	—	714	7.523	.
V. Militärverwaltung in	b)	—	—	—	—
Montenegro	c)	—	714	7.523	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
VI. Etappenverwaltung in Wolhynien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
VII. Landesverwaltung in Albanien	a)	—	—	470	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	470	.
VIII. Heeresbahn Nord	a)	—	7.011	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	7.011	—	.
IX. Heeresbahn Süd	a)	—	6.333	47	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	6.333	47	.
X. Rohstoffzentralen bei den Militärgouvernements Polens und Serbiens	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XI. Ernteverwertungszentralen b. d. Militärgouvernements in Polen und Serbien	a)	—	—	32	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	32	.
XII. Militär-Bergbau und Militär-Bergwerks- inspektionen	a)	—	1.469	12.425	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	1.469	12.425	.
XIII. Wirtschaftsgruppe in Syrmien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XIV. Abrechnungsstelle R (Rumänien) des Kriegs- ministeriums	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XV. Militär-Post- und Tele- graphendirektion in Sarajevo	a)	—	—	1.446	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	1.446	.
10. Versorgungsauslagen	a)	32.832	49.403	76.048	.
	b)	3.995	3.598	3.583	6.699
	c)	36.827	53.001	79.631	.
Summe	a)	8,655.191	14,932.822	16,624.523	23,683.957
	b)	137.548	265.717	379.850	478.879
	c)	8,792.739	15,198.539	17,004.373	24,162.836

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
b) in Tausenden Friedenskaufkronen					
1. Geldverpflegung:					
a) Personalgebühren	a)	657.079	534.380	266.830	.
	b)	32.073	21.260	13.908	13.243
	c)	689.152	555.640	280.738	.
b) Sachliche Verpflegungsauslagen ¹⁾	a)	26.417	21.522	10.200	.
	b)	807	1.700	2.052	1.108
	c)	27.224	23.222	12.252	.
c) Unterkunftsauslagen	a)	45.470	30.353	16.555	.
	b)	73	93	33	41
	c)	45.543	30.446	16.588	.
2. Naturalverpflegung und Mannschaftskost	a)	2.028.246	1.820.781	1.111.798	.
	b)	11.817	11.035	5.733	3.888
	c)	2.040.063	1.831.816	1.117.531	.
3. Pferde- und Trainwesen	a)	383.093	217.454	86.728	.
	b)	—	—	—	—
	c)	383.093	217.454	86.728	.
4. Artilleriematerial u. Waffenwesen:					
a) Zeugswesen	a)	480.545	555.774	435.006	.
	b)	4.368	—	1.061	1.560
	c)	484.913	555.774	436.067	.
b) Pulverwesen	a)	47.723	69.157	51.665	.
	b)	6.598	9.045	5.613	1.679
	c)	54.321	78.202	57.278	.
c) Schiffsausrüstung	a)	—	—	—	—
	b)	6.542	10.388	4.407	3.920
	c)	6.542	10.388	4.407	.
d) Schiffsbau	a)	—	—	—	—
	b)	6.480	15.624	13.382	9.213
	c)	6.480	15.624	13.382	.
5. Verkehrswesen:					
a) Eisenbahn- und Schifffahrtswesen (ausschließlich Transportauslagen)	a)	43.626	60.636	28.227	.
	b)	—	—	—	—
	c)	43.626	60.636	28.227	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf Seite 236.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
b) in Tausenden Friedenskaufkronen					
b) Telegraphen-, Telephon- und Signalwesen	a)	7.557	4.909	5.911	.
	b)	515	943	187	44
	c)	8.172	5.852	6.098	.
c) Kraft- und Luftfahrwesen	a)	76.917	63.566	60.176	.
	b)	1.950	6.009	7.064	1.563
	c)	78.867	69.575	67.240	.
6. Bauwesen:					
a) Genie- und Bauwesen	a)	227.972	180.427	93.014	.
	b)	—	1.922	1.661	1.200
	c)	227.972	182.349	94.675	.
b) Sappeur- und Pionierwesen	a)	23.140	36.797	49.160	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	23.140	36.797	49.160	.
7. Montur- und Bettenwesen:					
a) Monturwesen	a)	957.432	874.670	316.926	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	957.432	874.670	316.926	.
b) Bettenwesen	a)	87.714	49.789	19.045	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	87.714	49.789	19.045	.
8. Sanitätswesen	a)	224.993	218.911	139.601	.
	b)	609	404	286	257
	c)	225.602	219.315	139.887	.
9. I. Allgemeine Auslagen:					
a) Reise-, Marsch-, Transport- und Frachtauslagen	a)	149.451	153.989	113.746	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	149.451	153.989	113.746	.
b) Familiengebühren	a)	63.614	36.596	21.762	.
	b)	1.386	936	572	704
	c)	65.000	37.532	22.334	.
c) Telegramm- und Telefongebühren	a)	615	2.592	1.672	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	615	2.592	1.672	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
b) in Tausenden Friedenskaufkronen					
d) Sonstige sachliche Auslagen	a)	94.540	102.532	79.177	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	94.540	102.532	79.177	.
e) Auslagen für Kriegsgefangene	a)	105.693	155.638	74.891	.
	b)	1	57	63	47
	c)	105.694	155.695	74.954	.
f) Auslagen für Internierte	a)	3.539	3.202	1.410	.
	b)	—	—	—	—
	c)	3.539	3.202	1.410	.
g) Sonstige Auslagen	a)	2.292	3.229	2.863	.
	b)	8.081	4.608	3.978	2.873
	c)	10.373	7.837	6.841	.
II. Militär-, Post- und Telegraphengefälle in Bosnien und der Herzegowina	a)	141	283	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	141	283	—	.
II a. Marineanstalten	a)	—	—	—	—
	b)	8.271	7.683	5.878	5.975
	c)	8.271	7.683	5.878	.
III. Militärverwaltung in Polen	a)	—	10.509	6.325	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	10.509	6.325	.
IV. Militärverwaltung in Serbien	a)	—	5.087	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	5.087	—	.
V. Militärverwaltung in Montenegro	a)	—	251	1.351	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	251	1.351	.
VI. Etappenverwaltung in Wollhynien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
VII. Landesverwaltung in Albanien	a)	—	—	84	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	84	.

¹⁾ Siehe Fußnote I auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
b) in Tausenden Friedenskaufkronen					
VIII. Heeresbahn Nord	a)	—	2.460	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	2.460	—	.
IX. Heeresbahn Süd	a)	—	2.222	8	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	2.222	8	.
X. Rohstoffzentralen bei den Militärgouvernements Polens und Serbiens	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XI. Ernteverwertungszentralen b. d. Militärgouvernements in Polen und Serbien	a)	—	—	6	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	6	.
XII. Militär-Bergbau und Militär-Bergwerksinspektionen	a)	—	515	2.231	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	515	2.231	.
XIII. Wirtschaftsgruppe in Syrmien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XIV. Abrechnungsstelle R (Rumänien) des Kriegsministeriums	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XV. Militär-Post- und Telegraphendirektion in Sarajevo	a)	—	—	260	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	260	.
10. Versorgungsauslagen	a)	21.888	17.334	13.653	.
	b)	2.663	1.262	643	682
	c)	24.551	18.596	14.296	.
Summe	a)	5,759.997	5,235.365	3,010.281	2,411.808
	b)	92.034	92.969	66.521	47.997
	c)	5,852.031	5,328.334	3,076.802	2,459.805

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
c) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
1. Geldverpflegung:					
a)	a)	100	81	41	.
a) Personalgebühren	b)	100	66	43	41
	c)	100	81	41	.
	a)	100	81	39	.
b) Sachliche Verpflegungs-	b)	100	211	254	137
auslagen ¹⁾	c)	100	85	45	.
	a)	100	67	36	.
c) Unterkunftsauslagen	b)	100	127	45	56
	c)	100	67	36	.
	a)	100	90	55	.
2. Naturalverpflegung und	b)	100	93	49	33
Mannschaftskost	c)	100	90	55	.
	a)	100	57	23	.
3. Pferde- und Trainwesen	b)	—	—	—	—
	c)	100	57	23	.
4. Artilleriematerial u. Waffenwesen:					
a)	a)	100	116	91	.
a) Zeugswesen	b)	100	—	24	36
	c)	100	116	90	.
	a)	100	145	108	.
b) Pulverwesen	b)	100	137	85	25
	c)	100	144	105	.
	a)	—	—	—	—
c) Schiffsausrüstung	b)	100	159	67	60
	c)	100	159	67	.
	a)	—	—	—	—
d) Schiffsbau	b)	100	241	206	142
	c)	100	241	206	.
5. Verkehrswesen:					
a) Eisenbahn- und Schifffahrts-	a)	100	139	65	.
wesen (ausschließlich Trans-	b)	—	—	—	—
portauslagen)	c)	100	139	65	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf Seite 236.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
c) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
b) Telegraphen-, Telephon- und Signalwesen	a)	100	62	75	.
	b)	100	299	59	14
	c)	100	72	75	.
c) Kraft- und Luftfahrwesen	a)	100	85	78	.
	b)	100	308	362	80
	c)	100	88	85	.
6. Bauwesen:					
a) Genie- und Bauwesen	a)	100	79	41	.
	b)	—	—	—	—
	c)	100	80	41	.
b) Sappeur- und Pionierwesen	a)	100	159	212	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	100	159	212	.
7. Montur- und Bettenwesen:					
a) Monturwesen	a)	100	91	33	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	100	91	33	.
b) Bettenwesen	a)	100	57	22	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	100	57	22	.
8. Sanitätswesen	a)	100	97	62	.
	b)	100	66	47	42
	c)	100	97	62	.
9. I. Allgemeine Auslagen:					
a) Reise-, Marsch-, Transport- und Frachtauslagen	a)	100	103	76	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	100	103	76	.
b) Familiengebühren	a)	100	58	34	.
	b)	100	68	41	51
	c)	100	58	34	.
c) Telegramm- und Telefongebühren	a)	100	421	272	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	100	421	272	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
c) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
d) Sonstige sachliche Auslagen	a)	100	108	84	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	100	108	84	.
e) Auslagen für Kriegsgefangene	a)	100	147	71	.
	b)	100	5.700	6.300	4.700
	c)	100	147	71	.
f) Auslagen für Internierte	a)	100	90	40	.
	b)	—	—	—	—
	c)	100	90	40	.
g) Sonstige Auslagen	a)	100	141	125	.
	b)	100	57	49	36
	c)	100	76	66	.
II. Militär-, Post- und Telegraphengefälle in Bosnien und der Herzegowina	a)	100	201	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	100	201	—	.
IIa. Marineanstalten	a)	—	—	—	—
	b)	100	93	71	72
	c)	100	93	71	.
III. Militärverwaltung in Polen	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
IV. Militärverwaltung in Serbien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
V. Militärverwaltung in Montenegro	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
VI. Etappenverwaltung in Wolhynien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
VII. Landesverwaltung in Albanien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
c) in Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
VIII. Heeresbahn Nord	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
IX. Heeresbahn Süd	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
X. Rohstoffzentralen bei den Militärgouvernements Polens und Serbiens	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XI. Ernteverwertungszentralen b. d. Militärgouvernements in Polen und Serbien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XII. Militär-Bergbau und Militär-Bergwerksinspektionen	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XIII. Wirtschaftsgruppe in Syrmien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XIV. Abrechnungsstelle R (Rumänien) des Kriegsministeriums	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XV. Militär-Post- und Telegraphendirektion in Sarajevo	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
10. Versorgungsauslagen	a)	100	79	62	.
	b)	100	47	24	26
	c)	100	76	58	.
Summe	a)	100	91	52	42
	b)	100	101	72	52
	c)	100	91	52	42

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
d) in Promille der Aufwandssumme					
1. Geldverpflegung:					
a) Personalgebühren	a)	113·9	102·0	89·4	.
	b)	349·8	228·1	204·0	271·6
	c)	117·7	104·2	92·0	.
b) Sachliche Verpflegungs- auslagen ¹⁾	a)	4·6	4·1	3·4	.
	b)	8·8	18·2	30·1	22·7
	c)	4·6	4·3	4·0	.
c) Unterkunftsauslagen	a)	7·9	5·8	5·5	.
	b)	0·8	1·0	0·5	0·8
	c)	7·8	5·7	5·4	.
2. Naturalverpflegung und Mannschaftskost	a)	363·2	345·1	341·1	.
	b)	133·2	117·6	77·0	73·7
	c)	359·7	341·1	335·2	.
3. Pferde- und Trainwesen	a)	67·3	41·3	27·7	.
	b)	—	—	—	—
	c)	66·2	40·6	27·1	.
4. Artilleriematerial u. Waffenwesen:					
a) Zeugswesen	a)	81·1	106·8	154·1	.
	b)	46·4	—	16·5	33·7
	c)	80·5	104·9	151·1	.
b) Pulverwesen	a)	8·0	13·3	18·3	.
	b)	70·0	97·7	87·0	36·2
	c)	9·0	14·8	19·8	.
c) Schiffsausrüstung	a)	—	—	—	—
	b)	69·4	112·2	68·3	84·6
	c)	1·1	2·0	1·5	.
d) Schiffsbau	a)	—	—	—	—
	b)	68·8	168·8	207·5	198·7
	c)	1·1	3·0	4·6	.
5. Verkehrswesen:					
a) Eisenbahn- und Schifffahrts- wesen (ausschließlich Trans- portauslagen)	a)	7·3	11·7	10·3	.
	b)	—	—	—	—
	c)	7·1	11·5	10·0	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf Seite 236.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
d) in Promille					
b) Telegraphen-, Telephon- und Signalwesen	a)	1·3	0·9	2·1	.
	b)	3·3	10·2	3·0	1·0
	c)	1·3	1·1	2·2	.
c) Kraft- und Luftfahrwesen	a)	12·8	12·2	21·9	.
	b)	20·4	65·1	112·5	34·6
	c)	12·9	13·2	23·9	.
6. Bauwesen:					
a) Genie- und Bauwesen	a)	38·2	34·8	33·6	.
	b)	— ¹⁾	20·8	26·2	26·3
	c)	37·6	34·5	33·4	.
b) Sappeur- und Pionierwesen	a)	3·8	7·1	17·9	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	3·8	7·0	17·5	.
7. Montur- und Bettenwesen:					
a) Monturwesen	a)	160·4	168·7	114·0	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	157·9	165·7	111·5	.
b) Bettenwesen	a)	14·7	9·6	6·8	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	14·5	9·4	6·7	.
8. Sanitätswesen	a)	39·0	41·8	46·8	.
	b)	6·6	4·3	4·2	5·3
	c)	38·5	41·1	45·8	.
9. 1. Allgemeine Auslagen:					
a) Reise-, Marsch-, Transport- und Frachtauslagen	a)	25·9	29·4	38·1	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	25·5	28·9	37·3	.
b) Familiengebühren	a)	11·0	7·0	7·3	.
	b)	15·1	10·1	8·4	14·4
	c)	11·1	7·0	7·3	.
c) Telegramm- und Telefongebühren	a)	0·1	0·5	0·6	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	0·1	0·5	0·5	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
d) in Promille					
d) Sonstige sachliche Auslagen	a)	16·4	19·5	26·5	.
	b)	— ¹⁾	— ¹⁾	— ¹⁾	—
	c)	16·1	19·2	25·9	.
e) Auslagen für Kriegsgefangene	a)	18·3	29·7	25·1	.
	b)	0·0	0·6	0·9	1·0
	c)	18·0	29·2	24·6	.
f) Auslagen für Internierte	a)	0·6	0·6	0·5	.
	b)	—	—	—	—
	c)	0·6	0·6	0·5	.
g) Sonstige Auslagen	a)	0·4	0·6	1·0	.
	b)	88·1	49·4	58·3	58·9
	c)	1·8	1·5	2·3	.
II. Militär-, Post- und Telegraphengefälle in Bosnien und der Herzegowina	a)	0·0	0·1	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	0·0	0·1	—	.
IIa. Marineanstalten	a)	—	—	—	—
	b)	90·2	82·4	86·2	122·5
	c)	1·4	1·4	1·9	.
III. Militärverwaltung in Polen	a)	—	2·0	2·1	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	2·0	2·1	.
IV. Militärverwaltung in Serbien	a)	—	1·0	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	1·0	—	.
V. Militärverwaltung in Montenegro	a)	—	0·1	0·5	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	0·0	0·4	.
VI. Etappenverwaltung in Wolhynien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
VII. Landesverwaltung in Albanien	a)	—	—	0·0	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	0·0	.

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf S. 237.

Der Kriegsaufwand der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Verbrauchszwecken. (Fortsetzung.)

a) = Heer, b) = Kriegsmarine, c) = Zusammen.

		Ausgaben für Heer und Kriegsmarine in den Jahren			
		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
d) in Promille					
VIII. Heeresbahn Nord	a)	—	0·5	—	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	0·5	—	.
IX. Heeresbahn Süd	a)	—	0·4	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	0·4	—	—
X. Rohstoffzentralen bei den Militärgouvernements Polens und Serbiens	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XI. Ernteverwertungszentralen b. d. Militärgouvernements in Polen und Serbien	a)	—	—	0·0	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	0·0	.
XII. Militär-Bergbau und Militär-Bergwerksinspektionen	a)	—	0·1	0·7	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	0·1	0·7	.
XIII. Wirtschaftsgruppe in Syrien	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XIV. Abrechnungsstelle R (Rumänien) des Kriegsministeriums	a)	—	—	—	—
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	—	—
XV. Militär-Post- und Telegraphendirektion in Sarajevo	a)	—	—	0·1	.
	b)	—	—	—	—
	c)	—	—	0·1	.
10. Versorgungsauslagen	a)	3·8	3·3	4·6	.
	b)	29·1	13·5	9·4	14·0
	c)	4·1	3·5	4·7	.
Summe	a)	1000·0	1000·0	1000·0	1000·0
	b)	1000·0	1000·0	1000·0	1000·0
	c)	1000·0	1000·0	1000·0	1000·0

jahres (um 10 %), sanken dann zwar, immer in Friedenskaufkronen betrachtet, unter das Ausmaß des ersten Kriegsjahres herab (im Jahre 1916/17 um 28 %, im Jahre 1917/18 um 48 %), jedoch weniger als die Heeresausgaben, die schon im Kriegsjahre 1915/16 um 9 %, in den beiden weiteren Kriegsjahren um 48 und 58 % sanken. Dementsprechend verschob sich der Anteil der Marineauslagen von 1'6 % im Jahre 1914/15 auf 1'9, 2'2 und 2'0 % in den drei folgenden Kriegsjahren.

Wir wenden uns nun der Betrachtung der einzelnen Zergliederungsposten unserer Tabelle zu, wobei wir uns weniger an den ersten Teil der Tabelle, die Darstellung der Ausgaben in Papierkronen, halten, als an die drei daraus abgeleiteten Teile der Tabelle, die Darstellung der Ausgaben in Kaufkronen, in Meßzahlen der Kaufkronen und die verhältnismäßige Zergliederung des Aufwandes nach den einzelnen Verbrauchsposten. Die Darstellung in Papierkronen besagt wenig. Wir finden, mit wenigen Ausnahmen, die Ausgaben von Jahr zu Jahr gesteigert, was aber bei der stark fortschreitenden Geldentwertung ganz natürlich ist und uns noch keine Vorstellung von den dahinter stehenden Realwerten gibt. Diese eröffnet sich uns erst aus der Betrachtung der Umrechnung der Papierkronenwerte auf Friedenskaufkronen. In dieser Darstellung ändert sich das Bild von Grund auf. Die von Jahr zu Jahr fortschreitende Abnahme der Realkriegskosten, die wir bereits in der Summe feststellen konnten, tritt uns naturgemäß in der Regel auch in den Einzelposten entgegen. So ist der für die Geldgebühren (1 a) aufgewandte Betrag von 1914/15 bis 1916/17 von 689 Mill. Kaufkronen auf 281 Mill. Kaufkronen oder um 59 % gesunken. Die Erklärung für diese Bewegung ergibt sich daraus, daß die Militärgebühren während der ganzen Kriegszeit im wesentlichen gleichblieben, in ihrem Realwerte darum abnahmen (vgl. hierzu auch Abschnitt C 1 des Hauptteiles der vorliegenden Untersuchung). Der Rückgang war im Jahre 1915/16 bei der Marine, im Jahre 1916/17 beim Heer stärker. Im Laufe der betrachteten Kriegsjahre ist die Bedeutung, die die Personalgebühren im Rahmen der gesamten Ausgaben einnahmen, zurückgegangen, und zwar von 11'8 % im ersten Kriegsjahre auf 9'2 % im dritten Kriegsjahre (Heer 11'4 und 8'9, Marine 3'0 und 2'4 %).

Eine ähnliche Entwicklung nahmen die im übrigen geringfügigen sachlichen Auslagen für die Personalverpflegung außer dem Naturalernährungsaufwand und den Unterkunftsauslagen (1 b) beim Heer, die von 26 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 10 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr, d. i. um 61 %, zurückgingen, während hingegen die gleichen Auslagen der Marine im gleichen Zeitraume von 0·8 Mill. Kaufkronen auf 2 Mill. Kaufkronen oder um 154 % stiegen. Im Rahmen der gesamten Heeresauslagen fiel demnach der Anteil dieser sachlichen Auslagen von 0·5 auf 0·3 %, wohingegen der Anteil der sachlichen Auslagen im Rahmen der gesamten Marineauslagen von 0·9 auf 3 % stieg. In der Summe dieser sachlichen Auslagen schwächen sich die beiden entgegengesetzten Bewegungen etwas ab: die Auslagen sinken von 27 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 12 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr oder um 55 %; ihr Anteil an den gesamten Auslagen geht von 0·5 auf 0·4 % zurück.

Die Unterkunftsauslagen (1 c) sind in den ersten drei Kriegsjahren in der Summe von 46 auf 17 Mill. Kaufkronen oder um 64 % zurückgegangen. Im Rahmen der gesamten Kriegsauslagen bedeutet das einen relativen Rückgang von 0·8 auf 0·5 %. Hierbei gaben die Auslagen für das Heer weitaus den Ausschlag, während die Unterkunftsauslagen für die Marine ganz geringfügig waren, weshalb auch die vorübergehende Steigerung im zweiten Kriegsjahr in der Summe nicht zur Geltung kommen konnte.

Der größte Posten in der Kriegsausgabenrechnung ist der Posten «Naturalverpflegung und Mannschaftskosten» (2). Das ist im wesentlichen der Ernährungsaufwand für die eingerückten Militärpersonen. Er betrug im ersten Kriegsjahr 2 Md. Kaufkronen, im dritten Kriegsjahr nur noch 1·1 Md. Kaufkronen, ist somit um 45 % gesunken. Wir sehen also, daß die Heeresverwaltung nicht nur durch die Geldentwertung der Gehälter «Ersparnisse» machte, sondern auch in den naturalen Leistungen an die Militärpersonen starke Beschränkungen durchführte. Dabei ist im zweiten Kriegsjahr der naturale Ernährungsaufwand für das Heer, im dritten Kriegsjahr derjenige für die Kriegsmarine stark zurückgegangen. Im Rahmen der gesamten Ausgaben betrug der naturale Ernährungsaufwand im ersten Kriegsjahr 36 % (Heer 36, Marine 13 %), im dritten Kriegsjahr ist er auf 34 % (Heer 34 %, Marine 8 %) gesunken.

Einen besonders starken Rückgang beobachten wir bei dem Ausgabeposten *Pferde- und Trainwesen* (3). Die Ausgaben hierfür sind von 383 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 87 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr oder um 77 % gesunken. Wohl ist es richtig, daß die Anschaffungskosten in dieser Richtung nach Kriegsausbruch die größten sein mußten. Doch erklärt sich der starke Rückgang, der auch vom zweiten auf das dritte Kriegsjahr zu beobachten ist, wohl daraus, daß es in der späteren Kriegszeit an Pferdmaterial einen empfindlichen Mangel gab.

Für das *Zeugwesen* (Artilleriematerial und Waffenwesen, 4a) wurden im ersten Kriegsjahr 485 Mill. Kaufkronen, im dritten Kriegsjahr 436 Mill. Kaufkronen ausgegeben. Dies bedeutet einen Rückgang um 10 %, dem jedoch im zweiten Kriegsjahr ein Mehraufwand von 15 % gegenübersteht. Hierbei kamen fast ausschließlich Ausgaben für das Heer in Frage, weil die einschlägigen Beträge der Kriegsmarine teilweise unter *Schiffsausrüstung* (4c) und *Schiffbau* (4d) enthalten sind. Im Rahmen der Gesamtausgaben betrugen die Ausgaben für das Zeugwesen im ersten Kriegsjahr 8 %, im zweiten Kriegsjahr 10 %, im dritten Kriegsjahr 15 %.

Die Ausgaben für das *Pulverwesen* (4b) zeigen gegenüber dem ersten Kriegsjahr Zunahmen im zweiten und dritten Kriegsjahr. Sie betrugen im ersten Kriegsjahr 54 Mill. Kaufkronen, im zweiten Kriegsjahr 78 Mill. Kaufkronen (+ 44 %), im dritten Kriegsjahr 57 Mill. Kaufkronen (+ 5 %). Die Zunahmen beim Heer waren noch stärker (45 und 8 %) und erscheinen in der Summe nur dadurch etwas abgeschwächt, daß die Ausgaben für das Pulverwesen bei der Marine im zweiten Kriegsjahr nur um 37 % mehr als im ersten Kriegsjahr, dagegen im dritten Kriegsjahr um 15 % weniger betrugen. Im Rahmen der Gesamtausgaben stiegen die Ausgaben für das Pulverwesen von 0·9 % (Heer 0·8 %, Marine 7 %) auf 2 % (Heer 2 %, Marine 9 %).

Die Ausgaben für *Schiffsausrüstung* und *Schiffbau* (4c und 4d) zeigen auch in Kaufkronen mit einer einzigen Ausnahme Zunahmen gegenüber den Ausgaben des ersten Kriegsjahres und drücken damit — wie wir bereits bei der Betrachtung der Endsummen festzustellen in der Lage waren — das starke Bestreben aus, diesen recht kümmerlichen Teil der öster-

reichisch-ungarischen Wehrmacht möglichst auszubauen. Wie wir gleichfalls oben festgestellt haben, kommt diesen Bemühungen im Rahmen der gesamten Kriegsausgaben wegen der Kleinheit der Beträge keine besondere Bedeutung zu.

Die Ausgaben für das Eisenbahn- und Schiffahrtswesen (5a) sind von 44 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 61 Mill. Kaufkronen oder um 39 % gestiegen, dann aber auf 28 Mill. Kaufkronen oder um 35 % im dritten Kriegsjahr gesunken. Sie betrugen von den Gesamtausgaben im ersten Kriegsjahr 0,7 %, im zweiten Kriegsjahr 1,2 %, im dritten Kriegsjahr 1,0 %.

Auch die Ausgaben für das Telegraphen-, Telefon- und Signalwesen (5b), denen wegen der Kleinheit der Beträge keine besondere Bedeutung zukommt, haben eine ähnliche Entwicklung genommen.

Von ziemlicher Bedeutung waren dagegen die Ausgaben für das Kraft- und Luftfahrwesen (5c), die im ersten Kriegsjahr 79 Mill. Kaufkronen, im dritten Kriegsjahr immer noch 67 Mill. Kaufkronen oder um 15 % weniger betrugen. Dabei kam diese Bewegung aus entgegengesetzten Bewegungen beim Heer und bei der Marine zustande: während nämlich dieser Ausgabenposten beim Heer bis zum dritten Kriegsjahr um 22 % zurückging, stieg er bei der Marine um 262 %. Im Rahmen der gesamten Kriegsausgaben betrug der Anteil der Ausgaben für das Kraft- und Luftfahrwesen im ersten Kriegsjahr 1,3 %, im dritten Kriegsjahr schon 2,4 %. In ähnlicher Höhe bewegten sich die Anteile dieser Ausgaben von den gesamten Heeresausgaben, während sie bei der Kriegsmarine im ersten Kriegsjahr 2 % betrugen und dann in ständigem Wachstum auf 11 % im dritten Kriegsjahr anstiegen. Im letzten Kriegsabschnitte sanken sie allerdings wieder auf 3,5 % zurück.

Eine größere Bedeutung kam auch den Ausgaben für das Genie- und Bauwesen (6a) zu. Sie betrugen im ersten Kriegsjahr 228 Mill. Kaufkronen, sanken dann allerdings im zweiten Kriegsjahr auf 190 Mill. Kaufkronen (d. i. um 17 %), im dritten Kriegsjahr auf 95 Mill. Kaufkronen (d. i. um 59 %). Sie bezogen sich fast durchwegs auf das Heer. Im Rahmen der Gesamtausgaben betrugen sie 3,8 % im ersten, 3,3 % im dritten Kriegsjahr.

Das Ansteigen der Sappeur- und Pionieraussgaben (6 b) ist bemerkenswert, obzwar es sich hier um verhältnismäßig geringfügige Beträge handelt. Es spiegelt sich in diesem Ansteigen nämlich die Wendung der Kriegführung vom Bewegungszum Stellungskrieg und die dadurch erhöhte Bedeutung des Sappeur- und Pionierwesens wider. Die Ausgaben sind von 23 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 49 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr (oder um 112 %) gestiegen. Im Rahmen der Gesamtausgaben macht sich diese Steigerung in einer Erhöhung des Anteiles der Sappeur- und Pionieraussgaben von 0·4 % auf 1·8 % geltend.

Gleich nach den Ernährungsausgaben kommen in der Höhe des Betrages die Bekleidungs Ausgaben für die Militärpersonen (7 a). Sie betrugen im ersten Kriegsjahr 957 Mill. Kaufkronen, im zweiten Kriegsjahr 875 Mill. Kaufkronen, im dritten Kriegsjahr dagegen nur noch 317 Mill. Kaufkronen. Der Rückgang zum zweiten Kriegsjahr betrug 9 %, derjenige zum dritten Kriegsjahr dagegen 67 % der Ausgaben des ersten Kriegsjahres. Im Rahmen der Gesamtausgaben machen die Bekleidungs Ausgaben im ersten und zweiten Kriegsjahr rund 17 %, im dritten Kriegsjahr dagegen nur noch 11 % der Gesamtausgaben aus.

Die Ausgaben für das Bettenwesen (7 b) sanken von 88 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 19 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr oder um 78 %. Im Rahmen der Gesamtausgaben betrug der Anteil dieser Ausgaben im ersten Kriegsjahr 1·5 %, im dritten Kriegsjahr nur noch 0·7 %.

Auch die Ausgaben für das Sanitätswesen (8) haben starke Abnahmen erfahren. Sie sind von 226 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 140 Mill. Kaufkronen oder um 38 % im dritten Kriegsjahr zurückgegangen. Dabei war der Rückgang bei der Marine noch stärker, konnte sich aber wegen der Kleinheit der Beträge in der Summe nicht auswirken. Trotz dieses Rückganges ist wegen des noch stärkeren Rückganges anderer Ausgabenposten der verhältnismäßige Anteil dieser Ausgaben an den Gesamtausgaben von 3·9 % im ersten Kriegsjahr auf 4·6 % im dritten Kriegsjahr gestiegen.

Die Reise-, Marsch-, Transport- und Frachtauslagen der Kriegsverwaltung (9 1a) betrugen im ersten Kriegsjahr 149 Mill. Kaufkronen, im zweiten Kriegsjahr 154 Mill. Kauf-

kronen, im dritten Kriegsjahr 114 Mill. Kaufkronen. Sie sind somit im zweiten Kriegsjahr um 3 % gegenüber dem ersten gestiegen, im dritten Kriegsjahr um 24 % gesunken. Diese Bewegung steht in engem Zusammenhang sowohl mit den Kriegshandlungen und den dadurch bedingten jeweiligen Truppentransporten als auch mit der Stärke des jeweiligen Reiseverkehrs zur Front und von der Front. Im Rahmen der Gesamtauslagen wies der Anteil dieser Auslagen ein ständig steigendes Prozent auf: im ersten Kriegsjahr 26 %, im zweiten Kriegsjahr 29 %, im dritten Kriegsjahr 37 %.

Die hier verbuchten *Familiengebühren* (9 Ib) bedeuten nur einen kleinen Ausschnitt aus den Familiengebühren überhaupt, da über die gemeinsame Kriegsaufwandsrechnung nur die Familiengebühren der aktiven Militärpersonen und der Gagisten der Reserve liefen, während alle übrigen Familiengebühren in den Einzelrechnungen der beiden Staaten zu finden sind (vgl. S. 75). Sie sind wie alle Geldzahlungen in ihrem Realwerte stark gesunken, und zwar von 65 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 22 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr oder um 66 %. Die Senkung war bei den Familiengebühren der Kriegsmarine etwas schwächer, konnte sich aber wegen der Kleinheit der Beträge in der Summe nicht zur Geltung bringen. Der Anteil dieser Familiengebühren von den gesamten Kriegsauslagen ging von 11 % im ersten Kriegsjahr auf 07 % im dritten Kriegsjahr zurück.

Von den übrigen Ausgabeposten des Kapitels «Allgemeine Auslagen» (9 I) besitzt eine größere Bedeutung nur noch der Ausgabeposten «Auslagen für Kriegsgefangene» (9 Ie). Die Ausgaben hiefür betrugen im ersten Kriegsjahr 106 Mill. Kaufkronen, im zweiten Kriegsjahr 156 Mill. Kaufkronen, im dritten Kriegsjahr dagegen nur 75 Mill. Kaufkronen. Sie sind also zum zweiten Kriegsjahr um 47 % des Standes des ersten Kriegsjahres, zum dritten Kriegsjahr um 29 % gesunken. In der Steigerung der Ausgaben vom ersten zum zweiten Kriegsjahr kommt die starke Erhöhung der Kriegsgefangenenzahl, in der Senkung zum dritten Kriegsjahr dagegen ohne Zweifel die Verschlechterung der Realverpflegung der Kriegsgefangenen zum Ausdruck, die sie mit der einheimischen Bevölkerung teilen mußten. Im Rahmen der Gesamtausgaben betrug der Anteil dieses Ausgabepostens im ersten

Kriegsjahr 18 %, im zweiten Kriegsjahr 29 %, im dritten Kriegsjahr, trotz der großen absoluten Abnahme, noch immer 25 %.

Die Versorgungsauslagen (10) sind von 25 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 14 Mill. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr oder um 42 % zurückgegangen, bei der Kriegsmarine verhältnismäßig viel stärker als beim Heer (76 % gegenüber 38 %). Der Anteil dieser Ausgaben an den Gesamtausgaben ist trotz des Rückganges von 0·4 auf 0·5 % gestiegen.

Die übrigen Posten der Kriegsaufwandsrechnung sind verhältnismäßig unbedeutend und es bleibe ihre Betrachtung dem besonderen Interesse des Lesers überlassen.

Als Ergänzung zur vorausgehenden Betrachtung wollen wir hier noch eine kleine Tabelle anfügen, in der die Rangordnung der verschiedenen Ausgaben und ihre Änderung während des Krieges zum Ausdruck kommt.

Die drei ersten Plätze nehmen im ersten Kriegsjahr solche Ausgabeposten ein, die sich auf den Unterhalt der eingerückten Personen beziehen: Naturalverpflegung, Monturwesen, Personalgebühren. Diese drei Posten erreichen beinahe zwei Drittel des gesamten Kriegsaufwandes. Es folgen erst dann Ausgabeposten sachlicher Art, wie für das Zeugwesen, Pferde- und Trainwesen usw.

Der Kriegsverlauf hat nun durch die verschiedene Entwicklung der Bedeutung dieser Ausgabeposten eine Reihe von Veränderungen hervorgebracht. Das Zeugwesen ist von der vierten Stelle im ersten Kriegsjahr an die dritte Stelle im zweiten Kriegsjahr und an die zweite Stelle im dritten Kriegsjahr vorgerückt, stand also da unmittelbar hinter dem Posten Naturalverpflegung, der auch hier unbestritten die erste Stelle behauptete, wenngleich der Prozentanteil etwas herabgesunken ist. Dagegen ist der Ausgabeposten «Pferde- und Trainwesen», der im ersten Kriegsjahr an fünfter Stelle stand, im zweiten Kriegsjahr an die sechste Stelle, im dritten Kriegsjahr an die achte Stelle gerückt. Von den weiteren Ausgabeposten fällt der Abstieg der Ausgaben für das Bettenwesen, die Familiengebühren, der Unterkunftsauslagen, der sachlichen Verpflegungsauslagen, der Ausgaben für Marineanstalten und für Internierte auf, während einen Aufstieg die Ausgaben für das Kraft- und Luftfahrwesen, Schiffbau, Reise- und Marsehauslagen und für das Pulverwesen erfahren haben.

Rangordnung der Ausgabenposten in den ersten drei Kriegsjahren.

1914/15	1915/16	1916/17
in Prozenten		
Naturalverpflegung (36·0)	Naturalverpflegung (34·1)	Naturalverpflegung (33·5)
Monturwesen (15·8)	Monturwesen (16·6)	Zeugswesen (15·1)
Personalgebühren (11·8)	Zeugswesen (10·5)	Monturwesen (11·2)
Zeugswesen (8·0)	Personalgebühren (10·4)	Personalgebühren (9·2)
Pferde und Train (6·6)	Sanitätswesen (4·1)	Sanitätswesen (4·6)
Sanitätswesen (3·9)	Pferde und Train (4·1)	Reiseausgaben usw. (3·7)
Genie- und Bauwesen (3·8)	Genie- und Bauwesen (3·5)	Genie- und Bauwesen (3·3)
Reiseausgaben usw. (2·6)	Kriegsgefangene (2·9)	Pferde und Train (2·7)
Kriegsgefangene (1·8)	Reiseausgaben usw. (2·9)	Sonstige sachliche Ausgaben (2·6)
Sonstige sachliche Ausgaben (1·6)	Sonstige sachliche Ausgaben (1·9)	Kriegsgefangene (2·5)
Bettenwesen (1·5)	Pulverwesen (1·5)	Kraft- und Luftfahrwesen (2·4)
Kraft- und Luftfahrwesen (1·3)	Kraft- und Luftfahrwesen (1·3)	Pulverwesen (2·0)
Familiengebühren (1·1)	Eisenbahn und Schifffahrt (1·2)	Sappeure u. Pioniere (1·8)
Pulverwesen (0·9)	Bettenwesen (0·9)	Eisenbahn und Schifffahrt (1·0)
Unterkunft (0·8)	Familiengebühren (0·7)	Familiengebühren (0·7)
Eisenbahn und Schifffahrt (0·7)	Sappeure u. Pioniere (0·7)	Bettenwesen (0·7)
Sachliche Verpflegung ¹⁾ (0·5)	Unterkunft (0·6)	Unterkunft (0·5)
Versorgungsausgaben (0·4)	Sachliche Verpflegung ¹⁾ (0·4)	Versorgungsausgaben (0·5)
Sappeure u. Pioniere (0·4)	Versorgungsausgaben (0·4)	Schiffsbau (0·5)
Sonstige a. Ausgaben (0·1)	Schiffsbau (0·3)	Sachliche Verpflegung ¹⁾ (0·4)
Marineanstalten (0·1)	Schiffsausrüstung (0·2)	Sonstige a. Ausgaben (0·2)
Telegraphenwesen (0·1)	Polnische Militärverwaltung (0·2)	Telegraphenwesen (0·2)
Schiffsbau (0·1)	Sonstige a. Ausgaben (0·2)	Polnische Militärverwaltung (0·2)
Schiffsausrüstung (0·1)	Marineanstalten (0·1)	Marineanstalten (0·2)
Internierte (0·0)	Telegraphenwesen (0·1)	Schiffsausrüstung (0·2)
Telegrammgebühren (0·0)	Serbische Militärverwaltung (0·1)	Militärbergbau usw. (0·1)
B.h. Militärpersonen (0·0)	Internierte (0·1)	Telegrammgebühren (0·0)
	Telegrammgebühren (0·0)	Internierte (0·0)
	Heeresbahn Nord (0·0)	Monten. Militärverw. (0·0)
	Heeresbahn Süd (0·0)	Alban. Landesverw. (0·0)
	B.h. Militärpersonen (0·0)	Heeresbahn Süd (0·0)
	Militärbergbau usw. (0·0)	Ernteverw.-Zentrale (0·0)
	Monten. Militärverw. (0·0)	

¹⁾ Außer Ernährung, Bekleidung und Unterkunft.

Manche Ausgaben zeigen ein größeres Schwanken, wie besonders die Ausgaben für Schiffsausrüstung, bei denen im zweiten Kriegsjahr ein großer Aufstieg in der Rangordnung erfolgt ist, dem aber im dritten Kriegsjahr ein größerer Abstieg gefolgt ist.

β) Besondere Gliederungen des Kriegsaufwandes.

Eine grundlegende Einteilung der öffentlichen Ausgaben ist die in persönliche und sachliche Ausgaben. Bei der Kriegführung, bei der die Militärpersonen nur teilweise Geldgebühren, zum größeren Teil aber Naturalbezüge erhalten, ändert sich die sonst leicht durchführbare Einteilung dahin, daß alle diejenigen Ausgaben, die der Ernährung, Bekleidung, Unterkunft, also der Erhaltung der Militärpersonen dienen, den persönlichen, alle anderen den sachlichen Ausgaben zugerechnet werden. In Befolgung dieses Grundsatzes haben wir in der folgenden Übersicht die Posten 1, 2, 7, 8, 9 Ia, b, c, f und 10 der Haupttabelle dem persönlichen Aufwand, die Posten 3, 4, 5, 6, 9 Ic, d, 9 II, II a dem sachlichen Aufwand zugeteilt, während die Posten 9 Ig, 9 III—XV als unbestimmt ausgeschieden wurden. Die so erzielte Einteilung dürfte ziemlich annähernd die gewünschte Aufteilung in persönlichen und sachlichen Aufwand vermitteln. Es ergibt sich demnach folgende Übersicht:

Von den gesamten Kriegsausgaben des Jahres 1914/15 entfielen somit rund 67 Md. K oder 75·5 % auf den persönlichen, 21 Md. K oder 24·3 % auf den sachlichen Aufwand (im oben umschriebenen Sinne). Auf den nicht ausscheidbaren Aufwand entfiel nur ein geringfügiger Rest. Personen- und Sachaufwand machten aber im weiteren Verlaufe des Krieges, als die Mittel (in Kaufkronen betrachtet) immer geringer wurden, eine verschiedene Entwicklung durch: wohl sanken sie beide; der Personenaufwand von 4·4 Md. Kaufkronen im Jahre 1914/15 auf 2·1 Md. Kaufkronen im Jahre 1916/17 (und vermutlich in Fortsetzung dieser Bewegung auch noch weiter im Jahre 1917/18), der Sachaufwand von 1·4 Md. Kaufkronen im Jahre 1914/15 auf 1·0 Md. Kaufkronen im Jahre 1916/17 (und vermutlich gleichfalls weiter im Jahre 1917/18). Die verhältnismäßige Größe dieser Abnahmen war aber verschieden: im ersteren Falle betrug der Rückgang innerhalb der betrachteten drei Kriegsjahre 52 %, im zweiten Falle dagegen 35 %. Dementsprechend sank der Anteil des Pers-

Zergliederung des Kriegsaufwandes nach Personal- und Sachausgaben.

		1914/15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
Aufwand für Ernährung usw. der Militärpersonen	a)	6,606.460	11,155.240	11,347.951	—
	b)	74.735	104.511	127.038	193.240
	c)	6,681.195	11,259.751	11,474.989	—
Sachaufwand der Kriegführung	a)	2,045.295	3,708.404	5,203.447	—
	b)	50.691	148.072	230.655	257.427
	c)	2,095.984	3,856.476	5,434.102	—
Nicht ausscheidbarer Aufwand	a)	3.438	69.178	73.125	—
	b)	12.122	13.154	22.157	28.212
	c)	15.560	82.312	95.282	—
Summe	a)	8,655.191	14,932.822	16,624.523	23,683.957
	b)	137.548	265.717	379.850	478.879
	c)	8,792.739	15,198.539	17,004.373	24,162.836
b) Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Aufwand für Ernährung usw. der Militärpersonen	a)	100	90	48	—
	b)	100	74	47	40
	c)	100	89	48	—
Sachaufwand der Kriegführung	a)	100	95	64	—
	b)	100	150	114	75
	c)	100	95	65	—
Nicht ausscheidbarer Aufwand	a)	100	1059	573	—
	b)	100	57	49	36
	c)	100	278	165	—
Summe	a)	100	91	52	42
	b)	100	101	72	52
	c)	100	91	52	42
c) Gliederungszahlen des ausscheidbaren Aufwandes					
Aufwand für Ernährung usw. der Militärpersonen	a)	75·9	75·2	70·3	—
	b)	58·9	41·6	37·2	44·3
	c)	75·7	74·6	69·6	—
Sachaufwand der Kriegführung	a)	24·1	24·8	29·7	—
	b)	41·1	58·4	62·8	55·7
	c)	24·3	25·4	30·4	—
Summe	a)	100·0	100·0	100·0	—
	b)	100·0	100·0	100·0	100·0
	c)	100·0	100·0	100·0	—

sonalaufwandes vom gesamten ausscheidbaren Aufwand von 75·7 % auf 69·6 % und stieg der Anteil des Sachaufwandes von 24·3 % auf 30·4 %.

Wenn wir die gleiche Gliederung beim Heeres- und Marineaufwand weiterverfolgen, so finden wir die persönlichen Heeresausgaben von 44 Md. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 21 Md. Kaufkronen im dritten Kriegsjahr oder um 52 %, die persönlichen Marineausgaben von 49 Mill. Kaufkronen auf 23 Mill. Kaufkronen oder um 53 % gesunken. Der Rückgang der persönlichen Ausgaben war also hier und dort fast gleich, unterscheidet sich aber im zweiten Kriegsjahr etwas dadurch, daß er bei den persönlichen Heeresausgaben 10 %, bei den persönlichen Marineausgaben dagegen 26 % betrug. Bei den Marineausgaben haben wir auch noch die Möglichkeit, den Rückgang in die letzte Kriegszeit weiterzuverfolgen; er betrug dann gegenüber dem ersten Kriegsjahre 60 %, zeigte also eine weitere Abnahme, die aber nur noch schwach sein konnte, da diese Ausgaben ohnedies schon zum äußersten gedrosselt waren. Die sachlichen Heeresausgaben sind von 1·4 Md. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 0·9 Md. Kaufkronen oder um 36 % im dritten Kriegsjahre zurückgegangen, die sachlichen Marineausgaben dagegen von 35 Mill. Kaufkronen im ersten Kriegsjahr auf 52 Mill. Kaufkronen oder um 50 % im zweiten Kriegsjahr und auf 39 Mill. Kaufkronen oder um 14 % im dritten Kriegsjahre (gegenüber dem Stande des ersten Kriegsjahres) angewachsen. Es zeigt sich somit, daß die oben festgestellte relative Erhöhung des Anteiles des Marineaufwandes im Rahmen des gesamten Kriegsaufwandes durchaus der günstigen Bewegung des Marinesachaufwandes zu danken war, während der Marinepersonalaufwand eine annähernd gleiche (zum Teil auch weniger günstige) Entwicklung genommen hat wie der Heerespersonalaufwand. Es hat darum auch die verhältnismäßige Ausgliederung des Gesamtheeres- und Gesamtmarineaufwandes in persönlichen und sachlichen Aufwand einen verschiedenen Verlauf genommen. Der Personalheeresaufwand betrug im ersten Kriegsjahre 75·9 % des gesamten ausscheidbaren Heeresaufwandes und entwickelte sich in stetiger Abnahme auf 70·3 % im dritten Kriegsjahre, der sachliche Heeresaufwand stieg dagegen von 24·1 % auf 29·7 %; der persönliche Marineaufwand sank in der gleichen Zeit von 58·9 auf 37·2 %, der sachliche Marineauf-

wand stieg von 41·4 % auf 62·8 %. Allerdings erfuhr diese Entwicklung bei der Marine in der letzten Zeit eine Rückbildung, indem der persönliche Aufwand auf 44·3 % etwas wiederanstieg, der sachliche auf 55·7 % etwas zurücksank.

Alle diese Verschiebungen sind, streng genommen, nichts Neues, sondern mußten von demjenigen, der die obigen Tabellen in allen ihren Einzelheiten aufmerksam las, bemerkt werden. Die vorliegende Darstellung hatte nur den Zweck, diesem ersten und noch unbestimmten Eindruck eine bestimmte Fassung zu geben.

Eine andere wichtige Gliederung des Aufwandes ist diejenige nach der Dauer des beschafften Gegenstandes. Es handelt sich hier hauptsächlich darum, festzustellen, inwieweit die für die vorgesehenen Geldsummen beschafften Naturalgüter Gegenstände eines schnellen Verbrauches oder Gegenstände eines lang dauernden Gebrauches waren. Dieser Unterschied hat, volkswirtschaftlich gesehen, die Bedeutung, daß die erstere Gruppe von Gütern als vernichtet aus der Volkswirtschaftsrechnung ausscheidet, während die zweite Gruppe eine Ausgabe in der Gebarungsrechnung bedeutet, der ein Eingang in der Vermögensrechnung gegenübersteht. Freilich müßte von diesem Eingang nun weiter auch die durch den Gebrauch entstandene Wertverminderung abgeschrieben werden, die ja gerade bei den Dauergegenständen des Kriegsgebrauches, Bauten, Kriegsschiffen und dergleichen sehr groß war. Wir besitzen für eine solche Abschätzung keine Anhaltspunkte, weshalb wir sie unterlassen und nur vermerken, daß die obigen, für die Beschaffung von Dauergegenständen eingesetzten Summen wohl richtig die Verteilung des Aufwandes auf diese und jene Gruppe ausdrücken, wohl auch die Größe der dem Volksvermögen im Anschaffungszeitpunkte zugewachsenen Werte, nicht aber — wegen der schnellen Kriegsabnützung dieser Gegenstände — die Größe der dem Volksvermögen dauernd zugewachsenen Werte.

Als Ausgaben für Gegenstände schnellen Verbrauches wurden angerechnet: die Ausgabeposten 1, 2, 4 a—e, 7, 8, 9 I, 10; als Ausgaben für Gegenstände langsamer Abnützung: die Ausgabeposten 3, 4 d, 5, 6, 9 II a; als nicht ausscheidbar: II, III—XV. Diese Klassifizierung ist natürlich nur ganz roh, dürfte aber trotzdem für eine allgemeine Charakterisierung der Ausgabenverteilung genügen.

Wir gelangen so zu folgender Übersicht:

Zergliederung nach der Dauer der beschafften Gegenstände.

		1914 15	1915/16	1916/17	1917/18
a) in Tausenden österreichischen Kronen					
Ausgaben für Gegenstände schnellen Verbrauches	a)	7,523.902	13,257.025	14,680.723	—
	b)	1 12.419	173.417	214.457	295.403
	c)	7,636.321	13,430.442	14,895.180	—
Ausgaben für Gegenstände lang- samer Abnützung	a)	1,131.078	1,615.015	1,886.624	—
	b)	25.129	92.300	165.393	183.476
	c)	1,156.207	1,707.315	2,052.017	—
Nicht ausscheidbarer Aufwand	a)	211	60.782	57.176	—
	b)	—	—	—	—
	c)	211	60.782	57.176	—
Summe	a)	8,655.191	14,932.822	16,624.523	23,683.957
	b)	137.548	265.717	379.850	478.879
	c)	8,792.739	15,198.539	17,004.373	24,162.836
b) Meßzahlen der Friedenskaufkronen					
Ausgaben für Gegenstände schnellen Verbrauches	a)	100	93	54	—
	b)	100	81	51	40
	c)	100	93	54	—
Ausgaben für Gegenstände lang- samer Abnützung	a)	100	74	42	—
	b)	100	189	166	106
	c)	100	77	45	—
Nicht ausscheidbarer Aufwand	a)	100	15.126	7.280	—
	b)	—	—	—	—
	c)	100	15.126	7.280	—
Summe	a)	100	91	52	42
	b)	100	101	72	52
	c)	100	91	52	42
c) Gliederungszahlen des ausscheidbaren Aufwandes					
Ausgaben für Gegenstände schnellen Verbrauches	a)	86·8	89·2	89·2	—
	b)	81·5	65·4	57·6	62·5
	c)	86·7	88·8	88·5	—
Ausgaben für Gegenstände lang- samer Abnützung	a)	13·2	10·8	10·8	—
	b)	18·5	34·6	42·4	37·5
	c)	13·3	11·2	11·5	—
Summe	a)	100·0	100·0	100·0	—
	b)	100·0	100·0	100·0	100·0
	c)	100·0	100·0	100·0	—

Die Ausgaben für die Gegenstände schnellen Verbrauches betrugen im ersten Kriegsjahre 76 Md. K oder 86·7 % der ausscheidbaren Ausgaben, diejenigen für Gegenstände dauernden Gebrauches 12 Md. K oder 13·3 % der ausscheidbaren Ausgaben. Hierbei war das Prozent der Ausgaben für Gegenstände schnellen Verbrauches beim Heer etwas größer, nämlich 86·8 %, bei der Marine etwas geringer, nämlich 81·5 %, dasjenige der Ausgaben für Gegenstände dauernden Gebrauches dagegen beim Heere 13·2 %, bei der Marine 18·5 %. Im Laufe des Krieges haben sich hierin einige Verschiebungen ergeben. Die Verbrauchsausgaben sind von 51 Md. Kaufkronen auf 27 Md. Kaufkronen oder um 46 % zurückgegangen — bei der Marine stärker als beim Heere —, die Gebrauchsausgaben von 780 Mill. Kaufkronen auf 351 Mill. Kaufkronen oder um 55 % zurückgegangen, in einem stärkeren Maße (58 %) beim Heere, wogegen sie bei der Marine eine Steigerung erfahren haben, im zweiten Kriegsjahr um 89 %, im dritten Kriegsjahr um 66 %, im letzten Kriegsabschnitt noch immer um 26 % gegenüber dem ersten Kriegsjahr. Im Gefolge dieser Entwicklung hat sich im gesamten Kriegsaufwand der Verbrauchsaufwand gegenüber dem ersten Jahr im zweiten Kriegsjahr auf 88·8 %, im dritten Kriegsjahr auf 88·5 % erhöht, der Gebrauchsaufwand im zweiten Kriegsjahr auf 11·2 %, im dritten Kriegsjahr auf 11·5 % erniedrigt. Diese Bewegung spiegelt aber nur die Entwicklung beim Heeresaufwand richtig wider, für den ähnliche Zahlen gelten, nicht aber den Marineaufwand, bei dem gerade die entgegengesetzte Entwicklung stattfand: der Verbrauchsaufwand sank auf 65·4 % im zweiten, 57·6 % im dritten Kriegsjahr und 62·5 % im letzten Kriegsabschnitte, der Gebrauchsaufwand stieg dagegen auf 34·6 % im zweiten, 42·4 % im dritten Kriegsjahr und 37·5 % im letzten Kriegsabschnitte.

γ) Die Verteilung der Ausgaben auf die österreichischen und ungarischen Lieferungen.

Über diesen Gegenstand hat die Zentralevidenz für Kriegslieferungen im ehemaligen k. u. k. Kriegsministerium folgende Übersicht für die Kriegszeit bis Ende 1916 aufgestellt:

Verteilung der Kriegslieferungen auf Österreich und auf Ungarn.

	Österreich	Ungarn	Österreich	Ungarn
	Grundzahlen in Tausenden Kronen		in Prozenten	
Ernährung	3,258.944	4,258.568	43·35	56·65
Bekleidung und Ausrüstung .	2,374.647	628.636	79·06	20·94
Bewaffung und Munition . .	3,340.438	1,098.454	75·25	24·75
Trainmaterial und Pferde . . .	184.273	171.477	51·80	48·20
Bauten	1,048.157	265.608	79·78	20·22
Pioniermaterial, Automobile, Eisenbahn und Telegraph . .	489.612	109.668	81·70	18·30
Luftschiffahrt	73.151	39.584	64·88	35·12
Sanitätsmaterial	56.880	1.880	96·80	3·20
Gesamtsumme	10,826.102	6,573.875	62·22	37·78

Bei der Verteilung der Kriegslieferungen auf die beiden Teile der Monarchie standen wegen des industriellen Charakters Österreichs naturgemäß die Lieferungen industrieller Art (Bekleidung und Ausrüstung, Bewaffung und Munition, Bauten, Pioniermaterial, Automobile, Eisenbahn und Telegraph, Luftschiffahrt, Sanitätsmaterial) österreichischerseits über der Quote, mit der beide Staaten zu den gemeinsamen Ausgaben beitrugen (63·6:36·4), die Ausgaben für die Ernährung und Trainmaterial und Pferde ungarischerseits über der Quote. Daß man sich im Kriegsministerium sehr bemühte, im ganzen einen billigen Ausgleich zu finden, beweist der Umstand, daß die Verteilung der Ausgaben in der Summe, 62·2:37·8, dem Quotenschlüssel nahekam.

d) Die besonderen Kriegsaufwände Österreichs und Ungarns.

Es wäre ein Irrtum zu glauben, daß alle diejenigen Staatsausgaben, die die Kriegsbudgets der beiden Staaten als vorübergehende Staatsausgaben darstellen, auch wirklich Kriegsausgaben im eigentlichen Sinn des Wortes waren. Wenn wir zum Beispiel dem österreichischen Staatsvoranschlag für 1917/18¹⁾ folgen, so finden wir da folgende Ausgabeposten mit einbezogen:

¹⁾ a. a. O., S. 60.

Quotenbeiträge für die bewaffnete Macht,
 Fürsorge für Kriegsbeschädigte,
 Fürsorge für Kriegsflüchtlinge,
 Unterhaltsbeiträge,
 Kriegshilfsmaßnahmen für Geistliche,
 Allgemeine Kriegshilfsmaßnahmen,
 Kriegshilfsmaßnahmen für Staatsangestellte,
 Kriegspersonalausgaben an die Staatsbahnarbeiter,
 Wiederaufrichtung der Kriegsgebiete.

Es ergibt sich auf den ersten Blick, daß eine Anzahl der hier aufgezählten Posten keine wirklichen Kriegsausgaben sind. Die Ausgaben für Kriegshilfsmaßnahmen für Geistliche, Staatsangestellte, Staatsbahnarbeiter und die allgemeinen Kriegshilfsmaßnahmen (Ernährungsfürsorge u. dgl.) stellen Ausgaben vor, die wohl mit dem Krieg und der durch ihn hervorgerufenen Teuerung zusammenhängen, aber doch ganz in das Gebiet der mittelbaren Kriegskosten fallen. Als unmittelbare Kriegskosten, d. i. Kostenaufwand der Kriegführung, bleiben hier übrig der Quotenbeitrag für die mobilisierte bewaffnete Macht und die Ausgaben für die Unterhaltsbeiträge. Außerdem fallen die Fürsorgeausgaben für Kriegsbeschädigte und Kriegsflüchtlinge sowie die Ausgaben für die Wiederaufrichtung der Kriegsgebiete in das gleichfalls im weiteren zu behandelnde Kapitel der Kriegsschäden und ihrer Wiedergutmachung.

Da der Quotenbeitrag für die mobilisierte bewaffnete Macht bereits oben behandelt wurde, erübrigt hier nur die Darstellung der Unterhaltsbeiträge. Diese betrugen:

	Österreich		Ungarn	
	in Millionen Kronen	in Mill. Friedenskaufkronen	in Millionen Kronen	in Mill. Friedenskaufkronen
1914/15	590·6	424·9	363·0	217·4
1915/16	1426·5	490·2	626·0	226·8
1916/17	1744·5	268·4	650·1	161·3
1917/18	3432·0	341·8	957·4	140·0
Kriegsrest 1918	1144·0	113·6	1231·2	137·9
Insgesamt . .	8337·6	1638·9	3827·7	883·4

Die Familienbeiträge in Österreich haben somit, in Kaufkronen betrachtet, zunächst im zweiten Kriegsjahr infolge der Erweiterung des Personenkreises der Betroffenen durch weitere Einberufungen eine Erhöhung, im dritten Kriegsjahre dann in Wirkung der fortsehreitenden Teuerung eine Erniedrigung erfahren, sind aber im letzten Kriegsjahr infolge der Erhöhung der Beitragsgebühren und der Erweiterung des gesetzlich berechtigten Personenkreises wiederum etwas gestiegen. Eine ganz ähnliche Entwicklung haben die Familienbeiträge in Ungarn, wieder in Kaufkronen gesehen, genommen, nur daß hier das zweite Ansteigen in die letzten vier Kriegsmomate fällt, die für die kurze Zeit einen verhältnismäßig hohen Betrag aufweisen.

4. Die Kriegsschäden Österreichs und Ungarns.

a) Die Kriegsverwüstungen.

Wie wir bereits oben (S. 223) Gelegenheit hatten festzustellen, sind für die Bestimmung der Größe der Kriegsverwüstungen Österreichs und Ungarns nur unzureichende Unterlagen vorhanden. Gewisse Anhaltspunkte finden wir in den Beträgen, die noch während der Kriegszeit die österreichische und die ungarische Regierung für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete verwendeten.

Beträge für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete.

	Österreich		Ungarn	
	in Millionen Kronen		in Millionen Friedenskaufkronen	
1914/15	—	1·4	—	0·8
1915/16	0·8	3·0	0·5	1·1
1916/17	183·0	40·5	28·2	1·0
1917/18	538·1	43·6	53·6	6·4
Kriegsrest 1918	179·3	68·9	11·9	7·7
Insgesamt . .	901·2	157·4	94·0	17·0

Die Beträge für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete sind in beiden Staaten beständig gewachsen, und zwar, dem Umfang der Kriegsschauplätze entsprechend, stärker in Österreich als in Ungarn. Dort fällt das starke Ansteigen der Beträge in den letzten vier Kriegsmomaten auf; ob eine ähnliche Bewegung

in Österreich stattgefunden hat, können wir nicht feststellen, da die Zahl für diesen Zeitabschnitt fehlt und nur durch eine rechnerische Ergänzung nach dem Ausmaß des Betrages für das Kriegsjahr 1917/18 eingefügt werden konnte.

b) Die Fürsorge für die Kriegsflüchtlinge.

Die entsprechenden Beträge für Österreich sind für die vier Kriegsjahre folgeweise in Millionen Kronen 68·7, 192·3, 715·4 und 950 Mill. K. Für den Rest des Jahres 1918 kann ein Betrag von 316·7 Mill. K. angenommen werden; insgesamt ergibt das also für die Kriegszeit 2243·1 Mill. K. Die gleichen Zahlen betragen in Kaufkronen folgeweise 49·4, 68·1, 110·1, 94·6, 20·9, insgesamt also 341·1 Mill. Kaufkronen. Für Ungarn nennt mein Gewährsmann¹⁾ keine Beträge. Es sind da offenbar die Ausgaben für die Kriegsflüchtlinge in den allgemeinen Kriegsausgaben mitenthalten. Wenn wir aber nach dem naheliegenden Verhältnis der Ausgaben für die verwüsteten Gebiete zu denjenigen für die Flüchtlinge eine Schätzung vornehmen, so erhalten wir für Ungarn für die ganze Kriegszeit 391·8 Mill. K, d. i. 61·8 Mill. Kaufkronen.

c) Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen.

Für diese Zwecke ausgegebene Beträge.

	Österreich	Ungarn	Österreich	Ungarn
	in Millionen Kronen		in Millionen Friedenskaufkronen	
1914/15	0·002	—	0·001	—
1915/16	2·6	5·2	0·9	1·9
1916/17	11·1	12·5	1·7	3·0
1917/18	14·0	18·0	1·4	2·6
Kriegsrest 1918	4·7	7·7	0·3	0·9
Insgesamt . .	32·4	43·2	4·3	8·4

Die vorausgehenden Zahlen zeigen — in Kaufkronen betrachtet — ein Steigen bis zum dritten Kriegsjahr, dann aber beiderseits ganz parallel ein Herabgehen. Dieser Rückgang kann gewiß nicht etwa mit einer Abnahme der zu entschädigenden

¹⁾ Teleszky, a. a. O.

Personen erklärt werden, da der Fortgang des Krieges hier nur eine Zunahme bringen konnte. So ist es gewiß, daß die Geldentwertung auch an diesen Opfern des Krieges ausging und daß die Kriegsfürsorge sich infolge der allgemeinen Verschlechterung der finanziellen Lage in beiden Staaten verschlechterte.

Diese Betrachtung der Kriegsschäden durch die Ersätze, die von der Regierung dafür geleistet wurden, ist auch noch darum unvollständig, weil die Ersätze auch nach Kriegsende noch lange weitergingen und auch noch in Zukunft weitergehen werden. Da die Monarchie in viele Teile zerfallen ist und jeder diese Vergütungspflicht des Staates anders behandelt, da ferner ganz neue Gesichtspunkte, solche sozialer, politischer Art das Bild des reinen Kriegsschadenersatzes getrübt haben, dürfte es kaum möglich sein, zu einem abschließenden Bild über die Kriegsschäden der österreichisch-ungarischen Monarchie zu kommen. Es sind darum die obigen Zahlenzusammenstellungen nur ein Versuch, zu einer allgemeinen Vorstellung von der Höhe der Kriegsschäden zu gelangen, und sie müssen immer mit dem Bewußtsein entgegengenommen werden, daß die wirklichen Kriegsschäden noch bedeutend größer waren, als in diesen Summen ausgedrückt ist.

5. Die Bedeckung der Kriegsausgaben in Österreich und in Ungarn.

Nach der Art der öffentlichen Rechnungsführung können wir nicht unmittelbar die Kriegsausgaben und ihre Bedeckung einander gegenüberstellen. Wir können nur untersuchen, wie groß der Fehlbetrag der Rechnungsführung war und wie die Staaten diesen Fehlbetrag bedeckt haben. Nun dürfte diese Gegenüberstellung für unsere Zwecke vollständig genügen, da der Fehlbetrag überwiegend durch die direkten Kriegskosten, unter diesen wieder durch den Aufwand der Kriegführung, erzeugt wurde. Immerhin dürfen wir nicht vergessen, daß in den Ausgaben in einem gewissen Grade auch indirekte Kriegsausgaben enthalten sind, wie überhaupt der Fehlbetrag mitbestimmt wird durch die Art, welche Einnahmenpolitik die Regierung betrieb. Mit diesem Vorbehalt bringen wir die folgenden Zahlen.

Bei der Betrachtung der beiderseitigen Rechnungen für die Kriegezeit ergeben sich folgende

Fehlbeträge.

	Österreich	Ungarn	Österreich	Ungarn ¹⁾
	in Md. Kronen		in Md. Friedenskaufkronen	
1914/15	6·95	4·12	4·98	2·47
1915/16	11·60	6·47	3·99	2·34
1916/17	15·69	7·95	2·41	1·97
1917/18	19·64 ²⁾	7·77	1·96	1·14
Kriegsrest 1918	6·55 ³⁾	4·15	0·43	0·46
Insgesamt . .	60·41	30·46	13·77	8·38

Diesen Abgängen steht zunächst das Kriegsanleiheresultat gegenüber.

Kriegsanleiheresultate.

	Österreich	Ungarn	Österreich	Ungarn
	in Md. Kronen		in Md. Friedenskaufkronen	
1. Kriegsanleihe	2·20	1·23	1·80	0·74
2. »	2·69	1·13	1·68	0·53
3. »	4·20	2·27	1·86	0·88
4. »	4·52	1·94	1·34	0·57
5. »	4·47	2·36	0·78	0·59
6. »	5·19	2·55	0·68	0·49
7. »	6·05	3·95	0·73	0·59
8. »	5·81	3·16	0·41	0·35
Insgesamt . .	35·13	18·59	9·28	4·74

Diese Beträge sind die Nominalbeträge der Kriegsanleihe. Die wirklich erlösten Beträge sind kleiner, da der Begebungskurs der verschiedenen Anleihen in Österreich zwischen 91 und 97·5 %, in Ungarn zwischen 91·25 und 98 % lag. Auch dürfte die letzte

¹⁾ Teleszky, a. a. O., S. 205.

²⁾ Auf Grund des endgültigen, als Grundlage für den Obersten Rechnungshof dienenden Voranschlags, Verordnung des gesamten Ministeriums vom 30. Juli 1918, RGBl. Nr. 286.

³⁾ Berechnet nach Anlage des Jahres 1917/18.

Kriegsanleihe nicht voll zur Einzahlung gelangt sein.¹⁾ Für Österreich konnte ich über das Verhältnis von gezeichneter und wirklich eingezahlter Kriegsanleihe keine Zahlen erhalten. In Ungarn waren diese Beträge 18'59 Md. K und 17'80 Md. K, d. i. 95'8 %. Wenn wir das gleiche Verhältnis für Österreich annehmen, so vermindert sich der Kriegsanleihebetrag auf 33'68 Md. K.

Zu diesem Ergebnis kommen ferner die Darlehen der beiden Staaten bei der Österreichisch-ungarischen Bank, also die Inanspruchnahme der Notenpresse. Es kommen hiedurch folgende Beträge zustande:

Zuwachs der Verschuldung von einem Zeitpunkte zum anderen.²⁾

	Österreich	Ungarn	Österreich	Ungarn
	in Md. Kronen		in Md. Friedenskaufkronen	
bis 31. Oktober 1914 . .	2·04	1·18	1·85	1·05
» 30. April 1915 . . .	1·53	0·64	1·10	0·38
» 31. Oktober 1915 . .	0·95	0·64	0·45	0·29
» 30. April 1916 . . .	0·87	0·82	0·27	0·30
» 31. Oktober 1916 . .	1·72	0·87	0·38	0·26
» 30. April 1917 . . .	1·89	0·17	0·29	0·04
» 31. Oktober 1917 . .	2·91	1·45	0·35	0·31
» 30. April 1918 . . .	3·39	0·81	0·34	0·12
» 31. Oktober 1918 . .	10·26	3·59	0·71	0·40
Insgesamt . .	25·56	10·17	5·74	3·15

Diese beiden Quellen, die Kriegsanleihen und die Anleihen bei der Notenpresse, sind die weitaus wichtigsten Quellen der Deckung des Defizits gewesen. Inwieweit der Rest durch die Kassagebarung, andere Anleihen usw. aufgebracht wurde, darzustellen, würde über den Rahmen dieser kurzen, auf die großen Züge des Ganzen beschränkten Übersicht zu weit hinausführen.

6. Zusammenfassung.

Wir gelangen nun zu einer zusammenfassenden Darstellung über die gesamten Kriegskosten, wobei wir uns nur noch der Zahlen in Kaufkronen bedienen wollen.

¹⁾ Vgl. dazu die Ausführungen bei E. L. Bogart, Direct and indirect costs of the great world war, New York 1920, S. 251.

²⁾ Nach Popovics, a. a. O., Tab. II.

Zusammenfassung der gesamten Kriegskosten.

	Österreich	Ungarn	Insgesamt
	in Millionen Friedenskaufkronen		
Der gesamte Kriegsaufwand ¹⁾ . .	12.273·7	7.024·6	19.298·3
Die Familienunterhaltsbeiträge . .	1.638·9	883·4	2.522·3
A. Summe der direkten Kriegskosten	13.912·6	7.908·0	21.820·6
Die Ausgaben für verwüstete Gebiete	157·4	17·0	174·4
Die Ausgaben für Flüchtlinge . .	341·1	61·8	402·9
Die Ausgaben für Kriegsbeschädigte, Witwen und Waisen	43·2	8·4	51·6
B. Summe der Kriegsschädenvergütung	541·7	87·2	628·9
A + B	14.454·3	7.995·2	22.449·5

Wir gelangen somit zu einer Gesamtsumme der Kriegskosten von 21·8 Md. Friedenskaufkronen und der ersetzten Kriegsschäden von 0·6 Md. Kaufkronen, insgesamt also von 22·4 Md. Kaufkronen. Daß die Kriegsschäden mit der hier angegebenen Ersatzsumme noch keinesfalls ersetzt sind, ist oben ausgeführt worden.

Es besteht nun die Versuchung, diese Zahlen mit den Kriegskosten anderer Staaten zu vergleichen. Bogart²⁾ hat den Versuch unternommen, die Kosten verschiedener Staaten in Dollars auszudrücken und nebeneinander zu stellen. Bei den Inflationsstaaten — und Österreich-Ungarn gehörte in ausgiebigem Maße dazu — muß besondere Vorsicht walten gelassen werden, weil die Hauptsumme Papiergeldes für die ganzen Kriegsjahre nichts besagt und ihr Kaufwert in mühevoller Teilerrechnung über die einzelnen Zeitabschnitte des Krieges gefunden werden muß. Bei Österreich kommt noch eine besondere Schwierigkeit hinzu: die abnorme Gestaltung des Wechselkurses der österreichischen Krone infolge der abnormen Verhältnisse des Handels- und Zahlungsverkehrs. Wir haben es oben (S. 42) abgelehnt, uns dieser durchaus trügerischen Goldbasis zu bedienen. Denn die Senkung des Goldkurses ist weit hinter der Senkung der inneren

¹⁾ Die von uns oben geschätzte Summe, nach dem Quotenschlüssel auf die beiden Staaten aufgeteilt.

²⁾ a. a. O., S. 265.

Kaufkraft der Krone zurückgeblieben. Wollte man die Papierkrone nach diesem trügerischen Weiser umrechnen, so würde man mit einem Goldwerte arbeiten, der weit unter dem tatsächlichen Goldwert im Inland zurückgeblieben ist, der also die Kostensumme viel zu hoch ausdrückt. Der einzig gangbare Weg, hier zu einem international vergleichbaren Maßstab zu gelangen, wäre der, für alle Staaten die ausgelegten Summen auf Friedenskaufkraft umzurechnen und nach den Friedenskursen zu vergleichen, nach der international beobachteten Bewegung des Geldwertes die Umrechnung etwa auf Dollars vorzunehmen. Wir unterlassen eine solche Berechnung und begnügen uns damit, die Größe der direkten Kriegskosten der Monarchie (einschließlich Wiedergutmachung der Kriegsschäden) durch einige im Rahmen der Monarchie verbleibende vergleichende Zahlen zu beleuchten.

Die etatsmäßigen Ausgaben Österreichs und Ungarns zusammen betrugen im letzten Friedensjahr 4941'3 Mill. K., das Volkseinkommen beider Staaten zusammengenommen wurde von Fellner auf 19.309'4 Mill. K., das gesamte österreichisch-ungarische Volksvermögen von demselben Verfasser auf 126.250'8 Mill. K. geschätzt. Die direkten Kriegskosten (einschließlich des hier angerechneten Teiles der Kriegsschäden) hätten somit das 4½fache der jährlichen staatlichen Friedensausgaben, das 1'2fache des Volkseinkommens eines Jahres und nahezu den sechsten Teil des Volksvermögens betragen.

SCHRIFTENVERZEICHNIS.

- E. Adler, Das Arbeitsrecht im Kriege. Bei Hanuseh, siehe unten, S. 19 ff.
- F. Aggermann, Die Arbeitsverhältnisse im Bergbau. Bei Hanuseh, siehe unten, S. 171 ff.
- Akten und handschriftliches Material des Chefs des Ersatzwesens, des Kriegsarchivs der Militärliquidierungsstelle, des Obersten Rechnungshofes.
- Anbauflächen und Ernteergebnisse in Österreich im Jahre 1917, Wien 1918.
- Anbauflächen und Ernteergebnisse im Gebiete der Republik Österreich im Jahre 1918, Wien 1919.
- Der österreichische Bankbeamte, Wien, 1913 bis 1918.
- F. Bartsch, Statistische Daten über die Zahlungsbilanz Österreich-Ungarns vor Ausbruch des Krieges. Mitteilungen des k. k. Finanzministeriums, 22. Jahrg., Wien 1917.
- Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Abgeordnetenhauses, XXII. Session.
- Berichte der Gewerbeinspektoren für 1915 bis 1918. Wien 1916, 1919, 1921.
- Bericht über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse in Niederösterreich während der Jahre 1914 bis 1918. Erstattet von der niederöstr. Handels- und Gewerbekammer in Wien. Wien 1920.
- Berichte der Allgemeinen Pensionsanstalt für Angestellte, Wien. 1913 bis 1918.
- Berichte des Vorstandes der Arbeiterunfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, XXVI., XXVII., XXVIII. und XXIX. Gebarungsjahr.
- C. L. Bogart, Direct and indirect costs of the great world-war. Carnegie-Stiftung, Vorläufige ökonomische Kriegsstudien, Nr. 24, New York 1920.
- G. Briefs, Art. Kriegswirtschaftslehre und Kriegswirtschaftspolitik im Hdwb. d. Staatsw., 4. Aufl., Bd. V, S. 984.
- Ch. Döring, Die Bevölkerungsbewegung im Weltkriege, II. Österreich-Ungarn im Bulletin der Studiengesellschaft für soziale Folgen des Krieges. Kopenhagen, S. 21 ff.
- J. Bunzl, Geldentwertung und Stabilisierung in ihren Einflüssen auf die soziale Entwicklung in Österreich. Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 169, München und Leipzig 1925.
- Compaß, Finanzielles Jahrbuch 1915 bis 1920. Wien 1914 bis 1918, 1920.
- Denkschrift über die von der k. k. Regierung aus Anlaß des Krieges getroffenen Maßnahmen. Vier Teile. Wien, 1915 bis 1918.
- Dienstbuch K. 4, II. Teil, Gebührenvorschrift des k. u. k. Heeres (Gebühren während der Mobilität).
- F. Exner, Krieg und Kriminalität in Österreich. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, österreichische Serie, Wien 1927.

- F. Fellner, L'évaluations de la richesse nationale, Bulletin de l'Institut International de Statistique, Bd. XIII, Budapest 1902, S. 96 ff.
- F. Fellner, Das Volkseinkommen Österreichs und Ungarns. Statistische Monatsschrift, N. F., 21. Jahrg., 1916, S. 485 ff.
- F. Fellner, Das Volksvermögen Österreichs und Ungarns. Bulletin de l'Institut International de Statistique, Bd. XX, 2. Lief., Wien 1915, S. 503 ff.
- F. Fellner, Der Wert des wirtschaftlichen Grundbesitzes in Ungarn und Österreich. Statistische Monatsschrift, N. F., 20. Jahrg., 1915, S. 722 ff.
- E. Fränkel, Zwei Wiener Arbeiterhaushaltungen während des Krieges. Wirtschaftsrechnungen vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1920. Dissertation der Wiener Universität 1921.
- E. Freundlich, Die Frauenarbeit im Kriege. Bei Hanusch, siehe unten, S. 397 ff.
- Gemeindeverwaltung der Stadt Wien vom 1. Jänner 1913 bis 30. Jänner 1919. Verwaltungsberichte des Wiener Magistrats, Wien.
- Generalversammlung der Österreichisch-ungarischen Bank 1917, 1918. Wien 1917, 1918.
- W. Gerloff, Die Finanzierung des Weltkrieges. Deutsches stat. Zentralblatt, 7. Jahrg., Leipzig und Berlin 1915, Sp. 273 ff.
- Geschäftsberichte des Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes Wien 1913 bis 1917. Im Selbstverlage des Wiener Magistrats.
- C. Gini, Untersuchungen über den Einfluß des Krieges auf das Volksvermögen. Sonderdruck aus der Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, 60. Jahrg., Heft 2, 1924, S. 135 ff.
- E. Goldschmid, Die wirtschaftlichen Kriegsorganisationen Österreichs. Wien 1919.
- A. Gürtler, Das Volkseinkommen Österreichs und Ungarns. Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. XIII., 1918, II, S. 278 ff.
- H. Haan, Die Wohnungsprobleme Europas nach dem Kriege. Internationales Arbeitsamt, Studien und Berichte, Reihe G. Wohnungs- und Wohlfahrtswesen, Nr. 1, Genf 1924.
- Das Handelsmuseum, Wien 1914 bis 1918.
- F. Hanusch, Die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Kriege. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, österreichische Serie, Wien 1927.
- F. Hertz, Die Produktionsgrundlagen der österreichischen Industrie vor und nach dem Kriege. Wien und Berlin 1917.
- E. Homann-Herimberg, Die Kohlenversorgung in Österreich während des Krieges. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, österreichische Serie, Wien 1925.
- Th. Inama-Sternegg, Die Statistik der Hypothekarschulden in Österreich. Statistische Monatsschrift, 9. Jahrg., 1883, S. 313 ff.
- B. Kautzky, Löhne und Gehälter. Bei Bunzl, siehe oben, S. 105 ff.
- Kirchenberger, Die Gesundheitsverhältnisse der Armee während des Weltkrieges. Bei Pirquet, siehe unten, I. Teil, S. 62 ff.

- F. Klezl, Die Preisentwicklung wichtiger Lebensmittel und Bedarfsmittel in Wien in der Zeit vom Juli 1914 bis Dezember 1920. Statistische Monatschrift, 3. Folge, Heft 1 bis 3, S. 1 ff.
- R. Kobatsch, Die österreichische Volkswirtschaft. Wien und Leipzig 1918.
- V. Krakauer, Das österreichische Verkehrswesen im Kriege. Weltwirtschaftliches Archiv, Bd. 11, 1917, S. 171 ff., Bd. 12, 1918, S. 580 ff.
- Die Kriegsgetreideverkehrsanstalt. Ein Bericht, erstattet vom Präsidium. Wien und Leipzig 1918.
- H. Loewenfeld-Ruß, Die Regelung der Volksernährung im Kriege. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, österreichische Serie, Wien 1926.
- A. Madlè, Die Besoldungsverhältnisse der österreichischen Staatsbeamten 1914 bis 1920. Wien 1920.
- J. Marchet, Forstwirtschaft und Krieg. Zeitschrift des Österr. Ingenieur- und Architektenvereins, 68. Jahrg., 1916, S. 269 ff.
- Mitteilungen der statistischen Abteilung des Wiener Magistrats 1913 bis 1918.
- Österr. Rechnungsabschlüsse für die Verwaltungsjahre 1914/15 und 1915/16. Wien 1917 und 1919.
- Österreichische Statistik (Quellenwerk der statistischen Zentralkommission).
- Österreichisches statistisches Handbuch, 33. und 35. Jahrg., Wien, 1916 und 1918.
- A. Ostermayer, Untersuchungen über die Ertragsfähigkeit der mährischen Bauerngüter. Brünn 1911.
- A. Ostermayer, Kriegskonjunktur im Landgutbetriebe. Wiener landwirtschaftliche Zeitung, Nr. 88 und 89. 1. und 4. November 1916.
- Personalstatistik der für die k. u. k. Heeresverwaltung tätigen Industrier-, Handels- und Transportunternehmungen Österreichs, Wien 1917.
- Pirquet, Volksgesundheit im Kriege. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges. Wien 1926.
- A. Popovics, Das Geldwesen im Kriege. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, Abt. Österreich-Ungarn, Wien 1925.
- K. Pribram, Der Wert des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in Ungarn und Österreich. Statistische Monatschrift, N. F., 20. Jahrg., 1915, S. 421 ff. und 726 ff.
- Raczynski, Kriegsschadenersatz und Wiederaufbau Ostpreußens, Jahrbuch der Gesellschaft der österreichischen Volkswirte für 1916, Wien 1916, S. 1 ff.
- Rechnungsabschlüsse für den gemeinsamen Haushalt der bestandenen österreichisch-ungarischen Monarchie, Verwaltungsjahre 1914/15, 1915/16, 1916/17 und Juli 1917 bis Oktober 1918. Wien 1919, 1919, 1920, 1921.
- Reichsgesetzblätter 1914 bis 1918.
- Rückblick zur Statistik der Geldentwertung. Statistische Nachrichten, 1. Jahrg., Wien 1923, S. 194 ff.

- Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 173, I.
- Sluszkiewicz, Die Volkswirtschaft Galiziens und der Weltkrieg, Jahrbuch der Gesellschaft der österreichischen Volkswirte für 1915, Wien 1915, S. 34 ff.
- M. Sokal, Die Tätigkeit der Banken im Berichte der Niederösterreichischen Handelskammer über die Industrie usw. Siehe oben, S. 1097 ff.
- Statistik des Bergbaues in Österreich, Wien 1920 und 1921.
- Statistik des österreichischen Post- und Telegraphenwesens im Jahre 1917, Wien 1919.
- Statistik des auswärtigen Handels des Vertragszollgebietes der beiden Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie im Jahre 1916, IV. Bd., Wien 1918, 1917, I. und II. Bd., Wien 1918.
- Statistische Nachrichten aus dem Gebiete der Landwirtschaft 1914 bis 1918.
- V. Stein, Die Lage der österreichischen Metallarbeiter im Kriege. Bei Hanusch, siehe oben, S. 222 ff.
- G. Stolper, Die kriegswirtschaftlichen Vorgänge und Maßnahmen in Österreich. Zeitschrift für Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung, 24. Jahrg., 1915, S. 1 ff.
- J. Teleszky, A Magyar Állam Pénzügyei A Háború Alatt. Carnegie-Stiftung, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, ungarische Reihe, Budapest 1927.
- J. Tomschik, Die Arbeitsverhältnisse der Eisenbahner in Österreich in den Jahren 1914 bis 1918. Bei Hanusch, siehe oben, S. 304 ff.
- E. H. Vogel, Das Vermögen als Besteuerungsgrundlage in Österreich. Der österreichische Volkswirt, 10. Jahrg., I. Bd., 1917/18, S. 196 ff., 213 ff., 231 ff.
- Der österreichische Volkswirt, Wien 1914 bis 1923.
- F. Waldhäusl, Der Einfluß der Geldentwertung auf die Wertverhältnisse des Landgüterbetriebes. Dissertation der Hochschule für Bodenkultur in Wien, 1923.
- E. Waizner, Das Volkseinkommen Alt-Österreichs und seine Verteilung auf die Nachfolgestaaten. Metron, VII. Bd., 4. H., Rom 1929.
- W. Winkler, Art. Volkseinkommen im Hdwb. d. Staatsw., 4. Aufl., Bd. VIII, S. 746 ff.
- W. Winkler, Die Totenverluste der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Nationalitäten. Wien 1919.
- W. Winkler, Berufsstatistik der Kriegstoten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Wien 1919.
- Wirtschaftsrechnungen und Lebensverhältnisse von Wiener Arbeiterfamilien in den Jahren 1912 bis 1914. Wien 1916.
- H. Wittek, Die kriegswirtschaftlichen Organisationen und Zentralen in Österreich. Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik, N. F., 2. Bd., 1922, S. 24 ff., 226 ff. und 693 ff.

ANHANG II

PLAN DER WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE DES WELT- KRIEGES.

(Allfällige Abänderungen und Ergänzungen werden in den späteren Bänden
mitgeteilt werden.)

I.

HERAUSGEBER UND SCHRIFTFÜHRUNGEN.

ÖSTERREICH UND UNGARN.

GEMEINSAME SCHRIFTFÜHRUNG.

Professor Dr. James T. Shotwell, Vorsitzender.

ÖSTERREICHISCHE SCHRIFTFÜHRUNG.

Minister a. D. Professor Dr. Friedrich Wieser, Vorsitzender (gestorben
am 26. Juli 1926).

Gesandter a. D. Richard Riedl.

Sektionschef Professor Dr. Richard Schüller.

UNGARISCHE SCHRIFTFÜHRUNG.

Minister a. D. Dr. Gustav Gratz.

SCHRIFTFÜHRUNG DER ABTEILUNG FÜR ÖFFENTLICHES GESUNDHEITSWESEN.

Professor Dr. Clemens Pirquet (gestorben am 28. Februar 1929).

DEUTSCHLAND.

Dr. Carl Melchior, Vorsitzender.

Geheimrat Dr. Hermann Bücher.

Geheimrat Professor Dr. Carl Duisberg.

Geheimrat Professor Dr. A. Mendelssohn Bartholdy.

Geheimrat Professor Dr. Max Sering.

Professor Dr. James T. Shotwell, ex officio.

Winkler.

BELGIEN.

Professor H. Pirenne, Herausgeber.

FRANKREICH.

Professor Charles Gide, Vorsitzender.
M. Arthur Fontaine.
Professor Henri Hauser.
Professor Charles Rist.
Professor Dr. James T. Shotwell, ex officio.

GRIECHENLAND.

Professor A. Andreades, Herausgeber.

GROSSBRITANNIEN.

Sir William Beveridge, Vorsitzender.
Professor H. W. C. Davis.
Mr. Thomas Jones.
Mr. J. M. Keynes.
Mr. F. W. Hirst.
Professor W. R. Scott.
Professor Dr. James T. Shotwell, ex officio.

ITALIEN.

Senator Professor Luigi Einaudi, Vorsitzender.
Professor Pasquale Jannaccone.
Professor Umberto Ricci.
Professor Dr. James T. Shotwell, ex officio.

JAPAN.

Baron Y. Sakatani, Vorsitzender.
Mr. Gotara Ogawa.

NIEDERLANDE.

Professor H. B. Greven, Herausgeber.

POLEN.

Professor Marcell Handelsmann.

RUMÄNIEN.

M. David Mitrany, Herausgeber.

RUSSLAND.

Professor Sir Paul Vinogradoff, Herausgeber (gestorben am 19. Dezember 1925).

M. Michael Florinsky, Mitherausgeber.

SKANDINAVISCHES STAATEN.

Professor Harald Westergaard (Dänemark), Vorsitzender.

Professor Eli Heckscher (Schweden).

Professor Dr. James T. Shotwell, ex officio.

II.

VERZEICHNIS DER VERÖFFENTLICHUNGEN.

Dieses Verzeichnis enthält nur die bereits veröffentlichten oder in Vorbereitung befindlichen Publikationen und wird von Zeit zu Zeit vermehrt, beziehungsweise geändert werden. Die Publikationen, deren Titel nachstehend angeführt werden, sind teils solche, die einen eigenen Band der Serie im Umfange von 300 bis 400 Seiten bilden, teils Monographien und Spezialstudien im Umfange von etwa 100 Seiten, die mit Abhandlungen ähnlichen Charakters zu einem Band der Serie vereinigt werden dürften. Bereits publizierte Werke sind durch ein Sternchen gekennzeichnet. Wo nichts anderes angegeben ist, erscheinen die Bände in der Sprache des betreffenden Landes.

ÖSTERREICHISCHE UND UNGARISCHE SERIE.

ABTEILUNG ÖSTERREICH-UNGARN.

*Das Geldwesen im Kriege, vom Präsidenten der Ungarischen Nationalbank, Minister a. D., vormalig Gouverneur der Österr.-ungar. Bank Dr. Alexander von Popovics.

Die militärische Kriegswirtschaft; eine Reihe von Monographien unter der Leitung von Minister a. D. Professor Dr. Friedrich Wieser, den Generalen Hoen und Krauss und Oberstleutnant Glaise-Horstenau.

- *Die Kriegswirtschaft in den okkupierten Gebieten:
Serbien, Montenegro, Albanien, von General Hugo Kerchnawe.
Italien, von General Ludwig Leidl.
Rumänien, von Generalkonsul Felix Sobotka.
Ukraine, von General Alfred Krauss.
Polen, von Major Rudolf Mitzka.
- Die Kriegskosten Österreich-Ungarns, von Präsident Dr. Friedrich Hornik.
- *Die äußere Wirtschaftspolitik Österreich-Ungarns: «Mitteleuropäische Pläne», Österreich-Ungarns letzter Ausgleich und Wirtschafts-
bündnis mit dem Deutschen Reiche; die Friedensverhandlungen
in Brest-Litowsk und Bukarest; die Verhandlungen über die
Polenfrage, von Minister a. D. Dr. Gustav Gratz und Sektions-
chef Professor Dr. Richard Schüller.
- Die Erschöpfung und Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie
(Verfasser noch nicht bestimmt), mit einem Anhang: Die Zer-
reißung des österreichischen und ungarischen Wirtschaftsgebietes,
von Sektionschef Professor Dr. Richard Schüller.

ABTEILUNG ÖSTERREICH.

- *Bibliographie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges,
von Professor Dr. Othmar Spann.
- Der Einfluß des Weltkrieges auf Geist und Sitte der Gesellschaft, von
Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel.
- *Österreichische Regierung und Verwaltung im Kriege, von Minister a. D.
Professor Dr. Joseph Redlich.
- Die Regelung der Industrie im Kriege, eine Reihe von Monographien
unter der Leitung des Gesandten a. D. Richard Riedl.
- *Die Regelung der Volksernährung im Kriege, von Staatssekretär a. D.
Dr. Hans Loewenfeld-Ruß.
- *Die Regelung der Arbeitsverhältnisse im Kriege, eine Reihe von
Monographien unter der Leitung von Staatssekretär a. D. Abge-
ordneter Ferdinand Hanusch und Sektionschef a. D. Professor
Dr. Emanuel Adler.
- Die österreichischen Eisenbahnen im Kriege, von Sektionschef Ing.
Bruno Enderes. Das militärische Verkehrswesen, von General
Ing. Emil Ratzenhofer.
- *Die Kohlenversorgung in Österreich während des Krieges, von Minister
a. D. Ing. Emil Homann-Herimberg.
- *Krieg und Kriminalität, von Professor Dr. Franz Exner.
- *Die Einkommensverschiebungen in Österreich während des Welt-
krieges, von Professor Dr. Wilhelm Winkler.

ABTEILUNG UNGARN.

- Die Geschichte der Kriegswirtschaft Ungarns, ein allgemeiner Überblick, von Minister a. D. Dr. Gustav Gratz.
- Die Wirkungen des Krieges auf die Staatsverwaltung und die öffentliche Meinung in Ungarn, von Minister a. D. Graf Albert Apponyi.
- Die Industrie Ungarns während des Krieges, von Minister a. D. Baron Josef Sztterényi.
- Der Handel Ungarns während des Krieges, von Staatssekretär a. D. Dr. Alexander von Matlekovits.
- Die Finanzwirtschaft Ungarns während des Krieges, von Minister a. D. Dr. Johann von Teleszky.
- Die landwirtschaftliche Produktion Ungarns während des Krieges, von Generalsekretär Dr. Karl von Muschenbacher.
- Die sozialen Verhältnisse in Ungarn während des Krieges, von stellv. Staatssekretär Dr. Desiderius Pap.

ABTEILUNG FÜR VOLKSGESUNDHEIT IN ÖSTERREICH
UND UNGARN

(in deutscher Sprache).

- * Studien über Volksgesundheit und Krieg. Eine Reihe von Monographien, verfaßt von den Doktoren K. Biehl, J. Bokay, B. Breitner, C. Economo, A. Edelmann, A. Eiselsberg, H. Elias, E. Finger, C. Helly, J. Hockauf, A. Juba, K. Kassowitz, C. Kirchenberger, J. Kyrle, E. Lazar, E. Mayerhofer, A. Müller-Deham, E. Nobel, Cl. Pirquet, E. Pribram, W. Raschofsky, F. Reischel, G. Schacherl, B. Schick, J. Steiner, R. Wagner, unter der Leitung von Professor Dr. Clemens Pirquet (2 Bände).

AMERIKANISCHE SERIE.

- * Führer durch die amerikanischen Quellen für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Krieges, von Waldo G. Leland und Dr. Newton D. Mereness.
- Die Industrie der Vereinigten Staaten während des Krieges, von Professor Alvin S. Johnson.
- *Amerikas Eisenbahnen und Verkehrspolitik während des Krieges, von Walker D. Hines.
- Die Finanzen Amerikas und der Krieg, von Professor Thomas Sewall Adams.

Die Kriegskontrolle in den Vereinigten Staaten, von Professor Edwin F. Gay.

Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges auf die Vereinigten Staaten, von Professor John M. Clark.

(Weitere Bände werden nachfolgen.)

BELGISCHE SERIE.

Belgien und der Weltkrieg, von Professor H. Pirenne.

Deportation und Zwangsarbeit der Zivilbevölkerung während der Besetzung, von Fernand Passelecq.

* Die Lebensmittelversorgung in Belgien während der Besetzung, von Dr. Albert Henry.

* Legislative und Verwaltung während der Besetzung, von Dr. J. Pirenne und Dr. M. Vauthier.

* Die Arbeitslosigkeit in Belgien während der Besetzung, von Professor Ernest Mahaim.

* Die belgische Industrie während der Besetzung, von Graf C. de Kerchove.

* Die Volkswirtschaftspolitik der belgischen Regierung während des Krieges, von Professor F. J. van Langenhove.

BULGARISCHE SERIE.

(in französischer Sprache).

Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges auf Bulgarien, von Professor G. T. Danailov.

DEUTSCHE SERIE.

Bibliographie der deutschen Schriften und Abhandlungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges, von Professor Dr. A. Mendelssohn Bartholdy und Dr. Eduard Rosenbaum. Mit einem Anhang über das deutsche Reichsarchiv und seine Bestände, von Dr. Ernest Müsebeck.

Die Wirkungen des Krieges auf Verfassung und Verwaltung des Reiches und der Länder, von Professor Dr. A. Mendelssohn Bartholdy.

Die Staatsverwaltung der besetzten Gebiete:

* Belgien, von Staatsminister a. D. Professor Dr. Ludwig von Köhler.
Baltikum, von Freiherrn von Gayl.

Generalgouvernement Warschau, von Wirkl. Geh. Rat Dr. Wolfgang von Kries.

* Geistige und sittliche Wirkungen des Krieges in Deutschland:

Der sittliche Zustand des deutschen Volkes unter dem Einfluß des Krieges, von Professor Dr. Otto Baumgarten.

Die Stellung der evangelischen Kirche, von Professor Dr. Erich Foerster.

Die Stellung der katholischen Kirche, von Professor Dr. Arnold Rademacher.

Der Krieg und die Jugend, von Dr. Wilhelm Flitner.

Kriegskriminalität in Deutschland, von Geh. Justizrat Prof. Dr. Moritz Liepmann.

Die deutsche Volkswirtschaft unter dem Einfluß des Krieges, von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Max Sering.

Die Einwirkung des Krieges auf Bevölkerungsbewegung, Einkommen und Lebenshaltung in Deutschland:

Die deutsche Bevölkerungsbewegung, von Professor Dr. Rudolf Meerwarth.

Die Folgen des Krieges für das Einkommen und die Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung, von Professor Dr. Adolf Günther.

Die Lage der arbeitenden Klassen in Deutschland unter dem Einfluß des Krieges, von Professor Dr. Waldemar Zimmermann.

* Deutschlands Gesundheitsverhältnisse unter dem Einfluß des Krieges, unter Mitwirkung der Fachgenossen Dr. Abel, Bonhoeffer, Breger, Brugsch, Fikentscher, Hahn, His, Jadassohn, Kerp, Langstein, Merkel, Möllers, v. Ostertag, Roesle, Rott, Rubner, Sellheim, Stephani, Steudel, Thiele, Toms, herausgegeben und eingeleitet von Geh. Medizinalrat Dr. F. Bumm (2 Bände).

Organisation der deutschen Kriegswirtschaft und Bewirtschaftung der Kriegsrohstoffe, von Staatssekretär a. D. Professor Dr. Heinrich Göppert und einem noch zu bestimmenden Verfasser.

Die Tätigkeit der ZEG. und das Zusammenwirken mit den Bundesgenossen, von Geh. Legationsrat Dr. Walter Frisch.

Die Bewirtschaftung der besetzten Gebiete:

Belgien und Nordfrankreich, von Professor Dr. Georg Jahn.

Rumänien und Ukraine, von Professor Dr. Fritz Karl Mann.

Baltikum, von Freiherrn von Gayl.

Generalgouvernement Warschau, von Wirkl. Geh. Rat Dr. Wolfgang von Kries.

- Deutschlands Außen- und Innenhandel unter den Wirkungen des Krieges. (Verfasser noch nicht bestimmt.)
- Die deutschen Eisenbahnen im Kriege, von Eisenbahnpräsidenten Geh. Regierungsrat Dr. Sarter.
- Die deutsche Industrie am Schlusse des Krieges. Interessengemeinschaften und Kartelle, von Geh. Legationsrat Dr. Hermann Bücher.
- * Die deutschen Gewerkschaften im Kriege, von Paul Umbreit. Mit einem Anhang über die gewerbliche Frauenarbeit während des Krieges, von Dr. Charlotte Lorenz.
- Der Einfluß des Krieges auf die deutsche Sozialpolitik, von Dr. W. Dieckmann.
- * Deutsche Kriegsernährungswirtschaft, von Professor Dr. August Skalweit.
- * Der Einfluß des Krieges auf die landwirtschaftliche Produktion in Deutschland, von Professor Dr. Friedrich Aereboe.
- * Die deutsche Staatsfinanzwirtschaft im Krieg, von Geheimrat Professor Dr. Walther Lotz.
- Deutsches Bank- und Börsenwesen im Krieg. (Verfasser noch nicht bestimmt.)
- Allgemeine Lehren der Kriegsverwaltung und Kriegswirtschaft. (Verfasser noch nicht bestimmt.)

FRANZÖSISCHE SERIE.

- * Bibliographischer Führer durch die kriegswirtschaftliche Literatur Frankreichs, von Dr. Camille Bloch.
- Die Wirkungen des Krieges auf die Regierung und Verwaltung Frankreichs:
- ** Die Wirkungen des Krieges auf die Zivilverwaltung, von Professor Pierre Renouvin.
- Die offiziellen kriegswirtschaftlichen Organisationen Frankreichs, von Armand Boutillier du Retail.
- ** Probleme des Regionalismus, von Professor Henri Hauser.
- ** Die Vorbereitung der Friedenswirtschaft, von Henri Chardon.
- Studien über die kriegswirtschaftliche Statistik:
- Die Wirkungen des Krieges auf die Bevölkerung und die Einkommensverhältnisse, von Michel Huber.
- * Preise und Löhne während des Krieges, von Lucien March.
- Lebensmittelversorgung und Lebensmittelkontrolle während des Krieges:
- * Volksernährung und Rationierung, von P. Pinot.
- * Die Landwirtschaft während des Krieges, von Michel Augé-Laribé.

- * Die französische Industrie während des Krieges, von Arthur Fontaine.
- * Die Wirkungen des Krieges auf die französische Textilindustrie, von Professor Albert Aftalion.
- Die Wirkungen des Krieges auf die Metall- und Maschinenindustrie (Verfasser noch nicht bestimmt); die Wirkungen des Krieges auf die chemischen Industrien, von Eugène Maucière.
- Die Wirkungen des Krieges auf die Brennstoffe und Wasserkräfte:
Die Kohle und die mineralischen Brennstoffe, von Henri de Peyerimhoff.
- ** Die Wasserkräfte, von Professor Raoul Blanchard.
- * Die Forstwirtschaft und die Nutzholzindustrie während des Krieges, von General Georges Chevalier.
- Die Organisation der Kriegsindustrien, von Albert Thomas.
- Die Arbeitsbedingungen während des Krieges, von William Oualid und M. C. Picquenard.
- Studien über die Arbeitsverhältnisse während des Krieges (2 Bände):
* Die Arbeitslosigkeit, von A. Créhange.
Der Syndikalismus, von Roger Picard.
- ** Fremde und koloniale Arbeitskräfte in Frankreich, von B. Nogaro und Oberstleutnant Weil.
- ** Die Frauenarbeit, von Marcel Frois.
- Die Wirkungen des Krieges auf die besetzten Gebiete:
* Die Organisation der Arbeit in den besetzten Gebieten, von Pierre Boulin.
- Die Lebensmittelversorgung in den besetzten Gebieten, von Paul Collinet und Paul Stahl.
- Die Kriegsschäden, von Edmond Michel und M. Prangey.
- Kriegsgefangene und Kriegsflüchtlinge:
Die Kriegsflüchtlinge und die Zivilinternierten, von Professor Pierre Caron.
- Die Kriegsgefangenen, von Georges Cahen-Salvador.
- Die Wirkungen des Krieges auf das Transportwesen:
* Die französischen Eisenbahnen während des Krieges, von Marcel Peschaud.
- ** Die Binnenwasserstraßen und der Güterverkehr, von Georges Pocard de Kerviler.
- Die Wirkungen des Krieges auf die Schifffahrt:
* Die französische Handelsschifffahrt während des Krieges, von Henri Cangardel.
- Die französischen Häfen während des Krieges, von Georges Hersent.

Die Wirkungen des Krieges auf den Handel Frankreichs, von Professor Charles Rist.

Die französische Handelspolitik während des Krieges, von Etienne Clémentel.

Die finanziellen Wirkungen des Krieges:

** Die Finanzen Frankreichs während des Krieges, von Henri Truchy.

Das Bankwesen Frankreichs während des Krieges, von Albert Aupetit.

Sozialpolitische Probleme:

* Die Konsumgenossenschaften und der Kampf gegen die Preissteigerungen, von Professor Ch. Gide und M. Daudé-Bancel.

* Die Wirkungen des Krieges auf das Wohnungsproblem, von Henri Sellier und M. Bruggeman.

Die Wirkungen des Krieges auf die Volksgesundheit:

Volksgesundheit und Hygiene, von Dr. Léon Bernard.

Die Kriegsgeschädigten, von M. Cassin und M. Ville-Chabrolle.

Erinnerungen und Eindrücke aus den Schützengräben, von Professor Jean Norton Cru.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der französischen Städte während des Krieges:

** Paris, von Henri Sellier, M. Bruggeman und M. Poëte.

** Lyon, von Edouard Herriot.

** Rouen, von J. Levainville.

** Bordeaux, von Paul Courteault.

** Bourges, von C. J. Gignoux.

** Tours, von Professor Lhéritier und Camille Chautemps.

** Marseille, von Paul Masson.

Elsaß-Lothringen, von Georges Delahache.

Die Wirkungen des Krieges auf die Kolonien:

Die französischen Kolonien während des Krieges, von Arthur Girault.

* Nordafrika während des Krieges, von Augustin Bernard.

Die französischen Kriegskosten:

* Die unmittelbaren Kriegsauslagen, von Professor Gaston Jèze.

Die Kriegskosten Frankreichs, von Professor Charles Gide.

GRIECHISCHE SERIE

(in französischer Sprache).

Die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Krieges auf Griechenland, von Professor A. Andreades.

GROSSBRITANNISCHE SERIE.

- * Bibliographische Übersicht, von Miß M. E. Bulkley.
- * Handbuch des Archivwesens, von Hilary Jenkinson.
- * Britische Archive im Frieden und im Kriege, von Dr. Hubert Hall.
- Die Kriegsverwaltung in Großbritannien und Irland (mit besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse), von Professor W. G. S. Adams.
- * Die Kriegsverwaltung in den britischen Dominions, von Professor A. B. Keith.
- * Preise und Löhne im Vereinigten Königreiche 1914—1920, von Professor A. L. Bowley.
- * Britisches Kriegsbudget und Finanzpolitik, von F. W. Hirst und J. E. Allen.
- Die Besteuerung, das Kriegseinkommen und die Kriegsgewinne, von Sir J. C. Stamp.
- * Das Versicherungswesen während des Krieges, eine Reihe von Monographien:
 - Lebensversicherung, von S. G. Warner; Feuerversicherung, von E. A. Sich und S. Preston; Schiffsverkehrsversicherung, von Sir Norman Hill; Gesundheitsversicherung, von Sir Alfred Watson; Arbeitslosenversicherung, von Sir William Beveridge; mit einem Anhang von Sir William Schooling.
- * Versuche staatlicher Bewirtschaftung im Kriegs- und Ernährungsministerium, von E. M. H. Lloyd.
- * Die Approvisionnement Englands, von Sir William Beveridge.
- * Die Nahrungsmittelerzeugung während des Krieges, von Sir Thomas Middleton.
- Die Wirkungen des Krieges auf die britische Textilindustrie:
 - * Das Baumwollkontrollamt, von H. D. Henderson.
- * Die Schiffskontrolle der Alliierten; Versuch einer internationalen Verwaltung, von Sir Arthur Salter.
- * Allgemeine Darstellung der britischen Schifffahrt während des Krieges, von C. Ernest Fayle.
- * Die britische Kohlenindustrie während des Krieges, von Sir Richard Redmayne.
- Die britische Eisen- und Metallindustrie während des Krieges, von W. T. Layton.

- * Die britischen Arbeitervereinigungen und der Krieg, von G. D. H. Cole:
 - ** Gewerkschaftswesen und Munitionsindustrie.
 - ** Bergarbeiter-Gewerkschaften.
 - ** Werkstättenorganisation.
- * Der Arbeitsmarkt und seine Regelung, von Humbert Wolfe.
- Die Gesundheitsverhältnisse der heimgekehrten Krieger, von Dr. E. Cunyngham-Brown.
- * Die Industrie des Clyde-Tales während des Krieges, von Professor W. R. Scott und J. Cunnison.
- * Die Landwirtschaft und Fischerei Schottlands:
 - Eine Serie von kriegswirtschaftlichen Studien, von H. M. Conacher, Joseph Duncan, D. T. Jones und Dr. J. P. Day mit einer Einleitung von Professor W. R. Scott.
- Wales im Weltkrieg, von Elias Henry Jones.
- Anleitung zum Studium der Kriegswirtschaft:
 - Verzeichnis der staatlichen Kriegsorganisationen, von Dr. N. B. Dearle.
 - Wirtschaftschronik des Krieges, von Dr. N. B. Dearle.
- Die Kriegskosten Großbritanniens (Verfasser noch nicht bestimmt).
- Studien über die sozialen Verhältnisse in England während des Krieges (Verfasser noch nicht bestimmt).

ITALIENISCHE SERIE.

- Bibliographische Übersicht über die wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Krieges, von Professor Vincenzo Porri, mit einer Einleitung über die Beschaffung und Benützung kriegswirtschaftlicher Dokumente, von Comm. Eugenio Casanova.
- * Die kriegswirtschaftliche Gesetzgebung, von Professor Alberto de' Stefani.
- Die landwirtschaftliche Produktion in Italien 1914—1919, von Professor Umberto Ricci.
- Die Bauernschaft Italiens während des Krieges, von Professor Arrigo Serpieri.
- * Volksernährung und Rationierung, von Professor Riccardo Bachi; die Nahrungsmittelversorgung der italienischen Armee, von Professor Gaetano Zingali.
- * Die Finanzen Italiens während des Krieges, von Senator Professor Luigi Einaudi.

Die Kriegskosten Italiens, von Senator Professor Luigi Einaudi.

Die Inflation in Italien und ihre Wirkung auf die Preise, das Einkommen und die fremden Valuten, von Professor Pasquale Jannaccone.

* Die Bevölkerungsstatistik und Volksgesundheit Italiens während des Krieges und nach demselben, von Professor Giorgio Mortara.

Das italienische Volk während des Krieges und nach demselben: ein soziologisches Bild, von Professor Gioacchino Volpe.

* Das wirtschaftliche und soziale Leben in Piemont während des Krieges, von Professor Giuseppe Prato.

JAPANISCHE SERIE

(in englischer Sprache).

Die Wirkungen des Krieges auf die Rohstoffherzeugung Japans, von M. Kobayashi.

Die Wirkungen des Krieges auf die japanische Industrie, von M. Ogawa.

Die Wirkungen des Krieges auf den Handel und Verkehr Japans, von M. Yamazaki.

Die Wirkungen des Krieges auf das japanische Transportwesen, von M. Matsuoka.

Die Wirkungen des Krieges auf die Finanzen und den Geldmarkt Japans, von M. Ono.

* Der soziale Einfluß des Krieges auf Japan, von M. Kobayashi.

JUGOSLAWISCHE SERIE.

Die wirtschaftliche Lage Serbiens bei Kriegsausbruch und während des ersten Kriegsjahres, von Professor Velimir Bajkitch.

Die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Krieges auf Serbien, von Professor D. Jovanovitch.

NIEDERLÄNDISCHE SERIE

(in englischer Sprache).

* Die finanziellen Wirkungen des Krieges auf die Niederlande bis 1918, von Dr. M. J. van der Flier.

* Die Wirkungen des Krieges auf die Lebensmittelversorgung und die Landwirtschaft, von Dr. F. E. Posthuma.

* Die Wirkungen des Krieges auf die Industrie, von C. J. P. Zaalberg.

* Die Wirkungen des Krieges auf Handel und Schifffahrt, von E. P. de Monchy.

* Die Wirkungen des Krieges auf die Preise, die Löhne und die Lebenskosten, von Professor Dr. H. W. Methorst.

Die Wirkungen des Krieges auf das Bankwesen und die Währung, von Dr. G. Vissering und Dr. J. Westerman Holstyn.

* Die Wirkungen des Krieges auf die Kolonien, von Professor Dr. J. H. Carpentier Alting und M. de Cock Buning.

* Die Wirkungen des Krieges auf das Wohnungsproblem 1914—1922, von Dr. H. J. Romeyn.

Die Finanzen der Niederlande 1918—1922; Die Kosten des Krieges, von Professor Dr. H. W. C. Bordewyck.

RUMÄNISCHE SERIE

(in englischer Sprache).

Die agrarische Umwälzung in Rumänien und Südosteuropa, von D. Mitrany.

Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges auf Rumänien:

Die feindliche Besetzung Rumäniens, von Dr. G. Antipa.

Der Krieg und die Volksgesundheit, von Professor J. Cantacuzino.

Die Finanzen Rumäniens im Kriege, von Vintila Bratianu.

Die rumänische Landwirtschaft während des Krieges, von Innescu Sisesti.

Die rumänische Industrie während des Krieges, von M. Busila.

Die Wirkungen des Krieges auf das Wirtschaftsleben Rumäniens (Verfasser noch nicht bestimmt).

RUSSISCHE SERIE

(in englischer Sprache).

* Die Wirkungen des Krieges auf die Verwaltung und die Staatsfinanzen Rußlands:

Die Wirkungen des Krieges auf die Zentralregierung, von Professor Paul P. Gronsky.

Die Staatsfinanzen in Rußland während des Krieges, von Alexander M. Michelson.

Der russische Staatskredit während des Krieges, von Paul N. Apostol.

Die Währung Rußlands während des Krieges, von Professor Michel V. Bernadsky.

- Die Gemeinden und Semstvos während des Krieges:
Die Semstvos im Frieden und während des Krieges, von Prinz G. E. Lwoff.
Die Wirkungen des Krieges auf die russischen Gemeindevertretungen und die allrussische Städteunion, von N. I. Astroff.
Die Semstvos, die allrussische Union der Semstvos und die «Zemgor» (Vereinigung der Semstvos der Städteunion), von Prinz Vladimir A. Obolensky und Sergius P. Turin.
Der Krieg und die geistige Verfassung der Arbeiter der Semstvos, von Isaak V. Shlovsky.
- Die Wirkungen des Krieges auf die landwirtschaftlichen Genossenschaften und das genossenschaftliche Kreditwesen, von Professor Dr. A. N. Anziferoff.
- Die russische Armee im Weltkriege; eine sozialhistorische Studie, von General Nicolaus N. Golovine.
- Die Landwirtschaft Rußlands und der Krieg, von Professor Dr. A. N. Anziferoff, Professor Dr. Alexander Bilimovitch und M. O. Batcheff.
- Die Wirkungen des Krieges auf die ländliche Siedlung in Rußland, von Professor Dr. Alexander Bilimovitch und Professor V. A. Kossinsky.
- Die Nahrungsmittelversorgung Rußlands während des Krieges, von Professor Peter B. Struve.
- Die staatliche Kontrolle der russischen Industrie während des Krieges, von Simon O. Zagorsky.
- Die Wirkungen des Krieges auf die russischen Industrien:
Kohlenproduktion, von Boris N. Sokoloff.
Petroleum, von Alexander M. Michelson.
Chemische Industrie, von Mark A. Landau.
Flachs- und Wollindustrie, von Sergius N. Tretiakoff.
- Die Wirkungen des Krieges auf die industriellen Arbeitsbedingungen:
Die Löhne während des Krieges, von Anna G. Eisenstadt.
Die Änderungen der Lebensbedingungen und der Zusammensetzung der arbeitenden Klassen, von W. T. Braithwaite.
- Die Wirkungen des Krieges auf Handel und Verkehr:
Der russische Binnenhandel während des Krieges, von Paul A. Bouryshkine.
Rußland und der Wirtschaftskrieg, von Professor Boris R. Nolde.
- Die Wirkungen des Krieges auf die Verkehrsverhältnisse Rußlands, von Michael B. Braikevitch.

- Die Wirkungen des Krieges auf die Volksgesundheit und Volkserziehung:
 Die Volks- und Mittelschulen Rußlands während des Krieges, von
 Professor D. M. Odinetz.
 Die Hochschulen und akademischen Einrichtungen während des
 Krieges, von Professor P. J. Novgorodzoff.
 Die Sozialgeschichte der Ukraine während des Krieges, von
 Nicolas M. Mogilansky.
 Die Bevölkerungsstatistik Rußlands während des Krieges, von Stanislas
 S. Kohn; Rußland im Weltkrieg, eine historische Zusammen-
 fassung (Verfasser noch nicht bestimmt).

SKANDINAVISCHES SERIE.

- * Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schwedens während und
 nach dem Weltkrieg, herausgegeben von Professor Eli F. Heckscher:
 Einleitende Übersicht von Eli F. Heckscher.
 Lebensmittel-Politik und Lebensmittel-Versorgung 1914 bis 1922,
 von Carl Mannerfelt.
 Die Industrien und ihre Regelung 1914—1923, von Olof Edström.
 Soziale Verhältnisse und Sozial-Politik 1914—1925:
 Die schwedische Lohnarbeiterschaft 1914—1924, von Olof
 Eckblom; Arbeitslosen-Politik 1914—1924 von Otto Järte
 und Fabian von Koch; Wohnungsmarkt und Mietenregelung
 1914—1923, von K. G. Tham.
 Geldwesen und Geldpolitik vom Ausbruch des Krieges bis zur
 international. Wiederherstellung des Goldmünzfußes 1914—1925,
 von Eli F. Heckscher.
 Handels- und Schifffahrts-Politik unter dem Einfluß des Welt-
 krieges, von Kurt Bergendal.
 * Norwegen und der Weltkrieg, von Dr. Wilhelm Keilhau.
 * Die wirtschaftlichen Wirkungen des Krieges auf Dänemark, von
 Dr. Einar Cohn; mit einer Abteilung über Island, von Thorstein
 Thorsteinsson.

TSCHECHOSLOWAKISCHE SERIE

(in englischer Sprache).

- * Die Finanzpolitik der Tschechoslowakei während des ersten Jahres
 nach dem Kriege, von Dr. A. Rašin.
 Die Wirkungen des Krieges auf das tschechoslowakische Volk; eine
 Reihe von Monographien unter der Leitung des Präsidenten
 Dr. Th. G. Masaryk.

SERIE VON ÜBERSETZUNGEN UND VERKÜRZTEN AUSGABEN

(in englischer Sprache).

- * Die französische Industrie während des Krieges, von Arthur Fontaine.
- * Die Landwirtschaft und die Kontrolle der Lebensmittelversorgung in Frankreich während des Krieges, von Michael Augé-Laribé und Pierre Pinot.
- * Die Kriegsfinanzen und Ausgaben Frankreichs, von Gaston Jèze und Henri Truchy.
- * Die Wirkungen des Krieges auf die Zivilverwaltung, von Pierre Renouvin.
- Die Organisation der Arbeit in den französischen Invasionsgebieten während der Besetzung, von Pierre Boulin.
- «Mitteleuropa», die Vorbereitung eines neuen wirtschaftlichen Zusammenschlusses, von Minister a. D. Dr. Gustav Gratz und Sektionschef Professor Dr. Richard Schüller.
- Österreichische Regierung und Verwaltung im Weltkriege, von Minister a. D. Professor Dr. Joseph Redlich.
- Die deutsche Staatsfinanzwirtschaft im Krieg, von Geheimrat Professor Dr. Walther Lotz.

(Weitere Bände in Vorbereitung.)

VERLEGER UND VERTRIEBSSTELLEN IN DEN EINZELNEN LÄNDERN:

- Österreich und Ungarn* Hölder-Pichler-Tempsky A. G., Wien, IV., Johann-Strauß-Gasse 6.
- Amerika* Yale University Press, New Haven, Connecticut.
- Deutschland* Deutsche Verlagsanstalt Berlin und Stuttgart.
- Frankreich* Les Presses Universitaires de France, 49 Boulevard Saint-Michel, Paris.
- Großbritannien* Oxford University Press, Amen House, Warwick Square, London E. C. 4.
- Italien* La Casa Editrice Laterza, Bari, Italien.
- Norwegen* H. Aschehough & Co., Oslo.
- Schweden* Norstedt und Söner, Stockholm.

Anfragen bezüglich Inhalt und Preis für welchen Band immer können sowohl an den Verleger des betreffenden Landes als auch an den Verleger des Landes, in dem sich der Anfragesteller befindet, gerichtet werden.

Form 45

940.9 C 216 au
Carnegie-stiftung für v.11
internationalen frieden
Abteilung von volkswirts-
chaft und geschichte...
Aus.& Hung.ser.

Jul 20 45 2147

237926

Return this book on or before the last date stamped below

[illegible]

